

1931

Nachrichten-Blatt

der Sektion Frankfurt am Main (E. V.)
des Deutschen und Osterreichischen

Alpenvereins



Fünfter Jahrgang

Frankfurt am Main 1931

Eruber
Frankfurt

INHALTSVERZEICHNIS

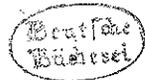
Aufsätze.

	Seite
Der Ausbau der Westtiroler Wasserkräfte. Von Oscar Wolter.	2
Samnaun. Mit 1 Abbildung. Von Dr. G. Sprock.	3, 18
Wie werde ich Schiläufer? Von Dr. Georg Schott.	4
Kursleiterkurs des D. u. Oe. Alpenvereins. Von Albert Ropp und Eugen Schwarz.	5
Schneesturm um die Bernina. Von Carl Jäger.	19, 29
Die Entstehung des Alpenbildes. Von Walter Baedeker.	49
Aber die Wege des Alpinismus. Von Oscar Wolter.	51
Der Himmelschrofen im Allgäu. Von Karl Gentil.	52
Schifahrt im Gepatsch. Von P. Blankenberg.	61
Fußwanderung von Oberstdorf zum Rosengarten. Von Alfred Efferth.	65
Bergfahrten im Kaunergrat. Mit 3 Abbildungen. Von Sepp Dobiash.	75, 87, 97, 109
Mit der Jugendgruppe in der schönen Pfalz. Mit 2 Abbildungen. Von Peter Arend.	75
Sonnwendfeier der Jungmannschaft. Mit 1 Abbildung. Von Fritz Bechtoldt.	77
Wallis-Fahrt. Von Heinrich Eschäffer.	112, 124
Sommer in Galtür. Von Oscar Wolter.	122
Schifahrt Samnaun-Gepatsch Ostern 1931. Von M. Brosius.	123

Verschiedenes.

	Seite
Alpine Literatur.	8, 20, 36, 59, 69, 70, 82, 91, 118, 126
Alpine Unfall- und Haftpflichtversicherung des D. u. Oe. Alpenvereins.	53
Autofahrt Landeck-Gepatschhaus ab Sommer 1932. Mit 1 Abbildung. Von Dr. A.	87
Bericht über das Sektionsjahr 1930.	25, 37
Einladung zum Winterfest.	121
Einladung zur 61. Jahres-Hauptversammlung, den 16. März 1931.	17
Friedwagner, Mathias, 70 Jahre. Mit 1 Abbildung.	1
Mit dem Omnibus in die Wetterau. Von F. M.	118
Mitgliederbewegung.	16, 24, 36, 48, 60, 72, 84, 94, 107, 120, 132
Nachrichten für unsere Mitglieder.	11, 22, 32, 46, 54, 67, 79, 90, 101, 115, 127
Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.	12, 25, 58, 71, 83, 92, 119, 129
Nachrichten für die Jugendgruppe.	15, 23, 35, 47, 59, 71, 94, 107, 131
Nachrichten für die Jungmannschaft.	15, 35, 47, 59, 71, 94, 104, 131
Nachrichten für die Schi-Abteilung.	14, 107, 119, 130
Nachrichten für die Studentische Abteilung.	14, 47, 59, 83
Schlund, Georg, gestorben. Von A. S.	85
Veranstaltungen der Hochtouristischen Vereinigung.	93, 105, 117, 128
Veranstaltungen der Jugendgruppe.	13, 21, 33, 45, 57, 69, 81, 93, 105, 117, 129

28654



Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. Oe. A.-V., Geschäftsstelle Große Callasstraße Nr. 9 III (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher 2 6177, Postcheck-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung Fritz Peters, Oberlindau 63, Fernsprecher 7 8387. / Anzeigen-Aannahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße Nr. 30, Fernsprecher 2 9268, Postcheck-Konto Frankfurt (Main) 436 40. / Postversand Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 5 2289. / Sämtlich in Frankfurt am Main.

	Seite
Veranstaltungen der Jungmannschaft. 13, 21, 33, 45, 56, 68, 81, 93, 105, 117, 129	
Veranstaltungen der Schi-Abteilung. 105, 117, 128	
Veranstaltungen der Studentischen Abteilung. 13, 45, 93, 105	
Volkstfest im Kaufertal. Mit 1 Abbildung. Von G. Sch. 9	
Vortragsfolge. 12, 21, 33, 92, 104, 116, 128	
Wanderfolge. 13, 21, 33, 44, 56, 68, 81, 93, 104, 117, 128	
Was unsere Vorträge brachten. Von Dr. Walter Bing, Dr. Georg Schott, Dr. A. W. B. 6, 20, 31, 43, 101, 114, 125	

Abbildungen.

	Seite
Mathias Friedwagner. 1	
Das Künstlerpersonal des Zirkus Edelweiß. Aufnahme von St. Rosenbauer. 10	
Oberhalb des Zeblesjoches. 18	
Anebos und Scharfenberg. Ruine Drachensfels. Zeichnungen von Peter Arend. 76, 77	
Sonnwendfeier der Jungmannschaft. 70	
Georg Schlund. 85	
Das erste „offizielle“ Auto vor dem Gepatschhaus. Aufnahme von Dr. Albrecht. 86	
Madatschjoch. Aufnahme von Karl Koranek-Lumenstein 88	
Wahse Spitze von der Seckarleschneid. Aufnahme von Karl Koranek-Lumenstein. 99	
Auftzug zum Raufekopf. Unsere Jungmannschaft vor dem Riffelferner. 106	
Puffogel, von der Raunergrathütte. Aufnahme von Karl Koranek-Lumenstein. 111	
Die Jugendgruppe bei Kaffee und Kuchen 131	

Nachrichten-Blatt

der Sektion
Frankfurt am Main
(Eing. Verein)



des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins

5. Jahrgang

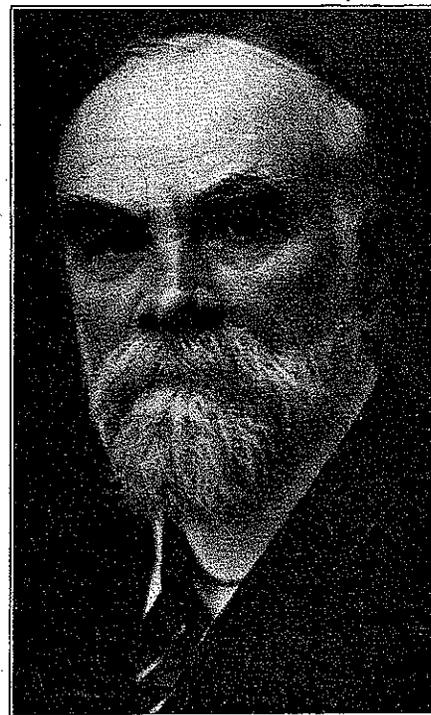
Frankfurt am Main, Januar 1931

Nummer 1

Mathias Friedwagner

70 Jahre.

Unser verehrter Altpräsident, Universitätsprofessor Geh. Reg.-Rat Dr. M. Friedwagner, begeht am 3. Februar 1931 seinen siebenzigsten Geburtstag in voller Rüstigkeit und Lebendigkeit, die wir schon die ganzen Jahre unserer kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit ihm so sehr bewundern. Dem größten Kreis unserer Mitglieder ist er nur als der vortreffliche Leiter der Sektion und als der immer freundliche und lebenswürdige Berater bekannt geworden; wer



echter, gerader Bergsteiger, der schon in früher Jugend die Berge seiner österreichischen Heimat durchstieft und damit innig mit ihnen verbunden wurde. Welch' köstliche Fahrten kann er im kleinen Kreise schildern, und wie ernst hat er die Probleme und Aufgaben des D. O. A. V. in Sektion und Hauptversammlung vertreten, besonders der Schutz der heimatischen Berge und die Reinheit der Höhenlagen ihm am Herzen. Die Sektion Frankfurt a. M. verdankt ihm unter seiner Führung in schwieriger Zeit viele Anregungen und Taten, und sein Wirken war segensreich und zur Ehre der Sektion. Unsere Wünsche zum Jubelfest kom-

men von Herzen, und wir hoffen auf seine gleiche freudige Mitarbeit, durch Rat und Tat, noch lange Jahre in gleicher Frische und Rüstigkeit.

Für die Sektion:

Der Vorsitzende

Max M. Wirth.

Der Ausbau der Westtiroler Wasserkräfte.

Von Oscar Wölter.

Eine Notiz im „Nachrichtenblatt“ Nr. 8/9 des 4. Jahrgangs der Sektion Frankfurt am Main sagte, daß eine Abstauung des Raunfertals zwecks Ausnutzung der Wasserkräfte nicht zu befürchten sei. Im Zusammenhang hiermit soll im Folgenden versucht werden, die schwebende Frage des Ausbaues der Westtiroler Wasserkräfte, soweit dies im Rahmen eines Auftrages möglich ist, aufzuzrollen.

Nachdem durch den Abbau der Kohle in den Oberschichten ein Eindringen in größere Tiefen (bergtechnisch = Tiefen) erforderlich wurde, hatte sich die Kohle verteuert. Hinzu kam eine wesentliche Steigerung des Verbrauchs an Kohle, sodaß ein Weg gefunden werden mußte, um den erhöhten Bedarf an Kraft erzeugender Materie zu einem billigeren Preis zu decken. Der 25. August 1891 leitete als einer der denkwürdigsten Tage der deutschen Wirtschaftsgeschichte mit dem Versuch der Uebertragung elektrischer Kraft zwischen Lauffen und Frankfurt am Main ein neues Zeitalter, das der Bewirtschaftung der Wasserkräfte, ein. Grundlegend war der Satz, daß, wo Wasser ist, Energie zur Verfügung steht. Es ist nicht erforderlich, daß das zur Kraftgewinnung benötigte Wasser fließen oder in einer bestimmten Höhe liegen muß, es ist vielmehr das unschätzbare Verdienst der Technik, ruhendes und tiefegelegenes Wasser zur Gewinnung elektrischen Stromes auszunutzen. Wenn die Technik Mittel gefunden hat, die Kräfte ruhender und flachgelegener Wasser zu erfassen, in wieviel höherem Maße ist dies der Fall bei den Wasserläufen der Gebirge, bei denen die Komponenten der in der Wasserkraft eingeschlossenen Energie, Wassermenge und Druck, eine gewaltig gesteigerte Ausnutzung gewährleisten.

Die Alpen sind heute mit die Grundlage industrieller Betätigung in Mitteleuropa geworden. In geradezu vorbildlicher Weise wurden in den letzten Jahrzehnten die im deutschen Alpenvorland und in den Alpen zur Verfügung stehenden Wasserkräfte nach einem großzügigen Plan nutzbar gemacht. Die Ueberlandzentralen ermöglichen es, durch ein kommunifizierendes System die in den Wasserkraftwerken gesammelte elektrische Energie je nach Bedarf auch an die weitestgelegenen Verbrauchszentren weiterzuleiten. Die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten industriellen Aufbaues lassen immer neue Kraftwerke entstehen, und die Frage des Ausbaues der Westtiroler Wasserkräfte ist heute in den Brennpunkt des Interesses gerückt. Der Kraftbedarf in Deutschland, die fortschreitende Elektrifizierung der österreichischen Bundesbahnen, fordern neue Kraftquellen.

Als vor einigen Jahren von einem in Umhausen im Oetztal weilenden Ingenieur gesprächsweise der Plan erörtert wurde, den größten Talkessel des Oetztals, das Längenfelder Becken, zu einem Kraftspeicher auszubauen, wurde dieser Gedanke im Oetztal viel belacht, der heute zu einer schweren Sorge für die dortige Bevölkerung geworden ist. Im Lauf des vergangenen Jahres verdichtete sich der Plan des erwähnten Ingenieurs zu einem Projekt, welches dieser zusammen mit einer Innsbrucker Baufirma ausarbeitete, und welches sieben Stauseen vorsieht, deren größter das einzustauende Längenfelder Becken sein soll. Die Gesamtjahresleistung dieser sieben Stauseen wurde vorsichtig mit 1,8 Milliarden kw veranschlagt, und die Finanzierung sollte durch die Bankengruppe Oesterreichische Creditanstalt und Niederösterreichische Escomptebank erfolgen. Diesem Projekt folgte bald ein zweites einer Wiener Firma, welches neun Speicher vorsieht, deren größter fast ganz auf Schweizer Boden gelegen ist, und mit dem weitere Speicher im Raunfertal, im Piztal und im Oetztal, jedoch zwischen Huben und Sölden, verbunden werden sollen. Die Jahresgesamtleistung dieses Projektes wird auf 2,6 Milliarden kw berechnet, und die Finanzierung soll in den Händen des Wiener Bankvereins, einer Schweizerbank und der Rheinisch-Westfälischen Industriewerke liegen.

Zur Durchführung dieser beiden Entwürfe ist die Zustimmung der österreichischen Bundesregierung erforderlich. Daß diese Genehmigung gegeben wird, untersteht keinem Zweifel. Welcher Bau jedoch zur Ausführung gelangt, hängt wahrscheinlich von der Entwicklung von zwischen der erstgenannten Bankengruppe und der österreichischen Bundesregierung schwebenden finanziellen Transaktionen ab.

So nächstern diese Fragen an sich sind, so schwer wird sich deren Herwirklung für die Bevölkerung des Oetztals auswirken. Während bei einer Abstauung des Piztals und des Raunfertals deren Bevölkerung voraussichtlich nicht entsetzt zu werden braucht, würden fünf bis sechs Ortschaften im Oetztal, darunter bei dem an erster Stelle genannten Projekt der Hauptort des Tals, Längenfeld, vollkommen vom Erdboden verschwinden. Der Kampf der betroffenen Gemeinden wird bis zum Äußersten geführt, aber es besteht die große Wahrscheinlichkeit, daß bei einer Abfindung der einzelnen Bauern die Macht des Geldes langsam einen Hof nach dem andern niederlegen wird, da eine Gesamtentsiedlung an der ablehnenden Haltung der Gemeinden scheitern muß.

Ist erst einmal die Konzession erteilt, so dürfte in kürzester Zeit mit der Ausführung der projektierten Stauwerke begonnen werden, und es werden durch den hiermit geklaffenden Ausbau der Westtiroler Wasserkräfte ungeheure Energien gewonnen. Daß Tausenden von Tiroler Bauern die Heimat genommen wird, ist dann wieder ein neues Beispiel des tragischen Kampfes, der mit Meßlatte und Theodolit beginnt und in einem Riesenwerk von Beton seinen Abschluß findet.

Gabriel von Seidl, der verdienstvolle Hüter der landschaftlichen Schönheiten Oberbayerns, konnte trotz der Macht seiner Persönlichkeit und seines Ansehens das Vorschreiten der Kraftgewinnung aus den Wässern des deutschen Alpenvorlandes damals nicht aufhalten, noch weniger werden es die um ihr täglich Brot schwer kämpfenden Söhne der Westtiroler Berge können.

Vom Standpunkt des Alpinisten aus betrachtet bedeutet die oben besprochene Einstauung der Seitentäler des Oberinntals einen schweren Verlust. Der landschaftliche Reiz dieser Anmarkstraßen zu dem großen Gletscherzentrum der Oetz-

taler Alpen ist eine Vorfreude, die stark beeinträchtigt wird, wenn schmale Straßen an den Betonlagen der Stauseen hinauf zu den Hütten führen. Und wenn sich auch der Alpinist damit abfindet, dem der Weg nicht immer Ziel ist, so stehen uns doch Viele nahe, die uns nicht in Fels und Firn hinaufbegleiten, die aber dem Heimkehrenden in der stillen Bekleidtheit der Talorte ihre „Bergheil“ entgegenrufen wollen. Andererseits ist der Alpinismus noch nicht so weit von der Verbundenheit seiner großen Vorkämpfer Mignodny, Putscheller, Diener, Böhm u. A. mit den Tiroler Bauern entfernt, um Verständnis für die Sorgen unserer eingesehener Freunde zu haben, wenn ihnen die Heimat genommen werden soll. Die Zweckmäßigkeit der großen Pläne kann nicht bestritten werden, aber der Vorteil darf nicht zur Tragik führen. Vielleicht gelingt es den Tiroler Bauern, unterstützt durch den großen Alpenverein, den Ausbau wenn auch nicht aufzuhalten, so doch auf lange Zeit hinauszuschieben. Uns aber würden reizende Täler in ihrer Unberührtheit erhalten bleiben.

Samnaun.

Von Dr. G. Sprock.

Ein Winterparadies, so nennt es der Prospekt, der uns neben vielen von anderen Orten Mitte Januar 1930 zuging. Wenn man auch bekanntlich auf geschäftsmäßige Anpreisungen von Sommer- und Winterfrischen nicht allzuviel geben soll, so sprach dieser Samnauer Prospekt in seiner Einfachheit und Anüberheblichkeit doch so sehr an, daß wir nicht lang überlegten und uns für Mitte Februar anmeldeten; und Samnaun hat das gehalten, was es versprach.

Samnaun, ein kleines nordrätisches Dorf, das letzte 1848 Meter hoch gelegene im Samnauntal, hat drei Verggasthäuser, in denen man zwar einfach, aber fauber aufgehoben ist. Es hat nicht viel mehr als zwanzig Einwohner, davon zur Hälfte Kinder. Man erreicht es von Landeck aus über die nach Schuls-Tarasp führende schöne Autostraße, auf der man bis Weinberg oberhalb der schweizerischen Grenzstation Schalkthof mit dem Omnibus fährt.

Von Weinberg brachte uns der „Privatgästler“ des Gastalters Josef Prinz über die wildromantische Straße in kaum merkbarer, aber stetiger Steigung nach dem 800 m höheren Samnaun. Durch Lawinen-

tunnels, in denen Eiszapfen stalagmiten- und stalaktitenartig wuchsen, über tiefe, von kühnen Brücken überquerte Schluchten ging die Fahrt vorbei am Pfandshof, wo kurze Rast gehalten wurde, an Spießerhütte nach Compatsch, dem größten Ort des Tales. Während Landeck statt Schnee nur staubige Straßen aufwies, und auch Weinberg uns nur mit wenig Schnee, dafür aber mit einem eifigen Nordost empfing, wurden wir auf der weiteren Fahrt immer zuverlässlicher, zumal Herr Prinz uns durch den Ausdruck: „Bei uns drinnen hat's g'nug“ in unserer Hoffnung bestärkte. Und wirklich, es sei vorweggenommen: Die Schneeverhältnisse waren ausgezeichnet. Neuschnee auf Harz, Pulver und prächtiger Firnschnee. So waren die Ausichten für uns alpine Schibabys günstig, und wir konnten unsere Fertigkeit oder Unfertigkeit, die wir uns im Mittelgebirge angeeignet hatten, zum ersten Mal im winterlichen Hochgebirge zeigen. Samnaun bietet Hänge, kleine Fahrten und Touren für jeden Geschmack und jede Leistungsfähigkeit.

Noch am Nachmittag unserer Ankunft suchten wir den direkt vor dem Gasthaus gelegenen Übungshang auf, was den von langer Fahrt eingetroffenen Knochen gut tat. Der Hauptberg des Gebiets, der 3298 m hohe Muttkler, hielt es unter seiner Würde, uns Neuankommlinge zu begrüßen und hüllte sich in Wolken. Vielleicht wollte er uns auch, die wir auf der Hinreise schon genug herrliche Natureindrücke

10% - 20%

Sporthaus Hetzel Bleidenstr. 22
Kaiserstr. 21

bekommen hatten, etwas für den kommenden Tag aufheben; denn als wir am nächsten Morgen um 1/8 Uhr aufwachten, lag der Nüttler von der aufgehenden Sonne beschienen in glänzender Schönheit vor uns, majestätisch und lockend. Im Nu waren wir angezogen, und nach kräftigem Frühstück ging's hinaus. Die schon länger Anwesenden weichten uns in die Schönheiten ein. Die schönsten Turen jedoch fand unser Spürsinn selbst, und wir können mit Genugung sagen, daß wir keinen der vierzehn Tage untätig haben verstreichen lassen. Und doch ist noch viel Schönes für das nächste Mal übriggeblieben.

Nach Westen zieht sich das verhältnismäßig breite Val Musauna hinauf bis zu einer Talstufe, Bergli genannt. Hier und in dem kurzen von hier nach Süden aufsteigenden Val Cravas legten wir unsere Stemm Bögen in das Staubende, noch vollkommen unberührte Pulver. Niemand störte uns. Wir waren wie auf eine einsame Insel verschlagen, allein mit uns und der unbeschreiblich herrlichen Natur der Samnauer Berge. Nur Bergdohlen flatterten an den Wänden hoch. Hier wurden die ersten Übungen gemacht, und in den nächsten Tagen die anderen Täler, Val Maifas und Val Chamins befahren.

Das Val Maifas zieht direkt vom Gaishaus „Stammer Spitze“ nach Süden gegen den Nüttler. Das gegen Samnaun breit ausmündende Tal wird

bald schluchtartig, und die Spur führt bald links, bald rechts von dem unter Schnee begrabenen Bach. Zahlreiche Lawinen füllen das Tal aus. Eine Steilstufe mußte mit mühsamen Treppenschritten bezwungen werden, und manches Mal war besondere Vorsicht geboten, wollte man nicht unten im eisigen Bach landen. Noch eine etwas heikle, durch einen versperrenden Felsblock erschwerte Bachüberquerung, und vor uns öffnete sich das Talende, der Rossboden, ein Schiparadies, wie es schöner nicht sein kann. Meist war dies der Endpunkt und Tummelplatz. Einmal aber stiegen wir nach kurzer Rast in Spitzkehren stütlich gegen den Nüttlernordgrat hoch. Betrüblicherweise hatte sich der wenige Tage vorher noch firnige Schnee teilweise in Harz verwandelt, und erst weiter oben, wo Wind und Sonne nicht so stark wirken konnten, war wieder fähriger Schnee. Bei Punkt 2800 muß man abknallen. Da starker Wind und Wolken aufgetreten waren, verzichteten wir jedoch auf Anraten unseres Wirtes schweren Herzens auf den weiteren Anstieg. Wir hielten kurze Rast, und dann konnten die beiden unten gebliebenen die fünf „Mutigen“, in Schneestaubwolken gehüllt, herabfallen sehen. Einige Purzelbäume der Damen bei den scharfen Schwüngen und einige Stürze beim plötzlichen Abgang vom schwereren Schnee auf Harz, und wir fuhrten wieder über den Rossboden der Schlucht zu. (Fortsetzung folgt.)

Wie werde ich Schiläufer?

Witze zu Winterfreunden.

Von Dr. Georg Schott.

„Die Bretter, die die Welt bedeuten“, das sind heute für viele Jungen und Älteren jene langgestreckten schmalen Hölzer aus Esche und Hickory. Der Schiläufer ist zur Hauptfreude des Winters und der Vorfrühlingszeit geworden, und die „weiße Kunst“ zieht Jahr für Jahr neue begeisterte Jünger in ihren Bann. Ein herrlicher Sport in der Tat diese in wirbelnde Bewegung umgesetzte Energie, die uns die ganze Schönheit der Winterlandschaft erst voll empfinden läßt. Aber - wie das Gehen des Kindes - so will auch die Beherrschung der Bretter durch den jungen und erst recht den älteren Menschen geübt sein, und längst nicht Jeder bringt es bei allem ehrlichen Eifer zur Meisterschaft.

Schibabies, die sich selbst überlassen sind, machen sehr oft eine merkwürdige Erfahrung: beim ersten Male sind sie mit sich durchaus zufrieden; alles ist gut gegangen, und es erscheint gar nicht so schwer,

einen leicht geneigten Hügel talabwärts zu fahren. Aber, wenn dann die Versuche fortgesetzt werden, etwa auf steilerem Gelände, so kommt ihnen mit den ersten Hemmungen, mit irgend einem unerwarteten Hindernis, einem plötzlichen Anprall, mit der Erkenntnis aller Gefahrenmöglichkeiten das Gefühl der Anzulänglichkeit. Erst dann bestimmen sich Viele darauf, daß auch beim Schiläufen Erfahrung, Können und Beispiel der „Arriivierten“ für sie nutzbar gemacht werden können.

Meldet man sich also zu einem Kurse? Oder verdienen Privatstunden bei einem Schilährender den Vorzug? Die Mehrheit guter Gründe spricht für die erstgenannte Unterrichtsart: Wer meint, daß er als Einzelner viel öfter „drankäme“, als wenn er in Gemeinschaft mit zehn bis fünfzehn andern übt, ist im Irrtum. Denn während du keuchend und mühselig, Fuß für Fuß sehend, den Hang hinaufsteigst, sind die

übrigen Teilnehmer längst wieder heruntergefahren: also entgeht keinem eine Fahrmöglichkeit. Der Kursbetrieb ist aber auch unterhaltender und lehrreicher als die auf die Dauer etwas stumpfsinnige Zweisamkeit mit dem Schillehrer: Die Gemeinschaft des Lernens zeigt, wie die Anderen es machen und läßt bei der Kritik des Schilährens erkennen, wo der Fehler steckt, worum der und jener hinpurzeln mußte, sie fördert dazu von Anfang an das Gefühl der Kameradschaft und freundlicher Verbundenheit, das alle echten Schiläufer besetzt. Die Sicherheit des Mitfahrenden wird mindestens so wichtig wie die eigene. Man empfindet sich stolz als Angehörigen der Gruppe, freut sich über Fortschritte des Anderen und nimmt - mitunter ein wenig neiderfüllt - daraus Ansporn für die eigene Leistung. Auf Ausflügen und Turen wird zumeist der Lehrer vorkahren, ein besonders tüchtiger Läufer aber den Schlusmann und „Lumpensammler“ bilden, dessen Ritterpflicht es ist, dafür zu sorgen, das alle, auch die Schwächeren, bis zum nächsten Halt mitkommen.

Nach dem Vorbild der Hannes Schneider-Kurse in St. Anton, die 1907 ins Leben getreten sind, haben sich allerwärts in Deutschland und Österreich Schilschulen gebildet, und wie früher beim Militär ertönen jetzt an schönen Wintertagen dieselben Schilkommandos im gesamten weiten deutschen Sprach- und Gebirgsgebiet. St. Anton mit seinen

musterhaft organisierten „Deutschen Arlberg-Kursen“ (Daks) mag heute als eine Art hohe Schule des Schiläufs gelten. „Anfänger sollten dort in einer Woche für das Mittelgebirge turmfähig werden und leichterem Alpengebirge mit Vorzicht gewachsen sein, im Zweiwochenkurs sollen sie erhebliche Sicherheit gewonnen haben, der Fortgeschrittene auch große Fahrt im alpinen Steilgelände meistern“. Als Tagespensum sind bei Hannes Schneider rund vier Stunden gesetzt; damit dürfte auch der Eifrigste durchaus auf seine Kosten kommen. Ein längerer Alben ist auf die Dauer zu viel und von Abbel.

Ähnliche Kurse leiten im Auftrag des Alpenvereins der bekannte Oberst Bilgeri und Polizeihauptmann Winkler, Lehrwart des Deutschen Schilverbandes, sowie die Schillehrer des Bergverlags Rudolf Rother.

Schiläufen ist Sport und Naturgenuss zugleich. Des vollen Glücksgefühls das die tausenden Bretter verlassen können, wird nicht teilhaftig, wer in der winterlichen Bergespracht nur die Gelegenheit zu sportlicher Betätigung, zu Wettbewerben, zu Reforden sucht. Neben der Schussfahrt hat auch das Wandern mit den Schiern seinen Reiz; die Herrlichkeit der Natur mit Andacht empfinden, sich der Freiheit der Berge freuen, den Schnee hinnehmen, wenn er auch keineswegs ideal sein mag, die Augen vom goldenen Abersfuß der Welt trinken lassen - das heißt Schiläufer sein. In diesem höheren Sinne: Schilheil!

Kursleiterkurs des D. u. Oe. Alpenvereins.

Beteiligung von zwei Mitgliedern der Sektion Frankfurt.

Unter Leitung von Oberst Bilgeri fand in Mariazell vom 25. bis 31. Dezember 1930 ein von der Sektion Austria festgelegter Kursleiterkurs im alpinen Schiläufer mit abschließender Prüfung statt, wozu von unserer Sektion die Herren Kopp und Schwarz gemeldet worden waren. Die beiden Herren berichten darüber folgendes:

Nach langer, durch den Weihnachtsverkehr etwas beschwerlicher Reise erreichten wir am 24. Dezember glücklich Mariazell und trafen dort zu unserer großen Freude den schönsten Schnee an. Anderntags standen wir schon früh auf den Schiern, um uns in Mariazell und der engeren Umgebung zu orientieren. Der Ochscher glänzte mit seinem weißen Kleid im hellsten Sonnenschein, gar zu gerne wären wir zu ihm hinauf gestiegen. Aber am Nachmittage begann der Kurs, und es ging gleich stramm an die Arbeit. In der Art und Weise, wie uns Oberst Bilgeri „bewegte“, merkten wir gar bald, daß wir nicht zum Vergnügen, sondern um zu lernen und zu arbeiten nach Mariazell gekommen sind. Von Tag zu Tag spürten wir unsere Muskeln mehr und

mehr und wurden uns bewußt, daß wir gerade jene Muskeln zum vollendeten Schiläufer nie benutzten, nicht eingeübt hatten. Wir wurden dabei jedoch immer geschmeidiger, und die Stimmung blieb bei allen Teilnehmern gut.

Offen gesagt, standen wir alle der Lehrweise von Oberst Bilgeri am ersten und zweiten Tag etwas skeptisch gegenüber. Aber schon am dritten Tag änderte sich das Bild vollkommen. Wir sahen den Erfolg am eigenen Können, wir sahen ihn vor allem bei den Anfängertypen, die in unserer Nähe übten und auch von uns zur Erkennung der Gruppenleitung abwechselnd geführt wurden. Ohne viel Worte, große Vorträge und Belehrungen im Gelände, die den Schüler meistens nur irr machen, lehrte Oberst Bilgeri in wenigen Tagen durch sich jeweils ergänzende und selbst verbessernde Übungen den wirklichen praktischen Schiläufer. Sein Grundsatz ist: mit wenigen Worten Ganzes zu erreichen, nicht umgekehrt. Alle Erfahrungen von über 1200 Kursen bei etwa 40000 Schülern sind hier gesammelt. Sämtliche Kurssteilnehmer, von denen die meisten

Mitglieder, benutzt unsere reichhaltige Bücherei!

Bücherausgabe Montags. + Bücherverzeichnis auf der Geschäftsstelle zu erhalten.

schon am Aelberg „Daks“-Kurse mitgemacht hatten, waren auf einmal von der Lehrmethode Bilgeri begeistert. Diese lehrt nicht mit großer, umfangreicher Theorie durchs Gehirn des Schiläufers, sondern mit praktischen Übungen den Schilau und dabei leicht, gefahrlos, in kurzer Zeit und im vollen Umfang.

Wir zwei aus Frankfurt, die in diesem Winter noch nicht auf den Breteln standen, taten uns am Anfang etwas schwer, waren doch von den 31 Kursteilnehmern nur 7 Reichsdeutsche, die Anderen dagegen aus den österreichischen Berggebieten. Diesen Vorsprung der Anderen konnten wir nur durch doppelten Eifer ziemlich anholen und übten daher fleißig vom Morgen bis zur Dunkelheit.

Am 30. Dezember traf die Prüfungskommission aus Wien und Innsbruck ein. Eine nervöse Stimmung verbreitete sich im Kurs, die sich zusehends steigerte, als bekannt wurde, daß die Herren Kommissäre nicht nach der Bilgeri-Methode, sondern nach der Aelberg-Methode prüfen wollten, die ja nichts als ein Teil der Bilgeri-Methode und zwei Jahrzehnte als Nachahmung erschienen ist. Sollte hier vielleicht ein Regiefehler des Hauptauschusses vorliegen? Dieser hatte als Leiter und Lehrer des Kurses Oberst Bilgeri bestellt, sechs Tage lang haben wir nach dessen Methode mit Eifer und Freude geübt, und am Ende kommen die Herren Prüfer und wollen, nach der Bilgeri-Methode ablehnend gegenüber stehend, nach ihrem Können und theoretischen Wissen prüfen.

Es kam zu einer Besprechung sämtlicher Teilnehmer am Kursleiterkurs, in der sich alle wie ein Mann zur Methode Bilgeri bekannten, welche die entwickelteste alpine Schilaustrategie lehrt, und beschlossen, sich auch nur danach prüfen

zu lassen. Aus der Versammlung wurden einige Herren beauftragt, diesen Beschluß der Prüfungskommission mitzuteilen. Nach längerer Verhandlung erklärten sich die Herren Prüfer auch bereit, nach der Bilgeri-Methode die Prüfung abzunehmen, und alles war wieder in schönster Ordnung. (Das Prüfungsergebnis wird der Sektion vom Hauptauschuß mitgeteilt. Unsere beiden Kursteilnehmer haben, wie vorweg gesagt sei, gut bestanden. D. Schr.)

Da alle Teilnehmer an diesem Kurs vollaus befriedigt waren, herrschte allgemein der Wunsch, auch einen Kurs für Schiläufereisen im Zillertal mitzumachen, um nicht nur die Anwendung dieser Schiläufertechnik, sondern auch das gesamte Schiwesen im Hochgebirge und auf den Gletschern mit seinen Gefahren und Genüssen kennen zu lernen.

Zum Schluß sei nochmals an dieser Stelle dem Mann unser aufrichtigster Dank gesagt, der uns in Mariazell Lehrer und Führer war. Wir lernten in Oberst Bilgeri nicht nur den großen Alpinisten und Schiläufereisen, sondern vor allem einen Mann, der aus reinem Idealismus, schärf entgegengesetzt der heutigen oft sehr üblen Geschäftsmacherei, jedem gern das Begehren der Alpen und den Schilau auf Grund seiner reichen Erfahrungen lehrt. Seine Geduld und persönliche Liebenswürdigkeit allen und jedem gegenüber eroberte im Flug alle Herzen. Wie alle aus dem Reich, aus Jugoslawien, aus der Tschechoslowakei und aus den österreichischen Ländern, waren begeistert von ihm. Zum Zeichen unserer aller Dankbarkeit und Verehrung wurde von einem Kursteilnehmer ein Diplom künstlerisch entworfen und Oberst Bilgeri an Silvester mit herzlichen Worten und Wünschen überreicht.

Schi-Heil!

Albert Ropp.

Eugen Schwarz.

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

Land und Leute in Kärnten.

Einer der besten Kenner und treuesten Freunde eines blutig erkämpften, mit großen Opfern für die deutschen Alpen erhaltenen Berglandes Kärnten, von Rothberg-Karlruhe, hielt eine dankbare Hoverversammlung am ersten Vortragsabend des neuen Jahres im Bann wohlgeleiteter freier Rede und prächtiger Bilder. Es war ein Vortrag, der sich auf wissenschaftlich-volkskundlicher und alpin-kultureller Grundlage aufbaute, und deswegen konnte der Redner die sportlich bergsteigerische Entwicklung der Kärntnerberge nur ganz vereinzelt streifen. Dafür vermittelte er um so wertvollere Einblicke in die kunsthistorischen Schätze des Klagenfurter Landes,

seiner Burgen, Kirchen und Klöster. Viele für uns neue Schilderungen über Kärntner Volksbräuche und interessante geschichtliche Reminiszenzen schlugen die Brücke zur großen Vergangenheit eines Landes, das vielleicht von den schönsten Bergen der Ostalpen, der Glocknergruppe im Norden, den Karawanken und Julischen Alpen im Süden, umgeben ist.

Gewiß werden die neuen Tauernprojekte (Kraftwerk und Glocknerstraße) mit den letzten Resten alpiner Romantik in den Kärntner Bergen aufräumen. Gewiß schlägt gerade das große Straßenprojekt, daß der Redner in seinem Vortrag ausführlich behandelte, allen alpinen Wandschuhbestrebungen ins Gesicht.

Aber mag sich auch die alte Pasterte vor so vieler mondäner Invaltion grossend in ihre Moränen zurückziehen: einst wird doch der Tag kommen, an dem das Kärntner Land Nutznießer dieser vielbefehdeten planmäßigen Erschließung der Kärntner Alpen für den Fremdenverkehr wird. Denn die wirtschaftliche Entwicklung der Alpenländer - das wird wohl auch Herr von Rothberg, ungeachtet seiner gleichenden Liebe für die Kärntner nicht bestreiten - läßt sich durch bergsteigerische und alpin-ethische Erwägungen auf die Dauer wohl kaum aufhalten. Und wenn unsere alpine Jugend nach Ansicht des Red-

Die deutsche Himalaya-Expedition 1929.

Zum zweiten Mal innerhalb zwei Jahren begrüßten wir im Vortrag vom 2. Januar Dr. med. Eugen Allwein, München, am Rednerpult. Diesmal sprach er, vielfachen Wünschen aus Mitgliederkreisen Folge leistend, über die Kantshenzongga-Expedition des Münchener Akademischen Alpenvereins im Jahr 1929. Aus den Veröffentlichungen in unserer „Zeitschrift“ und in anderen alpinen Zeitungen ist über Organisation, Verlauf und Abbruch dieser kühnen Rundfahrt ausführlich geschrieben worden. Der Referent darf es sich daher ersparen, bei seiner Kritik auf Einzelheiten in der Schilderung einzugehen. Im Allgemeinen konnten und sollten diejenigen, welche die alpine Literatur der letzten zwei Jahre verfolgt haben - aus dem Vortrag Dr. Allweins - nichts grundlegend Neues erfahren. Dagegen wurde allen Hörern - allein durch die sorgsam ausgesuchten, technisch und landschaftlich hervorragenden Bilder - eine plastische Vorstellung von den rein bergsteigerischen Schwierigkeiten des Unternehmens vermittelt. In der Tat sind die technischen Methoden der Münchener Akademiker am Kantshenzongga zwar nur die folgerichtige Auswertung bergsteigerischer Erfahrungen bei schwierigen Schweizer Eisturen gewesen: in ihrer Anwendung auf das außeralpine Hochgebirge und in ihrer systematischen Ausnutzung bei der Ausbildung der alpin unerfahrenen einheimischen Träger zu zuverlässigen Bergsteigern waren sie aber durchaus neu und für die weitere Entwicklung möglicherweise bahnbrechend. Die rein bergsteigerische Leistung der Münchener Seilschaft bei ihren Besteigungsversuchen am Kantshenzongga ist daher auch über jeder Kritik erhaben. Auch die Umkehr, die durch vorzeitig eintretende Neuschnee-Mammutmengen erzwungen und nur unter Aufbietung letzter körperlicher und geistlicher Reserven durchgeführt werden konnte, kann keineswegs - wie Dr. Allwein einmal andeutete - als ein „Mißerfolg“ gewertet werden. Nein, der Erfolg der Münchener ist unbestreitbar; er wird durch die betonte „neue Sachlichkeit“, deren sich die

ners zum Teil auch der Verwechslung und der Unrichtigkeit anheimfällt, so tauchen doch neue Ziele und neue Wege auf, die unseren Nachwuchs trotz Automobilstraßen, trotz komfortabler Berggasthäuser, trotz Zahnradbahnen und trotz mondäner Kurzentren am Wörthersee „ad majorem Dei montium gloriam“ beschreiten wird. . . . Möge sie über diesen Zielen das schöne Kärntner Land, das uns ein feingeistiger, von ehelicher Liebe zu den Bergen und den Menschen Kärntens erfüllter Alpenfreund um so vieles näher gebracht hat, niemals vergessen. . .

Münchener Schule in ihren literarischen und mündlichen Äußerungen befehtigt, sicher nur unterstreichen und keineswegs herabgemindert. Auch bei Dr. Allweins Himalaya-Vortrag wurden Berichte über gefährlichste und schwierigste Bergsituationen grundsätzlich im schlußlosen, jeder Patzestoff abholenden Erzählerton vorgetragen, der eine „atemraubende“ Spannung wohl nur bei den Wenigsten aufkommen ließ. Daß der Redner seine Hörer dennoch beinahe zwei Stunden restlos zu fesseln vermochte, beweist, bis zu welchem Grad hier die Höchstleistung und die Größe des Themas die Persönlichkeiten überschatteten und allen, die an der Leistung beteiligt waren, zwangsläufig Stil und Ausdruck vorschrieben.

Kann man sich danach mit den rein alpinen Schilderungen Dr. Allweins und auch mit seiner zuweilen etwas übertrieben-bescheidenen Vortragsart einverstanden erklären, so dürfen einige seiner alpin-theoretischen Schulfolgerungen nicht ganz un widerprochen bleiben. Bauer, Allwein und Genossen halten den Weiterweg vom höchst erreichten Punkt 7400 m bis zum 8600 m hohen Kantshengipfel für „technisch leichter, als den ersten Teil des Spornaufstiegs“. Das ist sicherlich richtig, will aber nicht bedeuten, daß der Weiterweg physiologisch nicht ungleich höhere Anforderungen an den Bergsteiger stellt, als der erste Teil der Eisarbeit bis zum Lager X. Leider ist Dr. Allwein auf die Kontroverse der hier bestehenden Meinungen nur ganz kurz eingegangen. Im neuesten „Alpine Journal“ Nr. 241 schreibt der Herausgeber dieser angesehensten alpinen Publikation der Welt, E. L. Strutt, wörtlich Folgendes: „Ohne auch nur im geringsten die Absicht zu haben, der Leistung der Münchener, die eine erstaunliche Kraftur war, irgend etwas absprechen zu wollen, müssen wir desungeachtet starke Zweifel an der optimistischen Feststellung Dr. Bauers hegen, nach der die Erkundung von Punkt 7400 m das Ergebnis gehabt habe, „daß weitere Schwierigkeiten nicht zu

erwarten seien. Im „Himalayan Journal“ 1930 bemerkt Colonel E. S. Norton - der am Everest mit 8550 m die höchste Höhe erreichte, die jemals ein Menschenfuß betrat - daß die physiologischen Höhenhöhen in Wirklichkeit erst zwischen einer Höhe von 7400 und 7700 m beginnen und zwar: sowohl was die Schneebeschaffenheit als auch was die Dünne der Luft anbelangt. Zu gleichen Ansichten bekehrt sich der englische Teilnehmer der 1930er Kantisch-Expedition, F. S. Smith, (Times 1930, 9. August), wenn er schreibt: „Die Bayern glaubten, daß sie die größten Schwierigkeiten überwunden hätten. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Die Schwierigkeiten hatten faum begonnen. Die Einwirkungen der Höhe machen sich ernsthaft erst über 24000 Fuß (7400 m) bemerkbar. Vor allem hatten die Deutschen noch keine Gelegenheit, die Wirkungen des fürchterlichen Westwinds auf ihren Organismus zu erleben, des Sturms, der mit mitleidloser Härte über den oberen Teil des Nordgrates streicht . . .“

Dr. Allwein hat sich mit diesen gegenteiligen Ansichten in seinem Vortrag, der ohnehin länger dauerte als sonst, natürlich nicht auseinandersetzen können. Er hat aber die technischen Erfahrungen der vorsichtigen internationalen Expedition Professors

Dyrehenfurths doch wohl zu summarisch behandelt: Smythe, Schneider und Wieland haben den Kantisch-Nordgrat nicht - wie Dr. Allwein behauptete - aus einer Höhe von „nur 6000 m“ aussehen können, sondern konnten seine Struktur sowohl von einem 6400 m hohen Punkt des Nordwestgrats, als auch vom 6850 m hohen Ramtangepeak aus studieren. Übereinstimmend bezeichnen der englische und die deutschen Teilnehmer der Dyrehenfurthschen Expedition den Nordgrat auch in seinem oberen Teil als technisch voraussichtlich sehr schwierig. Die Münchener, die im kommenden Sommer einen neuen Versuch zur Erstbesteigung des Kantisch wagen wollen, haben ja nun bald Gelegenheit, die Richtigkeit ihrer Theorien und Praktiken durch die Tat zu beweisen. Bergsportlich sind sie ohne Zweifel hierzu - auch heute noch - in Europa am ersten berufen. Und sicher haben ihre bisherigen Methoden und ihre Leistungen den Engländern gewaltig imponiert. Ihr Selbstbewußtsein ist also auf bergsteigerischem Gebiet voll berechtigt, und es muß anerkannt werden, daß die Kantischexpedition Dr. Bauers der schon seit geraumer Zeit bestehenden deutsch-englischen Sportfreundschaft neue und für den Alpinismus besonders wertvolle Bedingungen hinzugefügt und die deutsche Weltgeltung im Bergsport gehoben hat.

Neue alpine Literatur. Gesellschaft Alptner Bücherfreunde.

Die alpine Buchgemeinschaft, die von Walter Schmidknecht begründet und betreut wurde, und deren neue Leitung (Alfred Steiniger) hoffentlich in den zielbewußten und geschmackbetonten Spuren der Gründer wandeln wird, hat uns zu Ende des vergangenen Jahres - etwas verspätet - mit zwei wertvollen Gaben bedacht. Die eine ist eine kleine Bergnovelle von Walter Schmidknecht, eines der wenigen echten Bergdichter unserer Tage. Er kündigt uns vom „Monte Cuore“, dem Berg des Herzens. Zwei von denen, die auszuweichen, diesen imaginären Berg zu bezwingen, fanden den Tod. „Wie“, die Überlebenden, vereinen unser Streben weiterhin auf ein Ziel, das ewig ein Ideal bleiben wird. Denn dieser Berg des Herzens ist das Symbol unseres alpinen Lebens. Er ist „das nie erreichte Ziel, die heilige Erhebung über den Menschen hinaus“. Wer von uns ihn je erreichen würde, für den verlore vielleicht die Bergwelt ihren Sinn. So kleidet Schmidknecht in diesem schlichten Bändchen die uralte sich immer aus sich selbst erneuernde Fabel von der unerfüllten Bergessehnsucht in ein bunt schillerndes, fein gewebtes Gewand. Aus seinen Worten spricht das Schauen und das Fühlen eines Menschen, dem es - wie wenigen - vergönnt war,

den Geist der Berge zu erfassen und den Sinn des Strebens zu höchsten Gipfeln zu erkennen: ein Buch, das in dieser Zeit krafter Außerlichkeiten - ohne übertriebenen Pathos, ohne falsche Sentimentalitäten - traurig und glücklich zugleich und auf jeden Fall dankbar stimmt. - Der geringe Preis von RM 2.50 - (Exemplare können auch von Nichtmitgliedern bei der Gesellschaft der Alpinen Bücherfreunde in München, Kaulbachstraße 35, Gartenhaus, bezogen werden) macht das Buch zu Geschenkzwecken besonders geeignet.

Als zweite Hauptgabe des vergangenen Jahres brachte die Gesellschaft ein neues Buch von W. Riekner Riekners: „Querschnitt durch mich“ heraus. Das ist nun eine merkwürdige Autobiographie, das Lebensmosaik einer über den alpinen Durchschnitt weit hinausragenden Persönlichkeit. Ein Mensch, der so viel Wissen und Erleben in sich vereinigt wie Willi Riekners, darf nicht nur, sondern muß den Mut haben, seinen Mitmenschen erschöpfend alpin und allgemein gültige Wahrheiten aufzutischen. Zwar ist Vieles aus diesem Querschnitt schon früher („Zeitschrift“, W. U. Z. u. a. m.) veröffentlicht worden. Chronologisch aneinandergereiht und durch besinnliche Notizen verbunden ergibt das Material

hier aber ein vielgestaltiges Bild: in der Tat einen Querschnitt durch ein alpines Leben, das sich beinahe über ein halbes Jahrhundert erstreckt. Sein Träger ist ein Musterbeispiel dafür, wie jung die Berge im Geist erhalten, mögen auch die alten Knochen bisweilen den Dienst versagen. Aus seinem Bergerleben, das sich von den schottischen Hochmooren bis zu den Gletschern des Pamirhochlandes, von den kältesten Schneefeldern des von ihm entdeckten Schiparadieses Ritzbühl bis zu den Eisgraten des Kaukasus erstreckt, formt uns Riekners ein wirksames Bild nicht nur der alpinen Entwicklung, sondern auch der alpinen Weltanschauungen unserer Zeit. Von einem zuweilen schrankenlosen Individualismus befeelt, sezert Riekners in diesem Querschnitt nicht nur sich selbst, sondern auch die Wirren der alpinen Gegenwart. Die Leute, die

glauben: sie müßten unbedingt Parteipolitik und Nationalismus in unsere Berge tragen, werden allerdings an den Offenbarungen dieses mutigen Bergopstels keine reine Freude erleben. Für ihn gipfelt auch das Glück der alpinen Erdenkinder immer nur in der Persönlichkeit. Da er aber stets über den Sachen und den Personen steht, wickelt selbst die ferkaltstischste Kritik an Dingen und Menschen nie verletzend, sondern immer nur anregend. Weniger geschlossen als sein Mai-Buch, aber vielfältiger und darum auch leichter zu lesen, schenkte er uns in seinem „Querschnitt durch mich“ das Buch eines Bergsteigers, der dem Sinn des alpinen Seins auf vielfach verschlungenen Pfaden nachzuspüren und mit seinen eigenen Bergschicksalen auch die Schicksale unserer Zeit erfolgreich zu entwirren versteht.

Dr. W. Bg.

Volksfest im Kaunserfetal.

Wieder ein voller Erfolg unseres Winterfestes.

Am ersten Samstag des neuen, noch nicht so wie sein Vorgänger beschwerten, Jahres hat unsere Sektion wieder ihr längst traditionell gewordenes Fest abgehalten. Trotz allen „Krätschern“, die ja auch in Frankfurt heimisch sind und leicht ihre Einwände vorbringen können, daß die wirtschaftliche Lage keine öffentlichen Feiern zulasse, daß der Geist der Zeit einer Massenfröhllichkeit widerspreche. - Vielleicht läßt sich gerade aus solchen Einwendungen die Berechtigung unseres Festes herleiten: Wenn eben Alles eitel Wonne wäre, dann verspürten Hunderte und Tausende nicht den mächtigen Drang, auch einmal in größerem Kreis und in freudiger Weise zu sein; wenn das Geld so wie so rollte, dann würden Alle die, denen das Zustandekommen eines Festes Berufstätigkeit und Gewinn bedeutet, größere Arbeitsmöglichkeit haben. Nein, wir wollen nicht pharisäerhaft die Angst der Zeiten dadurch dokumentieren, daß wir ein Aufgewand anziehen, das uns doch nicht kleidet - harmlose Freude ist heute notwendiger als je, und es steckt tief in der menschlichen Natur begründet, daß sie zur Aufrechterhaltung des seelischen Gleichgewichts für kurze Zeit wenigstens die allgemeine Last zu verzeihen trachtet.

Es müßte schon ein eingefleischter Griesgram sein, wenn sich beim „Volksfest im Kaunserfetal“ die gute Laune nicht gleich beim Betreten des Festsalles im Zoo einstellen wollte. Wieder hatte die Sektion ihre Mitglieder und Freunde - zusammen eine Schar von rund 1600 Personen - in die wohlbekannte herrliche Gegend der Oetzaler Alpen geführt, und die (von der Firma Friedrich Mayenschein ausgeführte) Dekoration zeigte ringsum die schönen stolzen Felsen- und Eisfelder der Sektions-

berge; mächtig prangte vom Podium herab das Konterfei des Gepartschgletschers, des zweitgrößten ferners der gesamten Ostalpen. Ein Anblick, anheimelnd für den Hochtouristen und hoffentlich werbend für solche, die es noch werden wollen. Im Saal ein Gewimmel von Buam und Dirndl der verschiedensten Altersstufen, die meisten, wie es der Idee des Abends entsprach, alpin oder schimäßig gekleidet.

Werk zum Tanzen gekommen war, hatte unten und oben reichlich Gelegenheit dazu. Da spielten in edlem Weiteffer um den Maximaldauerrekord die Streichmusikapelle des Frankfurter Harmonie-Orchesters (Kapellmeister Alwin Weiler), die Jazzkapelle des Frankfurter Konzert-Orchesters (Kapellmeister Lenz), und in den verschiedenen gemühtlich und immer mit eigener Note hergerichteten Stuben des Oberstocks konnte man noch Schrammelmusik der Kapellen Max Ott, Max Kivaly, sowie einer fünfköpfigen „Bande“ der Studentischen Abteilung nach Lust und Behagen genießen. Also die akustischen Vorbereitungen waren von der Festleitung aufs beste getroffen worden.

Früh Peters, der verantwortliche maitre de plaisir, und seine getreuen Mitarbeiter hatten aber nicht nur dafür Sorge getragen. Auch ein amüsantes, mit Recht auf Tempo eingestelltes Programm des Zirkus Edelweiß stand zur Verfügung, und unter Leitung des grimmig-gutmütig dreinsehenden, schnurbartgewaltigen „Direktors“ Dr. Büttner klappte die Abwicklung wie am Schnürchen. Schon der Aufmarsch des Zirkusvolks war eine Überraschung für die Besucher: außer dem gesamten „Künstlerpersonal“ beteiligten sich auch die verschiedensten Angehörigen des Zirkus Edelweiß: Pferde

und Esel — auf einem der letzteren saß imponierend der Herr Direktor —, der Bär Ruffel, ein Krokodil, ein Affe und der gewaltige Elefant Spani, sämtlich aus dem Priemelschen Naturschutz-Tierpark.

Bei der Zirkusvorstellung in der Manege sah und hörte man die entzückende Schlangentänzerin und -Sängerin Fräulein Gertrud Wedekind, den Dr. Gmelin, wie er als zweiter Herkules die „Weißfugel“ stemmte, den „alpinen Rasfelli“ (Peter

gezeichnet brachten die drei Zirkus-Clowns, Karl Waas als Charlie Chaplin, Willi Diehl als Dachauer „Bescheerer“ (beide von unserer Studentischen Abteilung) und besonders Fritz Federberger als Exzentri-Clown eine Reihe von ufligen und größte Heiterkeit auslösenden komischen Auftritten. Am die graziöse, „goldige“ Programmangezeigerin Hannerl Walcher konnte der Herr Direktor von allen Konkurrenzunternehmungen beneidet werden.



Das Künstlerpersonal des Zirkus Edelweiss.

Obere Reihe: die singende Dompteuse Fräulein Wedekind, die sieben Pyramidenstürzer (Altkrobatengruppe des Turnvereins Sechenheim), Peter Arend als alpiner Rasfelli, Dr. Gmelin als oberbayerischer Rostmensch, der Exzentri-Clown Fritz Federberger.

Dr. ite Reihe: Lampert d. Ae. Waschkentanz-Schubplattler, Zirkusdirektor Dr. Bittner mit den sechs Alpenrößchen, die Programmangezeigerin Fräulein Hannerl Walcher.

U. ite Reihe: Lampert d. J., Stallmeister Arnold, Diehl als Clown Hiasl, Waas als Clown Schapflinger Rara, Stallmeister Jaeger. Untere Reihe: fünf von den „sechs Appal“-Gisels.

Photographische Aufnahme: St. Rosenbauer, Liebfrauenstraße 4. (Preis eines Lichtbildes mit obiger Aufnahme RM 0.60)

Arend); Kraft und Anmut im Verein zeigten die sieben Sechenheimer Kunstturner in prächtigen Pyramiden (Leitung Kollmann), und von weiblicher Grazie — wie sie trotz aller Sachlichkeit gottlob noch immer ihren Wert hat — kündesten zwei, unter der Regie der Dipl. Lehrerin für Bodengymnastik, Fräulein Lisbeth Walcher, vorgeführten Tanznummern der herzigen „sechs Appal“-Gisels und die ganz besonders entzückenden sechs Alpenrößchen. Bär Ruffel führte zusammen mit dem Zoo-Weltmeister Reiß einen Freisitz-Ringkampf vor, unterführt von einem deutschen Boxerhund. Ganz aus-

Das wirklich kurzweilige Programm fand ein dankbares, verständnisvolles Publikum. Auch die weiteren Darbietungen des Abends, nämlich die Tänze der Schubplattlergruppe (Leiter Heinz Nagel) und die künstlerisch durchgeführten Tänze der zwölf liebreizenden Raunsergaisls mit dem Solotanz von Fräulein Lisbeth Walcher boten einen besonderen Augengenuß. In vorgerückter Stunde gab es noch zwei kurze Tanz-Einlagen von zwei Damen der Sektion Offenbach.

Zu einem wichtigen Volksfestbetrieb gehören von altersher die Schießbude (Ehepaar Wilhelm Schneis-

er), Porzellanwurstbude (Ehepaar Keim), Angelbude (Ehepaar Eugen Bahmann und Seelbach), Verkaufstand (Ehepaar Wilhelm Witting), Ringelwurstbude (Ehepaar Henner Vogel), und wenn Einer mit Einer auf die schiefe Bahn kommen wollte, dann gab es auch dazu auf der Ruffelbahn (Stefan Janda und Ehepaar Franz Moser) eine billige Gelegenheit.

Ein Volksfesttreiben größten Ausmaßes entwickelte sich in dem Bierauskhanke (Eduard Damm und G. Wagner), im Schnapsstübchen (Carle und Söhnel) und nicht zuletzt im „Gletscherwasser“-Auskhanke (Karl Beier und S. Dollinger).

So bot das Fest Vielen vielerlei, so mochte es Allen etwas bringen. Die Stimmung, die vom Abend bis weit in den Sonntag morgen hinein herrschte, entsprach dem Thermometergrad: sie erstieg höchste Marke. Ein prächtiges, in allen Teilen

gelungenes Fest also, dessen Fröhlichkeit in den Besuchern nachklingen wird. Daß auch der Raucherkopf hütte aus den Einnahmen ein stattlicher Beitrag zugeführt werden kann, ist noch eine besonders erfreuliche Nachwirkung. Das Bewußtsein, an diesem großen Erfolg mitgearbeitet zu haben, mag allen Beteiligten „Lohn, der reichlich lohnet“, sein!
G. Sch.

BODE-GYMNASTIK

für Damen, Herren u. Kinder
Näheres durch Prospekt

LISBETH WALCHER

Hermannstr. 6 + Tel. 54598

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Spenden für den Neubau der Raucherkopf hütte.

(Dreißigundzwanzigste Veröffentlichung.)

Friedrich Mayenschein	RM	47.—
Emil Goll	„	100.—
Dr. A. Ruz	„	20.—
R. E.	„	3.—

Herzlichen Dank!

Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschusssitzung am 14. Januar berichtete Fritz Peters über den Verlauf des Winterfestes am 3. Januar im Zoo. Das Fest muß in jeder Hinsicht als bestgelungen bezeichnet werden, der Besuch war ausgezeichnet, die Stimmung ebenfalls, und nicht zuletzt war auch der Aberschuß ein recht erfreulicher.

Aus Anlaß des achtzigsten Geburtstags des langjährigen Vorstehenden und jetzigen Ehrenvorsitzenden des Gesamtvereins, Exzellenz von Sydow, soll der vom Hauptauschuß jährlich eingesezte Betrag zur Unterstützung ausländischer alpiner Unternehmungen des Alpenvereins die Bezeichnung „Sydowspende“ erhalten. Diese Spende soll durch freiwillige Beiträge der einzelnen Sektionen erhöht, und die Unterstützungsmöglichkeiten sollen dadurch erweitert werden. Die Sektion stiftet zu diesem Zweck zweihundert Mark.

Ropy berichtete über seine und Schwarz's Teilnahme an dem Schikursleiter-Lehrgang bei Oberst Bilgeri in Mariazell. Die Herren haben dort ausgezeichnetes gelernt und gesehen; die erworbenen Kenntnisse werden den Mitgliedern unserer neugegründeten Schiabteilung zugutekommen.

Die der Sektion regelmäßig zugehenden Wetter- und Schneeberichte des Verkehrsvereins Innsbruck werden jeden Freitag in den bekannten Aushangstellen ausgehängt werden.

Für die Sektionswintertour in's Gepatsch haben sich fünfzehn Teilnehmer gemeldet.

Nach der Besprechung einiger wichtiger Posteingänge, darunter der Dankesbriefe der Gemeinden des Gebietes für die Weihnachtsspenden der Sektion, wurde die Sitzung um 22 1/2 Uhr geschlossen.

Ehrung.

Wegen seiner Verdienste um die alpine Begehung des Stubai und um die Gemeinde Neustift ist unserem altbewährten Mitglied

Jans Ravenstein,
Direktor des kartographischen Verlags, das Ehrenbürgerrecht von Neustift verliehen worden. Wir gratulieren!

Wintersport in Tirol.

Auf unseren Aushangstellen wird in kurzen Abständen jeweils der Wetterbericht aus Tirol ausgehängt werden, sodas jeder in der Lage ist, sich rasch über Winterportverhältnisse zu unterrichten.

Schiffahrten in den Dolomiten.

In diesem Winter wurde der Kollepas, der das Fleimsertal mit dem Tal von Primiero verbindet, erstmalig dem Verkehre freigegeben. Diese Möglichkeit, den Paß zu überqueren, bedeutet nicht allein eine große Verkürzung und Verbilligung der Zufahrt nach San Martino di Castrovazza, sondern erschließt dem Besucher auch ein Dolomitenlandschaftsbild von ungeahnter Schönheit. San Mar-

fino di Castrozza hat eine wunderbare Umgebung, herrliche Schi-Abungswiesen und vor allem großartige Turenmöglichkeiten. Am Rollepaf, dem Ziel und Endpunkt der verschiedensten Turen, befinden sich mehrere gemütl. eingerichtete Schihütten. Dieselben bieten etwa fünfzig Personen Unterkunft, sind mit Zentralheizung in allen Zimmern versehen und bis Ende April ständig bewirtschaftet. Die dort stattfindenden Reuel „Einheitschikuse“ erfreuen sich großen Interesses und lebhaften Zuspruchs.

Kleine Nachrichten.

Todesfall. Unseren Mitgliedern geben wir von dem Ableben unseres alten, treuen, vielen Bergsteigern bekannten Mitgliedes Fritz Singhof Kenntnis.

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Am 13. Januar fand die diesjährige Hauptversammlung statt. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes und des Kassenberichtes wurde dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt. Der Sachungs-gemäß neu gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Albert Kopp, erster Vorsitzender
 Otto Hoffmann, Schriftführer
 Wilhelm Reis, erster Turenwart
 Fritz Ferrari, zweiter „
 Heinrich Elsäffer, Kassenwart
 Fritz Klüber, Beisitzer.

nis. Die Sektion wird ihm ein treues Andenken bewahren.

„Zeitschrift“ 1928. Wir benötigen einige Nummern der „Zeitschrift“ 1928 und bitten, uns solche käuflich zu überlassen. (Geschäftsstelle).

Der Frankfurter Ruderverein 1865 hält am Samstag, den 31. Januar im Zoo seine „Rirta in Dingelssing“ ab. Unsere Mitglieder erhalten im Vorverkauf die Eintrittskarten zum Mitgliedspreis von RM 3.—.

„Auf dem Winterfest im Zoo ging ein Siegelring mit Zeichen „R. N.“ verloren. Es wird gebeten, den Fund auf der Geschäftsstelle abzugeben“.

Von den gestellten Anträgen wurde der auf die Neufassung des § 8 der Satzungen bezügliche angenommen. Hinsichtlich des Inhalts der übrigen Anträge wurde beschlossen, in einer nach der bevorstehenden Sektions-Jahreshauptversammlung anzusetzenden außerordentlichen Haupt-Versammlung der Hochtouristischen Vereinigung dazu Stellung zu nehmen.

Die nächsten Zusammenkünfte (Sprechende bzw. Vorträge) sind am Dienstag, den 27. Januar und am 10. Februar, wie üblich um 20^{1/2} Uhr, in der Altschweizer Bierstube am Barkfischenplatz.

Hoffmann.

Vortragsfolge.

Die Vorträge, die sämtlich mit Lichtbildern sind, finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7^{1/2} Uhr. (Mitgliedskarten sind mitzubringen).

Montag, den 2. Februar 1931: Filmvorführung. „Die Bergwacht in Tätigkeit“ und „Die Familie Edel im Hochgebirge“. (Laut polizeilicher Anordnung darf der Vortragsaal, sobald die 350 Plätze besetzt sind, nicht mehr betreten werden. Nur Mitglieder der der Sektion Frankfurt haben Zutritt. Am Eingang findet Kartenprüfung statt).

Montag, den 16. Februar 1931: Sedenntag zum zehnjährigen Bestehen unserer Jugendgruppe. A. Zull: „Stadlanjugend und die Alpen“, Fritz Beckoldt: „Kreuz und quer mit froher Jugend“.

Montag, den 2. März 1931: Oberleutnant Karl Millus-Rasticevo, Wien: „Südtirol“.

Montag, den 16. März 1931: Hauptversammlung.

Montag, den 23. März 1931: Sepp Dobiasch, Veitsch (Steiermark): „Bergfahrten im Kaunsergrat“.

Montag, den 13. April 1931: Toni Beringer, Bad Reichenhall: „Schwere Eisfahrten in der Montblanc-Gruppe“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütl. Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bodenheimerstraße 30, 1. Stock).

Wanderfolge.

Sonntag, den 1. Februar 1931: Taunuswanderung. Abfahrt Hauptbahnhof 8⁵⁰ Uhr mit Sonntagskarte, Sammelkarte 4 nach Friedberg. Wanderung über Winterstein = Forsthaus Winterstein (Frühstück) = Cransberg = Wehrheim (Schlußrast). Marschzeit: 5 Stunden. Führer: Carle und Keim.

Sonntag, den 22. Februar 1931: Stadtwald. Treffpunkt in Offenbach wird noch bekanntgegeben. Wanderung: Heusenstammer Weg-Heusenstamm (Frühstück) = Weißes Kreuz-Dreieichenhain = Gasthaus Krone. Rückfahrt: 20⁴¹ Uhr. Marschzeit: 4^{1/2} Stunden. Führer: Schneider und Dr. Spock.

Sonntag, den 22. März 1931: Oberhessen. Sonntagskarte Gelnhausen. Abfahrt Hauptbahnhof 8³⁰ Uhr, Frankfurt a. M.-Süd 8⁴⁰ Uhr oder Ostbahnhof 8³⁰ Uhr, mit diesem Zug in Hanau umsteigen. Wanderung: Breitenborn-Casimirc-Höhe Büdingen (Rast) = Ronneburg-Mittelgründau. Von hier ab 18²⁰ Uhr mit Bahn nach Gelnhausen. Rückfahrt ab Gelnhausen 20¹⁰ Uhr. Marschzeit: 6 Stunden. Führer: Seelbach und Schmel.

Samstag, den 18. April 1931: Friedberger Warte-Hutpart-Lohberg-Bergen Gasthaus „Zur Post“. Treffpunkt 16 Uhr, Endpunkt Linie 12. Marschzeit: etwa 2 Stunden. Führer: Moser und Scholl.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Sonntag, den 8. Februar 1931: Taunuswanderung: Königstein-Fuchsstein-Römerkastell (u. U. Einker in „Villa Weilquelle“)-Glashütten-Schönberg (Schlußrast Gasthaus Kaiserhof bei Becker)-Kronberg. Abfahrt Hauptbahnhof 8⁴⁷ Uhr mit Sammelkarte 1 nach Königstein. Führer: Jean Braumann.

Mittwoch, den 25. Februar 1931: Lichtbildervortrag auf der Geschäftsstelle pünktlich 20 Uhr. Hans Bielefeld a. G. spricht über: „Aus dem Hamburg von heute“.

Wegen Schiffahrten mit der Jungmannschaft verweisen wir auf den Teil „Nachrichten für die Jungmannschaft“.

Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 22. Februar 1931: Taunuswanderung. Lorschbach = Judenkopf = Biental = Grauer Stein = Kellerskopf = Niedernhausen. Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof. Rückkunft: 19⁰⁷ Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr RM 1.30. Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühr bis spätestens Freitag, den 20. Februar. Führer: Hans Marx, G. Schumann.

Sonntag, den 15. März 1931: Taunuswanderung. Friedrichsdorf-Rodheimer Jagdschloß-Wehrheimer Jagdschloß = Rapersburg = Lochmühle.

Veranstaltungen der Studentischen Abteilung.

Sonntag, den 1. Februar 1931: Schiffahrt im Taunus. (Nur bei günstigen Schneeverhältnissen). Genaueres wird durch Anschlag bekanntgegeben.

Sonntag, den 8. Februar 1931: Schiffahrt im Vogelsberg. Meldeschluß am 6. Februar, 13 Uhr im Institut für Leibesübungen, Kettenhofweg 130. Abfahrt: Hauptbahnhof 7¹⁰ Uhr, Fahrpreis RM 3.20.

Samstag, den 14. und Sonntag, den 15. Februar 1931: Rhön. Anmeldung ebenfalls bis 6. Februar. (siehe oben). Höchsteilnehmerzahl dreißig. Abfahrt ab Hauptbahnhof: Samstag, den 14. Februar, 15 Uhr. Fahrpreis RM 5.60. Übernachten (Jugendherberge) RM 0.60.

Sonntag, den 22. Februar 1931: Taunus. Näheres durch Anschlag.

Nachrichten für die Schi-Abteilung.

Der Einladung zur ersten Besprechung hatten ungefähr dreißig Mitglieder Folge geleistet. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Sektionsvorsitzenden M. Wirth sprach A. Kopp über den Zweck und die Gestaltung der Schi-Abteilung. An der folgenden Aussprache, die manche praktische Anregung brachte, beteiligten sich mehrere Mitglieder.

Für die Allgemeinheit wird folgendes berichtet: Aus der Einteilung in Anfänger, Fortgeschrittene und alpine Schiläufer ergibt sich ohne weiteres eine Richtlinie für den künftigen Arbeitsplan. Als wesentlich wurde von allen eine genaue Meldung über Wetter- und Schneeverhältnisse, besonders in den nahen Gebirgen, für erforderlich gehalten. Zu diesem Zweck übernahmen einige Herren diesen Wetterdienst. Freitag nachmittag bzw. Samstag vormittag gibt ein Aushang an den bekannten Aushangstellen der Sektion Kunde von Schnee und Wetter; gleichzeitig werden dadurch auch die Unternehmungen für Samstag und Sonntag bekannt gegeben. Ein anderer arbeitsfreudiger Herr übernimmt die Sichtung der zahlreichen Nachrichten über Schi-Verhältnisse, Unterfunst usw. in den Alpen; hierdurch soll eine möglichst günstige Gelegen-

heit für einen Aufenthalt im Winter in den Alpen ausgenutzt werden. Außerdem sind Freitag zwischen 18 und 19 Uhr einige Herren auf der Geschäftsstelle anwesend, um über Fragen, die den Schiurlaub betreffen, Auskunft zu erteilen.

Für Sonntag, den 18. Januar, hatten wir uns bereits zu einem Treffen auf dem Sandplätzen verabredet: von dort sollten dann teils ein Schiturs, teils eine Schiwanderung beginnen. Unsere Wettermelder stellten aber bereits Freitag abend schlechtes Wetter fest. Es kam aber anders. Unerwartender Weise schlug das Wetter im Tauuus um. Ein Gewitter brachte reichlich Schneefall, der am Samstag und Sonntag anhält. Einige Unentwegte kamen somit voll und ganz auf ihre Kosten. Von unserer Schiabteilung fanden sich neun Mitglieder ein, die durch einen herrlichen Winterwald ihre Spuren ziehen konnten. Der geplante Schiturs konnte jedoch mangels Beteiligung nicht stattfinden.

Zur Aussprache und Besetzung finden in kurzen Abständen auf dem Geschäftszimmer Sprechabende statt, zu denen jedesmal eingeladen wird.
F. M.

Nachrichten für die Studentische Abteilung.

Die Studentische Abteilung wird künftig ihre Schifahrten gemeinsam mit der Schi-Abteilung des Instituts für Leibesübungen der Universität durchführen. Anschläge erfolgen am schwarzen Brett des Geographischen Instituts und in der Geschäftsstelle jeweils spätestens Freitag, von 16 Uhr ab. Vorläufig sind einige gemeinsame Fahrten für Anfänger und Fortgeschrittene geplant. (Siehe Vortragsfolge usw.!)

Außerdem wird auf die vierzehntägigen Schikurse der Universität in Hirschegg (Vorarlberg) hingewiesen. Die Abfahrt vom ersten Kurs erfolgt am 28. Februar, die zum zweiten am 13. März. Die Kosten betragen wieder 75.— bzw. 85.— RM. Meldeschluß schon am 31. Januar. Eine Einzelmeldungsliste liegt im Institut für Leibesübungen auf. Alles Nähere am schwarzen Brett des Instituts für Leibesübungen.

In der Fastnachtszeit plant die Studentische Abteilung wieder eine kleine gefellige Veranstaltung. Genauer Zeitpunkt und Einzelheiten können erst Anfang Februar durch Anschlag am schwarzen Brett des Geographischen Instituts

und auf der Geschäftsstelle bekannt gegeben werden. (Wie bei Drucklegung bekannt wird, muß die gefellige Veranstaltung auf die letzte Februarwoche verlegt werden. Näheres siehe Anschlag. D. Schr.)

Es war uns eine große Freude, daß am 25. November vergangenen Jahres eine stattliche Anzahl von Gästen unserer Einladung zu einem gemüthlichen Abend mit Damen gefolgt war. Eine besondere Ehre war es, daß Geheimrat Professor Friedwagner und Professor Behrmann es sich nicht hatten nehmen lassen, mit uns einige Stunden ungezwungener Fröhlichkeit zu verbringen. Vom Sektionsauschuß waren uns die Herren Dr. Albrecht, Dr. Sprock und Peters, die beiden letzten Herren mit ihren Gattinnen, liebe Gäste. Und schließlich sahen wir außer unserem treuen Stamm von „Aktiven“, eine erfreuliche Anzahl von Kommilitonen und Kommilitoninnen unter uns, von denen wir hoffen, daß auch sie im neuen Jahr den Weg in unsere Abteilung finden mögen. Jedenfalls dürfen wir mit Freude feststellen, daß der Besuch unserer Veranstaltung bei weitem unsere Erwartungen übertraffen hat.

Auf unsere kurze Begrüßung antwortete Geheimrat Friedwagner mit einer längeren humorvollen Ansprache, die vielleicht kurz zu überkreiden wäre: „Menschliches - Allzumenschliches aus der Pionierzeit des deutschen Bergsteigertums“. Am lebhaftesten bleibt vielleicht die ergößliche Schilderung einer durch Anlage mehrerer Depots köstlichen Kaffees auf das sorgfältigste vorbereiteten Wagnisbesteigung in Erinnerung. Professor Behrmann dankte den vom Vorstand der Sektion erschienenen Herren für die freundliche Unterstützung, die die Sektion den acht Mitgliedern unsere Abteilung zuteil werden ließ, die

sich an der Ostalpenexkursion des Geographischen Instituts der Universität beteiligten. Fritz Peters und der bekannte Kanadafahrer Kurt Schwerla, der sich mit seiner Gattin etwas verspätet - nach seinem Vortrag - noch bei uns einfand, gaben uns einige Proben köstlichsten bayerischen Humors zum Besten, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Außerdem danken wir Herrn Peters und unserem lieben Karlo Wasa ein paar zünftige Stüchchen zu Zither und Laute. Es erübrigt sich eigentlich zu schreiben, daß natürlich, was das Tanzen angeht, eifrig für das Winterfest geübt wurde. Ernst Meißinger.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Weihnachtsfahrt der Jungmannschaft.

Selbstverständlich hatten sich bei dem herrlichen Weihnachtswetter mehrere Schiläufer der Jungmannschaft zusammengefunden, um die geplante Schifahrt auszuführen. Die Wetterberichte aus der Rhön kamen zu verlockend, sodaß man sich einstimmig für Rhön entschloß; in nähere Auswahl kam das Dammersfeld.

Bei strahlend blauem Himmel entfuhrte am ersten Feiertag der Frühzug nach Gersfeld die fröhlichen Teilnehmer. Während sich der Zug Gersfeld näherte, mußte man immer noch den Schnee mit dem Feldstecher suchen, so eine ganze Stunde lang ließen sich später die Brettern geduldig tragen, bis sie schließlich auf verschneitem Wege „aufdringlich“ wurden und energisch nach Betätigung verlangten. Freilich war auch ein Schibaby dabei, dem der verhasste Weg nach Reußendorf bald gehörig einheizte. Dort in Reußendorf - unweit vom Dammersfeld - wurde jeder mit einer halben Portion Schlafgelegenheit versorgt; denn bei dieser Überfüllung bekam man nicht mehr ab. Man fand bald eine Anzahl Sportfreunde, in deren Kreis ein gemüthlicher Feiertagsabend verlebte wurde.

Der zweite Weihnachtsfeiertag war für Abungsfahrten auf dem Dammersfeld bestimmt. Der Schnee war gut, es war nur etwas neblig. Ausgehungert und müde vom ausgiebigen Training kehrten alle wieder nach Reußendorf zurück, wo man im Gasthaus billig und gut lebte. Noch am Abend setzte Schneefall ein, und beim Erwachen am Samstag lag bereits 10 bis 15 cm Neuschnee. Dabei war es kalt, aber dichter Nebel überall. Eine größere Fahrt nach dem Kreuzberg war sofort festgesetzt. Aber den Buckel des Eierhaut ging's vorbei an der Schwe-

denzhanze, den Mittelberg hinauf und hinunter. Auf dem Kreuzberg angekommen mußte man zunächst enttäuscht feststellen, daß das Mittagessen schon vorbei war, also wurden der eiserne Proviant auf echt spartanische Weise verzehrt und vor Zorn mehrere Maß vom berücktigten Kreuzbergbier geleert. Kein Wunder, daß es dann eine flotte Heimfahrt gab. Auf kürzestem Wege steuerte man Reußendorf an, was bei dem Nebel oft Schwierigkeiten bot. Müde und davon überzeugt, einen herrlichen Tag erlebt zu haben, ging es dann abends in die Falle.

Der folgende Tag war gleichzeitig Abschiedstag von den schönen Winterbergen. Starkes Tauwetter, das plötzlich eingeseht hatte, machte den Abschied leichter als man anfänglich annahm. Erst wurde noch gründlich ausgeschlafen, und dann tappte man durch die Wasserpfützen, die schon auf dem Schnee standen, zur nächsten Bahnstation Wildflecken. Die Bahnfahrt wurde durch Unterhaltungen und Aufessen aller noch übrigen Vorräte nach bestem Können gekürzt.

So hatte die Jungmannschaft die Weihnachtsfeiertage auf ihre besondere Weise zugebracht, es war ein wundervolles Erlebnis für die fröhliche Gruppe.

Bei „Schneegefahr“ wird jeden Freitag Abend zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Geschäftszimmer die Schiturs für den jeweiligen Sonntag verabredet.

Die neuen Jahresmarken sind gegen Bezahlung des Beitrages in Höhe von RM 3.— auf der Geschäftsstelle erhältlich. Ebenso können dort die Mitgliedskarten in Empfang genommen werden, soweit sie noch nicht mit Lichtbild versehen sind.

Bechtoldt.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die nächste Unterführerziehung findet am 18. Februar um 18 Uhr statt. Pünktliches Erscheinen aller Unterführer ist erforderlich.

Unser Februar-Heimabend (13. Februar) bringt als besondere Neuheit ein Preis-Lichtbildervortrag.

J E D E T A S S E B E S S E R




Schulmeyer Kaffee

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Anmeldungen.

Bossert, Joffy, Ehefrau, Luxemburger Allee 40	Dr. W. Schulenburg, Dr. Rudolf Seng
Cioffe, Elisabeth, Maria (Elma), Auslandskorrespondentin, Habsburger Allee 21	Peter Müller, A. Bolender
Eisenlohr, Hermann, Student, Markgrafstr. 4	Dr. Ernst Wildberger, Amtsgerichtsrat, Dr. R. Seng
Fuchs, Edith, Volontärin, Klaus Grothstraße 36	Hans Koch, Hans Beck
Mehger, Gerhard, Student, Platz der Republik 39	Früher Jugend-Gruppe
Peill, Nellie, Autobesitzerin, Gut Maisenhäuser bei Michelbach (Unterfranken)	Hermann Veill
Püschel, Annemarie, Studentin, Myliusstr. 59 I.	Max Püschel
Püschel, Jürgen, Student, Myliusstraße 59 I.	Max Püschel
Senner, Ernst, Student, Neumannstraße 23	Beheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner, Prof. Behrmann
Siebert, Friedrich, Student, Holbeinstr. 63 II. (bei Hermann)	Beheimrat Prof. Dr. M. Friedwagner, Prof. Behrmann
Staudenmeyer, Emil, Opernsänger, Oederweg 29	Dr. Rudolf Seng, Otto Tobies

Neu-Aufnahmen.

Bonwit, Rolf Bernhardt, Student, Grüneburgweg 117	Dr. Guttenberg, Otto Ernst, Eichenbachstr. 14
Clemm, Max, Forstassessor, Rietorf bei Mosfeld (Oberhessen)	Sigwart, Hans, Student, Bockenhaimer Anlage 7 II.
Döring, Anny, Buchhalterin, Binnheim, Hohl 28	Schenk, Hans Walter, selbst. Kaufmann, Moltke Allee 54
Fiebig, Gertrud, Rfm. Angestellte, Waigstraße 8	Schiefer, Alfred, Kaufm. Angestellter, Hansa Allee 113
Fuchschwanz, Cornel, Kaufmann, Freiherr vom Steinstraße 9	Schiefer, Elisabeth, Ehefrau, Hansa Allee 113
Gräf, Willi, Techniker, Binnheim, Stadtweg 130	Schwartz, Alfred, selbst. Kaufmann, Nordendstr. 63

Ronnefeldt's
 ist und bleibt der Beste! Tee
 statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Feiertag 4-7 Uhr), Fernsprecher 261 77, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. Schriftleitung: Felix Peter, Oberlindau 63, Fernspr. 783 87. Anzeigenannahme und Druck: Rapp & Co., Buchbinder, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher 292 68, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. Postbezugsland Wilhelm Schneider, Markobadweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 322 89. Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
 Frankfurt am Main
 (Eing. Verein)



des Deutschen
 und Oesterreichischen
 Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, Februar 1931

Nummer 2

Einladung zur 61. Jahres-Hauptversammlung

am Montag, den 16. März 1931, pünktlich 19¹/₂ Uhr

in der Geschlechterstube des Rathauses.

*

Tagesordnung:

1. Jahresberichte.
2. Kassenbericht.
3. Ehrung von Mitgliedern.
4. Mitgliederbeiträge für 1932.
5. Voranschlag und Arbeitsplan für 1931.
6. Anträge: a) Antrag Dr. Walter Bing:

„Die Hauptversammlung der Sektion wolle beschließen, daß ein Betrag von mindestens 1000 Reichsmark zur Förderung hochtouristischer Zwecke in den Sektions-Voranschlag für 1931 eingestellt werde. Dieser Betrag ist in erster Linie für die Subventionierung hochalpiner Berg- und Schikurse für Sektionsmitglieder bestimmt. Ferner soll aus diesem Fond barsporrlich begabten, jüngeren Mitgliedern der Sektion ein Zuschuß zu der Finanzierung von Hochtoren in der Schweiz und gegebenenfalls auch in außer-alpinen Gebieten gewährt werden. In erster Linie wäre die Entsendung einer jüngeren Bergsteigergruppe im Rahmen einer der bekannten Bacht-Bergen-Expeditionen zu erwägen. Aber die nähere Art der Verwendung entscheidet der Sektionsausschuß im Einvernehmen mit dem Vorstand der Hochtouristischen Vereinigung in der Sektion Frankfurt a. M. Letzterem obliegt insbesondere der Vorschlag geeigneter Bergsteiger“.

- b) Antrag Dipl.-Ingenieur Otto Hoffmann: Ich beantrage, dem § 12 der Sektionsstatuten folgenden Absatz hinzuzufügen:

„Der Vorsitzende der Hochtouristischen Vereinigung in der Alpenvereins-Sektion Frankfurt a. M. gehört kraft seines Amtes und während der Amtsdauer dem Sektionsausschuß als vollberechtigtes Mitglied an. Er wird nicht in die in § 9 genannte Zahl von Besitzern und die in § 12, Abs. 1. genannten beigeordneten Ausschußmitglieder eingerechnet“.

7. Wahlen: a) Ersatzwahl für ausscheidende 4 Ausschuß-Mitglieder: (Dr. Albrecht, Schneider, Teufel, Wirth). b) Wahl des Vorstandes. c) Wahl der Rechnungsprüfer. 8. Verschiedenes.

Der Eintritt zur Hauptversammlung ist nur den Mitgliedern unserer Sektion gestattet. In Anbetracht der Wichtigkeit des Verhandlungsstoffes wird um zahlreiche Beteiligung gebeten. Nach der Versammlung treffen sich die Teilnehmer im Ratskeller.

Der Ausschuß.

Samnaun.

Von Dr. G. Sproß.

(Fortsetzung.)

Als zweites Tal zieht sich das Val Chamins nach Süden gegen den am Talende aufsteigenden Nordgrat des Piz Tschüta oder Stammerspize. Auch dieses Tal ist eng und lawinengefährlich, aber nicht so mühsam zu durchfahren wie das Maifas-Tal. Es erweitert sich ebenfalls zu einem herrlichen Talboden, den gut, aber mit Vorsicht zu befahrende Steilhänge

Wenn man das „Bergli“ überwunden und die am Wege liegenden Stadel passiert hat, kann man statt westlich zum Zeblesjoch nördlich zum Grat hinaufsteigen, der zur Greitspize, 2874 m, zieht. Diese Tur stellte die Krönung unseres Samnauner Aufenthaltes dar. Bei herrlichem Wetter zogen wir, noch bevor die Sonne über die umschließenden Berge guckte, unsere Spur. Einige Morgenwolken lagen am Horizont, über uns aber bläute der Himmel, und nur ein scharfer Nordost blies und beweg uns, die erste Kaste an den Stadeln möglichst abzukürzen. Von den Stadeln ging es nun in Spitzkehren langsam und teilweise sehr exponiert hinauf zu dem sich steil aufschwingenden langen Grat der Greitspize, auf dem uns wieder ein scharfer Wind empfing. Bis zum Beginn scharfen Gerölls ging es mit Schiern, dann wurden diese geschultert und erst nach Überwindung einiger unangenehmer Stellen wieder angelegt. Dann kam eine kurze Abfahrt, und



Oberhalb des Zeblesjoches.

einrahmen, die zur Stammerspize hinaufziehen. Auch hier konnten wir nach Herzenslust Stemmbojen an Stemmbojen reißen, um dann im engen Tal entweder seitwärts abzurutschen oder uns im Stemmkuistiana zu üben. Den Abschluß dieser Erkundungsturen bildete dann immer ein genußreiches Sonnenbad an einem Heustadel im Haupttal.

Auch der Aufstieg zum 2545 m hohen Zeblesjoch bot uns viel. Wenn auch die Überwindung des „Berglis“, das man nördlich sehr steil umgehen muß, einige Mühe kostete, so entschädigten uns doch das herrliche Panorama: u. A. Stuchthorn, Larainfernerspize, Gemblespize, sowie die dann folgende genußreiche Abfahrt reichlich.

schon trugen uns die braven Hölzer das letzte steile Stück hinauf zum Vermessungssignal auf dem breiten Gipfel, den wir in fünf Stunden erreicht hatten. Vor uns breiteten sich die Oxtaler, überragt von ihrer Königin, der Wildspize, Silvretta, Bernina und Rhätikon aus. Ein ganz anderer Anblick als im Sommer, der uns scharfe Felskonturen zeigt, während jetzt alles, wie von einem weißen Mantel umflossen, vor uns lag. Nach einstündiger herrlicher, wenn auch etwas kalter Gipfelkaste gings hinab zum äußeren Viderjoch im Harfch, der manchen „Eindruck“ hinterließ. Dann aber konnten wir 4 km bei einem Höhenunterchied von fast 600 m die Alptrida hinunter nach Herzenslust im Pulver laufen lassen. Erst am Schluß kam wieder

einrahmen, die zur Stammerspize hinaufziehen. Auch hier konnten wir nach Herzenslust Stemmbojen an Stemmbojen reißen, um dann im engen Tal entweder seitwärts abzurutschen oder uns im Stemmkuistiana zu üben. Den Abschluß dieser Erkundungsturen bildete dann immer ein genußreiches Sonnenbad an einem Heustadel im Haupttal.

Harfch, und bei 1800 m, nach Passieren der Alp-Bella, zogen wir vor, abzuschnallen und hielten zu Fuß Einzug in Compafch.

So verbrachten wir vierzehn sonnenreiche Nerven- und Körper kührende Tage im herrlichen Samnaun und versprachen beim Abschied, wiederkommen, um auch die vielen anderen schönen Fahrten noch kennen zu lernen. Wir sehnten uns danach, wieder im Flug hinzuziehen über die breiten Kuppen der Samnauner Gipfel und uns in der herrlichen Sonne neue Kraft zur Alltagsarbeit zu holen. Ich schloße mit dem

Schlußvers des Lobliedes eines Hamburger Schikameraden:

„Hoch droben in den Bergen,
Da liegt ein stilles Tal,
Samnaun, dich tu ich grüßen,
Doch nicht zum letzten Mal.
Rings ragen Bergesgaden,
In blaue Luft hinein,
Und über sanften Matten
Liegt heller Sonnenschein.“

Schneesturm um die Bernina.

Von Carl Jäger, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

Pontresina, St. Moritz! — Ziel der Sehnsucht vieler Tausende, Sammelpunkt aller, die „immer dabei sein müssen“, wo internationale Hochfinanz und die sogenannte „Crème der Gesellschaft“ aus der alten und der neuen Welt sich allwintertlich ein Stellbüchlein geben, sich bei Jazz und Flirt „erholen“ und — nebenbei! — auch ein ganz klein wenig Sport treiben, bzw. so tun, als ob sie täten, — für den zünftigen Alpinisten oder Schitouristen bedeuten diese Namen weiter nichts als Mittel zum Zweck, sind nur das nicht zu umgehende Einfallstor zu dem reinen, weißen Paradies des winterlichen Hochgebirges, zur Einsamkeit der großen Höhen, der sturmbraustenden, lichtumflommenen, erhabenen schönen Bernina.

Daher kam es auch daß mein Kamerad D. und ich, als wir im April in Pontresina eintrafen, dessen Hotelpalästen bereits nach einer Stunde wieder den Rücken kehrten, um in den billigeren Gefilden des Morteratschgebietes ein unseren Geldbörsen guttägliches Höhenklima aufzusuchen. Die in prachtvoller Lage seitlich vom Strom des Morteratschgletschers an den Hang des gleichnamigen Berges gebaute Boval-Hütte des Schweizer Alpenklubs sollte für die nächste Zeit uns als Unterflupf dienen. Länger, als beabsichtigt, hielt sie uns in ihren gemüthlichen Räumen, denn ein Schneesturm von selten erlebter Ausdauer und Intensität machte jede größere Unternehmung tagelang illusorisch. Es ließ sich aber recht gut aushalten, wenn die Hütte auch unbewirtschaftet war. Für das leibliche Wohl hatten wir in voraussehender Weise ausgiebig vorgesorgt (mit anderen Worten: fürchterlich schwere Rucksäcke heraufgeschleppt!), und netze, „zünftige“ Gesellschaft sorgte dafür, daß keinerlei Langeweile aufkam.

Vier Tage dauerte nun schon das Anwetter, es schneite und schneite; keine Aussicht auf Besserung. Einigen der „Belegkaste“ riß schon die Geduld. Die Anziehungskraft der guten Sachen bei Hanselmann in St. Moritz gewann die Oberhand, und so fuhren

sie denn gegen Abend des fünften Tages mißmutig zu Tal. Dies „Sittlegen“ half endlich: prompt bläute am nächsten Morgen ein wolkenloser Himmel herab, und freigiebig stieg der strahlende Sonnenball über die im Neuschnee glitzernden Grate und Gipfel.

Nun hebt unter den sechs „Hinterbliebenen“ ein großes Rätselraten an: Sollen wir — sollen wir nicht??! Soviel ist gewiß: Das schöne Wetter ist nicht von Dauer, dafür kam der Umfchlag viel zu plötzlich. Und nicht zu vergessen die nach solch heftigem Schneefall bedenklich gesteigerte Lawinengefahr! Gar viele Opfer hat heuer der „weiße Tod“ sich schon wieder in den Bergen geholt! Andererseits — schimmernd im Gold der Morgen Sonne schaut der gewaltige, eisgepanzerte Piz Bernina zur Hüttenür herein; vier Tage nur noch währet der Urlaub, und verführerisch lockt der herrliche Gipfel. Sollen wir — sollen wir nicht??! Der zufällig herausgekommene Hüttenaufseher läßt, als Schiedsrichter befragt, seine Weisheit vom Stapel: „Jo, lahnig (lawinenverdächtig) isch't's woll niacht, dafür bindet der Schnee auf dem Gletscher zu guat, wenn's auch scho' gar feil isch't, aber Ihr kommt's so eh z'tuach, Ihr findet's so niacht durch die Spalt'n bei dem väll'n Neuschnee!“

Das schlägt dem Faß den Boden aus! Oh, diese Schweizer Führer mit ihrem Hochmut gegen die verhassten Führerlosen! Dem Kerl wollen wir doch mal zeigen, was richtige, führerlose Schialpinisten sind. Nun gerade! — (Tatsache ist, daß von sämtlichen Winterbesteigungen der „Bernina“ zwei Drittel bereits im „Labyrinth“ stecken bleiben und unverrichteter Dinge umkehren müssen.) — Und eine Viertelstunde später gleitet eine Gruppe schwergepackter Schiläufer auf sinken Brettern hinüber zum Gletscher, sechs Mann hoch, bzw. genauer gesagt, fünf Mann und ein Mädchen. Verteilt an drei Seile zu je zweien in fünfzehn Meter Abstand. Erfahrungsgemäß für Schiläufer auf Gletschern das sicherste und bequemste.

Auf Wintersportartikel u. Strickwaren

BIS 20% RABATT!

Sporthaus Hetzel

Bleidenstr. 22 + Kaiserstr. 21

Nichts ist ermüdender als andauerndes Spüren im frischen, meterhohen Pulverknee am steilen Gang und bei praller Hochgebirgssonne. Eine wahnsinnige Schusterei beginnt. Am schlimmsten natürlich immer für den ersten, dessen Bretter oft 30 bis 50 cm tief einsinken, bis sie knirschend den losen Schnee zusammendrücken und Halt finden. Alle Viertelstunde ist Ablosung, und ermattet fällt die führende Seilchaft an den Schluß zurück. Zehn bis zwölf Stunden wird das so weitergehen, in ununterbrochener, schwerer Arbeit. Trotzdem: mit keinem Füßchen wür-

den wir fest tauschen; die gleisende Pracht der Winterwelt rings um uns her läßt alle Mühsal vergessen.

Bald sind wir mitten drin im steilen „Labyrinth“. So heißt der wild zersiffene Eisbruch des Morteratschglätzers unterhalb des Piz Bernina, der an phantastischer Zerklüftung und Unregelmäßigkeit der riesigen, abgrundtiefen Spalten wohl nur einmal noch in den Alpen seinesgleichen hat: die „Jonctions“ am Mont Blanc. (Fortsetzung folgt.)

Was unsere Vorträge brachten.

Zwei Filme von der Bergwacht.

Am letzten „Vortragsabend“ unserer Sektion kam das gesprochene Wort nur insofern zur Geltung, als der Vorsitzende M. Wirth zu Beginn in sehr herzlichen Worten Geheimrat Dr. Mathias Friedwagner die guten Wünsche des Alpenvereins zum 70. Geburtstag darbot. Der starke Widerhall, den die Ansprache bei dichtbesetzten Reihen fand, bedeutete zugleich eine wohlverdiente Ehrung und Sympathieumgebung der Mitglieder für den allverehrten Jubilar.

Das Wort hatte danach der - Stumme Film. Man lernte „Die Familie Ekel im Hochgebirg“ kennen. Die Drei, Vater, Mutter und Söhne, sind nun freilich keine sehr erfreuliche Bekanntheit, soll doch, nach der Absicht der „Bergwacht“,

an ihrem Beispiel abschreckend vorgeführt werden, wie man sich in den Bergen nicht benehmen darf. Für die Mitglieder des Alpenvereins ist - hoffentlich - das Meiste, was da in Bild und zum Teil recht naiven Begleitversen a la Struwelpeter gezeigt wurde, selbstverständlich. Merkwürdig aber, daß man diesen Bergunhold nicht als Großstädter gezeichnet hat: er wirkt äußerlich beinahe „zünftig“, und trotz den kraffen Unarten, die er in unheimlicher Fülle im Film zu bestreiten hatte, ahnt der Zuhörer hinter der Maske, einen ganz sympathischen Alpinisten. „Die Absicht“ dieses Films ist gewiß, wie es in der „Zauberflöte“ heißt, „lauter und edel und rein“. Die Ausführung aber, bei einigen recht netten Einfällen, oftmals primitiv. Bergstruwelpeter für Kinder?

„Die Bergwacht in Tätigkeit“ hieß die erste Schau. Auch hier wirkte es bisweilen leicht komisch, wie bei allen kleinen alpinen Verstößen und Vergehen stets wie aus der Pistole geschossen, grade ein sühnend eingreifender Vertreter der Bergwacht - darunter hauptsächlich der mit dem weithin kenntlichen Vollbart - zugegen war. Andererseits heiligt ja der Zweck die Mittel, und der Zweck, den die Bergwacht verfolgt, ist anerkennenswert, selbst wenn einzelne ihrer Hüter einmal über das Ziel hinaus-schießen und von jugendwelcher Kleinigkeit gar zu viel Wesens machen. Prachtvoll waren in diesem Bild ein paar Schiaufnahmen, die den Aufstieg zum Gipfel und die Schussfahrt zu der von Einbrechern bedrohten Hütte schön und niederwackerend veranschaulichten. Dr. Georg Schott.

ALPINES HANDBUCH

Herausgegeben vom D. u. Oe. A. V.

Bitte verlangen Sie in der
Bücherstube
Walter Schatzki
BORSENSTRASSE NR. 2-4
PROSPEKTE KOSTENLOS

Alpine Literatur.

Werner Salvisberg:

„Slalom und Abfahrtslauf“.

Bergverlag Rud. Rother 1931. RM 2.50.

Ein kleines Büchlein über diese moderne Form des Schilafs; früher einfacher Hindernislauf genannt und nie in Vergessenheit geraten. Nach kurzen

Kapiteln über die Schifahrtskunst hört man über die neuartige Anlage einer Abfahrtsstrecke in offenem Gelände einiges Interessante, durch Bilder wirkungsvoll unterstützt, sodaß man ein vortreffliches Bild von einer solchen kunstvoll mit Kniffen aller Art ausgestatteten Rennstrecke erhält. Im folgenden wird

Vortragsfolge.

Die Vorträge, die sämtlich mit Lichtbildern sind, finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr. (Mitgliedskarten sind mitzubringen.)

Montag, den 2. März 1931: Oberstleutnant Karl Milius-Rasticevo, Wien: „Südtirol“.

Montag, den 16. März 1931: Hauptversammlung (anschl. Ratsteller).

Montag, den 23. März 1931: Sepp Dobiasch, Veitsch (Steiermark): „Bergfahrten im Kaunsergrat“.

Montag, den 13. April 1931: Toni Beringer, Bad Reichenhall: „Schwere Eisfahrten in der Montblanc-Gruppe.“

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bockenheimerstraße 50, 1. Stock).

Wanderfolge.

Sonntag, den 15. März 1931 (Wanderung wurde auf 15. März vorverlegt): Oberhessen. Abfahrt Hauptbahnhof 6⁰⁰ Uhr, Frankfurt a. M. = Süd 6³⁰ Uhr, Sonntagskarte Selnhäusen (RM 2.40). Wanderung über Breitenborn (Frühstück) = Castmichhöhe = Badingen (Hotel Stern) = Ronneburg = Mittelgründau. Von hier mit Bahn (ab 18³⁰ Uhr) nach Selnhäusen. Schlußrast im Restaurant Zipp. Rückfahrt ab Selnhäusen 20²² Uhr. Marschzeit: 7 Stunden. Führer: Seelbach und Söhnel.

Samstag, den 18. April 1931: Friedberger Warte-Hutpark-Lozberg-Bergen Gasthaus „Zur Post“. Treffpunkt 16 Uhr, Endpunkt Linie 12. Marschzeit: etwa 2 Stunden. Führer: Moser und Scholl.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Sonntag, den 8. März 1931: Wanderung in den Taunus: Königstein-Eichkopff-Rupperts-hain-Kosfert-Eppstein. Treffpunkt 8³⁰ Uhr, mit Sammelkarte 1. Abfahrt 8⁴⁷ Uhr nach Königstein. Führer: Kurt Neubauer.

Mittwoch, den 11. März 1931: Lichtbildervortrag von Herrn Paul Ellinger von der Firma Photo-Haas: „Photographieren im Hochgebirge“ in der Altdeutschen Bierstube am Dom: Anfang pünktlich 20 Uhr. Gäste sind willkommen.

Mittwoch, den 25. März 1931: Jahresversammlung der Jungmannschaft auf dem Geschäftszimmer. Anfang pünktlich 20 Uhr.

Ostern 1931: Mehrtägige Wanderung in die Rhön. Führer: Hans Braumann.

Sonntag, den 26. April 1931: Wanderung. Näheres im nächsten Nachrichtenblatt. Führer: Rudi Grebenstein.

Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 15. März 1931: Taunuswanderung. Friedrichsdorf-Spießwald-Röppern-Kapersburg-Wehrheimer Jagdschloß-Rodheimer Jagdschloß-Bimsstein-Lochmühle. Treffpunkt: Hauptbahnhof (Briefkasten) 7⁴⁵ Uhr, Rückkunft: 19²⁷ Uhr. Teilnehmergebühren RM 1.20, Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühren bis spätestens 13. März. Führer: E. Bachmann und L. Mühl.

Sonntag, den 19. April 1931: Taunuswanderung. Lorbach-Judenkopf-Bremtal-Grauer Stein-Kellerkopf-Niedernhausen. Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof. Rückkunft: 19⁰⁷ Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühren RM 1.50. Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühren bis spätestens Freitag, den 17. April. Führer: Hans Marx, G. Schumann.

sehr eindrucksvoll die hohe Kunst, solche Strecken in möglichst glatter Fahrt und damit kürzester Zeit zu bewältigen, geschildert, z. T. altes Wissen in neue Form gebracht. Zum Schluß noch etwas über Ausüstung. Alles in allem: ein trefflich Bächlein für Kenner und auch für den Schituristen nicht ohne Belehrung. Als Beilage: ein Vorschlag einer Wettlauf-Ordnung für diesen Lauf. M. M. W.

Alpines Handbuch.

Nach einer Mitteilung des Hauptauschusses ist das Alpine Handbuch, dessen Herausgabe der Alpenverein seit mehreren Jahren geplant hat, unter Mitwirkung erster Fachleute nunmehr vollendet (Verlag J. A. Brockhaus).

Jeder Frage Keiner Verzage

Wenn alle bringen muss das Werk gelingen.

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Vierundzwanzigste Veröffentlichung.)

Otto Forster	RM 23.50
M. N.	" 20.—
C. Binding	" 3.—
H. Nagel	" 3.—
C. Koeßler	" 3.50
Fr. Dieterichs	" 4.50

Herzlichen Dank!

Schifurs am Gepatschhaus.

Vom 8. bis 20. März 1931 findet unter Leitung von Albert Ropp der Sektionschifurs am Gepatschhaus statt. Es haben sich fünfzehn Teilnehmer gemeldet. Während dieser Zeit und anschließend bis zum 11. April 1931 wird das Gepatschhaus durch Karl Maek einfach bewirtschaftet. Es bietet sich also in dieser Zeit eine sehr gute Gelegenheit zu Schifahren ums Gepatsch.

„Photographieren im Hochgebirge“.

Die Jungmannschaft lädt die Sektionsmitglieder zu einem Lichtbildvortrag des Herrn Paul Ellinger von der Firma Photo-Haas am Mittwoch, den 11. März ein, über das Thema:

Auf unserer Geschäftsstelle liegt eine Einzeichnungsliste auf. Unsere Mitglieder erhalten das Werk zu dem Vorzugspreis von RM 11.— (statt RM 14.50). Kleine Ratenzahlungen sind durch den Verlag ermöglicht. Auch die hiesigen Buchhandlungen (siehe Anzeigen!) liefern zu den gleichen Bedingungen.

Schneelauf-Karte Nr. 8, Silvretta, Unterengadin. Wir machen auf den neu erschienenen Silvretta-Verwall-Paznaun-Samnaun-Schiführer Nr. 8 vom Verlag Zumstein (Allgäu-Verlag), Grünbach (Allgäu) aufmerksam. Der Führer ist nur auf der Geschäftsstelle vorrätig, Preis RM 2.80.

„Photographieren im Hochgebirge“. Beginn pünktlich 20 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube am Dom.

Wethnachtsspenden für die armen Kinder im Sektionsgebiet.

Gg. Schlund	RM 3.50
R. Stern-Roth	" 3.50
M. Hochschild	" 2.—
Gg. Eisenecker	" 4.50
S. Ravenstein	" 3.50
L. Baenfer	" 1.—
A. Frey	" 2.50
W. Lübke	" 9.—
Rapp & Enk	" 5.—
E. Bühler	" 2.—

Herzlichen Dank!

NEU! Alpines Handbuch NEU!

Herausgegeben vom Deutschen und Österr. Alpenverein 2 Bde. / Für Mitglieder je RM. 11.— (statt RM. 14.50) Band 1 erschienen! Band 2 erscheint im Mai ds. Jahres.

Einzeichnungsliste liegt aus bei dem Mitglied

Schillerhof-Buchhandlung
FRITZ KEGEL
Rahmhosstraße 2, Ecke Schillerstraße

J E D E T A S S E B E S S E R

Schulmeyer Kaffee

Kleine Nachrichten.

Todesfall. Am 4. Januar verstarb im Krankenhaus zu Jams unser Bergführer Josef Larcher an den Folgen einer falsch behandelten, schweren Verletzung, die er sich beim Holzfällen zugezogen hatte. Er war einer der bravsten und besten Führer des Kaufertales. Die Sektion wird sein Andenken in Ehren halten.

Der Österreichisch-Deutsche Volksbund E. V. hält am Samstag, den 7. März 1931 im Saalbau eine große Frühlingsfeier (Wohltätigkeitsveranstaltung) ab und ladet hierzu unsere Mitglieder ein. Karten (Vorzugspreis RM 1.25) sind

durch unsere Geschäftsstelle zu beziehen.

Die Zeitschrift 1930 (mit Karte der Zillertaler Alpen) ist noch in einigen Exemplaren zum Preis von RM. 4.50 auf der Geschäftsstelle zu haben.

Das Werk „Die Alpen“ von Schönhals, Verlag Wasmuth, Berlin, Anschaffungspreis RM 36.—, vollständig neu, wird zum Preis von RM 15.— (auch gegen zweimalige Zahlung) abgegeben. Näheres durch Emmy Münch, Tauenzienstraße 12, Telefon 4 0186 (Gebrüder Trier).

Partnerin für Touren mit Rudsaftverpflung, über 30 Jahre, wird von Dame gesucht. Die Adresse ist auf der Geschäftsstelle zu erfragen.

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Unsere Mitglieder seien auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß am Montag, den 16. März die diesjährige Sektions-Jahreshauptversammlung stattfindet.

Dienstag, den 10. März: Vortrag A. Krämer: „Touren im Wallis“ (mit Lichtbildern), 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube am Garlückenplatz, wo auch sonst am 2. und 4. Dienstag im Monat

die regelmäßigen Zusammenkünfte stattfinden. Gäste, die für den Vortrag bzw. für die H. Vg. und ihre Ziele Interesse haben, sind natürlich willkommen (auch ohne besondere Einführung).

Berichtigend (vergl. Januar-Heft) sei bemerkt, daß dem Vorstand nicht Wilhelm Reis, sondern Karl Reis angehört.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Der nächste Heimabend findet am Freitag, den 6. März, 19 Uhr statt. Die Mitglieder G. Schumann und Walter Mühl werden über die Wanderung der Jugendgruppe in den Bayerischen Wald sprechen (mit Lichtbildern). Anschließend findet die Preisverteilung des am 15. Februar abgehaltenen Lichtbildwettens statt. Der Heimabend verspricht ein recht interessanter zu werden, und wir hoffen auf den Besuch aller Mitglieder.

Die nächste Unterführeritzung findet am 13. März, 19 Uhr statt. Das Erscheinen sämtlicher Unterführer zu dieser Sitzung ist dringend erforderlich.

An Ostern ist eine mehrtägige Seriensfahrt geplant. Mitglieder, welche an der Fahrt teilnehmen wollen, werden gebeten, sich jetzt schon in die bereitliegende Liste einzutragen. Aber die Fahrt selbst ist Näheres auf der Geschäftsstelle zu erfahren.

F. B. Auffarth

Buchhandlung
Zeil Nr. 124 (Hauptwache)

liefert alle
Bücher und Zeitschriften

Teilzahlungen gern gestattet
Anschaffungsbedingungen

EMIL GRUBER - BUCHBINDEREI

DOMINIKANERSTRASSE 1 (KOMPOSTELLHOF)

TELEFON: HANSA NR. 25435

Einbinden jeglicher Bücher

Aufziehen von Karten

MITGLIED DER SEKTION FRANKFURT AM MAIN

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Aufnahmen.

Bologaro-Crevenna, Clara, Ehefrau, Guisollettstraße 12	Eisenlohr, Hermann, Zahnarzt, Markgrafenstraße 4
Bossert, Fossy, Ehefrau, Luxemburger Allee 40	Senner, Ernst, Student, Neumannstraße 23
Cunz, Walter H., Ingenieur, Oberursel i. Taunus, Lindenstraße 12	Siebert, Friedrich, Student, Holbeinstraße 65
Eger, Hilde, Ehefrau, Niczkeinerstraße 12	Schultheiß, Hans, Ingenieur, Beethovenstraße 33 a

Neu-Anmeldungen.

Bauer, Elsa, Kontoristin, Freiligrathstraße 38 II.	empfohlen durch H. Schneider, S. Purig.
Fleischer, Max, Direktor, Gustav Freytagstr. 22	" " S. Peters, Dr. G. Schödt
Hopf, Richard, Bankprokuriist, Gartenstraße 66	" " R. Döhle, A. Rötting
Hopf, Elise, Ehefrau, Gartenstraße 66	" " R. Döhle, A. Rötting
Handwerk, Franziska, Stütze, Stalburgstraße 26	" " P. Blankenberg, A. Zull
Hummel, Heinrich, Kaufmann, Friedberger Landstraße 136	" " Dr. Fr. Niklas, J. Walde
Osterrieth, Oda, Ehefrau, Gutleutstraße 95	" " W. C. Osterrieth
Pohl, Adolf, Buchhalter, Bönstädterstraße 8	persönlich vorgestellt
Pohl, Anny, Ehefrau, Bönstädterstraße 8	persönlich vorgestellt
Saenger, Heinz, Ingenieur, Offenbach am Main, Tulpenhofstraße 16	empfohlen durch Dr. G. Pfaff, P. Pfaff
Souard, Otto Albert, Bäckermeister, Neu-Jensenburg, Krönengasse 8	" " H. Altenbrandt, O. Kraut
Schirmer, Dr. Helmut, Arzt, Frankfurt a. M.- Höchst, Hospitalstraße 15 a	" " M. M. Wirth
Schirmer, Elsa, Ehefrau, Frankfurt a. M.-Höchst, Hospitalstraße 15 a	" " M. M. Wirth
Weber, Alfred M., Buchhändler, Florastraße 25 I. c.	" " E. Wehner, M. Wehner
Weißermann, Lotti, Ärztin, London, 63, Hatford Street, Stepney E. L.	" " Dr. W. Bing, S. Peters
Weßig, Walter, Holzzeiherwachtmeister, Beethovenstraße 26	

Nachrichten-Blatt

der Sektion
Frankfurt am Main
(Eing. Verein)



des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, März 1931

Nummer 3

Bericht über das Sektionsjahr 1930.

(In der 61. Hauptversammlung vom zweiten Schriftführer Wilhelm Schneider erstattet.)

1. Allgemeiner Bericht.

Das 61. Sektionsjahr brachte eine Veränderung im Vorsth der Sektion. Geheimrat Professor Dr. Friedwagner mußte nach den Satzungen das Amt des ersten Vorsitzenden, das er fünf Jahre bekleidete, abgeben. An seiner Stelle wählte die Hauptversammlung Patentanwalt M. M. Wirth.

Am dem Ausbau der Sektion wurde im Jahre 1930 weitergearbeitet. Zu den bereits bestehenden Untergruppen, Hochtouristische Vereinigung und Jugendgruppe, kamen neu hinzu: die Jungmannschaft, die Studentische Abteilung und am 10. Dezember 1930 die Schiabteilung. Die Bildung der Jungmannschaft wurde durch den Hauptverein

angeregt, um für die jungen Leute, die die Jugendgruppe verlassen, eine weitere Ausbildungsmöglichkeit und Betätigung in der Sektion zu schaffen, ohne sie geldlich voll zu belasten. Die Studentische Abteilung wurde mit dem Ziel gegründet, ihren Mitgliedern Gelegenheit zu geben, gemeinsame wissenschaftliche Arbeiten mit den Interessen des Alpenvereins zu verbinden. Die Schiabteilung verdankt ihre Gründung dem großen Aufschwung, den der Schilaufl in den letzten Jahren genommen hat. Mitbestimmend dabei war, innerhalb der Sektion eine Einrichtung zu schaffen, in der sich unsere Mitglieder auch auf den alpinen Schilaufl vorbereiten können.

2. Mitgliederbewegung und Mitgliederbeiträge.

Die allgemeine wirtschaftliche Not, in der sich unser Vaterland befindet, ist auch auf unseren Mitgliederstand nicht ohne Einfluß geblieben. Erfreulicherweise steht aber den Austritten eine fast ebenso große Zahl von Neueintritten gegenüber, sodaß sich der Mitgliederverlust im Berichtsjahr nur auf 36 Mitglieder beziffert. Der Mitgliederbestand Ende 1930 betrug 1693 und zwar 1218 A- und 475 B-Mitglieder. Eine Anzahl von Mitgliedern mußte, weil sie trotz Mahnung den Jahresbeitrag nicht bezahlte, laut § 5 der Satzungen gestrichen werden.

Auch in diesem Jahre haben wir wieder die Freude, einige Mitglieder für treue Mitgliedschaft ehren zu können. Darunter befindet sich ein Jubilar, dem wir für fünfzigjährige Mitgliedschaft das goldene Abzeichen verleihen können. Es ist dies Simon Ravenstein in Baden-Baden. Das silberne Abzeichen für fünfundsingzigjährige Mitgliedschaft erhalten die Herren: Ludwig Brenner, Karl Elsner, Rudolf Friedrichs, August Friedrich, Fritz Geisel, Heinrich Hahn, Philipp Hinge,

Felix Hirschhorn, Adolf Höfler, Ludwig Knoblauch, Georg Kruck-Christ, W. Lübke, Albert Luderich, Eugen Müller, Robert Osterrieth, W. Pohlmann, L. Ries, Georg Seum, Christoph Sommer, Christoph Unterauer und Karl Werr.

Aber auch der Tod forderte aus unseren Reihen seine Opfer. Wir verloren, soweit uns bekannt geworden ist, folgende Mitglieder:

Eduard Anthes, Karl Briefer, Professor Ernst Döhl, Freiherr von Droste, Fritz Hampe, Robert Haurand, Sanitätsrat Dr. Hirsch, Margarete Krämer, Taty Lindner, Franz Lutz, Erika Marum, Frieda Neuerburg, Kurt Salomon, Dr. Max Simon.

Durch Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang wurde die Sektion nicht betroffen.

Ronnefeldt's
ist und bleibt der Beste! Tee
statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher 261 77, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. Schriftleitung: Fritz Peters, Oberlindau 63, Fernspe. 783 87. Anzeigen-Aufnahme und Druck: Kapp & Co., Buchdrucker, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher 592 68, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. Postverlag Wilhelm Schneider, Markbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 522 89. Sämtlich in Frankfurt am Main.

Der Mitgliederjahresbeitrag für 1930 betrug laut Beschluß der Hauptversammlung einschließlich des Sonderbeitrags für den Baugrundstock zur Raubkopfhütte:

- RM 20.50 für Mitglieder A einschließlich Lieferung der „Zeitschrift“ für 1930 frei Haus.
- RM 16.— für Mitglieder A ohne „Zeitschrift“.
- RM 6.— für Mitglieder B (Ehefrauen von Mitgliedern A.)
- RM 9.— für Mitglieder B (Personen im Alter

3. Hauptversammlung.

Die 60. ordentliche Hauptversammlung der Sektion Frankfurt wurde am 12. März 1930 in der Geschlechterstube des Rathauses abgehalten. Den Vorsitz führte der erste Vorsitzende Geheimrat Professor Dr. Friedwagner, die Verhandlungsschrift nahm der erste Schriftführer Curt Weißgerber auf.

Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung und wies auf die ordnungsmäßige Einberufung durch Veröffentlichung in den „Frankfurter Nachrichten“, im „Frankfurter General-Anzeiger“ und in unserem jedem Mitglied zugehenden „Nachrichtenblatt“ hin.

Jahresbericht und Rechnungsbericht wurden verlesen und einstimmig genehmigt. Dem Kassenvwart wurde die erbetene Entlastung nach Berichterstattung der Kassensprüfer erteilt.

Professor Dr. Friedwagner nahm alsdann

4. Ausschuß.

Der durch die Hauptversammlung gewählte Ausschuß ergänzte sich nach § 12 der Satzungen durch Zuwahl der Herren Eduard Damm, Paul Gentsch, Albert Kopp, Fritz Peters und Dr. Gottfried Sprock. Die Unterverteilung wurde wie folgt vorgenommen:

	Sachwalter:	Stellvertreter:
Vorsitz:	Wirth	Friedwagner, Albrecht
Schriftführer:	Weißgerber	Schneider
Kasse:	Jureit	Gentsch, Zull
Vorträge:	Teufel	Barth, Friedwagner, Klüver
Aufnahme:	Weißgerber	Barth, Jureit, Sachsse, Seng
Hütten und Wege:	Seng	Damm, Weißgerber, Zull
Führerwesen:	Sprock	Gentsch
Bücherei:	Barth	Albrecht (Poennicke) Sachsse (Schwarz)
Jugendgruppe und Jungmannen:	Zull	Arndt, Klüver, Kopp, Moser, Blankenberg
Wanderungen:	Schneider	Damm, Seng, Sprock, Zull
Presse:	Peters	Albrecht, Friedwagner, Schneider
Geselligkeit:	Peters	Damm, Ruz, Schneider, Seng
Zeugwart:	Klüver	Gentsch
Laternenbilder:	Albrecht	
Türenwart:	Kopp	Klüver, Gentsch
Rechtswesen:	Gentsch	Klüver, Ruz, Sprock, Zull
Ademische Gruppe:	Friedwagner	Albrecht
Juristischer Beirat:	Albrecht	

von 18 bis 25 Jahren ohne eigenes Einkommen.)

- RM 6.50 für Mitglieder, die über sechzig Jahre alt sind und dem Verein seit 1910 ununterbrochen angehören, sofern sie einen entsprechenden Antrag stellten.
- RM 11.— für Sektionsmitglieder, das sind Mitglieder A einer anderen Sektion.
- RM 2.— für Mitglieder der Jugendgruppe.
- RM 3.— für Mitglieder der Jungmannschaft. Als Eintrittsgebühr für Mitglieder A wurden RM 10.— erhoben.

das Wort zu einem Rückblick auf seine jetzt ablaufende fünfjährige Tätigkeit als Vorsitzender der Sektion und empfahl, an seiner Stelle Patentanwalt M. M. Wirth zum Vorsitzenden zu wählen.

Nach den Satzungen hatten aus dem Ausschuß auszuscheiden die Herren: Dr. Ruz, Dr. Seng, Weißgerber und Zull. Der Ausschuß beantragte Wiederwahl dieser Herren. Da andere Vorschläge aus der Versammlung nicht erfolgten, wurden die genannten Herren wiedergewählt.

Als Vorstand wurden die Herren Wirth, Weißgerber und Jureit für 1930 gewählt. Wiederwahl erfolgte für die Rechnungsprüfer Karl Kößler und Bankdirektor Bahmann. Als deren Stellvertreter wurden gewählt: Georg Seelbach und Fritz Rheinberger.

Außerdem wurden noch zur Erledigung der Geschäfte einige Herren zur Mithilfe gewonnen. Es sind dies für die Bücherei die Herren Poennicke und Schwarz, für die Jugendgruppe die Herren Arndt und Moser, für die Jungmannschaft Herr Blankenberg.

Im Berichtsjahr wurden zwölf Ausschußsitzungen und eine Besprechung mit unserem Innsbrucker

Vertreter, Ingenieur Krzyzanowski, abgehalten. Wir wollen auch nicht versäumen an dieser Stelle Herrn Krzyzanowski den Dank der Sektion für seine im Laufe des Jahres zum Besten der Sektion geleisteten Arbeiten auszusprechen.

Der Aufnahmeausschuß hielt nach Bedarf seine Sitzungen ab.

5. Verwaltung.

Die Geschäftsstelle wurde an allen Wochentagen außer Samstag von 16 bis 19 Uhr offen gehalten. Neben zwei besoldeten Kräften arbeiteten die Mehr-

zahl der Ausschußmitglieder an zwei Abenden in der Woche zur Erledigung und Besprechung der laufenden Geschäfte.

6. Sektionsbericht.

a) Hütten- und Wegebau.

Sachwalter: Dr. Rudolf Seng, Stellvertreter: Damm, Weißgerber und Zull.

Die übliche Frühjahrsnachschau auf unseren vier Hütten wurde durch die Herren Damm und Weißgerber in der Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli 1930 vorgenommen.

Die Verpeilhütte hatte den Winter gut überstanden und wies keine nennenswerten Schäden auf. Die Einrichtungsgegenstände waren vollzählig vorhanden. Notwendige Verbesserungen wurden vorgenommen.

Die Hütte wurde durch Rudolf Mark in Feuchten bewirtschaftet. Sie hatte 593 Besucher, von denen 313 übernachteten. Der Besuch der Hütte ist gegenüber dem Vorjahr etwas besser geworden.

Die Bewirtschaftung der Hütte durch Rudolf Mark führte in den letzten Jahren wiederholt zu berechtigten Klagen der Besucher. Dies ist darauf zurückzuführen, daß Mark selbst durch seine Führertätigkeit sehr selten auf der Hütte anwesend ist, und alles der Wirtschaftlerin überlassen bleibt. Der Ausschuß sah sich deshalb veranlaßt, Rudolf Mark zum 1. April 1931 die Hüttenbewirtschaftung zu kündigen, zumal ihm nicht zugemutet werden kann, daß er seinen Führerberuf wegen der Hüttenpacht aufgibt.

Die Raubkopfhütte war ebenfalls gut durch den Winter gekommen. Einrichtungsgegenstände und Wäsche waren vollzählig vorhanden. Die Hütte hatte 1088 Besucher, von denen 376 übernachteten. Der Winterbesuch der Hütte hatte gegenüber dem Vorjahr wieder zugenommen und betrug 126 Personen. Die Gesamtbesuchszahl ist allerdings gegenüber 1929 etwas zurückgegangen.

Der vorhandene alte Herd hat sich für den starken Besuch der Hütte als unzureichend erwiesen. Es wurde deshalb ein neuer, mit Brat- und Backofen ausgestatteter Herd beschafft und im Herbst aufgestellt.

Auf dem Tackhachhaus konnten keinerlei Winterschäden festgestellt werden. Einrichtungsgegenstände und Wäsche waren vollzählig vorhanden.

Auch im Tackhachhaus mußte eine Abnahme der Besucher gegenüber dem Vorjahr festgestellt werden. Es fehlten 1006 Bergsteiger dort ein. Übernachtungen waren 733 zu verzeichnen.

Die in Aussicht genommene Einrichtung einer Wasserlosetanlage konnte wegen des im Sommer aufgetretenen Wassermangels noch nicht eingebaut werden. Wir hoffen jedoch in diesem Jahr die Wasserfrage lösen und den Einbau der Losetanlage ausführen zu können.

Joseph Kimmel aus Plangeroß hat das Haus gut bewirtschaftet.

Das Gepatschhaus hat gut überwintert. Wäsche, Decken und Einrichtungsgegenstände waren vollzählig vorhanden. Schadhafte Sachen wurden ausgebessert oder ergänzt, die Kücheeinrichtung durch verschiedene Neuanschaffungen vervollständigt.

Die Waschgelegenheit für das Matratzenlager hat sich als unzureichend erwiesen. Es wurden deshalb im Badezimmer drei Waschbecken mit unmittelbarem Wasseranfluß eingebaut, die sich im Sommer vorzüglich bewährt haben. Die Badeeinrichtung ist erhalten geblieben.

Das Haus hatte 2777 Gäste mit 2066 Übernachtungen. Winterbesucher waren es 204. Wie auf den anderen Hütten war auch hier die Besucherzahl gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Das

Mitglieder, benutzt unsere reichhaltige Bücherei!
Bücherausgabe Montags. + Bücherverzeichnis auf der Geschäftsstelle zu erhalten.

schlechte Sommerwetter und die allgemeine Wirtschaftslage mögen dabei mitgesprochen haben.

Die Fernsprecheleitung „Feuchten-Gepatschhaus“ wurde im Frühjahr 1930 in Betrieb genommen.

Zu bemerken ist noch, daß das Haus mit der im Sommer erfolgten Neuregelung der Versicherung ausreichend gegen Feuerhaden versichert ist.

Das Gepatschhaus und die Raubkopfhütte werden von Karl Mark ordentlich und gut bewirtschaftet.

Allgemeines. Die Hüttengebühren auf unseren vier Hütten sind Sommer und Winter gleich und betragen für Mitglieder des D. u. O. A. V.:
Eintritt 0.30 Schilling
Bett mit Wäsche 3.— „
Matratzenlager 1.— „
Stoßlager 0.50 „

Von Nichtmitgliedern wird der doppelte Betrag gefordert. Für das Abernachten im „Waldhaus“ wird von Sektionsmitgliedern eine tägliche Wäschegebühr von 50 Groschen erhoben. Für sämtliche Hütten wurde ein neues, verbessertes Abrechnungsverfahren eingeführt.

Die Wege im Sektionsgebiet waren in verhältnismäßig gutem Zustand. Mit wenigen Tagstücken waren die notwendigen Ausbesserungsarbeiten durchzuführen. Der am Tschachhaus auf die mittlere Gletschermoräne verlegte Weg zum Ölgrubenjoch hat sich gut gehalten und erfordert gegenüber der alten Wegführung wenig Unterhaltungslofen.

Die Hüttenabrechnung wurde im Herbst durch Eduard Damm vorgenommen. Herr Damm verband damit eine nochmalige Hüttennachschau, prüfte die im Sommer vorgenommenen Arbeiten und stellte die notwendigen Ergänzungen an Geräten und Wäsche fest. Die Beschaffung der Gegenstände erfolgt im Winter, damit bei Eröffnung der Hütten im Frühjahr alles in Ordnung ist.

Zum Schluß können wir noch mitteilen, daß über die Ausführung der verschiedenen Pläne, Autostraße nach dem Gepatschhaus und Kraftwerk im Kaunsfental, nichts von Bedeutung bekannt geworden ist.

b) Führerwesen.

Sachwalter: Dr. G. Sprock,
Stellvertreter: Paul Gentsch.

Der Führertag 1930 wurde am 1. Juni 1930 im Gasthaus „Zum Hirschen“ in Feuchten abgehalten. Als Vertreter der Sektion Frankfurt am Main waren der Führerreferent Dr. Sprock sowie Ingenieur Krzyzanowski aus Innsbruck anwesend. Der Vertreter des Hauptaufschusses, Dr. von Schmidt zu Wellenburg, war leider am Erscheinen verhindert. Dr. Purtscher aus Prag hatte wieder die Führerunterforschung übernommen.

Dr. Sprock eröffnete den Führertag und begrüßte die Erschienenen im Namen der Sektion Frankfurt. Er kam unter anderem auch auf den Führertarif zu sprechen und teilte mit, daß nunmehr eine endgültige Regelung mit gleichmäßiger Gestaltung der gesamten Führertarife für die Ostalpen geplant sei.

Unter Hinweis auf vorliegende Beschwerden wurden die Führer daran erinnert, daß Austausch bei Führerpartien eigentlich unstatthaft sei. Wenn trotzdem ein Austausch aus begründlichen Gründen vorgenommen werde, so dürfe dies keinesfalls ohne ausdrückliche Genehmigung des Geführten geschehen. Weiter wurden die Führer an ihre Pflicht, bei alpinen Unglücksfällen Hilfe zu leisten, hingewiesen. Es wurde betont, daß diese Pflicht ohne Rücksicht auf die Frage der späteren Entschädigung bestehe. Endlich wurde nochmals auf die große Bedeutung der Lawinenschnur und die Wichtigkeit, diese anzulegen und nicht nur im Rucksack mitzutragen, aufmerksam gemacht.

Wie immer wurde bei der folgenden Prüfung der Ausrüstungsgegenstände besonderer Wert auf die Prüfung von Pickel und Seil gelegt. Einige neu vom Hauptaufschuß angelieferte Seile wurden gegen unbrauchbare, natürlich auf Kosten der Führer, ausgewechselt. Im Großen und Ganzen war alles in gutem Zustand.

Die Untersuchung des Gesundheitszustandes der Führer war ebenfalls befriedigend. Leider konnte Dr. Purtscher infolge Arbeitsüberlastung den geplanten Vortrag über „Erste Hilfe“ nicht halten, versprach jedoch dies am nächsten Führertag nachzuholen.

Die Zahl der Bergführer und Aspiranten beträgt 19, da die Führeraufsicht über Ladis an die Sektion Landeck abgetreten werden mußte.

Jakob Jauner wurde zum Bergführer autorisiert und bestand die Schibergführer-Prüfung mit der Note 2. Siegmund Gfall konnte wegen Krankheit nicht autorisiert werden, und wurde zurückgestellt. Wendelin Morik nahm am Bergführerkurs in Innsbruck teil und bestand mit Genügend.

c) Vortragswesen.

Sachwalter: Diplom-Ingenieur Teufel,
Mitarbeiter: Barth, Friedwagner, Kläver.

Von den im Berichtsjahre veranstalteten elf Vortragsabenden bezogen sich vier auf außeralpine Gebiete, bei zweien wurden Filme vorgeführt, und fünf Redner waren Mitglieder der Sektion Frankfurt, darunter die drei Herren, die am Lichtbilder- und Sprechabend zu Wort kamen. Ueber unser Hüttengebiet wurde im letzten Jahr nur einmal berichtet.

Vortragsfolge 1930.

Montag, den 6. Januar: Eduard Salisto, Obermenzing bei München, „Bergfahrten in der Mont Blanc-Gruppe“.

Montag, den 20. Januar: Dr. E. Allwein, München, „Die Mai-Pamir-Expedition“.

Montag, den 3. Februar: Dr. Kurt Albrecht, Frankfurt a. M., „Von alpenländischer Volkskunst und Volkskultur“.

Montag, den 17. Februar: Filmvorführung, „Hoch über Fels und Firn“.

Montag, den 10. März: Dr. E. Jenny, Jofingen (Schweiz), „Erfahrungen in den Berner Alpen“ und „Im Lauteraar“ (mit Lawinenbildern).

Montag, den 24. März: Prof. Dr. Oskar Erich Meyer, Breslau, „Berge und Steppen Ostafrikas“.

Schneesturm um die Bernina.

Von Carl Jäger, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

(Fortsetzung.)

1200 m Höhenunterschied trennen uns von der Marco e Rosa-Hütte, die hoch oben am Fuß des Südgrates der Bernina steht. 800 m davon mindestens steiler Eisbruch! Wirklich, es ist keine Kleinigkeit, hier sich seinen Weg hindurchzusuchen, aber wir geben so leicht nicht nach! Kreuz und quer, rauf und runter, vor- und rückwärts über trügerische Schneebänke, auf denen nur die treuen Schier vorm Einbruch retten, über heikle Eisgrate und steilste, lawinenverdächtige Hänge arbeiten wir uns vorwärts, empor zur Höhe.

Montag, den 7. April: stud. phil. nat. Walter Baedeker, Berlin, „Erstbesteigungen im westlichen Kaukasus“.

Montag, den 27. Oktober: Dr. Friedrich Hlshfeld, Marburg, „Die Unternehmung des D. & Oe. A. V. in Bolivien, im Jahre 1928“.

Montag, den 10. November: Prof. Dr. W. Paulke, Karlsruhe, „Schnee, Wädhren und Lawinen, ihre Entstehung und ihre Gefahren“ und Lawinenlehre.

Montag, den 24. November: Ing. Heinrich Hölh, Mannheim, „Im Bann der Guglia. (Hochturen in der Brentagruppe)“.

Montag, den 8. Dezember: Lichtbilder- und Sprechabend, Dr. A. Winidisch, „Wandertage in den westlichen Dolomiten“, Jakob Bendor, „Bilder aus dem Dauphiné“, Patentanwalt M. M. Wirth, „Schifffahrten rund ums Gepatsch“.

(Fortsetzung folgt.)

Wahre Wunder an Orientierungssinn müssen vollbracht werden, da in solchem Gelände natürlich auch Karte und Kompaß versagen, doch es gelingt! Nach neunstündigem Spüren find wir über das Labyrinth hinaus; seht erst, wo wir genau wissen, daß wir „gewonnen“ haben, gönnen wir uns die erste Rast. Die zwei letzten Stunden hernach, über den oberen, flachen Firnboden zum Crast'agazza-Sattel sind ein Kindespiel dagegen. Um 1/2 5 Uhr nachmittags betreten wir die kleine, dicht unter dem Sattel — schon auf italienischem Gebiet — gelegene Hütte, 3600 m über der nicht allzu fernen Adria. Recht zufrieden mit unserer heutigen Leistung — keiner von uns war, dank aufmerksamer und zuverlässiger Führung des jeweils Spurenden, auch nur ein einziges Mal eingebrochen! — bereiten wir uns ein frugales Mahl mit viel Tee, sogar außerordentlich viel Tee (!) und hauen uns dann schleunigst auf die gütigen, mit reichlichen Decken versehenen Matratzenlager.

Schon am Abend hatte das Wetter wieder bedenklich ausgekhaut. Der Wind war wieder auf Südwest umgesprungen. Und natürlich, frühmorgens um 5 Uhr: alles eingenebelt! Also die ganze Schinderei vom Vortag umsonst? Da, zwischen 8 und 9 Uhr kommt schüchtern ein klein wenig Sonne durch die brauenden Schwaden. Nun gibt's kein Halten mehr. Wer weiß, wie's morgen — an unserem letzten Urlaubstag! — aussieht? Von Marco e Rosa aus ist ja der Berninagipfel orientierungstechnisch nicht zu fehlen, da die Route sich immer auf dem scharfen Südgrat hält, und so, auch im Nebel, ein Abirren ausgeschlossen ist. Also los! Gleich von der Hütte weg ohne Schier, dafür mit den scharfen, zehnzahigen Steigseilen, die uns hier am

Dienst vor Verdienst!



Weinhaus im **Rebstock**
läßt ein zu vielgelobten

Deutsch-Tiroler Edelweinen

naturreinen, bekömmlichen, taninarmen, frischen milden Berggewächsen. • Weitere Pokalweine von 25 Pfg. bis 1.— RM + Gerühmte, preiswerte Küche Billige Platten u. Schnittchen

Allfrankfurter Weinstuben im Rebstock
am Dom, Braubachstraße 19 + Parkplatz im Rebstock

steilen Grat gute Dienste tun. Langsam gewinnen wir an Höhe, wieder in der gleichen Markordnung wie gestern. Als wir die ersten Felsen anpacken, stecken wir schon wieder hoffnungslos im Nebel. Als wir die sogenannte „Schulter“ — einen ausgeprägten Knie im Grat — erreichen, beginnt es sachte zu schneien. (Vorerst noch sachte! Wir wissen, dabei wird es wohl kaum bleiben, es wird schlimmer werden, aber wir haben uns nun mal den Gipfel in den Kopf gesetzt, und wenn's „Bauernbuben“ hagelt! Sollten die ganzen vorangegangenen Anstrengungen, die weite Reise, die lange Wartezeit vergeblich gewesen sein? Nein, wir zwingen den widerspenstigen Berg, zäh und verbissen. Meter um Meter, Schritt für Schritt. Um 1 Uhr mittags ist der Gipfel unser.

Kennlich eigentlich nur daran, daß ein trigonometrisches Signal oben steht und die scharfe Schneide sich auf der anderen Seite wieder rapid abwärts senkt. Zu sehen ist nichts, keine zehn Meter weit, so dicht fallen jetzt die Flocken. Die graufigen, mehr als 1200 m tiefen, fast senkrechten Abstürze zum Schiervogel-Gletscher und zum Morteratkch kann man nur ahnen: unheimlich steil schiefen die Flanken des Eisgrates ins graue Nichts hinab. Und die beträchtliche Höhe von 4055 m macht sich nur dadurch bemerkbar, daß wir ganz kümmerlich zu freieren beginnen.

Immerhin waren bis hierher die Verhältnisse noch verhältnismäßig harmlos, die ganze Tour mehr ein toller Spaß gewesen. Ursprünglich aber wird bitterer Ernst daraus: Noch keine Viertelstunde sind wir beim Abstieg, da verwandelt sich das Flockengewirbel in einen wütenden Schneesturm, doppelt gefährlich auf unserem schwindigen, ausgefetzten Grat. Heulend springt der Föhn uns an wie eine reisende Bestie. Tobend rast er um Ranten und Zacken, durchkältet uns bis ins Mark, trotz Wollkleidung und Windjacken, will uns hinabschleudern in die unermessliche Tiefe. Ganze Schauer von spitzen Eisanadeln wirft er uns ins Gesicht, die messerscharf in die Haut schneiden, daß man aufschreien möchte vor Schmerz. „Kämpf!“ l, jöhlt er, „Kämpf! um Euer armfüßiges Leben!“ Doch mit der Wut der Elemente wächst auch unsere Widerstandskraft. Wir bieten Trotz der entsetzlichen Naturgewalt; jetzt geht es hart auf hart. Um An sind die Schutzbrillen vereist; herunter damit! Natürlich fangen die Augen, von den Eiskristallen gereizt, sofort an zu tränen; die Tränen gefrieren sogleich wieder, und alle paar Minuten muß man richtige, kleine Eistumpen von den Lidern reißen, um überhaupt nur den nächsten Trittschritt oder Griff sehen zu können. Frostesstarrt fallen sich die schon fast gefühllosen Finger um verglaste Felsen, suchen die eisbewehrten Füße tastend Halt auf schmalen, rutschigem Sims. Und wir kommen hinab; langsam zwar, doch sicher. Nach zwei Stunden qualvollen Klings stehen

wir am Fuße des Südgrates, auf dem steilen Firnshang, der zum Sattel, zur rettenden Hütte hinabzieht. Das schlimmste liegt hinter uns. Anerkennung verdient die Leistung des Mädchens, das, ohne zu mühen, ohne einen Laut der Klage oder Angst von sich zu geben, mit eiserner Energie auf dem ihm zugewiesenen Posten aushielt, obwohl es im Aufstieg vorher ein wenig bergkrank gewesen war.

In großen Sprüngen geht's nun den Hang hinab, aber noch sind wir nicht in Sicherheit. Die Stufen vom Vormittag sind längst verweht, und von der Hütte ist nichts zu sehen. Im Gottes willen jetzt nicht daran vorbeilaufen, in die Öde des Firnbeckens hinein! Wehe dem Bergsteiger, der in solchem Wetter das schützende Obdach verfehlt, und der keinen stummdichten Zeltsack als Retter in der Not mit sich führt: Sein Leben ist keinen roten Heller mehr wert! Wir schwärmten aus auf Seillänge, um weitere Sicht zu haben. Da — beinahe wäre der eine Flügelmann mit dem Kopf dagegen getannt, so dicht standen wir auf einmal vor der aus dem undurchdringlichen Nebel auftauchenden Hütte. Ein freudiger Jauder: Geborgen! Den ganzen Nachmittags, die ganze Nacht und den ganzen nächsten Tag bis zum Abend dauerte der Schneesturm an, mit unverminderter, ja, eher noch gesteigerter Kraft. An ein Verlassen der Hütte war nicht zu denken, trotz „Urlaubsende“. Schon mußten wir damit rechnen, den Proviant zu rationieren — konnten wir doch nicht wissen, wie lange wir noch in der Mansfelle da oben gefangen sitzen mußten — da schlug in der nächsten Nacht das Wetter wieder um. Der Föhn hatte ausgetobt, die Nebel sanken zur Tiefe und klaren Sternenhimmel spannte sich über uns, Gutes verheißend für den nächsten Tag. Er sollte, — unser letzter im Hochgebirge — als Krönung und Abschluß eine der schönsten und großartigsten Schitouren bringen, die es überhaupt in der Schweiz gibt: eine vollständige Durchquerung des ganzen Massivs von der Schweizer- auf die italienische Seite der Königin Bernina und um sie und ihre Trabanten, den Viz Scerscen und den Viz Rosetich, in großem Bogen herum wieder zurück ins Engadin nach Pontresina.

Ein strahlender Tag zog herauf; schon vor Sonnenaufgang verließen wir das uns jetzt, nach den Stunden der Gefahr so ans Herz gewachsene, kleine, einsame und doch so heimelige Hüttchen, bei kristallklarem Himmel und heißender Kälte. In unermüdlicher Spuarbeit, jetzt wieder die treuen Schier an den Füßen, ging es, immer wieder ablösend, von der Marco e Rosa-Hütte in weiter Schleife ausholend, über die Steilhänge des Bellavista-Stocks zu dessen mittlerem Gipfel hinauf, dann ihn und den letzten überkreitend hinab zum Sattel gleichen Namens. Sofort weiter in zügiger Fahrt nach Italien hinunter, über drei Gletscher und zwei Zwischenpässe hinweg,

Schließlich wieder in scharfem Anstieg zum vierten und letzten Joch dieser Fahrt: der Sella. Um vier Uhr Mittags, nach zehnstündiger Wanderung ohne eine einzige, größere Rast, standen wir endlich auf ihrem Scheitel, wieder auf der Landesgrenze und immer noch 3300 m hoch. Und nun, — Schiläufers Lohn für alle Mühsal, Arbeit und Gefahr: die Abfahrt nach Pontresina hinab, anderthalbtausend Meter Höhendifferenz in einem Zug. Vor uns wölbt der Roség-Gletscher in sanft geneigten Firntalassen Kilometerlang in das gleichnamige Tal hinaus. Sein breiter Rücken wird uns wieder hinabführen aus den eifigen Höhen, aus dem Reich der Stürme und Lawinen zu den Gefilden der Menschen, in den blühenden Frühling der Niederung. Noch ein kurzer Aufenthalt zum Nachgähnen der Schier, dann furchen die schlanken Hölzer mit leisem Zischen ihre schmale Spur abwärts, langsam erst, dann immer schneller und schneller. Ein seliges Gleiten und Schwingen hebt an, und in ungeheuren Flug tragen die flinken Bretter uns hinab, daß die Brust aufsaugt in überströmender Luft. Staübende Fahnen glühender

Pulverschnees heften sich an unsere Fersen — beinahe wie im Film! Man wähnt sich geradezu losgelöst von aller Erdschwere. Doch auch die Zeichen der Erdbundenheit bleiben nicht aus: Von Zeit zu Zeit erinnert ein heftiger, rettungslos in den Schnee zerrender Ruck am Seil — das auch hier nicht abgelegt werden darf, da uns ja die Formation des stellenweise sehr zerkrümelten Gletschers nicht bekannt ist — daß der Freund mit einer merkwürdig plötzlichen, jedenfalls nicht gewollten Vehemenz von seinem Sternflug auf die solide Basis der Mutter Erde zurückgekehrt ist! Das tut aber dem Vergnügen keinerlei Abbruch. Lachend krabbelt man wieder hoch, schüttelt sich prustend den Schnee aus Armel und Kragen, und weiter geht die Fahrt, im D-Zugtempo der Tiefe zu. Bald, allzu bald nur haben wir den riesigen Gletscher mit seinen 1200 m Gefälle hinter uns gebracht, und klappernd und rasselnd tragen unsere braven Schier uns über den glashart verfesten Frühjahrs-Altschnee des Talbodens hinaus, den in der jetzt rasch einsetzenden Dunkelheit aufblühenden Lichtern Pontresinas entgegen.

Was unsere Vorträge brachten.

Zehn Jahre Jugendgruppe.

Der Vortrag am Rosenmontag war unserer Jugendgruppe gewidmet, die in diesem Jahre auf ihre zehnjährige Bestehen zurückblicken kann. Aus kleinen Anfängen (zunächst unter Leitung von Professor Razel, später von Dr. J. A. S.) hat sie sich besonders unter ihrem jetzigen (seit 1924) Leiter, A. Zull, dem Andere helfend zur Seite stehen, zu einer stattlichen, in sich festgefügtigen Gruppe herausentwickelt. Es war daher ein guter Gedanke der Vortragsleitung, im Rahmen der Wintervorträge auch unsere Jugendgruppe selbst Kunde geben zu lassen einem größeren Hörerkreis von dem Leben und Treiben in der Jugendgruppe und den Zielen, die sie sich gesteckt hat.

„Flachlandjugend und Alpen“.

A. Zull nahm in klarer, prägnanter Weise zu der Problematik der alpinen Jugendbewegung überhaupt Stellung und stellte mit Recht die erzieherischen Aufgaben einer alpinen Jugendabteilung, vor allem bei Flachlandsektionen, in den Vordergrund seiner Ausführungen, die im übrigen vom Geist eines ersten Verantwortungsbewußtseins gegenüber der ihm anvertrauten Sektionsjugend getragen waren. Erst wenn mehrtägige Flachland- oder Mittelgebirgswanderungen den jungen Bergfreund zur Selbstständigkeit und zur Kameradschaftlichkeit erzogen hätten, — so führte der Vortragende etwa aus, — erst wenn der Jugendliche hier durch das Beispiel und die Autorität seiner Führer und durch das Mittel der

gemeinschaftlichen Spiele gelernt hätte; harmlose, ungezwungene Fröhlichkeit freizuhalten von jener lauten, lärmenden und aufdringlichen sogenannten „Erwüchsigkeit“, die weder eine Rückkehr zur Natur noch ein Fortschritt sei, sondern nur Possenreißerei, erst wann der junge Bergfreund auf den regelmäßig stattfindenden Heimabenden eingehend mit den objektiven und subjektiven Gefahren der Alpen und mit den Besonderheiten einer Wanderung im Hochgebirge vertraut gemacht sei, könne der Boden als geschaffen gelten, auf dem echte Bergsteigerart sich im jungen Bergfreund einstellen und entwickeln könne.

Zahlreiche Lichtbilder gaben den Hörern Gelegenheit, unsere Jugendgruppe auf Wanderungen im Speßart, Unterfranken und auch im Hochgebirge (Sektionsgebiet und Rhätikon) zu begleiten.

Der Regenmantel

Sie sollten diesem nützlichen Wetterschutz eine gesteigerte Bedeutung beimessen und unsere Angebote sehen!

Sporthaus Hetzel

Bleidenstraße 22 und Kaiserstraße 21

„Kreuz und quer mit froher Jugend“.

Im Anschluß an die Ausführungen von A. Zull kam noch ein Vertreter unserer Sektionsjugend selbst in Feix Bechtoldt zu Wort. Mit frischen, aus dem eigenen tätigen Erleben geschöpften und mit voll einem fröhlichen Humor durchzogenen Worten gab er eine treffliche Ergänzung zu den Ausführungen seines Vorredners. Mit teilweise recht gut gesehene eigenen Aufnahmen vermittelte er seinen Hörern wirklich „eine richtige Vorstellung von dem Betrieb bei den jungen Bergsteigern“, wie er es nach seiner Ankündigung beabsichtigte. Angesichts dieser zahlreichen Bilder, die uns die Vielseitigkeit dieses „Betriebs“ oft recht originell vor Augen führten, konnte man jedenfalls die erfreuliche Feststellung machen, daß auch noch in unserer heutigen hastenden Zeit der Refordsucht und der nüchternen Sachlichkeit

unserer Jugendgruppe dank ihrer Leitung die Freude an Schönen und an der Idylle unserer deutschen Heimat Erde, das Interesse an Geschichte und Kultur unseres Volkes, aber auch die gesunde und gesundmachende frische Fröhlichkeit einer zukunftsreifen Menschenjugend Gottseidant noch nicht abhanden gekommen sind. Möchte es stets so bleiben!

Reicher Beifall dankte den beiden Vortragenden. Leider war ja dieser Vortrag nicht so gut besucht, wie es bei anderen Themata die Regel ist. Sollte da nur der Rosenmontag Schuld gewesen sein? Oder zog das Thema nicht so recht? Dabei ist unsere Jugend doch das Schicksal unserer Zukunft!

Alles in allem: nicht ein Abend der Bewunderung, des Staunens, des Bruselns; dafür ein Abend, der zum Herzen sprach. Sind aber denn solche weniger wertvoll für uns? Dr. A.

„Südtirol“.

Der Name soll ein Weckruf sein, ein Fanal, das über die Jacken und Geate einer unmöglichen und niemals als dauernder Zustand zu betrachtenden Grenze lodert und uns Bergsteigern den Weg weist ins heilige Land unserer Sehnsüchte und Leidenschaften: in südliche Dolomiten voll wilder Formen-schönheit und in die ewigen Eis- und Schneefilde des Ostlers. So faßte es wohl auch Oberleutnant Millius-Kasticevo (Wien) auf, als er uns einen beinahe zwei Stunden währenden Werbevortrag über das heutige Südtirol hielt und uns immer wieder aufforderte, die bedrückte deutsche Kultur, die unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten leidende Bevölkerung Südtirols, nicht im Stich zu lassen. Rund um die Grenze ging die Reise. Wir sahen Rieserferner-Gruppe und Zillertaler Hauptkamm,

begaben uns ins Stubai und Oetzal und stiegen durch die blumigen Auen des Passiers hinab ins Tal der Etsch. Burgen und Schlösser, Weinberge und alte Häuser zogen vorüber. Brixen und Bozen grüßten, Rosengarten, Latemar und Langkofel tauchten auf. Toblach und Innichen winkten freundlich vor grandiosen Felskulissen der Dolomitenberge. Und über Trafoi und Suldens lag noch der letzte fahle Glanz des Kriegs im Hochgebirge, den nur der richtig schildern kann, der ihn - wie der Redner - am eigenen Leibe erlebte. . .

Die - leider kolorierten - Bilder gaben eine wertvolle Ergänzung zu dem, was Oberleutnant Millius uns aus Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegstagen, die er als Vermessungs-offizier des topographischen Landesdienstes in Tirol verbrachte, erzählte. W. B.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

61. Hauptversammlung der Sektion.

Zur Hauptversammlung der Sektion hatten sich am 16. März 1931 die Mitglieder so zahlreich eingefunden, daß die ehrenwürdige Geschäftsleiterprobe des Rathauses nahezu voll besetzt war. In gespannter Aufmerksamkeit nahm die Versammlung den ausführlichen Jahresbericht des Ausschusses entgegen, in dem die Sachwalter der einzelnen Unterguppen zu Wort kamen und Rechenschaft ablegten über ihre Arbeiten und Erfolge im abgelaufenen Vereinsjahr. Aus den Worten des ersten Vorsitzenden und Verhandlungsleiters, Patentanwalt M. M. Wirtl, ging hervor, daß der in voller Kraft stehende Baumpfann der Sektion in allen Zweigen gut angekommen ist und drei junge Keiser getrieben hat, die nach der bisherigen Entwicklung zu großen Hoffnungen berechtigen: die Jungmannschaft,

die Studentische Abteilung und die Schiabteilung.

Die Bücherei vermehrte ihre wertvollen Bestände und gab einen neuen Bücherkatalog heraus. Die Vorträge zeigten eine geschickte Auslese bedeutender Redner auf den verschiedensten Gebieten des Alpinismus. Hilfsbereite Mitglieder führten eine große Anzahl sorgfältig ausgewählter Wanderungen in Frankfurts schöner Umgebung.

Auf den Hütten der Sektion wurde alles Nötige verbessert und erneuert, Mängel in der Bewirtschaftung mußten behoben werden, Führer- und Rettungswesen brachten Arbeit und erfuhren weiteren Ausbau. Von besonders reger Tätigkeit sprach der Bericht der Jugendgruppe, und die Hochtouristische Vereinigung konnte eine Anzahl hervorragender Bergfahrten ihrer Mitglieder melden. Jung-

Vortragsfolge.

Die Vorträge, die sämtlich mit Lichtbildern sind, finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr. (Mitgliedskarten sind mitzubringen).

Montag, den 13. April 1931: Toni Beringer, Bad Reichenhall: „Schwere Eisfahrten in der Montblanc-Gruppe“.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bodenheimerstraße 30, 1. Stock).

Wanderfolge.

Samstag, den 18. April 1931: Friedberger Warte-Hutpart-Lohrberg-Bergern Gasthaus „Zur Post“. Treffpunkt 16 Uhr, Endpunkt Linie 12. Marschzeit: etwa 2 Stunden. Führer: Zull und Scholl.

Sonntag, den 3. Mai 1931: Frühlingwanderung Bergstraße. Sonntagskarte Darmstadt. Fahrt bis Darmstadt. Straßenbahn bis Eberstadt-Friedhof. Wanderung über Malchen (Frühstücksrast)-Seeheim-Stafflerkreuz (Mittagsrast)-Felsberg-Melibokus-Zwingenberg. (Schlußrast Löwen, mit Musik, Gesang und Tanz). Marschzeit: 5 1/2 Stunden. Führer: Carle und Damm.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Osterwanderung in die Rhön. Näheres durch den Führer: Jean Braumann. Liste für Teilnehmer liegt auf der Geschäftsstelle auf.

Sonntag, den 26. April 1931: Wanderung. Königstein-Eichlopf-Rosert-Eppstein. Treffpunkt: 8⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof, mit Sammelkarte 1, Abfahrt: 8⁴⁷ Uhr nach Königstein. Führer: Kurt Neubauer.

Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 19. April 1931: Taunuswanderung. Lersbach-Judenkopf-Breental-Grauer Stein-Kellerkopf-Niedernhausen. Treffpunkt 8 Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Rückkunft: 19⁰⁷ Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr RM 1.50. Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühr bis spätestens Freitag, den 17. April. Führer: Hans Marx, G. Schumann.

Sonntag, den 10. Mai 1931: Wanderung: Rühkopf-Insel. Treffpunkt usw. wird noch bekannt gegeben.

Samstag, den 6. Juni 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt: 15⁰⁰ Uhr Hippodrom.

Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Juni 1931: Sonnwendfeier auf dem Ohberg. Für Pfingsten ist eine mehrtägige Radfahrt geplant. Anmeldung auf dem Geschäftszimmer.

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Zigarrengeschäft Ludwig Baense, Oederweg 33.	Sporthaus Hesel Nachf., Bleidenstraße 22.
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.	Zigarrenhaus Hugo Lenz, Ebersheimer Landstr. 1.
Blumengeschäft Konrad Fischer, Schweizerstr. 30.	Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.
Ludwig Hähnel, Landgrafstraße 3.	Photohaas, Steinweg 6.
Zigarrenhandlung Lenz & Jentner, Schillerplatz 8.	

mannschaft und Studentische Abteilung zeigten schon im Gründungsjahr erfreulichen Aufschwung, und die erst im Dezember gegründete Schi-Abteilung nutzte den guten Schnee des letzten Winters bestens.

Ein Bild von der Bedeutung der Sektion und von dem Umfang der geleisteten Arbeiten entrollte auch der Kassenbericht, den der Kassenwart, W. Jureit, vorzutrug und erläuterte. Auf Antrag der Rechnungsprüfer erteilte die Versammlung dem Kassenwart die erbetene Entlastung.

Neben der Verleihung des silbernen Abzeichens für 25 jährige Mitgliedschaft an 21 Herren verdient besondere Erwähnung die Ehrung des Herrn Simon Ravenstein in Baden-Baden mit dem goldenen Abzeichen, der nunmehr fünfzig Jahre lang dem Alpenverein die Gefolgschaft gewährt hat.

Besondere Belebung erfuhr die Verhandlung über die eingegangenen Anträge:

Dr. Bing, der die Bereitstellung eines größeren Betrags zur Unterstützung von ersten alpinen Unternehmungen durch junge aufstrebende Hochtouristen gefordert hatte, sah seinen Antrag bereits im Voranschlag für 1931 verwirklicht. Die Versammlung bewilligte nach dem Vorschlag des Ausschusses die Bereitstellung von RM 300.— für die Hochtouristische Vereinigung zur Bestreitung ihrer Ausgaben für Kletterkurse und als Beihilfe für alpine Übungen nach eigenem Ermessen und unter eigener Verantwortung. RM 700 wurden bewilligt zur Errichtung eines Sondergrundstocks für alpine Unternehmungen. Der Ausschuss wird aus diesem Grundstock auf Antrag jungen bewährten Bergsteigern einzeln oder in Gruppen Geldbeihilfen zur Verfügung stellen für wirklich erstklassige alpine Pläne, für die Durchführung von Erstersteigungen und für die Beteiligung an außereuropäischen Unternehmungen. Die Entscheidung über die Anträge liegt beim Ausschuss. Was von dem Geld in einem Jahr nicht verbraucht wird, bleibt dem gleichen Zweck erhalten und kann zu einem späteren Zeitpunkt verausgabt werden.

Ein Antrag des Dipl. Ing. Hoffmann erstrebte nach dessen Ausführungen die Verankerung der Hochtouristischen Vereinigung in den Satzungen der Sektion, um diese Untergruppe aus dem vermeintlichen Zustand einer privaten Vereinigung herauszuheben und ihr durch die Befestigung ihrer Stellung innerhalb der Sektion die Verfolgung ihrer hochgesteckten alpinen Ziele zu erleichtern. Der jeweilige erste Vorsitzende der Hochtouristischen Vereinigung solle deshalb kraft seines Amtes Sitz und Stimme im Ausschuss der Sektion erhalten.

Diesem Verlangen stand nach den Ausführungen von Professor Dr. Friedwagner die Ansicht des Ausschusses entgegen, daß ein Bedürfnis für eine

solche Neuregelung deshalb nicht vorliege, weil dem Ausschuss nicht nur der jetzige Vorsitzende der Hochtouristischen Vereinigung, sondern auch sein Vorgänger als zugewähltes Mitglied angehört. Der Ausschuss könne aber auch nicht die Durchbrechung des in den neuen Satzungen (1929) zum Ausdruck gebrachten Gedankens bestreiten, der die Wahl der Ausschussmitglieder allein der Hauptversammlung vorbehält; es ginge nicht an, daß neben den von dem Vertrauen von 1700 Mitgliedern getragenen und gewählten Ausschussmitgliedern der Vorsitzende einer Untergruppe als Einziger durch die Wahl von z. B. 45 Hochtouristen abgeordnet werde.

Auch ein Vermittlungsvorschlag von Dr. Walter Bing, der dem Ausschuss die Verpflichtung auferlegen wollte, dafür zu sorgen, daß ständig der Vorsitzende der Hochtouristischen Vereinigung dem Sektionsausschuss angehört, fand keinen Anklang in der Versammlung, und bei der Abstimmung verfiel der Antrag Hoffmann mit 88 gegen 24 Stimmen der Ablehnung.

Auf Empfehlung des Ausschusses wurden die nach den Satzungen auscheidenden Ausschussmitglieder, die Herren Albrecht, Schneider, Teufel und Wirth auf drei Jahre wieder gewählt, und einstimmige Annahme fand der Antrag von Geheimrat Professor Dr. Friedwagner, den Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung erneut zu betrauen; gewählt sind somit die Herren:

Patentanwalt M. M. Wirth zum ersten Vorsitzenden,

Kaufmann Curt Weißgerber zum ersten Schriftführer,

Kaufmann W. Jureit zum ersten Kassenwart. Als Rechnungsprüfer wurden wiederum die Herren Karl Köstler und Direktor Ed. Bahmann, als deren Stellvertreter die Herren Georg Seelbach und Fr. Rheinberger gewählt.

Nachdem aus der Versammlung heraus noch der Dank an den Vorstand und den Ausschuss für die geleistete Arbeit ausgesprochen war, erreichte die eindrucksvolle Versammlung ihr Ende um 21⁰⁰ Uhr.

Eine stattliche Anzahl der Beteiligten blieb noch bis in die späte Nachstunde im Ratskeller zwanglos zusammen.

Reitung vor dem weißen Tod.

Aber ein Lawinenunglück am 1. Februar 1931 im Ferwall, unweit des Zeinsochs, schreibt uns unser Mitglied Erich Werner:

Gegen 12 Uhr des 1. Februar war ich im Beisein, vom Zeinsoch nach der Heilbronner Hütte zu laufen. Nachdem es die ganze Nacht geschneit hatte, war der Hang oberhalb der Verbellner-Alp nicht ganz lawinensicher, so erzählte

mir der Wirt vom Zeinsoch=Wirtschaftshaus. Leider war seine Befürchtung mir zu gut begründet. Drei Münchener Schiläufer hatten die Abfahrt von der Heilbronner Hütte gewagt und dabei den Steilhang aber nicht, wie allgemein bekannt, so hoch als möglich, sondern an der tiefsten Stelle gequert. Dabei kam der Hang ins Rutschen und riß alle Drei ohne großen Lärm in die Tiefe. Das Glück wollte, daß ich dies mit ansah und mir merken konnte, wo die Leute verschwunden waren. Der eine hatte sofort seinen Kopf befreit und konnte mir dann beim Ausschaukeln der beiden Anderen helfen. Als Schaufel diente uns der abgebrochene Schi.

Schifahrten im Steinernen Meer.

Von der Sektion Ingolstadt wird uns geschrieben: Das Ingolstädterhaus an der Diesbachscharte im Steinernen Meer ist seit 1. März bis über die Osterfeiertage hinaus geöffnet und bewirtschaftet (alkoholfrei). Ein lawinensicherer Aufstieg führt von Oberweißbach bei Loser über Kallbrunnalm und Diesbachalm, von da nicht den Sommerweg, sondern rechts auf den Nordhang des südlich das Diesbachtal begrenzenden Bergzugs (Markierung). Das Steinerner Meer ist ein prächtiges Schigelände.

„Himatschal, der Thron der Götter“.

In der vorigsjährigen Julinummer konnten wir als erste ein Gruppenbild der internationalen Himats-

laya-Expedition unter deutscher Leitung von Professor Dr. Dyhrenfurth veröffentlichen. Die gewaltigen Leistungen dieser Expedition sind natürlich im Film festgehalten, sogar als Tonfilm-reportage, und dieser Film ist seit einigen Tagen im Frankfurter Roxy-Palast zu sehen und zu hören. Es handelt sich, wie alle urteilsfähigen Besucher befunden, um einen neuzeitlichen Kultur-Tonfilm mit nachhaltigsten Eindrücken über den alpinistischen Wagemut deutscher Forscher. Und ganz besonders interessant ist die Filmvorführung durch die persönliche Anwesenheit von Frau Dyhrenfurth, die an der Expedition teilgenommen hat. - Unsere Mitglieder haben gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte um ein Drittel ermäßigte Eintrittspreise zu zahlen.

Kleine Nachrichten.

Zum Tod unseres Bergführers Josef Larcher, den wir in der Februarnummer veröffentlicht haben, müssen wir, um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken, daß Larcher nach seiner Verletzung leider nicht sofort ärztliche Hilfe aufsuchte, sondern die schwere Wunde - wie Karl Mark uns schrieb - zuerst „auf Raunfalter Art medizierte“.

Herren-Bergstiefel, sehr gut erhalten (14 Tage getragen) Größe 41, Münchener Erzeugnis, gibt ab Dr. R. Kleme, Hofm. = Sachsenhausen, Bruchstraße 21, 3 Treppen.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Aus den letzten Veranstaltungen der Jungmannschaft sind vor allem zwei Vorträge zu erwähnen, die in ihrer Art nicht besser geboten werden können.

Am 25. Februar sprach Herr Hans Bielefeldt, Hamburg, über „Neues aus dem Hamburger Leben“, wobei er durch seine glänzende Vortragsweise seine Zuhörer während zweier Stunden in größter Spannung hielt. Eine große Anzahl Bilder aus seiner uns weniger bekannten Heimat machten den Vortrag besonders anschaulich. Der Redner hatte es ausgezeichnet fertiggebracht, das Wellstilleben in klarer Sprache zu schildern; von seiner Einladung nach dort zu kommen, wollen wir gern Gebrauch machen. Ihm aber unseren besten Dank für seine reichliche Mähe.

Am 11. März 1931 zeigte uns in der Altdutschen Bierstube Herr R. Ellinger von der Firma Melthold (nicht wie früher angegeben Photo-Gaas) an Hand einer erlesenen Auswahl Bilder die Kunst der Photographie im Hochgebirge. Drastisch und deshalb leicht verständlich war seine Vortragsart. Zunächst ging er auf das Technische näher ein, dann ausführlich auf Bildwirkung und die Anordnung des Motivs. Es waren Ausführungen, die gerade für uns besonders interessant waren, können wir sie doch sicher auf unseren Alpenfahrten bestens verwerten. Die Jungmannschaft sagt Herrn Ellinger auch an dieser Stelle ihren besten Dank für den lehrreichen Vortrag.

Bechtoldt.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die nächste Unterführerbesprechung findet am 10. April, 19 Uhr, statt. Am pünktlichen und zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

Auf dem nächsten Heimabend, am 24. April, pünktlich 19 Uhr, kommt das Lustspiel „Frau Schnatter“ zur Aufführung.

Der Heimabend am 15. Mai bringt uns

einen Lichtbildervortrag über die Edertalsperre. Referent, unser Mitglied Walter Mühl. Anschließend bringt Herr Jull einige Bilder von Rothenburg o. T. An beiden Abenden finden anschließend Unterhaltungsspiele statt. Wer zu Hause über ein Liederbuch verfügt, möge dasselbe zu den Heimabenden mitbringen.

Aus unserer Bücherei.

„Im Kampf um den Himalaya“. Von Paul Bauer. Verlag Knorr & Hirth, München 1931.

Nun ist auch das Buch über den Kantch erschienen. Kein Berufenerer als Paul Bauer konnte es schreiben. Keine bessere Gefolgshaft hätte er, der Führer über den Nordostsporn, sich auch auf literarischem Gebiet wünschen können, als die Kameraden, die ihn beim leider vergeblichen Ansturm auf den dreithöchsten Berg der Erde begleiteten. So ist in diesem mit herrlichen Bildern gekrönten, zum eisernen Bestand jeder hochalpinen Bücherei gehörenden Werk nicht nur alles das gesagt, was wir über den Kantchendzöng, seine Erstiegunsmöglichkeiten und seine Struktur schon wußten (und noch nicht wußten), sondern auch all das viele, was über Ausrüstung (W. Fendt), Medizinische Erfahrungen

(S. v. Kraus), Photographie in höchsten Höhen (Julius Brenner) und Verpflegung (Ernst Weigel) zu sagen und zu schreiben war. Ein wertvolles, weil sehr gründliches Literaturverzeichnis und einige Kartenbeigaben ergänzen die Wortberichte. Die Erfahrungen anderer Kantchpartien werden nur kurz gestreift, die der Dyhrenfuthexpedition sogar in der Kartenstizze, welche die Routen sämtlicher Kantcherforscher enthält, außer Acht gelassen. Das kann Zufall sein, weil das Werk Bauers ja schon Ende vorigen Jahres erschien. Wäre es Absicht, so würde es bedenklich verstimmen. Denn Leute vom Format der Münchener Akademiker haben es wirklich nicht nötig, diejenigen, die nicht so hoch gekommen sind wie sie, nur deshalb, weil sie mit anderen Mitteln gegen die Berge kämpfen, totzuschweigen.

Dr. Walter Bing.

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Aufnahmen.

Bartusch, Bertel, Ehefrau, Egelsbacherstraße 9
 Cioffek, Elma, Auslandskorrespondentin,
 Habsburger Allee 21
 Haase, Adolf, Student, Bad Homburg,
 Droworffstraße 1
 Handwerk, Franziska, Stütze, Stalburgstraße 26
 Hopf, Richard, Bankprokurist, Gartenstraße 66
 Hopf, Elise, Ehefrau, Gartenstraße 66
 Hummel, Heinrich, Kaufmann,
 Friedberger Landstraße 136
 Läßler, Fritz, Ingenieur, Königstraße 38
 Dr. Lohmar, Heinz, Referendar, Eschenbachstr. 35
 Meßger, Gerhart, Student, Platz der Republik 39
 Moser, Peter, Schüler, Holbeinplatz 32
 Osterreich, Oda, Ehefrau, Gutleutstraße 93

Peill, Nellie, Ehefrau, Gut Maisenhäufen,
 Michelbach (Unterfranken)
 Pohl, Adolf, Buchhalter, Bönstädterstraße 8
 Pohl, Anny, Ehefrau, Bönstädterstraße 8
 Saenger, Heinz, Ingenieur, Offenbach am Main,
 Tulpenhofstraße 16
 Dr. Schirmer, Helmut, Arzt, Frankfurt a. M.-
 Höchst, Hospitalstraße 15 a
 Schirmer, Elsa, Ehefrau, Frankfurt a. M.-Höchst,
 Hospitalstraße 15 a
 Soward, Otto, Albert, Bäckermeister, Neu-Isenburg,
 Kronengasse 8
 Wessig, Walther, Polizei-Oberwachmeister,
 Beethovenstraße 261.

Neu-Anmeldungen.

Dr. Luce, Fredi, Dipl.-Ing., Arndtstraße 44
 Spixfaden, Olga, Ehefrau, Niddastraße 51.

früher Sektion München
 empfohlen durch: Fritz Spixfaden

Ronnefeldt's
 ist und bleibt der Beste! Tee
 statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9/11. (Öffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher 261 77, Postkassenkonto Frankfurt (Main) 548 15. - Schriftleitung: Fritz Petero, Obellindau 63, Fernspr. 785 87. - Anzeigenannahme und Druck: Rapp & Enck, Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher 292 68, Postkassenkonto Frankfurt (Main) 436 40. - Polsterband Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 522 89. Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
 Frankfurt am Main
 (Eing. Verein)



des Deutschen
 und Oesterreichischen
 Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, April 1931

Nummer 4

Bericht über das Sektionsjahr 1930.

(In der 61. Hauptversammlung vom zweiten Schriftführer Wilhelm Schneider erstattet.) (Schluß.)

a) Bücherei.

Sachwalter: Karl Barth,

Mitarbeiter: Dr. Albrecht, Sachsse, Poenicke, Schwarz.

Der Bücherei-Ausschuß hat seine Geschäfte in drei Sondersitzungen und die laufenden Angelegenheiten in den Büchereistunden am Montag erledigt. In den Ausleihstunden stellten die Herren Poenicke und Schwarz ihre bewährten Kräfte wiederum zur Verfügung.

Herr Poenicke hat mit vieler Mühe und großem Zeitaufwand die gesamte Bücherei neu aufgenommen, die Kartei fertiggestellt und den neuen Katalog, unter Beihilfe des Herrn Sachsse, druckfertig gestellt. Durch die gütige Vermittlung des Direktor Gentsch konnte der umfangreiche und gut ausgestattete neue Katalog noch im ersten Halbjahr im Druck, sehr preiswert, fertig- und unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden.

Trotz mehrmaligen Bekanntmachungen im „Nachrichtenblatt“, den Katalog gegen Quittung in Empfang zu nehmen, hat sich bis jetzt erst ein kleiner Teil der Mitglieder mit diesem versehen. Es soll daher hierdurch nochmals darauf hingewiesen werden, daß dieser Katalog auf dem Geschäftszimmer in den üblichen Geschäftsstunden gegen Quittung unentgeltlich abgeholt werden kann.

Von der Einrichtung der Handbücherei der Führer und alpinen Reisebücher ist auch in diesem Jahre nur wenig Gebrauch gemacht worden. Es wurde daher beschlossen, auch diese Bücher unter bestimmten Bedingungen auszuleihen. Die Ausleihbedingungen sind dem neuen Katalog vorangestellt.

Die Benutzung der Bücherei hat sich im Berichtsjahr, besonders in der zweiten Hälfte, gegenüber dem Vorjahre wesentlich gehoben. Das dürfte in erster Linie auf die Herausgabe des neuen Kata-

logs zurückzuführen sein. Es wurden im Jahr 1930 von 78 Mitgliedern insgesamt 384 Bücher entliehen. Der Leserkreis ist also immer noch sehr klein und umfaßt kaum fünf Prozent unserer Mitglieder.

Die Bücherei hat sich, einschließlic der noch zu bindenden verschiedenen Zeitschriften, um etwa fünfzig Nummern vermehrt.

e) Bergsteigerische Tätigkeit.

Sachwalter: Albert Kopp,

Mitarbeiter: Kläver und Gentsch.

Zur allgemeinen Belebung der bergsteigerischen Tätigkeit wurde im Monat Mai durch das „Nachrichtenblatt“ bekanntgegeben, daß auf dem Geschäftszimmer Einzeichnungslisten zur Veranstaltung gemeinsamer Bergwanderungen ausliegen. Wenn auch in diesem Jahre noch wenig von dieser Einrichtung Gebrauch gemacht worden ist, so hoffen wir doch, daß die Vorteile, die in dieser Vermittlung liegen, erkannt werden, und daß im kommenden Jahr entsprechend mehr Anmeldungen eingehen.

Im Monat Juni wurde eine Führungstour in das Sektionsgebiet ausgeschrieben, die leider mangels Beteiligung ausfallen mußte. Wie würden es sehr begrüßen, wenn künftig unsere Mitglieder sich solch günstige Fahrten zu Nutzen machen würden.

Um auch der Wintertouristik Rechnung zu tragen, ist eine Schitur ins Sektionsgebiet festgelegt worden, zu deren Teilnahme schon zahlreiche Meldungen vorliegen.

Trotz der im abgelaufenen Geschäftsjahr verflüchtigten Wirtschaftslage hat sich die Zahl der ausgeführten Touren um rund 100 gehoben. Ferner ist als sehr erfreulich festzustellen, daß eine große Reihe namhafter Bergfahrten führerlos ausgeführt wurden. Ist doch die 4000 m Grenze 20 mal überschritten worden.

Die bergsteigerische Tätigkeit ergibt für die Sektion folgendes Bild:

	1930	1929
eingesandte Tourenberichte	206	202
Gesamt-Tourenzahl	1260	1158
davon entfallen:		
Kalk- und Zentralalpen	446	654
Sektionsgebiet	91	157
Schweiz, im Sommer	96	—
„ „ Winter	64	—
Hütten-Touren im Sommer	166	—
„ „ Winter	68	—
Schituren in anderen Gebieten	219	157
Südtirol	105	176
Dauphiné	2	—
Java	2	—
Sumatra	1	—
Kaukasus und Pyrenäen	—	34
zusammen	1260	1158

Wie in den Vorjahren, sind auch in diesem Jahre die Tourenberichte trotz mehrfacher Bitte nur sehr gering im Verhältnis zur Mitgliederzahl eingegangen. Die Statistik dürfte deshalb kein zuverlässiges Bild über die bergsteigerische Tätigkeit geben. Wir bitten daher wiederholt alle Mitglieder sich der kleinen Mühe des Fahrtenberichtes über ihre ausgeführten Bergfahrten zu unterziehen. Sie nützen nicht nur der Statistik, sondern auch allen Mitgliedern, die auf der Geschäftsstelle Auskunft über Vermittlung und Ausarbeitung von Bergfahrten wünschen.

f) Jahresbericht 1930 der Hochtouristischen Vereinigung.

Auch die Tätigkeit der H.-Vg. hatte natürlich im Berichtsjahre unter den wirtschaftlichen Schwierigkeiten stark zu leiden. Erfreulicherweise hielt aber auch in diesem Jahre wenigstens ein kleiner Stamm von Mitgliedern unbeirrt und treu an den alten Zielen.

Durch die Bemühung des Herrn R. Keis und einiger Anteilnehmer wurde es uns ermöglicht, ein Expeditionsfahrzeug zu kaufen, das unserem Vortragswesen schon sehr zugute kam.

Warum eigentlich . . . ? bildet das **Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6** eine alleinstehende Eigenart als Bekleidungs- und Ausrüstungs-Fachgeschäft für Bergsport, Wandern und Reisen? Weil das Haus durch die sportliche Bedeutung und die fachlichen Kenntnisse seines Gründers und Inhabers in jahrzehntelanger, ständiger gründlicher Forschung eigene Erfindungen, Neuerungen und Verbesserungen in Rüstzeug und Kleidung geschaffen hat, die im ganzen Weltall vorbildlich sind. - Der sieben erschienenen **neue Katalog a) für Bergsport, Wandern und Reisen**, dieses weltberühmten Fachgeschäftes ist ein bedeutendes lehrreiches Werk, das Jedermann auf Verlangen kostenlos erhält. Gleichzeitig auf Verlangen werden ebenfalls kostenlos die Kataloge: b) Auto- und Motorbekleidung, c) Tennis, d) Bade-Artikel, Turnen und Leichtathletik, e) Wintersport, zugesandt. Schreiben Sie noch heute - Postkarte genügt, die gewünschten Kataloge kommen sofort unverbindlich, und Sie sparen durch die gewaltigen Preisenkungen viel Geld im Einkauf.

Am 14. Januar 1930 fand die Jahreshauptversammlung statt; die Vorstandswahl brachte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: J. Bender
2. Vorsitzender: A. Bolender
1. Tourenwart: R. Dammel
2. Tourenwart: R. Keis
- Rassenwart: H. Braun
- Beisitzer: F. Klüber.

Aufnahmeauschuß: J. Bender, W. Bornemann, Dr. W. Freund, H. Eisfasser, F. Klüber, R. Keis, W. Teufel und A. Zull.

Rechnungsprüfer: W. Bornemann und H. Eisfasser, Erfahmann: O. Hoffmann.

Bei unseren regelmäßigen Zusammenkünften wurden u. a. folgende Vorträge gehalten:

- im April: A. Klarman, „Zwei Jahre in Schweden“,
im Mai: J. Bender, „Pfingsttage im Parzinn“,
im Juni: R. Dammel, „Touren im Berner Oberland“,
im Juli: A. Bolender, „Bergfahrten in den Zillertälern“,
im Oktober: F. Klüber, „Schifffahrten um Davos“,
im November: Dr. E. Bornemann, „Reise durch Griechenland“,
im Dezember: A. Kopp, „Klettereien in der fränkischen Schweiz“.

Erwähnt sei, daß an Sektionsvortragsabenden unsere Mitglieder W. Baeder über seine Kaukasus-Fahrt und J. Bender über Dauphiné-Touren sprachen.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1930 47, ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Ausgeschieden sind fünf Mitglieder, sodaß sich ein jetziger Stand von 43 ergibt. Drei unserer eifrigsten Mitglieder verloren wir durch ihren Austritt aus der Sektion.

Unsere Kletterübungsfahrten führten uns wieder in das Morgenbach-Tal, an die Taunus- und Obenwald-Felsen, an den Rotenfels bei Münster am Stein und in das fränkische Klettergebiet; sie

find alle glatt und reibungslos verlaufen. Ein alpiner Kurs unterblieb im Berichtsjahre.

Auf diejenigen Mitglieder (21), die im Berichtsjahre 50 Schituren gemeldet haben, entfiel im Durchschnitt eine gegenüber den früheren Jahren um elf

bis zwölf v. H. höhere Tourenzahl. Im ganzen wurden 172 Sommerhochturen und 93 Winterhochturen gemeldet, davon etwa 93 v. H. führerlos. Diese Touren verteilen sich auf die einzelnen Gebietsgruppen wie folgt:

Gebiete:	Gipfel:	Pässe:	Zusammen:
A. Ostalpen:			
Nördliche Kalkalpen	22	5	27
Zentrale Ostalpen	99	57	156
Südliche Kalk- und Urgesteins-Alpen	13	10	23
zusammen:	134	72	206
B. Westalpen:			
Schweiz	26	18	44
Frankreich	8	6	14
zusammen:	34	24	58
C. Insel Kreta:			
(Lafithi-Gebirge)	1	—	1
Insgesamt:	169	96	265

An Erstbesteigungen wurden von H.-Vg. Mitgliedern die folgenden gemeldet:

W. Baeder: Erstbegehung im Abstieg vom Apyren Feuerstein (Stubai-Alpen) unterhalb der Nürenberger Scharte durch die steile, brüchige Rinne direkt ins Langental. Frülein E. Wolff (zusammen mit E. Solleder): zwei Erstbesteigungen am Campanile Fontain und an der Cima Imonik, beide in der Pala-Gruppe.

g) Wanderungen.

Sachwalter: Wilhelm Schneider
Mitarbeiter: Damm, Sprock, Zull.

Die monatlichen Sektionswanderungen erfreuen sich einer verhältnismäßigen guten Beteiligung. An den Samstagabendmüdigkeitsausflügen hat das Interesse nachgelassen. Dies bewog uns, diese Ausflüge während des Winterhalbjahres, wo bei den kurzen Tagen mit geringer Beteiligung zu rechnen war, ausfallen zu lassen. Dagegen erfreuten sich die (als Eschag für die im Sommer wegfallenden Zusammenkünfte unserer Mitglieder nach den Wintervorträgen im Thomasbräu) monatlich veranstalteten Apfelweinausflüge allgemeiner Beliebtheit. Sie werden deshalb beibehalten werden. Besondere Anziehungskraft üben die Wanderung an die Bergstraße mit Frühlingssfest und die Zusammenkunft der Südwestdeutschen Sektionen in Heppenheim aus. Beide waren sehr gut besucht.

Wanderfolge 1930.

- Sonntag, 19. Januar: Königstein, Bisttal, Schloßborn, Niederhausen. Führer: Bechtold, Vater und Sohn.
Samstag, 8. Februar: Rödelsheim, Eschborn, Schwabach. Führer: Schecker, Dr. Sprock.
Sonntag, 13. Februar: Köppern, Kapersburg, Oßstadt, Friedberg. Führer: Grünig, Seelbach.
Samstag, 1. März: Stadtwald, Oberhweinstieg, Sachsenhausen. Führer: Barth, H. Müller.
Sonntag, 16. März: Langen, Wolfgarten, Großgerauer-Salltorhaus. Führer: Schneider, Dr. Sprock.
Samstag, 29. März: Seelbach, Hutpark, Lohrberg, Bornheim. Führer: Grünig, Damm.
Sonntag, 13. April: Schlüchtern, Steinau, Alsbach, Bad-Orb. Führer: Bechtold, Damm.
Samstag, 26. April: Heiligenstock, Berkersheim. Führer: Bader-Schneider, Seelbach.
Sonntag, 4. Mai: Frühlingswanderung an die Bergstraße. Jugenheim, Alsbacher-Schloß, Auerbacher-Schloß, Auerbach. Führer: Carle, Dr. Sprock.
Samstag, 17. Mai: Botanische Wanderung durch das Enkheimer Ried nach Bergen. Führer: Dr. Eulich.
Sonntag, 1. Juni: Eltville, Kloster Eberbach, Hallgarter Zange, Johannisberg, Hattenheim. Führer: Carle, Rheinberger.

- Samstag, 21. Juni: Stadtwald, Oberrod. Führer: Reim, Moser.
- Sonntag, 6. Juli: Rheinpfalz, Neustadt, Silbertal, Forsthaus, Rostfeig, Bad-Dürkheim. Führer: Bauer, Rheinberger.
- Samstag, 19. Juli: Unterschweinstiege, Schwanheim. Führer: Clauer, Vogel.
- Sonntag, 3. August: Bad-Homburg, Herzberg, Eichwaldkopf, Krontal. Führer: Carle, Söhnel.
- Sonntag, 7. September: Großauheim Neuwirtschafts, Barbarossaquelle, Niederrodenbach. Führer: Reim, Scheyer.
- Samstag, 20. September: Sinnheim, Praunheim, Niederursel. Führer: Fel. Hölzel, Müller.
- Sonntag, 28. September: Sternwanderung der Südwestdeutschen Sektionen nach Heppenheim. Wanderung: Laudenbach, Fuchshöhe, Heppenheim. Führer: Carle, Grünig.
- Sonntag, 12. Oktober: Hochspeffart, Wiestal, Lichtenau, Rotenbuch, Heigenbrücken. Führer: Kühnherf, Zull.
- Samstag, 25. Oktober: Edenheim, Berkersheim. Führer: Schneider, Dr. Sprock.
- Sonntag, 9. November: Niedernhausen, Hohlenstein, Schloßborn, Silberbachtal, Eppstein. Führer: Bechtold, Kühnherf.
- Sonntag, 7. Dezember: Langen, Messeler Park, Forsthaus Einsiedel, Kranichstein, Darmstadt. Führer: Bahmann, Arban.

h) Jugendgruppe.

Sachwalter: August Zull
Mitarbeiter: Arend, Moser.

Die Jugendgruppe hat im letzten Jahre wieder ganz Erfreuliches geleistet, obwohl durch Neugründung der Jungmannschaft etwa zwölf Mitglieder dochtm übertraten. Auch wurden einige säumige Mitglieder, die an keiner Veranstaltung teilgenommen hatten, gestrichen. Der Mitgliederstand ist 51 Jugendliche. Die Wandern fanden regelmäßig statt. Auch in diesem Jahre konnte wieder eine größere Ferienfahrt in die Alpen unternommen werden.

Die Heimabende wurden monatlich einmal abgehalten. Hier fanden Vorträge, sowie Besprechungen alpiner Art, ferner Theater- und Gesellschaftsspiele statt. Eine Kartenlesewanderung wurde durchgeführt. Die Besucherzahl der einzelnen Veranstaltungen ist im Durchschnitt mit achtzehn bis zwanzig Teilnehmern als gut zu bezeichnen. Unterführerbesprechungen über die einzelnen Veranstaltungen wurden ebenfalls monatlich regelmäßig unter reger Teilnahme abgehalten.

Das abgelaufene Jahr brachte viel Arbeit, die nur geleistet werden konnte, weil einige Herren ihre

Kraft und Zeit bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Wir bitten, der Jugendgruppe im kommenden Jahre wieder neue Mitglieder zuzuführen, damit der Sektion der Nachwuchs an jüngeren Kräften erhalten bleibt.

Veranstaltungen der Jugendgruppe 1930.

26. Januar: Taunus: Eppstein-Ehlhalten-Dattenberg-Buhnickel-Schloßborn-Blashütten-Reichenbachtal-Falkenstein-Kronberg.
16. Februar: Speffart: Großauheim-Neuwirtschafts-Altmarkt-Kopf-Kunznickel-Oberrodenbach-Langensfeld.
25. März: Taunus: Niedernhausen-Kellerskopf-Platte-Schläferskopf-Wiesbaden.
6. April: Taunus: Ufingen-Kreuzkapelle-Kranberg-Winterstein-Bad Nauheim.
17. — 22. April (6 Tage): Ederaltperre: Marburg Lahn-Hessenstein-Vöhl-Basdorf-Ederaltperre-Gemfurth-Bad Wildungen-Fischbach-Hohes Lohr-Gemünden Wohra-Marburg Lahn.
11. Mai: Taunus: Bad Nauheim-Münzenberg-Kloster Arnburg-Hof Güll-Holzheim-Silberberg-Kirchgöns.
24. Mai: Radfahrt in den Stadtwald und Isenburg.
15. Juni: Tagesradfahrt nach Ufingen und den Eshbacher Klippen.
28. — 29. Juni: Odenwald: Sonnenwendfeier. Wiebelsbach-Oxberg-Hassenroth-Hassenrother Höhe-Böllheimer Höhe-Kirchbrombach-König Odenwald.
5. Juli: Radfahrt nach dem Isenburger Stadion.
20. Juli bis 17. August (28 Tage): Alpenwanderung: München-Innsbruck-Gepatschhaus-Rauhkopf-Hütte-Ölgrubenjoch-Taschachhaus-Ochsenkopf-Gepatschhaus-Landek-St. Anton-Konstanzer Hütte-Reutlinger Hütte-Silbertal-Schruns-Lindauer Hütte-Douglaschütte-Sesajplana-Brand-Bregenz-Bodensee-Lindau-Friedrichshafen-Konstanz.
24. August: Taunus: Hofheim-Langenhain-Judenkopf-Bremtal-Eppstein.
30. August: Radfahrt nach Wilhelmobad.
19. Oktober: Speffart: Rahl-Rückersbacher Schlucht-Sternberg-Hemsbacher Kreuz-Herrnmühle-Alzenau-Rahl.
16. November: Taunus: Oberursel-Schillerturm-Ravensteinhütte-Feldberg-Herrnwald-Fuchstein-Kronberg.
7. Dezember: Taunus: Homburg v. d. H.-Hardtwald-Dillingen-Saalburg-Herzberg-Hohe Mark-Oberursel (Mikolausfeier).

i) Jungmannschaft.

Sachwalter: August Zull

Mitarbeiter: Kopp, Klüber, Blankenberg.

Im Mai 1930 wurde auf Anregung des Hauptauschusses auch in unserer Sektion eine Gruppe Jungmannschaft gegründet.

Als Richtlinien wurden die Bestimmungen und Vorschläge des Hauptauschusses für die hiesigen Verhältnisse entsprechend geändert. Mit der Leitung wurde beauftragt A. Zull, Stellvertreter Kopp, Turawat Blankenberg, Beisitzer Klüber. Von der Jungmannschaft wurden Fritz Bechtold als Schriftführer und als zweiter Beisitzer Rudi Albricht gewählt.

Aus den ersten sieben Monaten des Bestehens sind zu bemerken: acht Zusammenkünfte (Sprechabende je mit Vortrag), elf Wanderungen bzw. Liebungsklettern an den bekannten Kletterfelsen, drei Radfahrten.

Während der Weihnachtsfeiertage wurde von sieben Teilnehmern eine Sechstages-Schifahrt in die Rhön unternommen, die einen guten Verlauf nahm. Eine größere Bergfahrt konnte infolge ungünstiger Urlaubszeitverhältnisse nicht zu Stande kommen. Mitgliederstand: neunzehn. Die Veranstaltungen waren durchweg vollzählig besucht.

Veranstaltungen der Jungmannschaft 1930.

9. Mai: Odenwaldwanderung: Jugenheim, Melibokus, Auerbach.

25. Mai: Kletterfahrt an den Rabenstein bei Schneidhain und dem Hauburgstein bei Kronberg.
21. Mai: Radfahrt in den Stadtwald.
11. Juni: Abend-Radfahrt in den Stadtwald.
21. und 22. Juni: Sonnenwendfeier an den Eshbacher Klippen, sowie Kletterfahrt. (Taunus).
20. Juli: Kletterfahrt an den Hohenstein (Odenwald).
3. August: Wanderung: Herzberg, Sandplaten, Kronberg.
17. August: Kletterfahrt an den Eshbacher Klippen.
6. u. 7. September: Nachtwanderung in den Taunus. Emmighauschütte, Fuchstein, Schloßborn, Glashütten, Kronberg.
23. September: Radfahrt Unterschweinstiege.
12. Oktober: Speffartwanderung: Heigenbrücken, Rothbuch, Bomiglee, Neuhütten, Heigenbrücken.
9. November: Wanderung in den Stadtwald Offenbach, Heusenstamm, Dreieichenhain.
14. Dezember: Mikolauswanderung. Kronberg, Hohe Mark.
24. — 28. Dezember: Schifahrt in die Rhön.

k) Studentische Abteilung.

Sachwalter: Professor Dr. Friedwagner

Mitarbeiter:

Dr. Albrecht, cand. phil. Ernst Meißinger.

Auf Anregung der Herren Geheimrat Professor Dr. Friedwagner und Professor Dr. Behrmann wurde bereits im Wintersemester 1929/30 von den Studenten Takke, Waas und Meißinger die Studentische Abteilung inoffiziell gegründet. Ende des Wintersemesters gehörten ihr bereits zwölf Mitglieder an, die zum Teil im März an den Schikursen der Universität Frankfurt in Hirschegg teilnahmen. Die eigentliche Gründungsversammlung fand erst am 24. Juni 1930 unter Leitung von Geheimrat Friedwagner und Dr. Albrecht auf der Geschäftsstelle der Sektion statt.

Mit acht Mitgliedern nahm die Studentische Abteilung vom 17. bis 31. August 1930 an der Alpen-Exkursion des Geographischen Seminars der Universität unter Leitung von Professor Behrmann teil. Ein ausführlicher Bericht über die Exkursion ist im „Nachrichten-Blatt“ veröffentlicht worden. Am 21. September veranstaltete die Studentische Abteilung unter der Leitung der Herren Klüber und Ferrari eine Kletterfahrt zu den Eshbacher Klippen. Weitere derartige Abungskletterfahrten sind in Aussicht genommen. Zur Ausübung des Schilafs schloß sich die Abteilung den Schikursen des Instituts für Leibesübungen der Universität an.

Auch die Geselligkeit kam in der Studentischen Abteilung zu ihrem Recht, und ein am 25. November veranstalteter „Gemüthlicher Abend“, dem auch verschiedene Herren des Sektionsauschusses bei-

Dienst vor Verdienst!



Weinhaus im **Rebstock**
läßt ein zu vielgelobten

Deutsch-Tiroler Edelweinen
naturreinen, bekömmlichen, taninarmen, frischen milden Berggewächsen. • Weitere Pokalweine von 25 Pfg. bis 1.— RM + Gerühmte, preiswerte Küche
Billige Platten u. Schnittchen

Altfrankfurter Weinstuben im Rebstock
am Dom, Braubachstraße 19 + Parkplatz im Rebstock

wöhnten, nahm einen sehr harmonischen Verlauf.

Die Führung der Studentischen Abteilung an der Universität haben Professor Dr. Behrman und Professor Dr. Schrepfer, die Verbindung mit dem Ausschuss der Sektion vermitteln die Herren Professor Dr. Friedwagner und Dr. Albrecht. Erster Vertrauensmann ist cand. phil. Ernst Meißinger, seine Vertretung haben cand. phil. Karl Waas und cand. phil. nat. Max Täsche übernommen. Die Studentische Abteilung hatte Ende des Jahres zwanzig Mitglieder.

l) Schiabteilung.

Sachwalter: Albert Kopp

Mitarbeiter: Eugen Schwarz.

Die im letzten Monat des abgelaufenen Vereinsjahres gegründete Schiabteilung der Sektion hat ihre Tätigkeit erst im neuen Jahre aufgenommen.

Um den Hauptzweck der Schiabteilung, unsere Mitglieder mit dem alpinen Schilaufler bekanntzumachen zu erreichen, wurden die Herren Kopp und Schwarz über Weihnachten zu einem Schilaufler-Lehrgang unter Oberst Bilgeri nach Mariazell entsandt. Die Herren haben dort ausgezeichnetes gelernt und gesehen; die erworbenen Kenntnisse werden den Mitgliedern unserer neugegründeten Schiabteilung zugutekommen.

m) Rettungswesen.

Sachwalter: Direktor Paul Gentsch

Mitarbeiter: Klüber, Kub, Sprock, Zull.

Die Sektion hatte seither die Aufsicht über die Rettungs- und Meldestellen in ihrem Sektionsgebiet. Die Rettungsstelle befindet sich in Feuchten unter Leitung von Bergführer-Obmann Karl Mark, während Meldestellen außer auf unseren Schutzhütten, nicht bestehen.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab hat der Hauptausschuss neue Satzungen für das „Alpine Rettungswesen“ beschlossen. Hiernach wird den Aufsichtssektionen die Aufsicht über die Rettungsstellen entzogen. Die Rettungsstellen werden der zuständigen Landesstelle direkt unterstellt. Die Landesstelle für die Rettungsstelle Feuchten befindet sich in Innsbruck. In Zukunft wird sich die Tätigkeit der Sektion (Abteilung für das alpine Rettungswesen) nur noch auf die ihr gehörigen Schutzhütten erstrecken.

Im Berichtsjahr haben wir in unserem Aufsichtsgebiet nur einen Unfall beim Schifahren von untergeordneter Bedeutung zu verzeichnen. Infolge des auch in unserem Gebiet stark zunehmenden Winterverkehrs und der damit gegebenen größeren Möglichkeit von Lawinenunfällen, haben wir für unsere Hütten Lawinenfonden und entsprechende Schaufeln anfertigen lassen. Weiter haben wir im Jahre 1930 mit einem erheblichen Kostenaufwand unsere sämt-

lichen Hütten mit Verbandmaterial neu versehen. Bei dieser Gelegenheit soll darauf hingewiesen werden, daß Verbandmaterial und Arzneimittel auf den Hütten nur in besonderen Notfällen verausgabt werden. Der Tourist soll sich nicht darauf verlassen, daß er auf den Hütten Verbandmaterial vorfindet. Es ist vielmehr Pflicht eines Touristen, daß er sich vor Antritt seiner Reise mit den nötigsten Medikamenten und Verbandmaterial versehen.

n) Verschiedenes.

Die Sektion hielt ihre Mitgliedschaft bei folgenden Vereinigungen aufrecht:

Osterr. Alpenklub, Wien

Bergsteigergruppe des D. u. Oe. A.-V.

Verein der Freunde des alpinen Museums

Verein zum Schutz der Alpenpflanzen

Verein der Freunde der Alpenvereinsbücherei

Verein Naturschutzpark

Sonnenblichverein

Reichsausschuß für Leibesübungen

Ortsausschuß für Jugendpflege Frankfurt (Main)

Ortsausschuß für alpines Jugendwandern

Verband deutscher Jugendherbergen

und durch ein Mitglied beim Schweizer Alpenklub.

Aus dem Hauptverein der Bergwacht trat die Sektion als ordentliches Mitglied aus, unterstützt jedoch die Bestrebungen der Bergwacht durch freiwillige fähliche Beiträge.

„Zeitschrift“. Die „Zeitschrift“ des D. u. Oe. A.-V. für 1930 wurde an die Besteller verteilt. Auch in diesem Jahre erhöhte sich die Zahl der Besteller dieses wertvollen Buches nicht.

„Nachrichtenblatt“. Das „Nachrichtenblatt“ brachte wieder elf Nummern heraus, deren Inhalt eine erfreuliche Weiterentwicklung darstellt.

„Hauptversammlung“. Die Hauptversammlung des Gesamtvereins wurde vom 18. bis 20. Juli in Freiburg (Breisgau) abgehalten. Die Sektion war vertreten durch die Herren Friedwagner und Weißgerber. M. M. Wirth nahm in seiner

Zu Pfingsten

Sportanzüge v. RM 50.— an
Knickerbocker „ „ 16,50 „
Hemden · Strümpfe · Hüte · Rucksäcke
alles zu niedrigsten Preisen.



Sektions-Bücherei.

Neuerwerbungen, Zugänge, Geschenke.

1930.

a) Schriften des D. u. Oe. A. V.

Wissenschaftl. Veröffentlichungen des D. u. Oe. A. V.:

- Nr. 5 **Stolz, O.**, Die Schwaighöfe in Tirol (Beitrag zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte der Hochalpentäler). Innsbr. 1930.
- „ 6 **Reißinger, A.**, Untersuchungen über den Niedersonthofener See im bayr. Allgäu. Innsbr. 1930.
- „ 7 **Trusheim, F.**, Die Mittenwaldener Karwendelmulde (Beitrag zur Lithogenese und Tektonik der nördl. Kalkalpen). Innsbr. 1930.
- „ 8 **Schmitt, W.**, Föhnerscheinungen und Föhngebiete. Innsbr. 1930.
- Dreyer, A.**, Karten- und Rundsichten-Verzeichnis der Alpenvereinsbücherei. München 1930.
- Emmer, J.**, Register zu den Vereinsschriften des D. u. Oe. A. V. 2. Teil. 1906-1925. München 1925.
- Beiträge zur Geschichte des D. u. Oe. A. V. in den Jahren 1895—1909. München 1909.
- Treptow, L.**, Die Berliner Hütte und ihre Umgebung. Sekt. Berlin 1905.
- Sekt. **Freiburg i. Br.**, Festschrift zum 50 jähr. Bestehen. 1930.
- „ **Hohenzollern**, 25 Jahre Sektion. 1930.

b) Andere Schriften.

- Ammann, H.**, Eine Wanderung durch das Naturschutzgebiet im Berchtesgadener Land (Königssee, Steinernes Meer). S. A. 1928.
- Czant, H.**, Alpinismus, Massenwintersport und Weltkrieg. München 1930.
- F **Delago, H.**, Dolomiten-Wanderbuch. Innsbr.-Mü.-Wien 1930.
- Geographisches Institut** der Univ. Frankfurt, Protokolle der August-Exkursion 1930. Schreibmaschinenschrift.
- Klucker, Chr.**, Erinnerungen eines Bergführers. Zürich 1930.
- F **Kurz, M.**, Klubführer durch die Walliser Alpen Bd. II: Vom Col Collon bis zum Col de Théodule. 2. Aufl. S. A. C. 1930.
- F **Lagarde, J.**, Croupes du Mont Blanc et de la Tour Ronde. (Guide Vallot fasc 4). Paris 1930.
- Luther, C. J.**, Deutscher Schilaufler. Ein Querschnitt. München 1930.
- Meyers Reisebücher**, Ostalpen 4. Teil (Salzkammergut bis Julische Alpen). Leipz. 1930.
- F **Monmarché, M.**, Dauphiné (Les Guides Bleus). Paris 1924.
- Mummery, A. F.**, Meine Bergfahrten in den Alpen u. im Kaukasus. München 1930.

- F **Penck, A.**, Geographischer Führer durch das Tor von Mittenwald. Berlin 1930.
- Rickmers, W. R.**, Alai! Alai! Arbeiten u. Erlebnisse der deutsch-russischen Alai-Pamir-Expedition. Leipz. 1930.
- Querschnitt durch mich. München 1930.
- Schmidkunz, W.**, Der Berg des Herzens. Erzählung. München 1930.
- Schmidt, C. W.**, Die Schweiz, das Paradies Europas. Berlin 1930.
- F **Schwaighofer, H.**, Wagners Führer durch Nordtirol, Vorarlberg und angrenzende Gebiete. Innsbr. 1925.
- F — Wanderbuch durch die Stubaier und Oetztaier Alpen. Innsbr. 1930.
- F — Wanderbuch durch die Zillertaler und Kitzbüheler Alpen mit den Tauern. Innsbr. 1927.
- F **Schwaighofer-Hirschberger, H.**, Führer durch das Sellraintal in Tirol. Innsbr. 1930.
- F **Schwaighofer, H. u. K. Jandl.** Wanderbuch durch Karwendel, Wetterstein, Rofan, Mieminger Gruppe. Innsbr. 1927.
- Schwerla, C. B.**, Kanada im Faltboot. Berlin 1930.
- F **Seefeldner, E.**, Geograph. Führer durch Salzburg, Alpen und Vorland. Berlin 1929.
- Verein zum Schutze der Alpenpflanzen**, 2. Jahrbuch (20. Bericht). München 1930.
- F **Wagners Führer** durch das Etschland mit Einschluß der gesamten Dolomiten und des Gardasees. Innsbr. 1927.
- Wundt, Th.**, Zermatt und seine Berge. Zürich 1930.
- Zdarsky, M.**, Beiträge zur Lawinkunde. Wien 1929.
- F **Zundel, Ravensteins Frankfurter Wanderbuch.** Ffm. 1930.

1931.

a) Schriften des D. u. Oe. A. V.

Wissenschaftl. Veröffentlichungen des D. u. Oe. A. V.:

- Nr. 9 **Welzenbach, W.**, Untersuchungen über die Stratigraphie der Schneeeablagerungen und die Mechanik der Schneebewegungen nebst Schlußfolgerungen auf die Methoden der Verbauung. Innsbr. 1930.
- D. u. Oe. A. V. **Prag**, Festschrift zum 60 jährigen Bestehen 1870 — 1930.
- Sekt. **Frankfurt a. M.**, Werdegang der Kapelle „Maria im Schnee“ beim Gepschhaus. Urkunden und Angaben, Schreibmasch-Schrift.

b) Andere Schriften.

- Baillie Grohman, W. A.**, Gaddings with a primitive people. London 1878. 2 Bde.
- Bakewell, R.** Travels in the Tarentaise, Grecian and Pennine Alps, Switzerland and Auvergne in the years 1820, 1821 and 1822. London 1823. 2 Bde.
- Ball, J.**, Alpine Guide: The Western Alps, The Central Alps. The Eastern Alps. London 1870, 1864, 1868. 3 Bde.
- Ballerstedt, O.**, Schau und glaube! Bilder aus einem Hergottswinkel im Grenzland von Bayern und Tirol. München 1930.
- Bandlin, J. B. u. Vogel von Glarus**, Schönheiten und Schrecknisse der Alpenwelt. Glarus 1868.

- Berlepsch, H. A.**, Schweizerkunde. Land und Volk. Braunsch. 1875.
- Cattani, C.**, Das Alpental Engelberg und seine Berg-, Wasser-, Milch- und Wolkenkuren. Luzern. 1852.
- Corin, J.**, Escalades et Escapades dans les Alpes par un Magistrat, un Professeur et un Vagabond. Liège 1904.
- Davoser Blätter**, Redaktion der, Davoser Geschichten. Basel 1876.
- Desor, A.**, der Gebirgsbau der Alpen. Wiesbad. 1865.
- Forbes, Ch. S.**, Iceland its Volcanves, Geysers and Glaciers. London 1860.
- J., The Physician's Holiday or A Month in Switzerland in the summer of 1848. London 1852.
- * **Hasquet, B.**, Physikalisch-Politische Reise aus den Dinarischen durch die Julischen, Carnischen, Rhätischen in die Norischen Alpen im Jahre 1781 und 1783 unternommen. Leipz. 1785.
- von Hahn, C.**, Bilder aus dem Kaukasus. Neue Studien zur Kenntnis Kaukasiens. Leipz. 1900.
- Neue kaukasische Reisen und Studien. Leipz. 1911.
- Kerner, A.**, Die Kultur der Alpenpflanzen. Innsbr. 1864.
- * **Kohl, J. G.**, Alpenreisen. Leipz. 1849. 1851. 3 Bde.
- Kohut, A.**, Aus dem Reiche der Karpathen. Ungarische Landschafts-, Sitten-, Literatur- und Kulturbilder. Stuttg. 1887.
- Kyselak, J.**, Skizzen einer Fußreise durch Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Berchtesgaden und Bayern nach Wien i. J. 1825. Wien 1829.
- * **Lavater, J. L.**, Schweizerlieder. 2. Aufl. Bern 1768.
- Lehman, F.**, Der Niesen und seine Umgebungen. Bern 1859.
- F **Sent, R. I. W., u. E. Freund**, Die blaue Silvretta. 150 Schi-Turen. 2. Ausg. 1931.
- Leonhardi, G.**, Rhätische Sitten und Gebräuche. St. Gallen 1844.
- Liégeard, St.**, A travers l'Engadine, la Valteline, le Tyrol du Sud et les lacs de l'Italie supérieure. Paris 1877.
- La Mara, Im Hochgebirge.** Skizzen aus Oberbayern und Tirol. Leipz. 1876.
- Müller, K.**, Helvetische Reisebilder.
- Müller, von Halle, K.**, Ansichten aus den deutschen Alpen. Halle 1858.
- Noë, H.**, Österreichisches Seebuch. Darstellungen aus dem Leben an den Seeufnern des Salzkammergutes. München 1867.
- Robinson in den Hohen Tauern. Ein Sittenbild aus dem Volksleben in den Gletschertälern Salzburgs. Jena 1879. 3 Bde.
- vom Rath, G.**, Siebenbürgen. Reisebeobachtungen und Studien. Heidelb. 1880.
- von Ruthner, A.**, Wanderungen auf dem Glocknergebiet. Wien 1863.
- * **Schweizer, J. J.**, Das Faulhorn in Grindelwald. Bern 1832.
- Streiter, J.**, Blätter aus Tirol. 1868.
- Theobald, G.**, Das Bündner Oberland oder der Vorderrhein mit seinen Seitentälern. Chur 1861.
- * **Wagner, J. J.**, Historia naturalis Helvetia curiosa. Tiguri 1680.
- Zingerle, A.**, Tirolensia. Beiträge zur Volks- u. Landeskunde Tirols. Innsbr. 1898.

Eigenschaft als Mitglied des Hauptauschusses teil.

Von besonderer Bedeutung war diese Hauptversammlung, weil sie die Zustimmung zur Aufnahme des Oesterreichischen Touristenklubs und des Oesterreichischen Gebirgsvereins als Mitglieder in den Alpenverein brachte, und so nicht nur Mitgliederzahl und Hüttenbesitz in beträchtlichem Maße verstärkte, sondern auch durch den Zusammenschluß der drei bedeutendsten alpinen Vereine ein Gebilde geschaffen hat, das in der Welt einzig dasteht. Es erübrigt sich hier näher auf die anderen Gegenstände der Beratungen einzugehen, weil in den „Mitteilungen“ ausführlich darüber berichtet worden ist.

„Winterfest“. Das im Januar 1930 im Zoo abgehaltene Winterfest der Sektion hatte wiederum einen bedeutenden Erfolg. Der geldliche Überschuß kam wieder dem Baugrundstock der neuen Raucherkopfhütte zugute.

„Südwestdeutscher Sektionsverband“. Die Frühjahrstagung des Verbandes wurde am 14. und 15. Juni in Koblenz abgehalten. Die Sektion

Koblenz feierte gleichzeitig das Fest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Sektionsvertreter waren die Herren Dr. Seng, Professor Dr. Friedwagner, Direktor Sentsch und Diplom-Ingenieur Teufel. Nach Erledigung der geschäftlichen Beratungen, wobei unser Vorsitzender über die Hauptauschusssitzung in Innsbruck berichtete, entwickelte sich eine frohe Feststimmung, die die Gäste der Sektion Koblenz bis in die Abendstunden zusammenhielt. Laut Beschluß der Koblenzer Tagung wird die nächste Zusammenkunft der Südwestdeutschen Sektionen erst im Juni 1931 und zwar in Kreuznach stattfinden. Die übliche Herbsttagung in Frankfurt fiel aus.

„Besondere Zuwendungen“. Auch in diesem Jahr überwies die Sektion wieder Weihnachtspenden für die armen Kinder der Gemeinden Feuchten, Plangerosch und St. Leonhard. Daneben gewährte die Sektion einige weitere Unterstützungen an Bedürftige und Gemeinden im Gebiet; sie mußte sich aber bei der zunehmenden Häufung von Unterstützungsanträgen Beschränkung auferlegen.

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

Sepp Dobiasch:

„Klettereien im Raunergrat.“

Das Thema „Raunergrat“ wurde bereits vor einigen Jahren im Rahmen unserer Wintervorträge behandelt. Eduard Salislo hat damals über Wagenspitze und Madatschürme gesprochen, hat uns eingeführt in eine Welt, in die viele Mitglieder der Sektion Frankfurt, wiewohl der Raunergrat dem Gepatschhaus nahe liegt, noch viel zu wenig eingeordnungen sind. Im Mittelpunkt des alpinen Erlebens, das uns Sepp Dobiasch schilderte, stand eine abenteuerliche Fahrt in Gewitter und Schneesturm auf die „Wage“, deren Westgrat dann später dem Ansturm des Redners und seiner Kameraden zum Opfer fiel. Schwabenkopf und Verpeißspitze, Seefogel, Koltzifogel und Seekarlschneid zogen in Bildern an uns vorüber, deren Plastik und Technik nichts zu wünschen übrig ließen. (Der Lichtbildner, Karl Koranek-Lumenstein, Wien, von dem sie stammten, gehört allerdings auch zu den erfolgreichsten Photographen Oesterreichs.)

Soweit man den Vortrag Sepp Dobiaschs sachlich beurteilen kann, gab er naturgemäß nur Wiederholung bekannter Dinge, zeigte er Wege auf Berg-

gestalten, die den Alpinisten der Sektion durchaus vertraut sind. Was diesen Vortrag aber erheblich über das Niveau seiner Vorgänger hob, war die alpine Auffassung, die mehr zwischen als in den Schilderungen selbst verborgen lag, und die nicht nur auf ein heiteres Berggemüt, sondern auch auf eine rechte Empfindung schließen ließ. Dobiasch ist sozusagen ein alpiner Dichter wider Willen. Seine Energie läßt ihn trotz der schweren Verwundung, die er erlitten, immer noch der Tat teilhaftig werden. Es geht ihm also nicht wie vielen, bei denen die alpine Pathetik Ausdruck frommer Wünsche bleibt. Er spricht aus einem tätigen Herzen heraus. Er baut sich, wie er selbst sagt, mit seinem Bergsteigen „Wege in den Raum“, und auch für ihn ist, wie für viele Freunde, die - gleichen. Sinnes - in den Bergen nur einen Wert kennen: den Wert der Persönlichkeit, jeder Weg - mag er nun schwierig oder mag er leicht sein - ein schönes und im Grund nie erreichtes Ziel. Sepp Dobiasch ist einer der wenigen, die Berge nicht nur besteigen, sondern auch begreifen lernten. Man möchte öfters solche Vorträge hören. Dieser fesselte nicht nur gegenständig, sondern auch stillistisch. Klug aufgebaut, hielt er die Hörer im Bann, ohne Langeweile aufkommen zu lassen. . . Und als wir nach Hause gingen, klang in unseren Herzen noch leise die Melodie nach, die der Dichter Dobiasch sang:

„Raunergrat, Du wilde Welt,
Weiße Wolken ziehen,
All die schöne junge Zeit
Will als Traum entfliehen. . .“

EMIL GRUBER - BUCHBINDEREI

DOMINIKANERSTRASSE 1 (KOMPOSTELLHOF)

TELEFON: HANSA NR. 25435

Einbinden jeglicher Bücher

Aufziehen von Karten

MITGLIED DER SEKTION FRANKFURT AM MAIN

Toni Beringer: „Schwierige Eisfahrten in der Mont Blanc-Gruppe.“

Genau genommen war es nur eine einzige „Schwierige Eisfahrt“, über die uns Toni Beringer, ein junger Reichenhaller Bergsteiger, dessen Name vor zwei Jahren zum ersten Mal in der alpinen Literatur auftauchte, und der in diesem Winter als erster die Wagnmann-Ostwand durchstiegen hat, in Wort und Bild näher zu bringen suchte: Die „Route de la Sentinelle Rouge.“ Schon die Persönlichkeit des jungen Erzählers weckte Interesse. Alpiner Autodidakt hat er sich mit dem Idealismus, dessen nur ein Zwanzigjähriger fähig ist, auf der alpinen Ruhmesleiter von Stufe zu Stufe emporgearbeitet, bis ihm schließlich, nach Absolvierung einiger schöner, aber normal schwerer Touren in der Berninagruppe, in Begleitung zweier Sektionsfreunde die dritte Besteigung, eben dieser „Sentinelle Rouge“-Route durch die Brenva-Flanke des Mont Blanc gelang. Vorher hatten die jungen Oberbayern die Schwarze Nadel von Peutèrez vergeblich bestürmt. Rein geringeres Ziel schwebte ihnen vor als jener furchtbare S. O.-Grot, den später die Münchener „Mademiker“ zum ersten Mal in seiner ganzen Ausdehnung bezwangen. Ein abenteuerlicher Übergang von der Nöjrehütte zum Brenvagletscher mit Abseilen in stockdunkler Nacht legte Zeugnis ab von dem Wagemut dieser Jungens, denen wirklich die Tat und nur die Tat etwas gilt.

Dieser Toni Beringer ist ein Tatmensch. Das Reden liegt ihm nicht. Und drum wird er auch einige wenige offene Worte nicht übel nehmen. Er wagte sich in seiner alpinechnisch hochinteressanten Schilderung der idealen Ostwandroute Smithe-Brown aus dem von ihm gründlich beherrschten schwierigen

fels- und Eisterrain auf das weniger gewohnte Gebiet der alpinen Lyrik. Hier strauchelte er mehrmals bedenklich. Schon allein darum darf man ihm den Rat geben, diesen Vortrag - der in der Reihe der Vorträge dieses Winters etwas sportlich abschließend bedeutete, - künftig lieber rein auf das Sachliche einzustellen. Wer so unbekümmert, so unbeschwert emporstrebt wie dieser junge Sportsmann, der sich das Reisegeld für seine Westatipenturen mühsam am Mund absparen muß, der sollte unbedingt so reden, wie ihm dieser Mund - oder sagen wir ruhig - der Schnabel gewachsen ist. Was uns Herr Beringer von den Schönheiten der Alpen und von der Wildheit der Mont Blanc-Landschaft zu künden wußte, klang all zu künstlich, war all zu gefucht, um tiefere Eindrücke zu hinterlassen. Den meisten unserer Hörer ist es bei solchen Vorträgen doch darum zu tun, etwas Neues, also z. B. über moderne Eis- und Klettertechnik zu hören. Und bei den wenigen großen und schweren Wandrouten, die wir kennen, sollte jeder Redner sich bemühen, das Sportlich-Technische scharf und gründlich herauszuarbeiten. Daß die Bilder bei einer so schweren Tour nicht immer einwandfrei gelingen, wird jeder Alpinist begreifen. Doch bietet gerade die Südflanke des „weißen Berges“ eine solche Fülle des Interessanten, daß das Thema, welches Beringer seinem Vortrag zu Grunde legte, durch Leihdiapositive ohne Zweifel den Hörern von Flachlandsektionen noch näher gebracht werden könnte.

Trotz allem: Aus den gefühlfesten Worten und der ungekünstelten Art dieses gradlinigen und sogar in seiner Einseitigkeit noch sympathisch wirkenden Bergstürmers wehte etwas wie kühler Bergwind, leuchtete eine Spur fenes lehten und unnachahmlichen Glanzes, der abends noch auf den Firnspitzen der Berge liegt, wenn die Niederungen schon längst in tiefstes Dunkel gehüllt sind. . .

Wanderfolge.

Sonntag, den 3. Mai 1931: Frühlingswanderung Bergstraße. Sonntagskarte Darmstadt. Abfahrt Hauptbahnhof 6⁴⁰ Uhr, Gleis 12. Fahrt bis Darmstadt, Straßenbahn Eberstadt-Friedhof. Wanderung über Malchen (Frühstückskraft)=Seeheim=Staffeler=Kreuz-Ruralp (Mittagskraft)=Melibokus=Zwingenberg. (Schlußkraft im „Löwen“ mit Musik, Gesang und Tanz). Marschzeit: 5 ½ Stunden. Nachzügler treffen uns um 16 ¼ Uhr im „Löwen“. Führer: Carle und Damm.

Sonntag, den 7. Juni 1931: Vorspeßart. Sonntagskarte Alchaffenburg, Abfahrt Ostbahnhof. (Zeit wird noch bekanntgegeben). Fahrt bis Rückersbacher-Schlucht. Wanderung über Sternberg=Johannisberg=Grauer Stein=Alchaffenburg. Marschzeit: 5 Stunden. Führer: Hans Urban und August Jull.

Samstag, den 20. Juni 1931: Treffpunkt 17 Uhr Sandhof. Spaziergang über Sachsenhäuser Berg zum Apfelwein im „Weißen Bock“, Schullstraße.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Sonntag, den 3. Mai 1931: Teilnahme der Jungmannschaft an der Sektionswanderung in die Bergstraße.

Mittwoch, den 6. Mai 1931: Lichtbildervortrag auf der Geschäftsstelle; pünktlich 20 Uhr. Sprecher: Heinz Wittel.

Montag, den 11. Mai 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt: 19 ½ Uhr pünktlich am Hippodrom. (Lateinen!) Nachzügler erreichen uns auf der Unterschweinstiege.

Pfingsten, den 24. bis 25. Mai 1931: Kletterfahrt in das Morgenbachtal. Anmeldung bis spätestens Donnerstag, den 20. Mai.

Mittwoch, den 3. Juni 1931: Zusammenkunft im „Weißen Bock“ bei Bowle. Treffpunkt: 20 Uhr.

Samstag auf Sonntag, den 13. bis 14. Juni 1931: Sonnwendfeier an den Eschbacher Klippen.

Montag, den 22. Juni 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt 19 ½ Uhr Hippodrom.

Mittwoch, den 1. Juli 1931: Zusammenkunft auf der Geschäftsstelle. Anfang 20 Uhr.

Samstag auf Sonntag, den 11. bis 12. Juli 1931: Nachtwanderung in den Taunus.

Montag, den 20. Juli 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt 19 ½ Uhr Hippodrom.

Wanderungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 10. Mai 1931: Wanderung nach dem Altrhein (Rüthkopf). Treffpunkt: 6³⁰ Uhr am Hauptbahnhof (Briefkasten). Rückkehr: 19⁴⁷ Uhr Hauptbahnhof. Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühr von RM 1.60 bis Freitag, den 8. Mai. Führer: W. Mühl, L. Mühl.

Samstag, den 6. Juni 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt: 15³⁰ Uhr Hippodrom. Führer: E. Krusemark, G. Schumann.

Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Juni 1931: Sonnwendfeier auf dem Ohberg. Zu Pfingsten findet eine mehrtägige Radwanderung in die Pfalz statt. Kosten einschließlich Übernachtung und vollständiger Verpflegung etwa RM 12.— (5 bis 6 Tage). Näheres wird an Interessenten bekanntgegeben. Anmeldung auf der Geschäftsstelle. Führer: P. Arend.

Veranstaltungen der Studentischen Abteilung.

Sonntag, den 3. Mai 1931: Teilnahme an der Frühlingswanderung der Sektion an die Bergstraße (s. Wanderfolge der Sektion). Da bei genügender Beteiligung für die Studentische Abteilung Sammelfahrchein gelöst wird, Anmeldung unter Zahlung von RM 1.50 bis spätestens Freitag, den 1. Mai auf dem Geschäftszimmer.

Donnerstag, den 14. Mai 1931: (Himmelfahrtstag). Dritte Kletterfahrt in den Odenwald. Abfahrt ab Hauptbahnhof 6²⁰ Uhr, Treffpunkt: Hauptbahnhof (Haupteingang) 6¹⁰ Uhr. Anmeldung unter Einzahlung von RM 1.90 (Sammelfahrchein) bis Dienstag, den 12. Mai auf dem Geschäftszimmer.

Samstag, den 6. bis Sonntag, den 7. Juni 1931: Vierte Kletterfahrt an den Rhein (Morgenbachtal). Näheres wird noch bekannt gegeben.

Unsere Ausgangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Zigarrengeschäft Ludwig Baenfer, Oederweg 33.	Zigarrenhaus Hugo Lenz, Eschersheimer Landstr. 1.
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.	Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.
Blumengeschäft Konrad Fischer, Schweizerstr. 30.	Photo-Dittmar, Bergerstraße 35
Ludwig Hähnel, Landgrafenstraße 3.	Photohaas, Steinweg 6.
Sporthaus Hechel Nachf., Bleidenstraße 22.	Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

In seiner ersten Sitzung nach der Hauptversammlung am 15. April ergänzte sich der Ausschuss durch erneute Zuwahl der schon im vorigen Jahre gewählten Herren und bildete die Unteraus-schüsse in nahezu der gleichen Zusammensetzung wie bisher; auch einige außerhalb des Ausschusses stehende Herren wurden zur Mitarbeit gewonnen. Der Ausbau des „Nachrichtenblatts“ und die Heranziehung von Mitarbeitern hierzu wurden eingehend besprochen; der Sachwalter für das Vortragswesen konnte bereits in großen Zügen seinen Vortragsplan für den nächsten Winter bekanntgeben, und für die Tätigkeit im Sektionsgebiet legte der Hütten- und Wegebau-Ausschuss ein ebenso umfangreiches, wie in den Ausgaben beschränktes Programm vor. Der Führertag wird am 31. Mai oder eine Woche später abgehalten werden; von der Entsendung eines zweiten Vertreters der Sektion wird abgesehen, da die Hütten-Nachschau auf den Herbst verschoben werden muß.

Einer Ehrenpflicht kam der Ausschuss dadurch nach, daß er für die Instandsetzung des von den Angehörigen nicht versorgten Grabes von Professor Petersen die erforderlichen Mittel bereitstellte und Sorge traf, daß die Grabstätte auch künftig die erforderliche Pflege erhält.

Nach Besprechung einer Anzahl wichtiger Eingänge und nach nochmaligem Hinweis auf die Frühlingwanderung am 3. Mai nach Zwingsberg wurde die Sitzung kurz vor Mitternacht geschlossen.

Hauptversammlung des D. u. O. A. V. in Baden bei Wien.

Um unseren Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, ihre Ferien so einzurichten, daß sie an der Hauptversammlung des Hauptvereins in Baden bei Wien teilnehmen können, bringen wir heute schon nachstehende Voranzeige:

Mittwoch, den 2. September: Eintreffen der Teilnehmer zur Donaufahrt in Linz.

Donnerstag, den 3. September: Donaufahrt Linz-Wien, anschließend Fahrt mit Sonderzug nach Baden.

Freitag, den 4. September: Hauptausgangssitzung.

Mitglieder, benutzt unsere reichhaltige Bücherei!
Bücherausgabe Montags. + Bücherverzeichnis auf der Geschäftsstelle zu erhalten.

Übrige Teilnehmer: Besichtigungen, Rundfahrten im Wienerwald usw.

Samstag, den 5. September: Vorbereitende Hauptversammlung. Abends: Begrüßungsabend im Kurfalon.

Sonntag, den 6. September: Hauptversammlung. Montag, den 7. September: Beginn der Bergfahrten.

Die Oesterreichische Bundesbahn gewährt wieder allen Teilnehmern an der Hauptversammlung vom 3. bis einschließlich 23. September eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent. Es bietet sich durch dieses Entgegenkommen Gelegenheit, die schönen Bundesländer Steiermark und Kärnten zu besuchen, ohne allzuviel Fahrgeld dafür aufwenden zu müssen. Näheres im Mai-„Nachrichtenblatt“.

Winter, Keheaus der Schi-Abteilung.

Die Schi-Abteilung veranstaltet als Abschluß ihrer Winteraktivität am Mittwoch, den 13. Mai im „Schmerndle“ ab 8 Uhr einen Bunten Abend mit reichhaltigem Programm und Tanz. Anzug: zünftig wie am Winterfest. Alle Sektionsmitglieder werden hiermit herzlich eingeladen. Nähere Auskunft auf der Geschäftsstelle.

Die Mitglieder der Schi-Abteilung werden gebeten, an der Sektions-Frühjahrswanderung am 3. Mai sich zahlreich zu beteiligen.

Schi-Abteilung.
i. A.: A. Kopp.

Sektionsbücherei.

Der heutigen Nummer unseres „Nachrichtenblatts“ ist ein von Alfred Poenicke bearbeitetes Verzeichnis der Neuerwerbungen, Zugänge und Geschenke unserer Bücherei im Jahr 1930 bis einschließlich März 1931 beigeheftet. Dieses Verzeichnis kann herausgenommen und dem im vorigen Jahr als Sonderdruck herausgegebenen Bücherverzeichnis angefügt werden.

Neue Aushangstelle.

Die Firma Photo-Dittmar, Inhaber unser Mitglied Bernhard Dittmar, Bergesstraße 33, hat sich bereit erklärt, künftig eine Aushangstelle für unsere Wanderungen und sonstigen Bekanntmachungen einzurichten.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Nach einjährigem Bestehen der Jungmannschaft im März dieses Jahres wurde auf der Hauptversammlung der Bericht von den zahlreichen Veranstaltungen vorgelesen. Leider ließ sich die alpine Tätigkeit nicht in dem Maße ausüben, wie wir es gerne gesehen hätten: eine Hauptfolge der wirtschaftlich schlechten Zeit. Dafür aber zählt der Bericht eine ganze Reihe von Kletterfahrten und Wanderungen in den Heimatgebirgen auf. Alle Veranstaltungen zeichneten sich durch eine vorbildliche Kameradschaftlichkeit aus, die überhaupt den Geist in der Jungmannschaft charakterisiert. Alles, was in dem ersten Jahr des Bestehens unternommen wurde, zeigte jenen freundlichen, einladenden Ton,

der den Jungmännern viele Freunde einbrachte.

Als Schriftführer wurde wieder Fritz Bechtold gewählt, als Beisitzer Kurt Neubauer. Hierauf wurden noch zahlreiche Vorschläge betreffs Festlegung der Sommerveranstaltungen entgegengenommen, die in dem vorstehend abgedruckten Programm schließlich berücksichtigt und zu Grunde gelegt wurden. Möge auch in dem zweiten Jahr ein frischer, tatkräftiger Geist die Jungmannschaft kennzeichnen und ihr noch recht zahlreiche Mitglieder zugeführt werden.

Die genauen Daten und Treffpunkte der künftigen Veranstaltungen sind aus der Rubrik „Veranstaltungen der Jungmannschaft“ zu ersehen. F. B.

Nachrichten für die Studentische Abteilung.

Zu der gemüthlichen Semesterschlussfeier der Studentischen Abteilung am 24. Februar im „Weißen Bock“ war leider nur eine recht kleine Anzahl von Mitgliedern und Gästen erschienen. Umso anregender waren aber die Stunden, die wir in kleinem Kreise zusammen mit Herrn Professor Behrmann beim Apfelwein verbringen konnten.

Am Sonntag, den 12. April, unternahm die Studentische Abteilung ihre zweite Kletterfahrt im Rahmen des Ausbildungskurses, der durch das dankenswerte Entgegenkommen der Sektion ermöglicht worden ist. Bei dem prächtigen Frühlingswetter war unsere Fahrt in den Tauern, die von Herrn

Ferrari geleitet wurde, wieder ein voller Erfolg. Vom „Lampack“ auf den Hauburgstein bis zur Bewältigung der „Hogel-pfiff-Wand“ an der Schneidhainer „Guglia“ haben wir wiederum eine ganze Menge gelernt. Die Stimmung war ebenfalls ausgezeichnet, nicht zuletzt Dank den an exponierter Stelle vorgetragenen Fieharmonikastücken eines unseres tüchtigsten Mitglieds. Es wäre nur zu wünschen, daß eine größere Anzahl unserer Mitglieder diese günstige Gelegenheit benutzten, eine exakte Kletterchule durchzumachen. Für die Fortsetzung unseres Kletterkurses darf man vielleicht hoffen, auch die regelmäßig durch Abwesenheit Glänzenden möchten sich diese Mahnung ein wenig zu Herzen nehmen. Meißinger.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die nächste Unterführerbesprechung findet am 8. Mai um 19 Uhr statt. Am pünktlichen und zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

Der Heimabend am 15. Mai bringt uns einen Lichtbildervortrag über die Edelalpen. Referent unser Mitglied Walter Mühl. Anschließend bringt Herr Zull einige Bilder von Rothenburg o. T. An beiden Abenden finden anschließend Unterhaltungsspiele statt. Wer zu Hause über ein Liederbuch verfügt, möge dasselbe zu den Heimabenden mitbringen.

Erfolge im

TENNIS

Sport sind eng verbunden mit Güte und Zweck Sinn von Gerät und Kleidung! Wir Fachleute nützen Ihnen mit Rat und Tat und haben niedere Preise.

Sporthaus Hezel
Bleidenstraße 22 und Kaiserstraße 21

Zusammenhalt der Gruppe zu wahren, müssen diese Forderungen als Mindestmaß betrachtet werden. Säumige Mitglieder werden künftig von der Mitgliederliste gestrichen. Desgleichen müssen alle diejenigen gestrichen werden, welche ihrer Beitragspflicht nicht nachkommen. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder, welche den Jahresbeitrag nicht bezahlt haben, nicht in der Unfallversicherung mit einbegriffen sind und bei vorkommendem Unfall keinen Anspruch stellen können. D. Arnd.

Geschäftliches.

33 große Auslands-Expeditionen in den letzten drei Jahren - in diesem Jahre marschieren sieben neue Unternehmungen, darunter die Wilkens Unterseeboot-Fahrt Nordpol-Alaska - alle wurden beliefert durch das weltbekannte Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6. Das ist ein ungeheurer Erfolg als „Ausrüster“, der unerreicht im Erdball dasteht.

Wenn diese Forscher solches Vertrauen zu Schuster bekundeten, so zögern auch Sie nicht, sich sofort kostenlos und unverbindlich die neuen reich illustrierten Kataloge in Bekleidung und Ausrüstung für jeden Sport kommen zu lassen. Postkarte genügt, betonen Sie lediglich, welche Sportarten in Bekleidung und Ausrüstung Sie interessieren.

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Aufnahmen.

Bauer, Elsa, Kontoristin, Freiligrathstraße 38 11.	Simrod, Carl, Wolfram, Student, Gartenstr. 12
Fleischer, Max, Direktor, Gustav Freytagstraße 22	Weiherrmann, Dr. Lotti, Ärztin, London,
Luce, Alfred, Dr. Ing., Ingenieur, Arndtstraße 44	63 Harford Street

Neu-Anmeldungen.

Bueb, Heinz, Kaufmann, Brentanoplatz 1	empfohlen durch: Stefan Janda
Bühlmeyer, Konrad, Sekretär, Großer Hirschgraben 23	
Dessauer, Else, Ehefrau, Stresemann Allee 36	„ „ Prof. Dr. F. Dessauer
Sieblinger, Herbert, Angestellter, Mainzerlandstraße 71	früher Sektion Chemnitz
Friederichs, Marga, Angestellte, Bad Homburg v. d. H., Schwedenpfad 18	„ „ Lambert Kilmeyer, Walter Mündch
Osterrieth, Oda, Schülerin, Gulleusstraße 93	„ „ Hermann Peill, Gut Maisen-
Peill, Robert, Student, Gut Maisenhäufen bei Michelbach (Unterfranken)	„ „ Herrmann Peill
Spitzfaden, Olga, Ehefrau, Niddastraße 51 1.	„ „ Fritz Spitzfaden

Ronnefeldt's
ist und bleibt der Beste! Tee
statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9/11. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher 2 6177, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters, Oberlindau 63, Fernspr. 7 8387. / Anzeigen-Aannahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bödenheimerstraße 30, Fernsprecher 2 9268, Postfach-Konto Frankfurt (Main) 436 40. / Postverlag Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 5 2289. Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
Frankfurt am Main
(Eing. Verein)



des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, Mai 1931

Nummer 5

Die Entstehung des Alpenbildes.

Allgemeinverständlich dargestellt von Walter Baeker.

Geographische und besonders geologische Aufsätze pflegen nur von wenigen „Auserwählten“ gelesen zu werden, da sie so geschrieben sind, daß sie nur verstehen kann, wer sich beruflich oder aus besonderem jahrelangem, persönlichem Interesse mit solchen Dingen befaßt. Deshalb will ich mich hier einer Ausdrucksform bedienen, die zum Verständnis keinerlei Fachkenntnis voraussetzt. Denn der Zweck dieses Aufsatzes ist der, die für die Bergwelt begeisterten Mitglieder des Alpenvereins einzuführen in die Entstehungsgeschichte ihrer, unserer Berge. Laien, und wenn sie sonst noch so gebildet sein mögen, haben nämlich selten eine Vorstellung von den Kräften, die das heutige Alpenbild geschaffen haben. Las ich doch kürzlich im Tagebuch eines hochgebildeten, nicht mehr jungen Bergsteigers von den Granittürmen im Bergell, die die Natur so schön hat erstarrten lassen. Gewiß gehört das Bergell und etwa - um ein Beispiel aus den Ostalpen zu nennen - die Adamello-Gruppe zu den Bergen, die aus sog. Tiefengestein, d. h. Gestein, das mächtig aus dem Innern aufquillt, aufgebaut sind; aber die schönen Gratgaden, wie etwa die berühmte Ligo di Scivra, haben in ihrer Formgebung mit diesen Vorgängen nichts zu tun. Sie sind ein Produkt der Erosion (Abtragung).

Durch die Frostsprengung wird das Gestein aufbereitet, d. h. an der Oberfläche gelockert, zertrümmert, und dann wirken Wind, Wasser, Schnee und Eis zusammen, um es in die Tiefe zu befördern. Erst so entstehen die Täler, so werden die Hänge immer steiler, und so wird aus einer ursprünglichen (Hoch-) Ebene ein scharfer Grat: Je widerstandsfähiger das Gestein, desto bizarrer die Formen. Wo wir das feste Urgestein haben, wie etwa am Glockner, haben wir auch die scharfen Kämme. Im Jillettal z. B. gibt es kaum einzelne Berge, es sind - streng genommen - alles nur Grate mit Erhebungen- und

Vertiefungen. Wo dagegen das Gestein leicht zertrümmert und in sich zusammenbricht (z. B. Schiefer), haben wir die sanften Formen, die Dorados für Schiläufer; ich erinnere an die Rißbühler Alpen oder an den Patscherkofel (und die gesamten „Tuxer Vor-alpen“), dessen „unalpine“ Gestalt jeden Besucher Innsbrucks enttäuscht.

Wo die oben genannten Kräfte nicht in dem Maße erodierend wirken können, wie z. B. meistens im Kalk, haben wir die alten Flächen oder Erhebungen noch erhalten. Man betrachte nur die vielen Plateaus, vor allem in den östlichen Tälern der Ostalpen. Kalk läßt das Wasser durch; seine Oberfläche bleibt zwar auch keine Tischplattenebene, aber es handelt sich hier um chemische Zersetzungsvorgänge. Die Fläche im Großen bleibt jedoch, und unterirdisch wirkt dann das Wasser. So entstehen die großartigen Höhlen, wie beispielsweise die Eisriesenwelt im Tennengebirge.

Eigentlich haben wir bisher die Vorgänge von hinten betrachtet, von den Kräften geredet, die die Berge abtragen, die ihnen ihr heutiges „alpines“ Gepräge geben. Sie sind maßgebend für das heutige Bild von Tälern und Bergen. Wie aber ist das ganze Gebirge entstanden?

Die Geologen haben die Erdgeschichte in drei Zeitalter eingeteilt: Alt-, Mittel-, und Neuzeit. Von dem historischen Altertum, Mittelalter und Neuzeit unterscheiden sie sich dadurch, daß sie Jahrmillionen umfassen. In der Altzeit (Palaeozoikum) brauchten die Frankfurter noch nicht in die Alpen zu fahren. D. h. damals gab es noch keine Frankfurter, überhaupt noch keine Menschen, auch in der Mittelzeit (Mesozoikum) noch nicht. Damals in der Altzeit hatten wir ein alpines Gebirge, z. B. im Taunus, der natürlich mit dem heutigen nichts gemein hat außer den Steinen. In der Mittelzeit wurde dann dieses Gebirge langsam abgetragen, ein Schicksal, dem auch

die Alpen verfallen sind. Aber keine Angst, von uns erlebt es keiner. Und in diesem Mittelalter war dort, wo heute die Alpen sind, (und räumlich noch viel weiter ausgedehnt) ein Meer, die Tethys. Dieses Meer war am Nord- und Südrand feicht. Ein solches feichtes Meer nennt man wissenschaftlich „Schelf“; die Nordsee z. B. ist ein Schelfmeer, weniger als 200 m tief. Die Ablagerungen im Schelf sind andere als die in der Tiefsee, und so kann man an dem heutigen Gestein sehen, an welcher Stelle des Meeres, in diesem Falle: der Tethys, es entstanden ist.

Gegen Ende des Mittelalters, in der Kreidezeit, tauchten die ersten Teile aus dem Meer auf (durch Hebung). Und nun wird die Sache kompliziert. Ich kann natürlich nur die großen Gesichtspunkte wiedergeben, selbst auf die Gefahr hin, in Einzelheiten nicht ganz sachlich zu sein. Aber ich habe auch schon im Vorigen stark verallgemeinert und bitte die Leute vom Fach, nicht gleich zu schimpfen, sondern den all-gemeinverständlichsten Gesichtspunkt der Ausführungen gelten zu lassen.

Die verschiedenen Meeresablagerungen liegen nämlich übereinander. Die Gesteine liegen in den Alpen heute nicht da, wo sie - aus der Tiefe gewollten (Tiefengesteine) oder auf Meeresboden abgelagert (Sedimentgesteine) - entstanden sind, sondern sie sind „gehoben“ worden. Es sind hier natürlich nicht das lose Gestein und der Wasser- oder Eisransport gemeint, sondern es handelt sich um das sog. „ansteigende“ Gestein. Man spricht von einem alpinen „Deckenschub“. Abirgens hat man eine große Aberschiebung zuerst im Himalaya festgestellt (von Nord nach Süd, umgekehrt wie in den Alpen) und kam daraufhin erst auf den Deckenschub in den sonst geologisch besser bekannten Alpen. Es gibt in den Alpen nur wenige Stellen, wo die Gesteine „autochthon“ sind, d. h. wo sie sich noch heute an der Stelle befinden, an der sie gebildet wurden. Es handelt sich dabei in den Alpen meist um „kristalline Gesteine“, deren Ursprung im allgemeinen in der Urzeit, also noch vor der Altzeit, zu suchen ist. Solche autochthone Massive sind z. B. der Pelvoux, die Mont Blanc-Gruppe, das Aar- und Gotthard-Massin.

Die Ablagerungen des Nordschelfes der Tethys heißen „helvetische“. Ihr Verbreitungsgebiet reicht vom Thuner See in der Zentralalpen bis zum Nordrand der Alpen begleitend, bis Wien. Die Ablagerungen der Tiefsee sind die „penninischen“ Decken. Sie beginnen westlich von Genua und nehmen den südlichen Innenbogen der Westalpen ein (also Gran Paradiso, Dent Blanche- und Monte Rosa Gruppe, Simplicon) und verschwinden unter der Bernina. Den südlichen Schelf machen die „ostalpinen“ Decken aus, die sich über die Penninischen legen. Also sind, geologisch betrachtet, die Ostalpen höher als die Westalpen.

3. T. sind die ostalpinen Decken abgetragen, sodas wir sie im Westen, wo sie bis nördlich des Genfer Sees verfolgt werden können, nur noch als Einzelstücke „schwimmend“ finden; in den Ostalpen sind sie aber dominierend, und lediglich, wo sie abgetragen sind, sieht man wie durch ein Fenster den Untergrund, nämlich die penninischen Decken. So spricht man, um ein Beispiel in der Nähe des Sektionsgebietes zu nennen, vom „Anterengadiner Fenster“, oder vom „großen Tauernfenster“, das vom Brenner bis zum Ratschberg in der Niederen Tauern reicht.

Wenn das aber alles Meeresablagerungen sein sollen, wo sind denn die Kalk- und anderen Meeres-sedimente in den Zentralalpen?

Die Decken allein machen ja noch nicht das Gebirge, es muß erst aufgefaltet werden. Die Faltung begann am Ende der Mittelzeit und setzte sich im Tertiar (Anfang der Neuzeit) fort. Die mittleren Teile wurden am meisten aufgewölbt, und daher sind dort die Meeresablagerungen schon - zum großen Teil - der Abtragung zum Opfer gefallen, die Urgesteine darunter kommen zum Vorschein. Aber im Stubai, das wir zu den Zentralalpen rechnen, haben wir z. B. die Kalkstöcke der Kalkkögel, der Serlesgruppe und der Tribulaune, die dem Urgestein auch heute noch aufsitzen.

Das Bild wird noch etwas komplizierter durch die Tatsache, daß die Alpen doppelseitig sind. Die Hauptüberfaltung erfolgte, wie oben bereits erwähnt, nach Nord. In diesem Zusammenhang sei die Tatsache bemerkt, daß die Alpen im Laufe von hundert Jahren noch heute 26 cm auf München heranrücken. Ein Teil, der etwas aus dem Rahmen fällt, die „Dinariden“, ist dagegen schwach nach Süden aufgefaltet. Sie setzen sich an einer Linie an die Alpen an, die man vom Idrosee (westlich des Gardasees) nach Meran zieht, und die dann im Pustertal eine markante Trennung gegenüber den „Alpen“ erkennen läßt.

Von der Faltung ist die Hebung zu unterscheiden, denn diese beiden Vorgänge sind nicht identisch. „Hoch“, wie er auf der Münchener „schiefen Ebene“ unter den eiszeitlichen Schottern liegt, wurde z. B. mitgefaltet, aber nicht mitgehoben. Die „Dinariden“ dagegen wurden gehoben, aber unterlagen nicht der Großfaltung (s. o.). So haben wir in den Alpen die Tatsache vor uns, die das übersichtliche Bild erschwert, daß sich die Zone der Hebung in keiner Weise mit der Zone der Faltung deckt.

Durch die Großfaltung wird bedingt, daß die „Gipfelspur“ - eine Linie mittlerer Berghöhe, wie wir sie in jeder einzelnen Gruppe ganz typisch ausgeprägt finden, und die der Zeuge eines alten Niveaus ist - in den einzelnen Gruppen verschieden ist. In

Gebieten der Aufwölbungen der Großfaltung haben wir die höchsten Gipfelsuren, in den Senken haben wir die Täler ausgebildet. Erinnert sei an die großen Längstäler, die so berühmt als Landschaften sind, daß sie selbständige Namen, unabhängig von ihrem Fluß, führen: Wallis, Engadin, Dintshgaw, Pustertal, Pinzgau u. a. Zu Tälern vertieft werden diese Faltungsmulden natürlich erst durch die Flüsse und vor

allem durch die Gletscher. Vor dieser Faltung wurde das - bereits gehobene - Gebirge einheitlich nach Norden entwässert.

Gerade die Gletscher, und zwar weniger die heutigen als die großen „Vorlandgletscher“ der Eiszeit, haben nun daran an dem hier geschilderten Bau gearbeitet, daß sie eine besondere Betrachtung verdienen. Doch davon vielleicht ein andermal!

Über die Wege des Alpinismus.

Von Oscar Wolfer.

Die Deutsche Alpenzeitung leitete den 26. Jahrgang mit einer Frage ein: Welche Wege geht der Alpinismus? Daß eine erschöpfende Antwort weder erwartet wird, noch gegeben werden kann, sagte bereits der Leitartikel. Es ist aber zu begrüßen, daß die Alpenfreunde angeregt werden sollen, der Fülle der sich aus dieser Fragestellung ergebenden Probleme gegenüber Stellung zu nehmen und sich ernsthaft mit der Entwicklung der alpinen Idee zu beschäftigen.

In seiner allgemeinen Fassung kann dieses Thema nicht behandelt werden, denn mit der gestellten Frage wird ein Komplex weiterer Fragen aufgerollt, aus dessen Zergliederung daher nur ein Teil herausgegriffen und besprochen werden soll.

Welche Wege geht der Alpinismus? Ist überhaupt zur Zeit eine Bewegung, sei es ein Fortschreiten oder ein Rückgang, im Alpinismus zu bemerken? - Steht nicht vielmehr das, was wir unter Alpinismus verstehen, überhaupt still? Bewegung war da, als in der klassischen Zeit, in den Jahrzehnten der bergsteigerischen Pioniere, die Organisationen ins Leben gerufen wurden, die zu Trägern des Alpinismus werden mußten: die alpinen Vereine. Bewegung war die aufbauende Arbeit dieser Vereine, die erschließende, erziehende, Menschen vereinende Tätigkeit, die eine Generation von Männern erstehen ließ, deren Namen unauslöschlich in der Geschichte des Alpinismus aufgezeichnet sind.

Blicken wir zurück in die Vergangenheit, in die letzten vier Jahrzehnten des verfloffenen Jahrhunderts und erinnern wir uns der Aberfülle ihrer Lösung harrender Aufgaben. Große Ziele lockten zu großen Taten, und wir müssen dankbar anerkennen, daß die weittragendsten Pläne in bewunderungswerter Weise ihrer Erfüllung entgegengeführt wurden. Was bleibt uns heute zu tun? Steht auch die Gegenwart noch vor Aufgaben, die nur von dem Kollektivum, der Allgemeinheit, gelöst werden können? Ist nicht vielmehr ein Stillstand eingetreten, der die Kräfte, die weiterbauen und weiterwirken wollen, zermüht? Bei diesen Fragen drängt sich uns die bittere Erkenntnis auf, daß zwischen einer stolzen, ruhmvollen Vergangenheit und der Gegenwart eine Kluft gähnt,

über die keine Brücke zu führen scheint. Auf der einen Seite stehen die Menschen, die in sechzig Jahren im alpinen Sinn Großes, ja fast alles Erreichbare geschaffen haben, und ihnen gegenüber eine Jugend, die auf sich selbst angewiesen ist, nicht erwachsen und verwurzelt mit dem Werden des Alpinismus. Jeder, der in alpinen Vereinen offenen Auges ein- und ausgeht, wird diese Diskrepanz bemerken, wird beklagen müssen, das eine alt gewordene Generation zum Ausruhen gekommen ist und doch nicht einschlafen kann in das drängende Schaffenwollen der Jüngeren, und daß andererseits die bergsteigerische Aktivität gerade auf der Seite der Jugend zu finden ist und oft sich hier in Extremen austobt. Wenn früher das bergsteigerische Schaffen und Wirken ausschließlich der Allgemeinheit galt, so neigt unsere Jugend mehr einer egoistischen Auffassung des Alpinismus zu. Welche Möglichkeiten gemeinsamer Arbeiten könnten sich ergeben, wenn der Nachwuchs, dem die Zukunft doch einmal gehören wird, nicht sich selbst überlassen bliebe, wie dies leider der Fall ist, wenn sich ihm die Herzen derer öffnen würden, die alles in Händen halten, was in sechzig Jahren glänzender Entwicklung geschaffen wurde, wenn von dem Miterleben dieser Entwicklung etwas überströmen könnte, auf die, die zwar äußerlich dazugehören und mitzubestimmen berechtigt sind, die aber dieses Erbe nicht miterworben haben. Es fehlt eine Generation, die den Übergang nicht nur zweier Jahrhunderte, sondern auch zweier Weltanschauungen bildet, die Generation, die vor Kriegsbeginn in der Vollkraft ihrer Jahre stand und entweder auf den Schlachtfeldern blieb oder zermüht und zerrieben in Wirtschaftskämpfen und -nöten den idealen Schwung verlor, der sie befähigen sollte, die Tradition zu wahren und den gehelligten Besitz lehnend einer freudigen und erwartungswollen Jugend zu übermitteln. Das Fehlen dieses Mittlers ließ die Kluft entstehen, deren Überbrückung wohl kaum möglich sein wird. Und aus diesem Auseinanderstreben erklärt sich der Stillstand, der lähmend eine fortgeschrittene Entwicklung des Alpinismus hemmt. Betrachten wir uns die aktiven Bergsteiger, und wir werden fest-

stellen, daß die Mehrzahl in jüngeren Jahren steht. Dem Einwand, daß den jungen Jahrgängen die körperlichen Erfordernisse in höherem Maß eignen, muß von vornherein damit begegnet werden, daß die ausfallende Generation nicht nur die physische Eignung, sondern unbedingt auch die größeren seelischen Kräfte und damit die größere Reife mitgebracht hätte.

Wenn es möglich wäre, die geschilderten Gegensätze zu neutralisieren, dann erst könnte von einer Weiterentwicklung gesprochen werden. Solange aber eine innere und äußere Verschmelzung zu homogener

Einheit nicht erreicht werden kann, wird erst dann wieder eine Bewegung im Alpinismus einsetzen, wenn die heutige bergsteigerische Jugend ausgereift ist und dem Alpinismus ihr eigenes Gepräge verleiht. Allerdings liegt der Weg, den der Alpinismus dann gehen wird, noch im Nebel. Möglicherweise orientiert er sich instinktiv zum Gipfel, oder er verliert auf Irrwegen in einem mißverstandenen sportlichen Materialismus. — Pflicht aller ehrlich um das alpine Ideal kämpfenden sei es, zum Verstehen, zur Einigung hinzuwirken.

Der Himmelschrofen im Allgäu.

Von Studienrat Karl Gentil.

Die vielen Tausende Bergwanderer und Sommerfrischler, die alljährlich nach dem schönen Oberstdorf kommen, wissen wohl vom Nebelhorn, Fellsborn und Söllereck, vom Krottenkopf, der Trettachspitze und der Mädelegabel zu erzählen, wer aber von den zahlreichen Besuchern des Allgäus hat sich schon einmal der Mühe unterzogen, den nahen Himmelschrofen zu besteigen? Freilich einen oder gar zwei Sterne im Bäderer hat unser Berg nicht aufzuweisen, und nur 1800 m ist er hoch, da lohnt sich die aufgewandte Mühe gar nicht! Daß dem nicht so ist, versucht die kurze Schilderung der Wanderfahrt darzutun, wobei die Orts- und Höhenangaben der A. D.-Karte von den Allgäuer und Lechtaler Alpen I (westl. Teil) 1:25000 entnommen sind.

Wandert man von Oberstdorf aus in südlicher Richtung, dann liegt das Ziel unserer Wanderung stets vor unseren Augen. Der Himmelschrofen bildet den schönen Abschluß des breiten Oberstdorfer Talkessels und scheidet das Trettachtal vom Tal der Stillaach. Die Hauptgipfel der Allgäuer Berge sind verdeckt, nur der Kräzer ist links, Linkerkopf, Rappenköpfe und Sibertopf sind rechts vom Himmelschrofen gerade noch sichtbar.

Am reizvollsten ist nun eine Wanderung an der Trettach entlang. Ausgangspunkt unserer Wanderung ist die Mählsbrücke in Oberstdorf, zum Trettachsteg und über Gruben, an der Zwingsbrücke vorbei über Gottenried nach dem Christles-See, den man in etwa eineinviertel Stunden erreicht. Nun folgt man am besten der Fahrstraße bis zum Punkt 954, wo die Fahrstraße nach Spielmannsau die Trettach übersteigt. Etwa 100 bis 150 m vor diesem Punkt wendet man sich schief nach rechts und findet leicht den Eingang zu einem schmalen Fußweg, der uns

nach tückischem Steigen in Serpentin zur hinteren Ringersgrund-Alp führt. Dann geht es in nördlicher Richtung am Fuße des 1700 m hohen Klupper vorbei zur Vorderen Ringersgrund-Alp, wo man Gelegenheit hat, sich mit guter Milch zu erfrischen. Im Hintergrund über der Almhütte, sieht man die höchste Erhebung des vielgipfeligen Berges vor sich liegen.

Unser Weg führt an der Hütte vorbei in nördlicher Richtung etwa 200 m weit, dann geht es steil in Laßchen und Felsen noch 180 m hoch zum Gipfel des Himmelschrofens (1790 m). Die Rundschau ist über alles Erwarteten umfassend und abwechslungsreich. Nach Süden gewandt, erblickt man in prächtigem Aufbau die Hauptberge der Allgäuer Alpen: Trettachspitze, Mädelegabel und Hochfrottspitze, ihnen vorgelagert die Wildgundköpfe. Rechts: Bockarkopf, Wilder Mann, Bacher Loch; links: Kräzer und Mutterkopf. Nach Osten zu hat man einen schönen Einblick in das Dietersbachtal mit den Zackigen Gipfeln der Höfats, ins Traufbachtal und den Sperrbachtobel. Im Westen sieht man tief unter sich das schöne Tal der Stillaach und in gleicher Höhe etwa Söllertopf, Schlappoltkopf und Fellsborn. Besonders reizvoll ist auch der Blick nach Norden.

Die niederen Gipfel des Himmelschrofens verdecken Oberstdorf; dieses ist erst vom Sirenbad, einem größeren Plateau aus, sichtbar. Um dorthin zu kommen, kehrt man zum Fußweg zurück und folgt diesem weiter nach Norden über die Punkte 1610 und 1612; hier hat man einen prachtvollen Tiefblick auf den Christles-See, in dessen tiefblauem Wasser einige vor Jahrzehnten durch eine Lawine vom Himmelschrofen mitgerissene riesige Baumstämme liegen. Vom Sirenbad aus führt nun ein

ziemlich steiler Fußsteig durch Wald hinab nach Burgstall.

Die ganze etwa vier bis fünf Stunden in Anspruch nehmende Wanderung ist bequem an einem

Vormittag oder Nachmittag auszuführen und ist allen Bergfreunden zu empfehlen, die Freude daran haben, auch einmal weniger begangenen Pfaden abseits der großen Wanderstraßen zu folgen.

Die alpine Unfall- und Haftpflichtversicherung des D. u. S. Alpenvereins.

Der zweite Sekretär des Hauptvereins, Dr. v. Schmidt-Wellenburg, hat in den „Mitteilungen“ Nr. 1 vom 1. Januar 1931, die jedem Mitglied von Wien aus zugehen, ausführlich über die Neuregelung der Unfall- und Haftpflichtversicherung berichtet. Wir empfehlen allen unseren Mitgliedern, ganz besonders denjenigen, die ins Gebirge gehen, sich mit diesem durch Beispiele erweiterten Bericht über die Versicherungsbedingungen bekannt zu machen.

Nachstehend bringen wir deshalb nur einen kurzen Auszug über die wichtigsten Bestimmungen.

a) Kreis der Versicherten:

Durch Bezahlung des Jahresmitgliedsbeitrages an die Sektion sind bei der Iduna-Germania Berlin versichert: A- und B-Mitglieder, Jungmänner und Mitglieder der Jugendgruppe. Die Mitgliedschaft wird durch die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke festgestellt, beziehungsweise bewiesen. Deshalb: Jahresbeitrag rechtzeitig bezahlen, dies ist besonders wichtig für Leute, die am Jahresanfang (Januar—März) zum Schilau gehen.

b) Leistungen der Gesellschaft:

RM 400.— für den Todesfall;
bis RM 2500.— für den Fall der Ganzinvalidität (Kapitalzahlung); (die Entschädigung für Teilinvalidität stuft sich unter Zugrundelegung des Betrages von RM 2500.— nach den allgemeinen Versicherungsbedingungen ab. Mindestinvaliditätsatz 25 %).

bis RM 250.— für Bergungskosten.

Der seither gezahlte Tagelohn von 50 Pf Pf ist weggefallen. Hierdurch konnten die vorerwähnten wichtigen Leistungen auf die genannte Höhe gebracht werden.

c) Umfang des Versicherungsfalles:

Der Vertrag sagt: „Die Unfallversicherung erstreckt sich auf sämtliche Unfälle bei Ausübung der Sommer- und Winterurlaub, sowie des Alpenwanderns im weiteren Sinn in ganz Europa, endlich auch auf Unfälle bei Versammlungen und Festlichkeiten im Bereiche des Vereins. Unfälle während des Aufenthalts in Schutzhütten, Almhütten oder anderen Unterkunftshäusern sind eingeschlossen. Der Weg der Tur, beziehungsweise Wanderung, und von derselben gilt in die Versicherung ebenfalls eingeschlossen, und zwar mit der Maßgabe, daß der Versicherungsschutz mit Abgang von der letzten Eisenbahnstation beginnt und mit Wiedererreicherung einer Eisenbahnlinie endet. Unfälle bei Benutzung von Bergbahnen aller Art sind eingeschlossen. Bedeckt sind weiter auch Unfälle anlässlich der Teilnahme an Schifffahrten im Bereiche der Alpen, sofern sie Heranstellungen des Vereins, beziehungsweise seiner Sektion sind. Auf ausgesprochene Kletter- und Gletscherturen erstreckt sich die Versicherung nur dann, wenn die Tur nach alpinen Grundsätzen in Begleitung einer zweiten oder mehrerer Personen auszuführen ist. Im Zweifelsfalle wird die Iduna-Germania ein Gutachten des Hauptausschusses des Vereins einholen.“

Ausgeschlossen sind Unfälle anlässlich der Beteiligung an sportlichen Konkurrenzen, welcher Art auch immer, und der Vorbereitungen dazu. Gegen sind eingeschlossen Unfälle bei rechtmäßiger Verteilung.

Als Unfälle im Sinne der allgemeinen Versicherungsbedingungen gelten insbesondere auch Verbrennungen, Gasausströmung, elektrisch

Dienst vor Verdienst!



Weinhaus im **Rebstock**

lädt ein zu vielgelobten **Deutsch-Tiroler Edelweinen**

naturreinen, bekömmlichen, laninarmen, frischen milden Berggewächsen. + Weitere Pokalweine von 25 Pf. bis 1.— RM + Gerührte, preiswerte Küche Billige Platten u. Schnittchen

Allfrankfurter Weinstuben im Rebstock
am Dom, Braubachstraße 19 + Parkplatz im Rebstock

Mitglieder, benutzt unsere reichhaltige Bücherei!

Bücherausgabe Montags. + Bücherverzeichnis auf der Geschäftsstelle zu erhalten.

fäher und Bligschlag sowie Insektenstiche und Schlangenbisse. Desgleichen ist der Tod durch Erstickten oder Ertrinken als Folge eines Unfalls in die Versicherung einbezogen. Unfälle durch Ertrinken sind durch die Versicherung insoweit gedeckt, als sie nicht dauernde Invalidität zur Folge haben. Blutvergiftungen als mittelbare und unmittelbare Folgen einer Verletzung der Haut gelten als Unfall.

Hervorzuheben ist: Die Versicherung gilt für alle Berggebiete ganz Europas, ohne Zahlung eines Zuschlages. Einzelwanderer (Alleingehör) sind bei ausgesprochenen Kletter- und Gletschertouren nicht versichert. Ehefrauen von Mitgliedern sind nur versichert, wenn sie B-Mitglieder sind, wie dies bei unserer Sektion der Fall ist. Inhaberinnen von Ehefrauenausweisen sind von Vereinswegen nicht versichert.

Von großer Wichtigkeit ist folgende Neubestimmung hinsichtlich des Anspruchs auf Bergungskostenersatz: „Die Bergungskosten sind auch dann zu leisten, wenn ein Versicherter, ohne körperlichen Schaden (Verletzungen) erlitten zu haben, in Bergnot gerät und abgehoben worden ist“. Jeder Unfall ist unverzüglich zu melden an Subdirektor Söllner, München 8 (Land), Waldtrudering, worauf die Zusendung eines Formulars erfolgt, welches innerhalb acht Tagen ausgefüllt zurückzusenden ist. Spätestens am vierten Tag nach dem Unfall ist ein staatlich zugelassener Arzt (Arztin) beizuziehen.

Mitglieder, denen die nach der neuen Versicherung geltenden Sätze nicht genügen, haben die Möglichkeit, durch Prämienzahlung die Sätze zu erhöhen und zwar:

Klasse 1: Prämie RM 7.50, RM 400.— Todesfall, RM 5000.— Invalidität, RM 250.— Bergungskosten, RM 2.50 Taggeld vom achten Tag ab.

Klasse 2: Prämie RM 15.—, RM 500.— Todesfall, RM 10000.— Invalidität, RM 250.— Bergungskosten, RM 5.— Taggeld vom achten Tag ab.

Klasse 3: Prämie RM 30.—, RM 1000.— Todesfall, RM 20000.— Invalidität, RM 250.— Bergungskosten, RM 10.— Taggeld vom achten Tag ab.

Wir wollen noch darauf hinweisen, daß Mitglieder des Deutschen Schi-Verbandes (D. S. V.) unabhängig von der Versicherung durch den D. & Oe. A. V. ebenfalls bei der Iduna, wenn auch zu anderen Sätzen (also doppelt), versichert sind.

Weiter weisen wir darauf hin, daß die Mitglieder des D. & Oe. A. V. und des D. S. V. bei der Iduna die Möglichkeit einer billigen Reisegepäckversicherung haben. Näheres ist aus dem von der Gesellschaft darüber herausgegebenen Merkblatt zu ersehen, von dem wir auf der Geschäftsstelle einige vorrätig halten.

Haftpflichtversicherung. In den Versicherungsvertrag eingebaut und in die Prämie eingeschlossen ist auch eine Haftpflichtversicherung für alle jene Fälle von Verschulden oder Fahrlässigkeit, in denen Mitglieder und Vereinsfunktionäre in Anspruch genommen werden. Die Haftpflichtversicherung umfaßt die gesetzliche Haftpflicht des Vereins und seiner Sektionen aus Anlaß von Vereinsveranstaltungen, Abungen und Fahrten aller Art.

Leistungen: In der Haftpflichtversicherung betragen die Höchstleistungen der „Iduna-Germania“ für den Einzelfall: RM 200.000.— für Personalschäden, RM 10.000.— für Sachschäden. W. S.

nach dem Mittagessen Aufstieg zur Verpeilhütte.

3. Tag: Aber den Schweiferferner-Sonnenfögel, zurück zur Verpeilhütte oder Roselewand-Verpeilhütte.

4. Tag: Verpeilhütte über Madatschjoch-Verpeilspitze-Kaunergrathütte.

5. Tag: Kaunergrathütte über den Riffelsee zum Tafsachhaus.

6. Tag: Tafsachhaus über das Ulgrubensjoch-Hintere Ulgrubenspitze-Abstieg über den Wonneferner zur Rauekopfhütte.

7. Tag: Weißjoch-Abstieg über das Valginjoch nach dem Gepatschhaus.

8. Tag: Glogturm-Abstieg zum Hohenzollernhaus.

9. Tag: Talabstieg nach Pfunds.

In Pfunds besteht Autoanschluß nach Landeck oder über den Rechenpaß nach Südtirol. Das große Gepäck wird entweder in Landeck hinterlassen, oder nach Pfunds, Hotel Post, vorausgeschickt.

Sämtliche Touren sind ohne besondere Schwierigkeiten, erfordern aber Ausdauer. Notwendig ist normale Bergausrüstung (Pickel, möglichst auch Steigeisen), sowie deutscher Reisepaß. Nähere Einzelheiten in der Vorbesprechung. Rattenmaterial ist auf der Geschäftsstelle erhältlich.

Sämtliche Teilnehmer an den Führungsturen genießen auf den Hütten der Sektion ermäßigte Hüttengebühren.

Kosten: Fahrgehd von Frankfurt a. M.—Landeck und zurück RM 68.—, Auto Landeck—Feuchten einschl. Gepäck (11 Sch.) RM 6.60. Aufenthaltskosten je nach Ansprüchen je Tag etwa (12 Sch. zusammen 108 Sch.) oder RM 65.—. Anteil Führerlohn etwa 30 Sch. = RM 18.— (bei Esturen möglichst ein Führer auf drei Teilnehmer).

Die Gesamtkosten sind demnach auf rund RM 160.— zu schätzen, davon sind bei Anmeldung auf der Geschäftsstelle RM 15.— für die Führerlöhne voraus zu bezahlen. Bei Ausfall von Touren erfolgt Zurückerstattung der Anteile des Führerlohns.

Die Fahrtkosten nach Landeck verbilligen sich um 25 Prozent, sofern fünfzehn Teilnehmer sich melden. Es ist daher erwünscht, daß sich an der Fahrt auch Sektionsmitglieder beteiligen, welche die Führungsturen nicht mitmachen.

Anmeldung: Letzte Frist Montag, den 6. Juli, 19 Uhr auf der Geschäftsstelle, Große Callustraße 9^{III}.

Vorbesprechung: Montag, den 13. Juli, 18 Uhr ebenfalls auf der Geschäftsstelle. Koppy.

Hauptversammlung in Baden bei Wien.

Die 57. Hauptversammlung des D. u. Oe. A. V. findet, wie schon mitgeteilt, vom 2. bis 7. September 1931 in Baden bei Wien statt. Das Programm ist folgendes:

Mittwoch, den 2. September: Begrüßungsabend in Linz an der Donau.

Donnerstag, den 3. September: Donaufahrt nach Wien, von da mit Sonderzug nach Baden.

Don 4. bis 6. September: Hauptversammlung, Auto- und Rundfahrten, Besichtigungen usw. (Näheres aus den Anmeldevordrucken.)

Anmeldungen zur Teilnahme müssen bis 15. Juni auf unserer Geschäftsstelle, erfolgen, wo die entsprechenden Vordrucke bereitliegen.

Teilnehmergebühren:

Vollmitglieder (Sektarte)	RM 6.—
Ehefrauen, Söhne, Töchter	„ 3.—
Fahrtpreis Frankfurt am Main—Linz	„ 29.—
„ Linz—Baden	„ 9.—

Der Betrag für die Sektarten und für die Donaufahrt ist bei der Anmeldung zu zahlen, Hierzu kommen je 60 Rpf. für Porto und Fahrpreisermäßigungskarte.

Falls wir mit den Nachbarsektionen zwanzig Teilnehmer zusammenbekommen, ermäßigt sich der Fahrpreis Frankfurt a. M.—Linz um 25%. Die Abfahrt erfolgt am 2. September Frankfurt am Main-Hauptbahnhof 5⁵⁸ Uhr, Ankunft in Linz 17²⁸ Uhr.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Versammlungsteilnehmer auf sämtlichen österreichischen Bundesbahnen hin vom 3. bis 23. September eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung genießen.

(Siehe April-„Nachrichtenblatt“ Seite 45!)

Lehrkurs im Sektionsgebiet.

Die Hochtouristische Vereinigung plant in der Zeit Ende August, Anfang September die Durchführung eines Hochtouristischen Lehrkurses im Sektionsgebiet unter erfahrener Führung für die Mitglieder der Sektion. Weitere Mitteilung erfolgt im nächsten Nachrichtenblatt.

Sonderzug nach dem Schwarzwald.

Die Reichsbahndirektion Frankfurt (Main) macht uns in einer Zuschrift auf einen Verwaltungs-Sonderzug mit beschleunigter, zuschlagfreier Fahrgelegenheit und einer fünfzig Prozent betragenden Fahrpreisermäßigung aufmerksam, der am 6. und 7. Juni 1931 nach dem Schwarzwald und zurück verkehrt.

Jeder Frage Keiner verzage

Wenn alle bringen, muss das Werk gelingen.

Bausteine für die neue Rauekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Führungsturen in den Alpen.

Für die diesjährige Ferienzeit ist von der Sektion in der zweiten Julihälfte wieder eine Führungstour in unser Sektionsgebiet in den Östertaler Alpen mit folgendem Programm vorgesehen:

1. Tag: Abfahrt Frankfurt a. M.—Hauptbahnhof 9³⁰ Uhr. Ankunft in Landeck etwa 21 Uhr. Übernachten im „Goldenen Adler“.
2. Tag: In der Früh mit dem Auto nach Feuchten,

MITGLIEDER, besucht unser unvergleichlich schönes Sektionsgebiet!

Wanderfolge.

Sonntag, den 7. Juni 1931: Vorspeßart. Sonntagskarte Alschaffenburg, RM 2.20. Abfahrt 7¹² Uhr Oltbahnhof bis Dettlingen. Wanderung durch die Rückersbacher-Schlucht, (Frühstück im Freien) Sternberg-Rückersbäch, (Mittagsrast bei Godt) Königstein-Reichenbach-Johannisberg-Steuer Stein-Alschaffenburg-(Schlußrast: Gassstätte Heyland-Schwind, Rossmack). Markzeit: 5 1/2 Stunden. Führer H. Urban und U. Jull.

Samstag, den 20. Juni 1931: Treffpunkt 17 Uhr Sandhof. Spaziergang über Sachsenhäuser Berg zum Apfelwein im „Weißen Boot“, Schulstraße.

Sonntag, den 5. Juli 1931: Sonntagskarte Bingerbrück (RM 3.90). Abfahrt Hauptbahnhof 6⁴⁰ Uhr, (in Mainz umsteigen!), Forsthaus Heiligkreuz-Schweizerhaus-Ruine Rhein-Hein-Morgenbachtal-Trechtingshausen, Abersleben Altmannshausen. Wanderzeit 4 1/2 Stunden. Führer: Friedrich Carle und Ernst Schönel.

Samstag, den 18. Juli 1931: Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 8, Friedbergerlandstraße. Spaziergang über Wasserwerk-Festeburg-Preungesheim zum Apfelwein bei Steinmeh, Preungesheim. Führer: Georg Seelbach.

Sonntag, den 2. August 1931: Sonntags-Karte Lorsche ab Hauptbahnhof 8²⁰ Uhr. Langenhain-Wildsachsen-Auringen-Judentopf-Lorsche. Wanderzeit 5 Stunden. Führer: Heinrich Bechtoldt und U. Scholl.

Samstag, den 22. August 1931: Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 7, Eckenheim. Spaziergang nach Berkersheim zu Schreß. Führer: Dr. Sprock.

Sonntag, den 6. September 1931: Sonntags-Karte Darmstadt ab Hauptbahnhof 8 Uhr. Niederramstadt-Frankenhausen-Frankenstein-Darmstadt. Wanderzeit 5 Stunden. Führer: Hans Kühnsherr und Georg Seelbach.

Samstag, den 19. September 1931: Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 4, Sachsenhäuser Friedhof. Spaziergang durch den Stadtwald zum Apfelwein im „Weißen Boot“, Sachsenhäuser, Schulstraße, Führer: Franz Moser.

Sonntag, den 27. September 1931: Sternwanderung der Südwestd. Sektionen. Sonntags-Karte Heppenheim. Abfahrt Hauptbahnhof 8 Uhr. Fahrt bis Bensheim-Zell-Oberhambach-Starfenburg-Heppenheim. Wanderzeit 4 1/2 Stunden. Führer: Eduard Dam und Oskar Scheker.

Sonntag, den 2. November 1931: Sonntags-Karte Bad Nauheim. Steinfurth-Münzenberg-Kloster Arnsburg-Bugbach (Bahn). Wanderzeit 5 Stunden. Führer: Heinrich Bechtoldt und Ernst Schönel.

Die Herrn Führer werden gebeten, die Angaben nachzuprüfen.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Mittwoch, den 3. Juni 1931: Gemütliches Zusammensein bei einer Bowle im „Weißen Boot“. Pünktlich 20 Uhr. (Besprechung der Einzelheiten für die Sonnenfahrt).

Samstag auf Sonntag, den 13. bis 14. Juni 1931: Sonnenwendfeier an den Eschbacher Klippen. (Näheres durch Aushang auf dem Geschäftszimmer.)

Montag, den 22. Juni 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt 19 1/2 Uhr Hippodrom.

Mittwoch, den 1. Juli 1931: Zusammensein auf der Geschäftsstelle. Anfang 20 Uhr.

Samstag auf Sonntag, den 11. bis 12. Juli 1931: Nachtwanderung in den Taunus.

Montag, den 20. Juli 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt 19 1/2 Uhr Hippodrom.

Ende Juli: Führungsfahrt ins Sektionsgebiet. Meldeschluß: 9. Juni 1931.

Veranstaltungen der Jugendgruppe.

Samstag, den 6. Juni 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt: 15³⁰ Uhr Hippodrom. Rückfahrt zwischen 19 bis 20 Uhr. Führer: E. Krusemark, G. Schumann.

Samstag, den 20. und Sonntag, den 21. Juni 1931: (Sonnenwendfeier). Leugfeld-Obberg-Schmelzmühle-Niedernhausen-Lichtenberg-Rohrbach-Ramstadt. Treffpunkt: 3³⁰ Uhr, Briefkasten Hauptbahnhof. Rückkehr: 19²⁰ Uhr Hauptbahnhof. Führer: Erwin Bahmann und Walter Mühl. Eßgeschirr, Trinkbecher und Liederbücher mitbringen! Anmeldung wegen Übernachtung bis zum 12. Juni (Freitag) unter Zahlung der Teilnehmergebühr von RM 2.50.

Samstag, den 27. Juni 1931: Radfahrt zum Stadion Jfenburg. Abfahrt 15³⁰ Uhr Wendelsplatz. Führer Hans Marx und Walter Mühl. Nachzügler treffen sich im Stadion.

Der Fahrplan und die Fahrpreise, sowie das Tagesprogramm können auf der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Unfallversicherung.

Das Iduna-Merkblatt wegen Unfallversicherung ist kostenlos auf dem Geschäftszimmer der Sektion zu haben.

Eneut wird darauf hingewiesen, daß bei Unglücksfällen Tagelöhner von der Versicherung nicht mehr gezahlt werden. Die Leistungen der Versicherung beschränken sich auf: Bergungskosten bis zu RM 250.—, Vergütung bei Invaliditätsfällen bis zu RM 2500.—, Vergütung für den Todesfall RM 400.—. (Siehe auch Hinweis auf den roten Quittungsabschnitten der Jahresmarken!) Sämtliche Meldungen über Unfälle gehen nicht an die Sektion, sondern direkt an das Büro Söllner, München 8 (Land), Waldtrudering.

Frühlingswanderung an die Bergstraße.

An unserer Frühlingswanderung am 3. Mai 1931 beteiligten sich diesmal 102 Mitglieder, die größte Zahl, die bisher bei einer Wanderung erreicht wurde.

Das Wetter war famos, die Stimmung ebenfalls. Herr Konrad Fischer bestieg den Pegasus und ließ sich also vernehmen:

Im Mai an der Bergstraße.

Frühling im Odenwald! Köstliche Zeit!
Gottesgarten im Hochzeitskleid!
Leuchtende Wolken; an Strauch und Baum,
Süßer, berückender Blütenraum.
Appige Wälder in sprossendem Grün,
Talwärts rauschende Bächlein ziehn;
Hoch in den Bergen grüßen weit
Burgruinen aus ferner Zeit,
Blockengeläute im Tale verhallt,
Gott schütze dich, herrlicher Odenwald.

Nachruf.

Unsere Sektion, insbesondere der Wanderausfuß, hat durch den raschen Tod unseres Mitgliedes, Architekt Heinrich Müller einen schmerzlichen Verlust erlitten. Im Wanderausfuß war er ein eifriger Mitarbeiter und auch als Schlichter hat er sich organisatorisch betätigt. Wir werden sein Andenken als eines aufrechten, ferndeutschen Mannes stets in Ehren halten.

Der Ausschuß:

Wir bitten das unserer Gesamtauflage beiliegende neue Verzeichnis der in Bergsteigerkreisen beliebten und anerkannten „Wagners Führer“ zu beachten. Die Führer können durch jede Buchhandlung bezogen werden.

BERGSTIEFEL

Ski-, Sport- und Straßenschuhe werden fachgemäß repariert und beschlagen

Schuhmacher Jakob Karl aus Oberbayern

Abholung u. Lieferung frei / Tel. Benützung 34428
Gutleutstraße Nr. 105, Ecke Scharnhorststraße

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Zigarrengeschäft Ludwig Baerfer, Oederweg 33.
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.
Blumengeschäft Konrad Fischer, Schweizerstr. 30.
Ludwig Hähnel, Landgrafenstraße 3.
Sporthaus Hebel Nachf., Bleidenstraße 22.

Zigarrenhaus Hugo Lenz, Eschersheimer Landstr. 1.
Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.
Photo-Dittmar, Bergstraße 33
Photohaus, Steinweg 6.
Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Unsere außerordentliche Hauptversammlung am 28. April 1931 war trotz der Wichtigkeit des zu besprechenden Punktes, war doch ein Antrag auf Auflösung eingegangen, nicht vollzählig besetzt. Nach lebhafter Aussprache überwog die Ansicht, die H. Vg. bestehen zu lassen und durch nachhaltige Zusammenarbeit weiterhin auszubauen. Angestrebt werden zunächst: größere Anteilnahme und Unterstützung in den eigenen Reihen der H. Vg., weiterhin im Kreis der Sektionsmitglieder Interesse für unsere Bestrebungen und Ziele zu wecken. An Stelle des ausscheidenden Herrn Hoffmann wurde Herr Kling zum Schriftführer gewählt.

Nachstehend geben wir unser Sommerprogramm bekannt:

Dienstag, 9. Juni: Lichtbilder-Vortrag Paul Blankenberg: „Schifffahrten im Gepatsch“.

Samstag, 13. und Sonntag, 14. Juni: Sonnwendfeier Eschbacher Klippen.

Dienstag, 23. Juni: 20 1/2 Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Sprechabend über geplante Sommer-turen und Turenanschluß.

Sonntag, 28. Juni: Kletterfahrt Hohenstein. So.-Karte Auerbach. Abfahrt 6²⁰ Uhr Hauptbhf.

Dienstag, 14. Juli: Lichtbilder-Vortrag H. E. Isässer: „Bergfahrten im Stubai“.

Sonntag, 19. Juli: Kletterfahrt Morgenbachtal. So.-Karte Niederheimbach. Abfahrt 6⁴⁰ Uhr Hauptbahnhof. (Tretschinghausen aussteigen!)

Dienstag, 28. Juli: 20 1/2 Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Sprechabend „Alpine Ausrüstung“ Ref. Klüber.

Sonntag, 2. August: Kletterfahrt Rotenfels. So.-Karte Bad Münst. a. St. Abfahrt 6⁴⁰ Uhr Hbf.

Dienstag, 11. August: Sprechabend 20 1/2 Uhr Altdeutsche Bierstube.

Sonntag, 16. August: Kletterfahrt Eschbacher Klippen So.-Karte Misingen. Abfahrt 6¹⁰ Uhr.

Dienstag, 25. August: ab 20 Uhr zwanglose Zusammenkunft zum Apfelwein im „Weißen Boot“ in Sachsenhausen, Schifferstraße.

Dienstag, 8. September: Lichtbilder-Vortrag Karl Reis: „Kletterfahrten in der Südpfalz“.

Sonntag, 13. September: Kletterfahrt Hohenstein. So.-Karte Auerbach. Abfahrt 6²⁰ Uhr Hbf.

Dienstag, 22. September: 20 1/2 Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Sprechabend.

Sonntag, 27. September: Kletterfahrt Hauburgstein; Marienwand, Rabenstein. So.-Karte Kronberg. Abfahrt 7³⁰ Uhr Hbf.

Dienstag, 13. Oktober: 20 1/2 Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Zusammenkunft und Vortrag. Thema wird noch bekanntgegeben.

Sonntag, 18. Oktober: Wanderung in den Spessart. Zu unseren Veranstaltungen sind sämtliche Sektionsmitglieder freundlichst eingeladen. Kling.

Unsere erste Kletterfahrt.

Am 17. Mai zogen wir bei herrlichem Wetter von Kronberg aus durch den Haardtwald zuerst zum Rabenstein, auch „Guglia di Schnaidhain“ genannt. In diesem verhältnismäßig leichten Felsen wurden die eingerosteten Glieder wieder in Schwung und Form gebracht. Hier stießen dann weitere Mitglieder der Sektion zu uns, die sich am Klettern eifrig beteiligten; hoffentlich wird diese sehr erwünschte Beteiligung noch zunehmen; alle Sektionsmitglieder sind uns immer willkommen.

Noch vor Mittag wanderten wir dann über Königstein hinüber zur Marienwand oberhalb der Falkensteiner Straße. Der schwere Überhang dieser Wand drängte arg hinaus, und Einige mußten unverrichteter Dinge wieder „langsam abgelassen“

werden. Nach ausgiebiger Rast ging es dann zum Hauburgstein östlich Kronberg. Auch hier wurde noch an den Ranten und Überhängen fleißig geschafft und reichlich Schweiß vergossen. Erst nach

fünf Uhr erging das Abmarschsignal; im „Kaiserhof“ in Schönberg wurde dann noch der Durst mit redlich verdientem Apfelwein gestillt, und nach 7 Uhr die Heimfahrt angetreten.

Nachrichten für die Studentische Abteilung.

Am 6. und 7. Juni 1931 findet eine weitere Kletterfahrt ins Morgenbachtal statt. Abfahrt: Samstag, den 6. Juni 1931 um 14⁴⁰ Uhr ab Hauptbahnhof. Treffpunkt 14³⁰ Uhr Hauptbahnhof (Hauptportal). Bei gutem Wetter übernachten

wir im Zelt. Der auf Sammelfahrtsein berechnete Preis beträgt RM 3.50 und ist bis spätestens 1. Juni auf der Geschäftsstelle des A. V. oder im Geographischen Institut der Universität einzuzahlen. Badezeug ist mitzubringen.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Raum hat die Sonne uns die ersten warmen, trockenen Tage in dieser Saison geschenkt, ist unsere Jungmannschaft wieder in voller Tätigkeit. Die erste Wanderung nach den Schituren fand unter starker Beteiligung statt. Ihr folgte eine Kletterfahrt an den Hohenstein mit einem besonders freudigen Abschluß beim Frühlingsest in Zwingenberg. Seither werden sonntäglich private Kletterfahrten von einzelnen Mitgliedern der Jungmannschaft an die bekanntesten Felsen unternommen. - Auf der Geschäftsstelle hörten wir von fröhlichen Bergjungen in den Zillertalern, die Herr Wittel uns mit ebenso landschaftlich hochwertigen wie charakteristischen Bildern vor Augen führte. Auch die beliebten Radfahrten leben wieder

auf: bei schönstem Wetter konnte die erste steigen.

Am Pfingsten fand eine größere Kletterfahrt ins Morgenbachtal statt, über die wir im nächsten „Nachrichtenblatt“ berichten. Unser Juniprogramm beginnt mit einem hochgemütlichen Abend im „Weißen Boot“, dort ist eine würzige Bowle angefeht, die allein zu vollzähligem Erscheinen verpflichtet.

Ganz besonders weisen wir auf unsere Alpenfahrt ins Sektionsgebiet hin, die Ende Juli Anfang August stattfinden soll. Der Anmeldeeschluß ist am 9. Juni 1931 auf der Geschäftsstelle. Die Führung übernimmt wahrscheinlich Herr Blankenberg.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Auf vielseitigen Wunsch hin lassen wir die Heimabende in der heißen Jahreszeit ausfallen. Dafür finden öfters Radfahrten oder Spiele im Stadion statt. (Näheres unter Wanderfolge!)

Die nächste Unterführerbesprechung findet Freitag, den 12. Juni, abends 7 Uhr, auf dem Geschäftszimmer statt. In Anbetracht der Besprechung der kommenden Veranstaltungen wird vollzähliges Erscheinen erwartet, fernbleiben ist schriftlich zu entschuldigen.

Da zur Sonnwendfeier Anmeldungen der Nachtlager im Voraus erfolgen, so müssen die Teilnehmer sich unbedingt vorher in die Liste eintragen

bzw. die Teilnehmergebühr bezahlen. Liederbücher sind nicht zu vergessen.

Für die Sommerferien ist eine etwa dreiwöchige Fahrt in die Lechtaler- und Allgäuer-Alpen vorgesehen. Die Infahrt erfolgt über München-Garmisch, die Rückfahrt über Oberstdorf-Rempten. Zur Bekanntmachung der Teilnehmer mit dem betreffenden Gebiet müssen verschiedene Besprechungen vorausgehen, an denen die in Frage kommenden Mitglieder unbedingt teilzunehmen haben. Die Anmeldeiste liegt in der Geschäftsstelle auf. Anmeldeeschluß Freitag, den 12. Juni. Es mögen sich jedoch nur solche Teilnehmer anmelden, die größere Fahrten mit gepacktem Rucksack ausführen können.

Alpine Literatur.

Der „Schiffahrer von Zell am See“, bearbeitet von Willi Koller, ist ein Führer für leichtere und schwerere Schituren um Zell am See und der weiteren Umgebung mit den östlichen Ritzbüchelen, Saalbach,

Steinernem Meer, Großglockner und Venedigergruppe. Der Führer enthält neben einigen Turenzeichnungen mehrere Photographien mit eingezeichneten Anstiegs- und Abfahrtsrouten. Die Turenbeschreibungen sind

DIE BUCHDRUCKEREI

RAPP & ENCK

Gr. Bockenheimerstr. 30 + Tel. 29268

liefert:

Drucksachen jeder Art und jeden Umfanges prompt, in zeitgemäßer Ausstattung, bei preiswerter Berechnung

„schwimmbaden“

Es wird ein schöner u. zweckmäßiger Anzug nötig sein. Sehen Sie erst unsere Auswahl

Sporthaus Hetzel

Bleidenstraße 22 und Kaiserstraße 21.

in der Hauptsache für selbständige Bergsteiger und Schituristen geschrieben. Das Büchlein beschränkt sich deshalb auch nicht nur auf reine Schituren, sondern auch auf solche Fahrten, auf denen geklettert oder gegangen werden muß. Aus diesem Grund ist der Führer gleich wichtig für den Schläufer wie für den Winterbergsteiger. Der Charakter einer jeden Tour ist deutlich vermerkt. Dieser Schiführer wird Manchem beim Begehen der schönen Berge um Zell am See im Winter wertvolle Fingerzeige geben. Er erschien im Bergverlag Rudolf Rother, München. Schwarz.

Taschenbuch für Alpenvereins-Mitglieder.

Das Taschenbuch für Alpenvereins-Mitglieder ist in neuer erweiterter Auflage erschienen. Es enthält jetzt unter anderem ein vollständiges Verzeichnis der Schutzhütten der Ost- und Westalpen und stellt schon dadurch ein unentbehrliches Nachschlagewerk für unsere Mitglieder dar.

Durch die Sektion bezogen kostet das Buch nur 60 Reichspfennig. Bestellungen bitten wir baldigst durch Postkarte oder persönlich auf dem Geschäftszimmer, Große Calluststraße 9, abzugeben.

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Aufnahmen.

Bühlmeyer, Konrad, Sekretär, Großer Hirschgraben 23	Peill, Robert, Student, Gut Maisenhausen bei Michelbach (Unterfranken)
Dessauer, Else, Ehefrau, Stresemann Allee 56	Polligkeit, Wilhelm, Dr. jur. Professor, Grillparzerstraße 69
Friederichs, Marga, Angestellte, Bad Homburg v. d. H., Schwedenpfad 18	Spitzfaden, Olga, Ehefrau, Niddastrafe 51
Osterrieth, Oda, Schüllerin, Gutleutstraße 93	

Neu-Anmeldungen.

Bauer, Erika, Sekretärin, Cranachstraße 24	empfohlen durch: Wilhelm und Henny Vangert
Blindenhöfer, Franz, Dr. jur. Rechtsanwalt und Notar, Neue Mainzerstraße 53	" " Dr. Rudolf Seng und Fritz Peters

Ronnefeldt's
ist und bleibt der Beste! Tee
statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E.V.) des D. u. O. A. V., Geschäftsstelle Gr. Calluststr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher 26177, Postk.-Konto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters, Oberlindau 63, Fernspr. 78587. / Anzeigenannahme und Druck: Rapp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher 29268, Postk.-Konto Frankfurt (Main) 43640. / Postverlag Wilhelm Schindler, Markbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 52289. / Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
Frankfurt am Main
(Eing. Verein)



des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, Juni 1931

Nummer 6

Schifahrt im Gepatsch.

Von P. Blankenberg, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

„Der Winter, der is mir net z'wider.
Dös Schneit'n, dös is mir grad recht.“

Dies könnten wir von unserem vergangenen Winter sagen, denn er brachte Schnee in Menge, sodaß die von der Sektion ausgeschriebene Schifahrt im Februar erst zu Ostern stattfinden konnte. Am Karfreitag stand in Pruz eine Expedition unserer Schi-Abteilung und betrachtete sorgenschwer das Gepäck. Soll es ins Gepatsch oder in den Himalaja gehen? Bis zum Gasthaus „Alpenrose“ im Kaunserthal ist eine Stunde. Mit solchen Rücksäcken. . . Nein! Schnell ist ein Fuhrwerk da, und unbelastet geht es talauf, teils im Schnee und teils auf der Straße. In den aperen Wiesen strecken die Krokusse schon ihre Blüten in die Sonne, den Frühling ankündend. Doch wir wollten zum Winter! An der „Alpenrose“ trafen wir unseren Quartiermeister auf vierzehn Tage, Karl Mark, und für den Transport war auch noch ein kleiner Wagen für uns da. Unsere Frage war natürlich: „Gibt es keinen Schnee mehr in Feuchten?“ „Stellenweise“, war die Antwort, „und Schieben müssen Sie helfen an manchen Stellen“. Nachdem der kleine zweirädrige Karren hoch gepackt war, ging es nun auch mit vereinten Kräften bald los mit Schieben und Halten, denn für „Moriz“, das Pferdchen, war das Gepäck von acht Mann zu viel bei dem tiefen Schnee.

Ein Uhr Mittag, Feuchten war erreicht. Um drei Uhr sollte es weitergehen. Die Rücksäcke erleichtert, schnalften wir kurz hinter Feuchten die Bretter an und folgten der Spur der am Morgen vorausgegangenen fünf Kameraden, welche aus der Sannaunggruppe kamen. Stetig zogen wir talauf, doch bald kam etwas Abwechslung durch das Iberschießen von Lawinen, und beim Einsiedler, einem einsamen Bauernhaus, ein Klettern über Baumstämme, welche eine Staublawine umgelegt hatte. Stunde um Stunde

ging es nun aufwärts, und die Dunkelheit kam immer näher. Am Ende der großen Talebene war es Nacht. Nun ging es sehr langsam den großen Anstieg zur Hütte hinauf. Dort hatte man uns beobachtet, und ein Teilnehmer kam uns entgegen. Neun Uhr war es geworden, sechs Stunden von Feuchten. Müde suchten wir bald unsere Betten auf.

Ostersonntag! Ein Blick zum Fenster: trüb, Schneetreiben. Es soll uns nicht verdrüßigen, denn in dem Aufenthaltsraum war auch für uns hier in der Höhe der Osterbäse da, und am Kaffeetisch war bald die Unterhaltung im Gang über das, was wir unternehmen. Gegen Mittag wurde das Wetter gut. Nun schnell die Bretter an und zur Übungsfahrt zum Gletschertor und den Weg zum Gletscher erkundet. Das Wetter wurde besser. Bei 0 Grad ging es am anderen Morgen den Steilhang zur Seelishütte aufwärts. Der Ochsenkopf sollte unser Ziel sein. Doch leichte Nebel brachten uns zu weit nach rechts ab, und wir standen bald am Punkt 2769 westlich vom Gepatschhaus. Nebel verhingen die Gipfel, weshalb auch nach kurzer Rast die Abfahrt begann. Lustig ging es nun im wechselnden Schnee zur Seelishütte, wo das Wetter nach Osten klar wurde, und der untere Gepatschferner mit seiner Umrandung frei vor uns lag. Nach kurzem Sonnenbad kam nun eine der herrlichsten Steilabfahrten, doch nur bei guter fester Schneelage von der Seelishütte direkt zur Gepatschalpshütte. Telemark, Kristel Spitzkehr und neue Sigwendefehr, alle Arten der Abfahrt konnte man beachten, und am Abend war noch lang lustige Kritik zu hören über die letztgenannte Technik.

Karl Mark lud uns ein, am anderen Tag mit zur Rauhefopshütte zu gehen, was wir nicht abschlugen. Langsam ging das Tempo, und bei Windstille lag eine starke Hitze über dem Ferner. Wie anders ist der wildzerklüftete Bruch unterhalb der

Hütte im Winter! Keine Längspalten, kein Hin und Her wie im Sommer, alles verklebt. Und doch darf ein frohes Schifahrerherg sich nicht durch Leichtsinn leiten lassen, denn nicht immer ist die Schneedecke sicher. Mark hielt Hüttenrevision, während die Anderen sich in der Sonne streckten, und die Bildfänger eifrig an der Arbeit waren, denn stolz grüßten der Glockturm und sein weiterer Kamm im Westen, die Ulgrubenspitzen und das Fluchthorn im Osten. Nach kurzer Zeit wollten doch einige höher hinauf zum Rauekopf, und so spurteten wir zu fünf aufwärts. Bald war der Gipfel erreicht, das letzte Stück zur Gipfelflange ohne Schi. Weißspitzen glänzte im Sonnenschein, doch schnell kam der Nebel, um uns noch nicht alles von der Winterpracht in unserem Sektionsgebiet sehen zu lassen. Im Abstieg bei unseren Brettern angekommen sahen wir die Anderen über den Ferner abfahren. Ein Jauchzen ging hinüber, und nach kurzer Zeit auch herüber zu uns. Stärker kamen die Nebel, und im beschleunigten Tempo ging es abwärts. Da wir ohne Seil waren, fuhren wir durch den Kessel an der Hütte vorbei und im Schuß über den Ferner dem Gepatsch zu. Wir wollten immer aufwärts, doch das Barometer ging abwärts, und der Wetterachverständige des Gepatschhauses sagte: „Da kann ma nix d'van machn, 's is host April, und morgen wird's halt net guat sei“. Nach diesem Rat machten wir es uns halt gemüßlich. Bald klangen Ziehharmonika (welche als Gepäck vom Mainesstrand mitkam) und Gitarre zu frohen Liedern. Auch unser Hüttenpächter zeigte uns seine Kunst durch einen flotten Ländler und heimatlischen Lieder. Spät ward es am Abend. Wie vorausgesehen, war das Wetter schlecht am anderen Tag, aber Arbeit war bald gefunden. Holzhacken und Aufsetzen für den Sommer bietet viel Unterhaltung.

Frischer Neuschnee brachte uns bald auf die Bretter durch das Niffeltal auf's Habichtsoch, denn der Glockturm war unser Ziel. Die letzten 100 m zu Fuß zum Gipfelsignal. Frei war der Blick in die Ferne, am schönsten das Verstaflahorn als mächtiger, wenig beschneiter Felskoloss. Von Osten her grüßten die Wildspitze und der Fluchvogel. Einen von beiden wollten wir erreichen. So zogen wir denn morgens um sieben Uhr vom Gepatschhaus, mit Holz und Proviant versorgt, gleichmäßig unsere Spur zur Rauekopfhütte. Hier wurde kurze Zeit gerastet, dann erreichten wir nach abwechselndem Spuren im tiefen Neuschnee das Brandenburgerhaus nach drei Stunden.

Die Rucksäcke verstanten wir im Winterraum des Hauses, und schnell ging es noch zum Gulsarsoch (5325 m). Zwei Teilnehmer gingen zum Fluchvogel. Wenn auch die Sonne am klaren Himmel brannte, so merkten wir doch am Joch, daß die Tage nicht lang so schön bleiben, denn ein eifriger Wind vertrieb uns aus der Scharte, welche einen freien Blick nach Osten gibt, den stolzen Felsgebilden im verlorenen Land Südtirol.

Im Brandenburgerhaus hausten nun Selbstversorger mit Erbswürst, Brot und Tee. Es wäre auch schön warm geworden, wenn der Ofen nicht geraucht hätte. Bald ward es auch still im Schlafraum, selbst der eifrige Wind, der ums Haus pfliff, störte keinen unter seinen fünf Decken. Zu früher Stunde, nach gemeinsamem Arbeitsdienst im Winterraum, standen wir bald auf den Brettern, doch leichte Nebel zogen schon über den Ferner. Wir zogen unsere Spur südwestlich zur Venagelspitze. Dort zeigte sich beim Hoberkommen das Raunfental in dunklen Wolken verdeckt. Wir änderten die Route nordwestlich und erreichten die Weißspitze, einen Gipfel, der Manchem aus dem Film her bekannt ist. Hier ließ der Wind uns auch nicht rasten. Es ging beinahe wie im Film „über Fels über Firn“ hinab zur Rauekopfhütte, dann weiter zum Standquartier. Wir waren befriedigt über die schöne Fahrt.

Das Wetter zeigte aber, daß unsere Annahme richtig war, denn es schneite bald tüchtig. Wir saßen aber wieder bei Marks Fleischtopfen, denn er war bei dem Wetter froh, daß wir alle zurück waren; obendrein mit einem Durst, welcher den Terlaner ausgehen ließ. Sagte ich schon „Marks Fleischtopfe“, so muß man dies im wahren Sinne des Wortes verstehen, denn er sorgte mit seinem Personal für alles, besser als im feinsten Hotel, und wir brauchten keine Abendsolette. Es gelang sogar einem Teilnehmer trotz geringer Hilfsmittel, doch mit guten Zutaten, in seinem Gewerbe tätig zu sein und die Kursteilnehmer, Karl Mark und die Köchin des Hauses in Staunen zu setzen. Denn nach drei Stunden Arbeit lagen eine feine Torte und ein Baumkuchen auf dem Tisch, welche nur zu schnell bei dem Nachmittagskaffee verschwanden.

Die letzten Tage brachten kein gutes Wetter, um größere Fahrten zu unternehmen, sodaß wir kleinere Abungsfahrten in der Nähe des Hauses machten, um auch die Gemsen, welche in großer Zahl in diesem Gebiet sind, zu beobachten. Die Nächte brachten

immer neue Schneemengen, sodaß die Lawinengefahr stets größer wurde. Deshalb mußten wir das Haus morgens um fünf Uhr verlassen, bevor die Sonne den Schnee in Bewegung setzte. Wenn auch der

Zugang zum Gepatsch etwas lawinengefährlich ist, so ist das Gepatschhaus doch ein ideales Standquartier für Schifahrer, welche einsame Wege im Hochgebirge suchen.

Fußwanderung von Oberstdorf zum Rosengarten.

Von Alfred Efferth.

Am 5. Juli morgens 3³⁰ Uhr schwang ich mich in Mainz auf den D-Zug, der nach Oberstdorf fuhr. Also wieder einmal Ferien, Sommer, Juli, wieder einmal ausspannen dürfen von all dem Kleintum des Alltags. Es ist ein erhebendes Gefühl, sich vom schnellen Zug in die geliebte Bergwelt schaukeln zu lassen. Ein ganzes Jahr angestrengter Tätigkeit hinter sich lassend. An nichts mehr denken müssen, als an die stoßpendenden Berge. Immenstadt lag hinter uns, als ich durch den Regen, der gegen die Fenster des Wagens schlug, aus meinen Träumereien aufgeschreckt wurde. Langsam lief der Zug in Oberstdorf ein, von den Bergspitzen war nichts zu sehen.

Am anderen Morgen gegen acht Uhr setzte ich mich, mit reichlichem Proviant und einem neu erhaltenen Pickel versehen, in Bewegung. Das Wetter klarte stellenweise etwas auf, und in vier Stunden war ich auf der Kemptenerhütte, die der alte Führer Frey in musterzüglicher Weise bewirtschaftet. Bei einem Spaziergang auf den Nuttlertopf war nichts zu sehen. Es regnete in Strömen. Für den nächsten Tag standen Heilbrunnweg-Mädelegabel-Rappensehütte auf der Wunschliste. Also ging es um 1/6 Uhr los. Ich ging einer langen Karawane voran. Wir langten bald ohne Aufenthalt zum Eintrit der Mädelegabel auf dem Schwarzmilzferner an. Eine Dame und zwei Herren stiegen außer mir gleich zur Mädelegabel auf, wo wir, oben angekommen, nichts als Nebelschwaden ziehen sahen. Nur für ein paar Sekunden tauchte die Tretschspitze drüber aus dem Dunst auf, doch bald wieder verwehte uns der Nebel auch diese kleine Freude. In der Rappensehütte traf ich den mir bekannten Führer Alois Weitenauer, der eine Partie über den Heilbrunnweg führte. Lange saßen wir am Abend in der traulichen Hütte zusammen und plauderten über Berge und Wetter. Da dieses zu unbeständig war, blieb ich noch einen Tag auf der Hütte und benutzte diesen zu einem Aufstieg auf den Rappentopf.

Der nächste Morgen brachte schönes Wetter, die Sonne schien, und trieb mich früh aus der Hütte. Gegen sechs Uhr hatte ich die Wegabzweigung zum Hochrappentopf und Biberkopf erreicht und stand bald darauf an dem Steinkreuz, wo ein Reichwehrlsoldat bei einer Abung den Tod durch Absturz gefunden hatte. Nun ging es dem Biberkopf ent-

gegen. Nach Durchquerung einer Mulde über schmale Bänder und kleine Schneestreifen aufwärts. Eine kleine anregende „Raminletterei“ brachte mich dann in etwa 25 Minuten auf den Gipfel. Hier oben herrliche Ausblicke, besonders auf die Allgäuer, Lechtaler und Vorarlberger Alpenwelt. Von hier sah ich meine alten Bekannten vom vorigen Sommer wieder: Hochrappentopf, Nebelhorn, Geißfuß und Hochvogel. Dann ging es auf der entgegengesetzten Seite, über eine steile Leiter, unterhalb der Gufel, auf dem A.-D.-Weg, abwärts nach Lechtalen, über Wahret nach Fürs am Nelberg. Müde und in störmendem Gewitterregen langte ich dort abends gegen sieben Uhr an. Bald war ein gutes Quartier bei dem Führer und Schullehrer M. Mathies ausfindig gemacht, wo sich meine müden Glieder bald der nötigen Ruhe hingaben.

Das Wetter hatte am Morgen ausgetobt, aber die Gipfel waren dafür mit weißem Zucker bestreut und glänzten in der Sonne. Sechs Uhr morgens Aufbruch zur Stuitgarter Hütte. Indessen zog sich der Himmel wieder zu, und es begann zu regnen. Der Regen begleitete mich bis zur Hütte. Ich saß in dem großen kalten Raum allein und aß meine Erbsensuppe, als es draußen lustig zu schneien anfing. Der Sturm heulte um die Hütte und trieb den Schnee prasselnd gegen die Fensterkreise. Ich froh und war froh, als mich die Hüttenwirtin bat, ich solle doch in die warme geheizte Küche kommen. Inzwischen füllte sich die Küche allmählich an, sodaß ich beschloß, etwas in der Umgebung der Hütte herumzustoßern. So zog ich in Richtung Almerhütte durch den Schnee, eine deutlich sichtbare Spur hinterlassend. Ich kam bei dieser „Raxelerei“ zu der Erkenntnis, daß die Valluga für mich allein bei diesem Wetter unmöglich sei, und daß ich darum den Abgang zur Almerhütte ebenfalls aufgeben mußte. Es schneite am andern Morgen immer noch mit unverminderter Heftigkeit. Man hatte Mühe, den Weg abwärts zu finden. Bis nach Zües herunter lag alles in weißem Schnee, und man glaubte sich mitten in den Winter versetzt. Ich setzte dann meinen Weg über den Flexenpaß und über die Aulbergstraße nach St. Anton fort. Dann ging es weiter nach Pettneu. Hier übernachtete ich. Am andern Morgen in Nebel und Regen bis nach Landeck.

Mitglieder, benutzt unsere reichhaltige Bücherei!

Bücherausgabe Montags. + Bücherverzeichnis auf der Geschäftsstelle zu erhalten.

Die Sonne, die am anderen Morgen in mein Hotelzimmer schien, weckte mich schon frühzeitig aus dem Schlaf und bewog mich zu einem Aufstieg auf die Augsburgerhütte. Mein Weg führte von Landeck über Bruggen nach Grüns, und in drei Stunden war die Augsburgerhütte erreicht. Sie liegt herrlich auf einem Sattelausläufer des Gatschkopfs, 2298 m hoch. Nach einer halbdurchwachten Nacht in dem feuchtkalten Schlafraum, wo der Nebel durch ein zerbrochenes Fenster, trotz Verhängung mit Decken, ein- und auszog, machte ich mich mit einem Ehepaar an den Aufstieg zum Gatschkopf, 2947 m hoch. Von dort wollten wir gemeinsam weiter zur Memmingershütte, aber erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.

Schon während des Aufstieges hatte sich das Wetter stark verschlechtert. Von überall her hufchten Nebelschwaden an uns vorbei. Als wir auf dem Gipfel standen, setzte ein tolles Schneegestöber ein und zwang uns zur Rückkehr. Man mußte sich förmlich gegen den Sturm anstemmen, um überhaupt voranzukommen, und so machten wir denn Kehrt und waren in zwei und einer halben Stunde wieder wohlbehalten in der Hütte. Nachdem ich mich in der Hütte etwas erwärmt hatte, stieg ich nach Landeck hinunter. Ich fräsierte meinen Proviant auf, und marschierte auf Zams zu. Gegen vier Uhr erreichte ich Mils. Hier mußte ich meinem kauernden Magen doch endlich den nötigen Tribut zahlen und ließ mir eine Portion Kaiserschmarrn mit Preiselbeeren vortrefflich mundeten. Da ich noch einen Tag Zeit hatte, ehe ich mich in Imst mit meinem Freunde Seppel treffen sollte, beschloß ich, einen Absteher in das romantische Larseental zu machen. Hinter der Dorfkirche führte der Weg steil aufwärts. Von der tiefen Schlucht herauf dröhnte das wilde Tosen des Larsenbaches, der seine Wasser in raschem Lauf zu Tal wälzt. Immer enger wird es, die Felswände treten immer näher zusammen. Es ist herrlich einsam hier. Die Sonne sank langsam hinter die Berggipfel zurück. Der Wald begann sich immer dunkler zu färben. Es war bereits acht Uhr, und ich wußte noch nicht, wo ich die Nacht zubringen würde. Ich zog unverdrossen weiter und siehe, der Himmel behöerte mich etwas, was ich mir schon lang auf einer Bergfahrt gewünscht: eine verlassene Almhütte. Herrlich lag sie da, inmitten des Waldes, von den Bergriesen bewacht. Alles war vorhanden, wie Holz zum Feuermachen, ein roh gezimmertes Tisch und ein Holzstoch, der als Schemel diente. Um es mir auf dem Pfeifchenlager, welches mir zur Nachtruhe dienen sollte, etwas bequemer zu machen, holte ich mir von nahen Tannenbäumen Zweige, so dem Lager eine weichere Unterlage gebend. Der Larsenbach lieferte das Wasser, und bald brodelte es auf lustigem Feuer in meinem

Topf. Inzwischen war die Dunkelheit vollends herein gebrochen, und der Mond glänzte silbern herunter. Unzählige Sterne standen am Firmament, Leuchtkäferchen schwirrten um mich her. Gespenstisch schwarz hob sich der Tannenwald von dem dunkleren Grau des Gebirges ab. Das Feuer in der Hütte warf schwachen Schein durch die Türe nach außen. Ich saß, meine Pfeife rauchend, vor der Hütte, nur dem Zauber des Abends hingegeben, mit den Bergen allein, in dieser Einöde. Ein Waldkauz scheuchte mich aus meinen Gedanken auf und mahnte mich, zur Ruhe zu gehen.

Schon früh war ich am nächsten Morgen auf den Beinen und stieg gegen fünf Uhr in Richtung Senftenberg aufwärts. In der wilden Karalm erhielt ich köstliche Milch und trat von hier aus um zwei Uhr den Abstieg an. Es war gegen neun Uhr, als ich in Imst anlangte. Anders Tages schüttelte ich meinem Freunde Seppel auf dem Bahnhof in Imst die Hände. Es regnete, und wir berieten die Lage. Ich schlug vor, mit dem Omnibus bis zur Endstation Schön im Piztal zu fahren. In Schön angekommen, hörte der Regen nicht etwa auf, sondern es goß nur um so stärker. Dies konnte jedoch unseren Tatendrang nicht herabmindern. Mit allen Fasern zogen uns die Schneeberge der Dehtalergruppe an. Wir wanderten am selben Tag noch bis Bichl. Anweit von hier entdeckte ich einen Heustadl. Freund Seppel regognoszierte, ob er auch offen sei, und freudig vernahm ich seinen Ruf, daß er ein schönes Nachtlager biete. Die umliegenden Berge waren bis zu 1800 m herunter mit einer Schneedecke überzogen. Wir krochen fröstelnd in unser Heulager, schliefen bald fest und erwachten gegen vier Uhr morgens. Bald machten wir uns auf den Weg und erreichten Plangerof, wo wir von einem Anglück erfuhren, welches vier Herren auf der hohen Geige betrossen hatte. Dies gemahnte uns wieder an den Ernst der Berge.

Es ging über Mittelberg weiter zum Tashaus. In der sauberen Hütte unserer Sektion war es recht gemütlich. Sie liegt ja auch herrlich auf einem Vorsprung des Piztaler Urkand und bietet einen schönen Anblick auf den abbrechenden Tashachferner. In der Hütte kam alsbald eine recht fehöliche Bergsteigerzusammengehörigkeit auf, zumal draußen der Nebel jede Sicht verhinderte. Wir vertrieben uns die Zeit mit allerlei lustigem Mlotria, bis uns nachher der traute Schein der angezündeten Lampen zu innerer Einkehr rief, lebhaft wurde die für den nächsten Tag angesetzte Tur besprochen. Aber Nacht weiterte es noch um die Hütte, und wir glaubten, auf die Tur zur Wildspitze schon verzichten zu müssen. Doch wie erlaunt und freudig bewegt waren wir, als wir um vier Uhr früh aus dem Fenster

schaute, und der Himmel in klarstem Blau erstrahlte. Da gab es kein Halten mehr. Fieberhaft wurden die Rucksäcke gepackt, ein kurzen Morgenimbisß eingenommen, und los ging's gegen die Wildspitze. Wir beschloßen, trotz des Neuschnees, den Anstieg über den von Josef Rimmli gefundenen und nach ihm benannten Steig. Drei Grazer Herren spurten voran, wir Beide folgten, den Schluß bildeten eine Dame und zwei Herren. Wir mochten eine halbe Stunde gestiegen sein, als uns ein Poltern auf den vor uns liegenden Berg aufmerksam machte. Es war eine Gemse, die in raschen Sprüngen verwegend nach aufwärts strebte.

Am Tashachferner angelangt, seilten wir uns an und betraten den in vollkommener Unberührtheit vor uns liegenden Gletscher. Wir steuerten auf die Tashachwand zu. Es gab verschiedene Einbrüche die uns zur Vorsicht mahnten, und immer wieder mußte eine Spalte übersprungen oder umgangen werden. Auch mein Freund Seppel, mit dem ich am Seil ging, brach einmal bis unter die Aeme ein, doch das Seil hielt, und leicht wand er sich wieder aus den Klauen des Gletschers. Dann ging es die Tashachwand hinauf, die eine leichte, abwechslungsreiche Kletterei bot. Die Felsen waren stellenweise mit einer Eiskruste überzogen, doch wir kamen schnell aufwärts, ab und zu einen Blick in die grandiose Tiefe unter uns werfend, von wo der Tashachferner schneeweiß herausschimmerte und deutlich die von uns hinterlassene Spur zu sehen war.

Auf der Höhe der Tashachwand angekommen sahen wir in majestätischer Größe die beiden Spitzen der Wildspitze und den Hinteren Brochkogel gerade vor uns liegen. Herrlich war von hier der Anblick der drei Riesen, die hier die Natur als ewiges Denkmal hingeseht hat. Am allgemeinen Rastplatz, wo sich nach und nach mehrere Parteien eingefunden hatten, wurden die Rucksäcke auf ihren Inhalt untersucht und diesem, was des Magens Bedürfnis entsprach, tüchtig zugesprochen. Nach dieser Stärkung ging es unter Zurücklassung der Rucksäcke, nur den

Pickel in der Faust, weiter, um die letzten 300 m Steigung zu nehmen. Der letzte Anstieg war an sich nicht schwierig, zumal ja sogenannte „Badewannen“ genügend Halt für den Fuß boten. So waren wir 3769 m hoch. Die Aussicht war unbeschreiblich schön. In Worten ist es nicht annähernd zu schildern, was man hier oben empfindet, man muß es selbst erleben. Diese hehre Natur zwingt den Menschen zur Andacht. Aber eine Stunde währte die Gipfelfahrt. Wir gingen dann noch über den Grat zu dem 4 m höheren Nordgipfel hinüber. Hier waren wir allein mit unserem Reich, denn die meisten Partien bleiben auf dem Südgipfel. Wieder hierhin zurückgekehrt, stiegen wir weiter zum Rastplatz unterhalb der Wildspitze ab. Hier nochmals kurze Rast, und Haidi ging's in langen weiten Schritten abwärts zum Tashachhaus. Oft, sehr oft sahen wir zu der stolzen Wildspitzpyramide zurück, die uns heute so Vieles geschenkt hatte, glückliche, frohe Stunden, die ewig in der Erinnerung haften werden.

Am anderen Morgen hatten wir es mit dem Aufstehen nicht so eilig. Erst gegen elf Uhr marschierten wir über den Seegertenferner zur Hintern Wlgrubenspitze, 3265 m, hinauf. An Aussicht bot uns dieser Berg wenig, er mußte ja hinter der Wildspitze erblaffen, schon allein, weil der Nebel Weißseespitze und Weißkogel verbarg. Dann ging es über nicht endenwollende Moränen abwärts zum Sepatschhaus, wo wir als Mitglieder der Sektion Frankfurt ein Sonderzimmer mit anschließendem Aufenthaltsraum zugewiesen erhielten, in dem es sich in einem Eckchen unter einer blauen Lampe behaglich plaudern ließ. Hier kann man gegen Entrichtung von Wäscheuntkosten (etwa 60 Pfg.) über fünf bis sechs Tage bleiben. Eine seltene Vergünstigung, was wohl manches Sektionsmitglied mit Freuden begrüßen dürfte. Ich möchte nur an das Spezialgericht der Frankfurter, das ja auch hier oben nicht fehlen darf, erinnern die „Frankfurter Würstchen“, die stets zu haben. Wir beschloßen hier einen Ruhetag einzuschalten.

Gern wären wir in dem gastlichen Haus noch einige Tage geblieben, aber unsere Zeit war bemessen, und das Programm sollte eingehalten werden. In der Frühe um sechs Uhr zogen wir in dichtem Nebel an der Ochsenalm vorbei, durch das Krumgampental in Richtung Glockturm aufwärts. Nach der Mittagserast am Fuß des Habicht ging es über Steilhänge und mächtig geneigte Firnfelder auf den Glockturm-gipfel (3358 m). Der Himmel hing voll schwarzer dräuender Wolken, auch fielen schon vereinzelte Regentropfen, sodaß wir uns nicht lang hier oben aufhielten. Eine abbrüchige Eishelle machte uns beim Abstieg etwas zu schaffen. Ich rutschte sogar einmal aus, und flog einen Eishang hinab, hatte aber die

ZELT

und Zeltleben erschließen dem Wandererport neue Möglichkeiten reizvollen Erlebens der Natur! Wir zeigen Ihnen die richtigen Modelle dieser Kleintwohnungen.

Sporthaus Hetzel

Bleidenstraße 22 und Kaisersstraße 21

Gestirnsgegenwart, meinen Pöckel einzustoßen, der den Sturz nach 5 m aufhielt. Vom Seil meines Freundes unterstützt kletterte ich wieder hinauf, und weiter ging ohne Zwischenfall abwärts, über den schön angelegten Plattenweg, eine Wohlthat für die Füße, zum neuen Hohenzollernhaus. Recht idyllisch liegt die Hütte hier am Ende des Kadurshelkales. Die ganze Nacht stürmte und regnete es. Auch am folgenden Morgen, als wir trotz des Regens aufbrachen und über Pfunds und den Finstermünzpaß, nach der sechsten Grenzstation Nauders gingen.

Bei strahlendem Sonnenschein ging es des anderen Tags bei Rechensteindack über die Grenze. Was uns bei der italienischen Grenzstation ins Auge fiel, war ein weißer Normoskofel, auf welchem zu lesen war, ITALIA!?. - Im Abwärtigen wurden wir auf deutsch gefragt, ob wir etwas zu verzollen hätten, was wir verneinten, worauf uns unsere Pässe von einem Offizier wieder ausgehändigt wurden, und wir unseres Weges ziehen konnten.

Also wir waren in Italien. Unweit der Grenze begegneten uns Einheimische der Gegend, die uns wohl als Deutsche erkannten und uns herzlich ihr „Grüß Gott!“ entgegenriefen. Es ist seltsam, wie verbunden sich hier der deutsche Wanderer mit diesen Leuten fühlt. In den Dörfern begegnet uns viele Italiener, Schwarzhemden und Sommerfrischler bunt durcheinander. Es wimmelt von Militär. Je mehr wir uns aber von der Grenze entfernen, nimmt auch das Militär ab. So wanderten wir an den herrlichen drei Seen vorbei, die zwischen Rechen und Mals liegen, wo wir uns das erste „italienische Maß!“ zusammenstellen ließen.

Dann ging es weiter über Sturns nach Lichtenberg. Hier hatten wir ein Erlebnis mit drei jungen Bauernsöhnen, die sich sichtlich freuten, ein paar deutsche Brüder in ihrer Gegend anzutreffen. Sie luden uns ein, auf ihrem Wagen bis Agums mitzufahren, welches Anerbieten wir freundlich annahmen, da der Ort auf unserer Route lag. In Agums angekommen feierten wir bei dem feurigen Tirolerwein Verbrüderung. Nichts trübte die fröhliche Stimmung, bis ich zum Aufbruch mahnte, denn es war schon sieben Uhr vorbei, und wir mußten noch weiter, um unser Ziel Camagoi zu erreichen. Langsam nur kamen wir vorwärts. Der Wein machte sich bemerkbar, er hing wie Blei in unseren Gliedern. Die Dunkelheit brach herein, und einsam und feuchend schlepten wir uns weiter. Immer wieder, wenn wir in der Ferne ein Licht sahen, glaubten wir die ersten Häuser von Camagoi zu erkennen, doch nachher war es nur ein einzelner Bauernhof. Aber endlich langten wir doch dort an und kehrten in dem erstbesten Gasthof ein.

Nacht Uhr morgens zogen wir über die Landstraße

nach Trafoi und über die Alpenrosen - Edelweiß - zur Payerhütte. Wir beschloßen, trotz des schlechten Wetters, anderen Tags den Aufstieg zum Orler auszuführen. In der Frühe um vier Uhr seilten wir uns gleich hinter der Hütte an und stiegen langsam auf einer guten Stufenstraße an den Hängen aufwärts. Am Schirferd verknauften wir eine Weile und betrachteten die mächtigen Gletscherabbrüche hier oben, leider auch den aufziehenden Nebel, der uns bald jede Sicht nahm. Trotzdem ging es unaufhaltsam vorwärts. Der Wind piff uns mächtig um die Ohren, alles war grau in grau vom Nebel eingehüllt. Oben auf dem kurzen Schneegrat, der den Gipfel bildet, angekommen, drohte uns der Wind hinunter zu wehen. Als der Nebel sich einmal für einen kurzen Augenblick teilte, sah man eine Partie über den Hinteren Grat heraufkommen. Der Aufenthalt hier oben war nicht gerade gemütlich zu nennen, und so beeilten wir uns, bald wieder in den Windschatten zu kommen. Der Ortler, mit 3902 m der höchste Berg in den Ostalpen, war unser.

Ohne Pause ging es zur Payerhütte zurück und weiter nach St. Gertraud im Südbental. Hier speisten wir im altherwürdigen Hotel Eller zu Mittag. Hiernach weiter zur Schaubachhütte, welche durch die Italiener neu aufgebaut wurde. Wir hatten wirklich Pech mit dem Wetter, denn es regnete und stürmte schon wieder draußen. Da am andern Morgen noch alles voll Nebel hing, ließen wir die geplante Besteigung des Monte Cevedale fallen und stiegen auf die Hintere Schöntaufspitze, 3324 m hoch. Aussicht hatten wir so gut wie gar keine. Wir stiegen abwärts ins Martelltal. Hier verließen wir uns einmal gründlich, sodaß wir Karte und Kompaß zu Rate ziehen mußten; mit deren Hilfe ging es nun weiter, und nach Überwindung von mehreren steilen Rissen gelangten wir doch endlich in der Nähe des Zuckthauses in das Tal und auf den Weg. Der Nebel hatte uns hier übel mitgespielt. Das Martelltal mollte kein Ende nehmen, und die Dunkelheit brach schon herein, als wir Morter erreichten. Im Gasthof zum Schwarzen Adler übernachteten wir.

Länger als gewohnt blieben wir in den Federn liegen. Wir marschierten bis Kastelbell und einigten uns, von hier mit dem Zug nach Bozen zu fahren, um noch an diesem Tage dort hinzukommen. Bozen, ein echt deutsches Städtchen, mit dem schönen Denkmal Walthers von der Vogelweide und alten Bauten, und, um mit Bädcker zu reden, „mit malerischen Erkern, Lichtböfen und Treppenhäusern.“ Selbstverständlich staketen wir auch dem alten historischen Bazenhäusel unseren Besuch ab und labten uns an einem guten Tropfen Terlaner.

Tags darauf ging es durch das romantische Eggental über Welshofen zum Karerseehotel.

Verträumt liegt der Karersee zwischen Wald eingebettet unterhalb der Latemargruppe. Einen Heustadel, den wir in der Nähe entdeckten, zogen wir dem teuren Karerseehotel vor. Am nächsten Tag gingen wir zur Köllnerhütte und über den Tshagerjochpaß zur Vajolethütte. In herrlicher imposanter Umgebung liegt diese Hütte. Voll Andacht und stiller Ehrfurcht sahen wir hinauf zu den drei bekannten Türmen: Stabeler, Winkler und Delagorturm. Wir begnügten uns mit dem Kesselfogel und Cima di Lausca. Jenen bestieg Seppi, diese ich. Von hier hatte ich schöne Ausblicke auf die Rosengartengruppe selbst, sowie auf Teile der Marmolata, Sella und Langkofelgruppe. Nun ging es weiter über den Graasleitenspaß und die nach ihm benannte Hütte, durch das Bärenloch, wo wir eine Unmenge Edelweiß fanden, auf den Schler. Von hier dann ohne längeren Aufenthalt über Bad Razes nach Kasteiruth, wo wir übernachteten. Wundervoll sah man von hier aus am Abend das Schlermassiv im Alpenglühen wie roter Marmor erglänzen. Am andern Morgens glich unser Abwärtssteigen nach der Bahnstation Waidbruck mehr einem Wettlauf, um auf

der Station zu erfahren, daß wir noch eine Stunde Zeit bis zum Abgang des Zugs hätten. Wir erkundeten für unsere letzten paar Liter eine Flasche Chianti, die uns die Fahrt bis München verkürzen sollte.

Der Schnellzug brachte uns dann in fliegender Eile über Klausen und Franzensfeste zum Brenner. Bald kamen wir nach Innsbruck, wo wir nach kurzem Aufenthalt weiter über Gaumisch nach München fuhrten. Unterwegs begrüßten uns die liebgewordenen Berge des Wettersteins und Karwendels. Doch die hereinbrechende Dunkelheit raubte uns auch diesen letzten Anblick, und wehmütig sahen wir den entschwindenden Berggipfeln nach. Es wird einem eigentümlich ums Herz, wenn man nach einer vierwöchigen Bergtour, wieder in den grauen Alltag zurück muß, wo wieder der Kampf um die Existenz beginnt, wo jede Ruhe und Besinnlichkeit fehlt, wo es wieder heißt: kämpfen und sich behaupten gegen Leid, Mißgunst und Hader. Aber wie alles einmal ein Ende hat, so auch die Ferien, und man tröstet sich mit dem Gedanken auf das kommende Jahr, wo man hoffentlich wieder für einige Tage in die geliebte Bergwelt zurück darf.

Jeder trage Keiner verzage



Wenn alle bringen, muss das Werk gelingen.

Bausteine für die neue Rauhekopfhütte zu 3, 5, 10 und 20 Reichsmark sind auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Führungsturen in den Alpen.

Für die diesjährige Ferienzeit ist von der Sektion in der zweiten Julihälfte wieder eine Führungstour in unser Sektionsgebiet in den Ostalpen mit folgendem Programm vorgesehen:

1. Tag: Abfahrt Frankfurt a. M.-Hauptbahnhof 9⁰⁰ Uhr. Ankunft in Landeck etwa 21 Uhr. Übernachten im „Goldenen Adler“.
2. Tag: In der Früh mit dem Auto nach Feuchten, nach dem Mittagessen Aufstieg zur Verpeilhütte.
3. Tag: Über den Schweikertferner-Sonnenkogel, zurück zur Verpeilhütte oder Roselewand-Verpeilhütte.
4. Tag: Verpeilhütte über Madatschjoch-Verpeilspitze-Raunergrathütte.

5. Tag: Raunergrathütte über den Riffelsee zum Tschachhaus.
6. Tag: Tschachhaus über das Ölgrubensjoch-Hintere Ölgrubenspitze-Abstieg über den Wonneferner zur Rauekopschhütte.
7. Tag: Weißespitze-Abstieg über das Valginjoch nach dem Gepatschhaus.
8. Tag: Glockturm-Abstieg zum Hohenzollernhaus.
9. Tag: Talabstieg nach Pfunds.

In Pfunds besteht Autoanschluss nach Landeck oder über den Rechenpaß nach Südtirol. Das große Gepäck wird entweder in Landeck hinterlassen, oder nach Pfunds, Hotel Post, vorausgeschickt.

Sämtliche Touren sind ohne besondere Schwierigkeiten, erfordern aber Ausdauer. Notwendig ist nor-

Wanderfolge.

- Sonntag, den 5. Juli 1931:** Sonntagskarte Bingerbrück (RM 5.90). Abfahrt Hauptbahnhof 6⁴⁰ Uhr. (in Mainz umsteigen!), Festhaus Heiligkreuz-Schweizerhaus-Ruine Rheinsteins-Morgenbachtal-Trechtingshausen, Abersheim Ahmannshausen. Wanderzeit 4 1/2 Stunden. Führer: Friedrich Carle und Ernst Söhnel.
- Samstag, den 18. Juli 1931:** Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 8, Friedbergerlandstraße. Spaziergang über Wasserwerk-Festeburg-Preungesheim zum Apfelwein bei Steinmetz, Preungesheim. Führer: Georg Seelbach.
- Sonntag, den 2. August 1931:** Sonntags-Karte Lorsch ab Hauptbahnhof 8²⁰ Uhr. Langenhain-Wildsachsen-Auringen-Judenkopf-Lorsch. Wanderzeit 5 Stunden. Führer: Heinrich Bechtoldt und A. Scholl.
- Samstag, den 22. August 1931:** Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 7, Eckenheim. Spaziergang nach Berkersheim zu Schreff. Führer: Dr. Sprock.
- Sonntag, den 6. September 1931:** Sonntags-Karte Darmstadt ab Hauptbahnhof 8 Uhr. Niederramstadt-Frankenhausen-Frankenstein-Darmstadt. Wanderzeit 5 Stunden. Führer: Hans Kühnscherf und Georg Seelbach.
- Samstag, den 19. September 1931:** Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 4, Sachsenhäuser Friedhof. Spaziergang durch den Stadtwald zum Apfelwein im „Weißen Vork“, Sachsenhausen, Schulstraße, Führer: Franz Moser.
- Sonntag, den 27. September 1931:** Sternwanderung der Südwestd. Sektionen. Sonntags-Karte Heppenheim. Abfahrt Hauptbahnhof 8 Uhr. Fahrt bis Bensheim-Zell-Oberhambach-Starkenburg-Heppenheim. Wanderzeit 4 1/2 Stunden. Führer: Eduard Dam und Alex Schecker.

Die Herrn Führer werden gebeten, die Angaben nachzuprüfen.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

- Mittwoch, den 1. Juli 1931:** Zusammensein auf dem Geschäftszimmer. Anfang 20 Uhr. Sprecher: Rudi Grebenstein und Jean Braumann.
- Sonntag, den 5. Juli 1931:** Kletterfahrt in den Taunus: Hauburgstein-Marienwand, Rabenstein. Sonntags-Karte Kronberg. Abfahrt 7³⁰ Uhr Hauptbahnhof.
- Samstag auf Sonntag, den 11. bis 12. Juli 1931:** Nachtwanderung in den Taunus. Abfahrt Samstag Abend 20⁰⁰ Uhr nach Königstein mit Sammelkarte 1. Führer: Kurt Neubauer.
- Montag, den 20. Juli 1931:** Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt 19 1/2 Uhr Hippodrom. Führer: Fritz Bechtoldt.
- Samstag — Sonntag, den 8./9. August 1931:** Zweektägige Kletterfahrt an den Hohenstein. Vorherige Anmeldung erforderlich.
- Montag, den 17. August 1931:** Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt 19 1/2 Uhr Hippodrom. Führer: Hermann Flach.
- Mittwoch, den 26. August 1931:** Zusammensein auf der Geschäftsstelle. Treffpunkt 20 Uhr.
- Samstag, den 12. September 1931:** Besichtigung der Altstadt. Führer: Herr Barth.
- Mittwoch, den 16. September 1931:** Zusammensein auf der Geschäftsstelle. Treffpunkt 20 Uhr.
- Sonntag, den 20. September 1931:** Wanderung in den Rheingau (Hohe Wurzel-Ettville). Führer: Fritz Bechtoldt.
- Mittwoch, den 7. Oktober 1931:** Lichtbilder-Vortrag auf der Geschäftsstelle von Herrn Blankenberg. Anfang 20 Uhr.

Veranstaltungen der Jugendgruppe.

- Sonntag, den 16. August 1931:** Taunuswanderung: Oberursel-Hohemar-Goldgrube-Homburger Hütte-Stannheimer Mühlen-Oberhain-Saalburg-Homburg. Treffpunkt 7⁵⁰ Uhr Hauptbahnhof (Briefkästen). Rückkunft 19²⁰ Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühr RM 0.80. Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühr bis spätestens Freitag, den 14. August. Führer: H. Schmidt und E. Bahmann.
- Samstag, den 4. Juli und 22. August 1931:** Radfahrt. (Badeanzug mitbringen!). Treffpunkt 14³⁰ Uhr am Hippodrom (Uhrturm).
- Die Radfahrt am 27. Juni mußte auf den 20. Juni verlegt werden.

male Bergausrüstung (Pickel, möglichst auch Steigeisen), sowie deutscher Reisepaß. Nähere Einzelheiten in der Vorbesprechung. Kartenmaterial ist auf der Geschäftsstelle erhältlich.

Sämtliche Teilnehmer an den Führungen genießen auf den Hütten der Sektion ermäßigte Hüttengebühren.

Kosten: Fahrgeld von Frankfurt a. M.—Landeck und zurück, RM 68.—, Auto Landeck—Feuchten einschl. Gepäck (11 Sch.) RM 6.60. Aufenthaltskosten je nach Ansprüchen je Tag etwa (12 Sch. zusammen 108 Sch.) oder RM 65.—. Anteil Führerlohn etwa 30 Sch. = RM 18.— (bei Eisturen möglichst ein Führer auf drei Teilnehmer).

Die Gesamtkosten sind demnach auf rund RM 160.— zu schätzen, davon sind bei Anmeldung auf der Geschäftsstelle RM 15.— für die Führerlöhne voraus zu bezahlen. Bei Ausfall von Turen erfolgt Zurückerstattung der Anteile des Führerlohns.

Die Fahrtkosten nach Landeck verbilligen sich um 25 Prozent, sofern fünfzehn Teilnehmer sich melden. Es ist daher erwünscht, daß sich an der Fahrt auch Sektionsmitglieder beteiligen, welche die Führungen nicht mitmachen.

Anmeldung: Letzte Frist Montag, den 6. Juli, 19 Uhr auf der Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9 III. Vorbesprechung: Montag, den 13. Juli, 18 Uhr, ebenfalls auf der Geschäftsstelle. Kopp.

Aus dem Sektionsleben.

In der Ausschusssitzung am 10. Juni erstattete Dr. Sprock Bericht über den von ihm am 31. Mai in Feuchten abgehaltenen Führertag. Der

Tagung, der auch der Bezirkshauptmann von Landeck beizuhohnte, verlief ohne besondere Anstände. Als Führerobmann wurde für das Jahr 1931 durch die Führer der Bergführer Rudolf Mark gewählt. Dr. Sprock wurde der Dank des Ausschusses für seine Mühewaltung ausgesprochen.

Im Anschluß an den Führertag hielt Dr. Purtscher aus Pruz einen interessanten Vortrag über „erste Hilfe“, wofür wir ihm auch an dieser Stelle den Dank der Sektion aussprechen.

Einen weiteren wichtigen Punkt in der Sitzung bildete die Besprechung der von Albert Kopp geleiteten Vorarbeiten für den in diesem Jahre in Aussicht genommenen Hochtouristischen Lehrkurs (J. Mai = „Nachrichtenblatt“ Seite 55!). Ein Kursleiter ist gefunden, der Ausschuss hat die erforderlichen Mittel bewilligt, und es besteht begründete Aussicht, daß der Kurs zum Besten der Teilnehmer und der Sektion durchgeführt werden wird.

Nach Erledigung einiger Posteingänge wurde die Sitzung um 22 Uhr geschlossen.

„Zeitschrift“ des D. u. Oe. Alpenvereins.

Fast 200 000 Mitglieder kennen und beziehen noch nicht die „Zeitschrift des D. u. Oe. A. = V.“ (Jahrbuch). Die Zeitschrift erscheint im November 1931, ist in Ganzleinen gebunden, enthält über hundert Abbildungen, etwa dreihundert Seiten Text und eine große Spezialkarte der Palagruppe (1:25 000) in Dreifarbedruck. Aus dem Inhalt der Zeitschrift 1931 seien folgende Beiträge erwähnt:

Unsere Aushangstellen für Wanderungen und sonstige Bekanntmachungen sind:

Zigarrengeschäft Ludwig Bansenfer, Oederweg 35.
Sporthaus Bauer, Neue Mainzerstraße 25.
Blumengeschäft Konrad Fischer, Schweizerstr. 30.
Ludwig Hähnel, Landgrafenstraße 3.
Sporthaus Hegel Nachf., Biedenstraße 22.

Zigarrenhaus Hugo Lenz, Echerohheimer Landstr. 1.
Zigarrengeschäft Hugo Lüpke, Schillerstraße 17.
Photo-Dittmar, Bergesstraße 35
Photohaas, Steinweg 6.
Zigarrenhandlung Lenz & Jenker, Schillerplatz 8.

1. Dr. Ringl-Heidelberg: Die Veränderung der Alpenflora in geschichtlicher Zeit.
2. J. Soyka-Baden bei Wien: Der Alpenmalter Otto Barth.
3. Dr. Wopfner-Innsbruck: Das Gebiet von Willgaten.
4. Dr. Dyhrenfurth-Zürich: Die Himalaja-Rundfahrt 1930.
5. Dr. Schatz-Innsbruck: Aus den nord-albanischen Alpen.
6. Dr. Welzenbach-München: Die Fiescherwand.
7. R. Wieder-Salzburg: Die Mannwand.
8. A. Wißenmann-Pforzheim: Aus dem Gebiete des Selvrainer Gletschertales.
9. Sektion Rheinland: Das Gebiet von Komperdell.
10. Sektion Hall: Die Tuxer Voralpen.
11. R. Ranschka-Reichenberg: Der Pannergentamm.
12. F. Kordon-Graz: Aus dem Gebiete des Hafneis.
13. O. Langl-Wien: Aus den Sextener Dolomiten.
14. Ing. Foltz-Brünn: Die Birkenkofelgruppe.
15. S. Gallhuber-Wien: Kletterturen in den Karawanken.
16. Dr. O. Stolz-Innsbruck: Primör.

Die „Zeitschrift“ kostet für Mitglieder RM 4.50. Bestellungen sind umgehend schriftlich oder persönlich auf der Geschäftsstelle abzugeben.

Ausstattung unserer Hütten.

Für die Raubkopfhütte wurde von unserem Mitglied W. Fried eine Gitarre gestiftet. Wir danken an dieser Stelle dem Stifter. Wir würden uns freuen, wenn diese Veröffentlichung auch anderen Mitgliedern Veranlassung geben würde, brauchbare Gegenstände für die Ergänzung der Ausrüstung unserer Hütten (z. B. Vergrößerungen von Lichtbildern mit Frankefurter Motiven) zu stiften.

Kraftwerk im Baunsertal.

Nachdem nun die Frage des Groß-Kraftwerkes in den Tauern in ein Stadium getreten ist, daß dessen Bau wahrscheinlich unterbleibt, treten wieder neue, aber sonst alte Projekte in den Vordergrund.

So sollen wieder der Montafener Boden vom Gepätschhaus und die Schlucht des Jaggenbaches unterhalb Kaltenbrunn in Erwägung gezogen werden. Projekte, die man vorläufig nicht erstern kann, da ihr Wie und Wo noch nicht feststeht. Es hätte daher auch gar keinen Zweck, jetzt schon in irgend einer Weise gegen die Verschandlung der Hochalpen zu protestieren, zumal vielleicht der Montafener Boden als See wesentlich schöner sein könnte, als das jetztige zeriffene Murengelände. Gegen die Inanspruchnahme des unteren Tals aber müßte energisch protestiert werden, obwohl dies auch nichts hilft.

Karten der Ostalpen.

Auf unserer Geschäftsstelle sind sämtliche Karten der Ostalpen vorrätig. Da dies vielen Mitgliedern nicht bekannt ist, machen wir hiermit besonders darauf aufmerksam.

„Wanderbuch durch die Stubai- und Oetztaler Alpen“.

Von G. Schwaighofer.

Preis RM 2.50 = S 4.—, (Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck).

Dieses Wanderbuch hat sich in Bergsteigertreisen bereits gut eingeführt, da nun schon nach wenigen Jahren die dritte verbesserte Auflage notwendig wurde. Die neue Auflage repräsentiert sich in handlichem Format sehr schön, ein herrliches Lichtbild aus der Oetztaler Gletscherwelt schmückt in vornehmem Glanzdruck den Umschlag, acht prächtige, ganzseitige Bildbeilagen auf Kunstdruckpapier zieren die neue Auflage, die auch sonst alle wissenswerten Neuerungen, z. B. neue Wegenlagen, neu errichtete Hütten usw., sowie eine ausgezeichnete berichtigte Detailkarte der Stubai- und Oetztaler Gruppe enthält.

Beitragszahlung.

In den nächsten Tagen gehen die Einschreibemahnbriefe heraus, durch die nach den Sagenungen alle rückständigen Mitglieder unter Androhung der Streichung aus der Mitgliederliste zum letzten Male an die Bezahlung des Mitgliedsbeitrages für 1931 erinnert werden müssen. Wer die Jahresmarke 1931 nicht auf seiner Mitgliedskarte hat, möge schleunigst Zahlung leisten; nur die Jahresmarke 1931 sichert den Mitgliedern die großen Vergünstigungen des Vereins.

Kleine Nachrichten.

Gesellschaftsfahrt. Unter Führung von Reglerungsrat Cuno veranstaltet die Hagap vom 11. bis 21. Juli eine Gesellschaftsfahrt zu mächtigen Pressen nach der Hohen-Tatra, Wien, Budapest und Prag. Näheres ist auf der Geschäftsstelle der Hagap, Kaffeestraße 14, zu erfahren.

Der Himmelschrofen im Aigau. Im letzten „Nachrichtenblatt“ war unter vorstehender Überschrift ein Beitrag von Studienrat Karl Gentil veröffentlicht. Die dazu gehörenden, uns eingesandten sieben Abbildungen konnten aus technischen Gründen und vor allem der hohen Kosten wegen leider nicht mitveröffentlicht werden.

Wer kann alte Kleider verschicken? „Ich bin eine arme Frau mit neun Kindern und einem invaliden Mann und brauchte dringend alte Kleider“, so schreibt Frau Maria Westreicher in Breit Nr. 143 bei Pfunds im Oberinntal, Tirol. Die Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9, ist gern bereit, Spenden weiterzuleiten.

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Lehrkurs im Sektionsgebiet.

Wir sind nunmehr in der Lage, Näheres über den in „Nachrichtenblatt“ des vergangenen Monats angekündigten Hochtouristischen Lehrkurs zu berichten. Der Kurs findet Ende August, Anfangs September in unserem Sektionsgebiet statt. Als Leiter werden wir den bekannten Bergsteiger Fritz Rues, Graz, verpflichten, welcher bereits mehrere ähnliche Kurse für die Akademische Alpenvereins-

Gasthof und Pension „Andreas Hofer“ in Maudarfen (Pitztal), Besitzer Josef Neurer, empfiehlt seinen neuerbauten Gasthof, Pensionspreis 8 bis 8,5 Schilling. Prospekt liegt in der Geschäftsstelle auf.

Die Oberpostdirektion Frankfurt am Main veranstaltet Kraftpostfahrten nach den Schladtfeldern von Verdun. Nächste Fahrt vom 13. bis 15. Juli. Fahrpreis RM 35.—, Verpflegung und Unterkunft RM 7.— bis 8.— je Tag. Auskunft durch die Postämter.

Einen Wandergefährten für die erste Hälfte August sucht zu einer Alpenfahrt unser Mitglied Louis Hähnel, Landgrafenstraße 5, Telefon 71883.

Sektion Graz erfolgreich durchgeführt hat.

Die Beteiligung an diesem Hochturen-Lehrkurs steht allen Sektionsmitgliedern frei. Da die Zahl der Teilnehmer jedoch nur eine begrenzte sein kann, können die Meldungen nur in der Reihenfolge ihres Einkaufs berücksichtigt werden.

Das genaue Programm wird noch im nächsten „Nachrichtenblatt“ bekanntgegeben.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Die Jungmannschaft steht im Zeichen besten Fortschritts. Nicht nur eine ganze Reihe neuer Mitglieder können wir aufweisen, sondern auch die letzten Veranstaltungen zeigten vollen Erfolg. Unsere gemütliche Sitzung im „Weißen Bock“ führte über dreißig „Interessenten“ zusammen und gestaltete sich auch entsprechend lustig.

Unsere Sonnwendfeier war eine ganz große Sache, die Hresgleichen suchen darf. Fast fünfzig Personen waren anwesend, als der riesige Holzstoß entflammte. Zahlreiche Gäste waren erschienen, um ein paar herrliche Stunden mit der Jungmannschaft zu verleben.

Ebenfalls sehr genutzreich verspricht unsere Nachwanderung am 11. und 12. Juli zu werden. Merken Sie sich diesen Termin vor!

Bereits in der letzten Folge haben wir auf unsere Fahrt in das Sektionsgebiet hingewiesen. Die Abfahrt findet am Samstag, den 25. Juli, statt. Die Fahrt geht über Landeck, Gepatsch, Raubkopff, Tashach, Verpeilhütte nach Feuchten. Unsere vier Hütten werden als Standquartier etwa je zwei bis drei Tage benutzt. Die Tur selbst ist für vierzehn Tage vorgefahren. Die bereits angemeldeten Teilnehmer erhalten demnächst besondere Einladung für die Vorberechnung.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die nächste Unterführerfahrt findet am 15. August 14⁰⁰ Uhr statt. Am pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Unterführer wird gebeten.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in den Sommerferien eine Alpenfahrt geplant ist, welche sich auf etwa 24 Tage erstreckt und fol-

genden Verlauf nimmt: Garmisch-Reintal-Angerhütte-Knocherhütte-Chrwald-Fernpaß-Anhalter Hütten-Kemptener Hütte-Prinz Luitpold Haus-Edmund Probst-Haus-Hindelang-Immenstadt. Hierzu finden drei Berechnungen statt. Anmeldung zu der Fahrt muß unbedingt spätestens am 1. Juli auf dem Geschäftszimmer erfolgen. Die Kosten der Fahrt belaufen sich auf etwa RM 110.—

BERGSTIEFEL

Ski-, Sport- und Straßenschuhe werden fachgemäß repariert und beschlagen

Schuhmacher Jakob Karl aus Oberbayern

Abholung u. Lieferung frei / Tel. Benutzung 34428
Gutleutstraße Nr. 105, Ecke Scharnhorststraße

MITGLIEDER, besucht unser unvergleichlich schönes Sektionsgebiet!

Mitglieder = Bewegung.

Neu-Anmeldungen.

Abelmann, Dr. Paul, Chemiker, Hammanstr. 10	empfohlen durch: Paul Kopp, Dr. Georg Schott
Damann, Eleonore, Buchhalterin, Dillbelerstr. 7	" " Alfons Wittmann, Hans Weißbäcker
Fertsch, Wilhelmine, Ehefrau, Forsthausstraße 119	" " Dr. G. L. Fertsch
Garny junior, Franz, Fabrikbesitzer, Hanauer Landstraße 3-5	" " Curt Weißgerber, M. M. Wirth
Hofmann, Fridel, Haushaltungspflegerin, Frankenallee 56 II.	" " Heinrich Weiß, Hans Born
Müller-Hoff, Ernst, Pianistin, Mecklenstraße 18	" " Ludwig und Helene Müller-Hoff
Neumann, Dr. med. Curt, Arzt, Kunkel a. d. Lahn	" " Aebertitt von Sektion Gießen
Neumann, Elly, Ehefrau, Kunkel a. d. Lahn	" " Aebertitt von Sektion Gießen
Reichert, Phil., Geschäftsführer, Gutleutstr. 94 III.	" " Carl Barth, Richard Horn
Reichert, Gertrud, Ehefrau, Gutleutstraße 94 III.	" " Carl Barth, Richard Horn
Schmidt, Ilse, Ehefrau, Idstein i. T., Bahnhofstr. 53	" " Richard Schmidt
Spöhr, Gerda, Ehefrau, Stuttgart, Lembergstr. 14	" " Dr. Erich Spöhr
Spahn, Walter, Ober-Telegraphen-Sekretär Mörfelder Landstraße 114 I.	" " Max Schumacher, Franz Eidmann
Teichmann, Frances, Ehefrau, Königstein i. Ts. Oelmühlweg 15.	" " Dr. F. Koefler, Dr. H. Koefler

Geschäftliches.

Das beiliegende Werbeblatt „SOL-FIX“ empfehlen wir ganz besonders der Aufmerksamkeit unserer Mitglieder. „SOL-FIX“ ist ein vorzügliches Hautfunktionsöl, das vor Sonnen- und Gletscherbrand schützt und gesunde, frische Bräune verleiht. — Ein hervorragendes Hilfsmittel für den Bergsteiger. *

Die Firma **Gebrüder Schultze** in Frankfurt am Main, Trierische Gasse 11—13, deren Inhaber lang-

jährige, verdiente Mitglieder unserer Sektion sind, legt unserer heutigen Ausgabe ein Werbeblatt bei mit dem originellen Schlagwort: „Sportsleute, wir rufen Euch!“ Dieser Ruf betrifft eine in Ausflüger- und Sportkreisen jedenfalls mit Freuden aufgenommene Aufforderung zum Bezug von — Wochenend-Kaffee in Blechdosen, sowie von einschlägigen Konserven usw. *

Ronnefeldt's
ist und bleibt der Beste! Tee
statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A. V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4—7 Uhr), Fernsprecher 2 6177, Postfach-Ronto Frankfurt (Main) 548 15. — Schriftleitung: Fritz Peter, Oberlinden 69, Fernspr. 7 8387. — Anzeigen-Nachnahme und Druck: Kopp & Co., Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher 2 9258, Postfach-Ronto Frankfurt (Main) 436 40. — Postverlag Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 5 2259. — Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
Frankfurt am Main
(Eing. Verein)



des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, Juli 1931

Nummer 7

Bergfahrten im Kaunergrat.

Von Sepp Dobiasch.

Sepp Dobiasch, uns allen aus seinen Vorträgen in bester Erinnerung, hat uns seinen im März gehaltenen Vortrag zum Abdruck zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise lernen auch diejenigen, die Dobiasch seinerzeit nicht hören konnten, den als Schriftsteller ebenso wie als Bergsteiger ausgezeichneten Alpinisten kennen in seiner Schilderung von Bergfahrten in einem der wertvollsten Teile unseres Sektionsgebietes, im Kaunergrat. D. Schr.

Diese tausend Bergsteiger besuchen alljährlich die zentralen Ostalpen; Wildspitze und Weißkogel sind förmliche Wallfahrtsberge geworden, auf die an schönen Sommertagen Prozessionen gehen; die weiten Gletscher, die leuchtenden Eiscirsen sind von Menschen belebt, während einzelne Seitengruppen dieses riesigen Gebiets kaum bekannt sind. Zu diesen wenig bekannten und nicht genügend gewürdigten Gruppen gehört auch der Kaunergrat.

Mit seinen kühnen, schweren Gipfeln, seinen steilen, zerrissenen Hängegletschern, seinen mächtigen Fels- und Eiswänden, seinen langen Graten und zahllosen Türmen stellt der Kaunergrat wohl eine der schönsten und wildsten Gruppen der Ostalpen dar. Dabei ist das Gebiet leicht und mühelos zu erreichen. Von Landeck aus fährt man mit dem Postauto durch das Oberinntal über Peuz nach Feuchten, von dort aus steigt man in ein bis zwei Stunden zur Verpeilhütte der Sektion Frankfurt am Main des Alpenvereins auf (ungefähr 2000 Meter hoch gelegen) und befindet sich mitten in den Kaunerbergen. Ein zweiter, etwas längerer Weg führt durch das Piztal. Man verläßt in Imst die Bahn, das Postauto bringt uns bis Schön, dann kommt allerdings ein fünfständiger Fußmarsch durch das malerische Hochtal mit seinen eigenartigen Siedlungen und Weiskern, die zum Teil noch keltische Namen tragen (Weiler Piomäs), nach Plangeros, dem letzten und höchsten Ort des Tales. Von Plangeros geht dann ein gletscherfreier Zugang zur Kaunergrathütte der Akademischen Sektion Graz des Alpenvereins, die unterhalb des Madatschjoches fast 3000 Meter hoch liegt.

Nur diese beiden Hüttenwege sind leicht, sonst wird der Kaunergrat wohl noch lange Zeit seine

Einsamkeit selbst verteidigen; denn er hat keine gemüthlichen Ausichtoberge, keine gesicherten oder markierten Wege, keine gefahrlosen, leichten Touren; selbst seine „Hüttenberge“ verlangen Bergesfahrung und alpine Können im Eis und Fels. Die mittleren und schweren Fahrten dagegen stellen schon sehr hohe Anforderungen; sie gleichen vielfach erstarrigen Schweizer Touren. Von allen Gruppen der Ostalpen weist der Kaunergrat am meisten Schweizer Verhältnisse auf: steiles Eis und schwerer Fels im Wechsel, mächtige Bergschünbe, hohe Eiswände, schwierige Gletscherbrüche und lange Tourenzeiten; er verdient deshalb den Beinamen „Oesterreichische Schweiz“ mit einigem Recht.

Einige Bergtage im Kaunergrat sollen nun hier geschildert werden.

Die Madatschtürme.

„Hoppla, entschuldigen Sie, Fräulein!“ kreund Otto Feul verbeugte sich und nahm seinen gewichtigen Urelaubrucksack vom zarten Füßchen seiner holden Nebenbändin weg. Das elegante Fräulein betrachtete lächelnd den alten Dreißigstlogramm-Bucksack, den gewichtigen Eispickel, die klirrenden Eckensteiner und schließlich sogar mit einigem Interesse uns zwei abgeschabte Bergseken. „Aß, uff, den Einstieg hätten wir.“ Otto ließ sich behaglich auf den weichen Lederfuß des Postautos nieder. „Sie reisen wohl kaum zum Vergnügen“, meinte das Fräulein, und deutete auf unsere Seken. „Das erhöht nur das Vergnügen und außerdem gehört es zum Training.“ — „Na, mir sind zwei Wochen faultenzen in der Sonne des Engadin entschieden lieber.“

Der große Kasten füllte sich allmählich mit Reisenden, Sommerfrischlern und Pilgrimten in das gelobte Land Schweiz. Knapp vor der Abfahrt.

trabten noch zwei verwegene Gesellen daher, ebenfalls mit anständigen Pickeln, Pickeln und Steigeisen ausgerüstet. „Schau, Sepp, Konkurrenz!“ Eine kurze Prüfung. „Die sind gut.“

Mit großem Wohlgefallen betrachteten wir die schöne Gegend — das maurische Städtchen Landeck mit seiner Burg, den rauschenden Inn, im Hintergrund Karwendel, Lechtaler und die stolze Parfaiserspitze. Es war ein herrlicher Sonnentag, der Fluß schäumte so jugendlich daher und so wundervoll faul im Auto sitzen und ohne Plage Natur zu genießen, war zur Abwechslung auch nicht zu verachten. Aber das Vergnügen dauerte nicht allzulange, in Prutz mußten wir aussteigen, die Linie ging damals nicht weiter. Otto winkte der holden Nachbarin noch zu, dann hieß es seufzend die Rucksäcke schultern und traben. Es war mörderisch heiß. Die beiden Konkurrenten näherten sich. „Wohin?“ — „In den Raunergrat.“ Nun wanderten wir mitammen. „Weiß Land und Volk? — „Minka.“ (München. D. Schr.) Na ja, da hatten wir uns ja bald gefunden; der Kaiser wurde mit dem Gesäule verglichen, die Zugspitze mit dem Dachstein, die Tiar mit der Enns. Allmählich wanderten die Röcke auf den Rucksack, die Westen, und als ich Miene machte, auch mein Hemd auszuziehen, fiel Otto erschrocken ein: „Du, mir san im Heiligen Land, wenn dich ein Gendarm sieht, wirst abgeschoben.“ Ein Gebirgsbach begleitete unseren Weg, allmählich wurde das Tal breiter, nach einer Straßenbiegung sahen wir den ersten Ötztalerriesen. — Ein weißer Berg schloß das Tal ab, sein Firn leuchtete blendend hell, er ragte in reinen stillen Linien in das tiefe Blau, der Gegensatz zum Sommergrün der Wälder und Wiesen war einzig schön. Die Weißseespitze mit dem Gepatscherferner! Dann kamen die ersten Häuser und Höfe feuchtens und bald eine Westafel: „Zur Verpeilhütte.“

„I bin scho erschöpft“, erklärte Otto energisch, warf seine Buckelbelastung ins Moos und streckte sich lang aus, die zwei Münchener taten stillschweigend desgleichen, was blieb mir übrig als mitzufaulenzen? Die Kocher traten in Tätigkeit, mein treuer Gefährte langte zwecks Rucksackleichterung tüchtig zu. „Weißt, im Mog'n trogt sich's leichter. . . So, jetzt sein mir fähig, den Anstiegschinder bis zur Raunergratgüte auszuhalten.“ — Der Weg führte einen ziemlich steilen Bergwald hinauf, die Sonne dörrte uns aus, die Urlaubspickeln schwellen unheimlich an und drückten uns zur Erde nieder, von den Raunergratbergen war vorderhand nichts zu sehen. Sehr langsam ging es empor; wie gewöhnlich kam die Katerstimmung des ersten Urlaubschinders über uns. „Dös nette Kräulein hot scho recht g'habt, Vergnügen is was anderes, Kreuztücken no amal, mei Lebtag nimm i kan so schweren Teufel mehr

mit, dös is ja die reinste Zuchthausstraf“, schimpfte Otto, „der Teufel soll das Bergsteig'n hol'n und die blendige Schinderei.“ „Ja, mein lieber Otto, du bist selber schuld, warum vertilgst soviel? Schau, ein Bäuchlein setzt schon an, das muß halt runter, ohne Gnade und Barmherzigkeit, gleich am ersten Urlaubs-tag.“ Als der Wald sich etwas lichtete, kam ein hübsches Moidele gesprungen und lachte uns im Vorbeiflischen zu: „Jehas, glei vier Bergsteiger! Gehts lei aufi zur Hütten, i kimm glei noch.“ Mein lieber Mussolini (Ottos Spitzname) straffte sich eifrig, und sein Gesicht ging in die Breite. „Jo, so, kommen S' nur bald, mir san scho schredlich durstig.“ „Wasser is überoll gnuad“, lachte sie zurück, und weg war sie. „He, Otto, warum rennst denn so? Pomali, pomali.“ Mussolini hatte plötzlich einen Motor im Leib, der ihn förmlich zur Hütte zog.

Als wir aus dem Walde heraustreten, sahen wir einen weiten grünen Plan, Almgrund, von einem Gletscherbach durchflossen, und ringsherum hohe, steile, wildgeackte Felsenberge. Vor uns flog ein Berg in fäher Stucht himmelhoch an; er kehrte uns seine dunkle Nordwand zu — der erste Recke des Raunergrates, der Schwabenkopf. „Das sind Berge“, murmelte Otto andächtig und vergaß für eine Weile das nette Moidele.

Die kleine schmucke Verpeilhütte stand so einladend mitten im Grün, daß wir beschloßen, heute nicht mehr weiter zu wandern. Die Türe war zwar zu, aber das Moidele würde ja bald kommen. Weit und breit war keine Menschenseele zu erblicken. Wir streckten uns faul und friedlich in der Sonne, dann vergönneten wir uns ein Bad im Gletscherbach unweit der Hütte und ließen uns nachher von der Sonne gründlich trocknen. Die Gespräche schloßen allmählich ein; es ist auch unnütz zu reden, wenn um uns die großen Berge sprechen.

Der Himmel strahlte in tiefem, farbensattem Blau, die Augen konnten in Ruhe wandern und weilen. Am uns lag ein kleines grünes Eiland, ringsum Erwelt: Grate, die sich jubelnd in den Himmel schwingen, Türme, Moränen, weiße Wasser. Immer wieder kehrte das Auge zurück zu dem einen Berg, der mit seinen riesigen Massen den halben Himmel füllte, dessen dunkle Nordwand so übergewaltig emporwucherte — zum Schwabenkopf. Rechts vom Schwabenkopf wuchsen drei fähne Felsspitzen in den Abend — die Madatschtürme.

Otto brach das lange Schweigen. „Da gefällt es mir auf den ersten Blick, do san mir daham und schau, sogar das Moidele kommt schon!“

„Geh, Sepp, sollen wir nit ein paar Tage da-bleiben“, sagte Otto am nächsten Morgen, „wir können auch von hier aus einige zünftige Dinge angehen, zum Beispiel die Nordwand des Schwaben-

kopfes.“ „Oh nein, mein Lieber, zuerst den Hauptgipfel, die Waße, und dann alles andere. 's Moidele wird inzwischen nit weglassen, Otto.“ Wortlos schaltete er den Schnerfer, und los ging's, die zwei Münchener mit. Es wurde wieder ein heißer Tag, und das Schuttkar, das wir jetzt hinauf mußten, strahlte die Hitze sengend zurück. Otto trotzte schweigend nach. Je höher wir kamen, umso abenteuerlicher türmten sich die drei Madatschtürme auf — graubraunes Urgestein, Platten und Gipfel, die wirklich in Spitzen ausliefen. Als wir schon den Madatsch-gletscher sahen, wandte ich mich an meinen Nummen Gefährten: „Was meinst, Otto, nehmen wir die Madatschtürme noch mit?“ „Selbstverständlich!“ Weiter oben entrollte sich ein mächtiges Bild — Nordwand und Westgrat der Waßspitze. Das war eine Wand, und das war ein Grat! Wir standen lange wortlos. Das sind wahrhaft Brücken in den Raum, Wege ins Eiland, steigewordene Erdkruste.

Die erste Fahrt in einem Gebiet, das man nicht kennt, hat ihren eigenen Zauber. Die Aberschreitung der Madatschtürme von Ost nach West im Verein

mit den beiden jungen Münchenern wurde eine feßliche Fahrt. Die schwere, wenn auch nicht übermäßig schwere Kletterei war geeignet, den Körper in Schwung zu bringen. Es gab Platten, Risse, Hangelstellen, Verschneidungen, einmal mußten wir uns sogar abheilen, kurz und gut alles, was das Herz des Kletterers nur verlangt. Die Gipfel waren so schmal, daß oft nur zwei zur Not Platz hatten; wir saßen recht lustig, überall nur Tiefe, aber es waren die ersten Gipfel im Raunergrat. Tief unten grüßte die Verpeilhütte, sogar das Moidele stand vor der Türe und winkte; über uns, noch immer hoch über uns, baute sich der Westgrat der Waßspitze in den Raum, der Königsweg dieses Gebietes. Wir verfolgten ihn bis zum Gipfel, wir wanderten schon dort oben, überklettern jeden Turm und schauten weit ins Land. Das Erlebnis der Madatschtürme wurde eigentlich der Waßwestgrat, das kleinere Ziel verschwand beim Anblick des größeren; ein Wunsch wurde zur inneren Notwendigkeit: Diesen Weg müssen wir gehen.

(Fortsetzung folgt!)

Mit der Jugendgruppe in der schönen Pfalz.

Von Peter Arend.

Schon lange hatte ich unseren Unterführern das Versprechen gegeben, mit der Jugendgruppe eine Radwanderung in die Pfalz zu machen und konnte nun endlich Wort halten. Am 2. Pfingstfeiertag dieses Jahres „starteten“ wir um 7 Uhr früh am Hippodrom. Erwartung und Freude lag auf allen Gesichtern, denn sechs Tage lang sollten wir dem Alltag entzogen sein und uns mal tüchtig austampeln dürfen. Vor uns hatten wir eine herrliche Fahrt, über uns einen strahlend blauen Himmel und hinter uns auf dem Gepatscher „massig“ Proviant.

Unsere Pedale hatten bald die höchstzulässige Umdrehungsgeschwindigkeit erreicht, und ohne Aufenthalt ging es nach Oppenheim am Rhein (Kräftstüd). Heiß war der Tag und schattenlos die Landstraße, als wir gegen Mittag in Alzey ankamen. Wir durchfuhren das schöne Städtchen kreuz und quer, um die Sehenswürdigkeiten ausfindig zu machen. Ein schöner, alter Kirchenbau lockte uns zur Beschäftigung. Verfloßen! „De mischt de Schlüssel beim Parre hole!“, ruft uns ein kleiner Junge zu. Also dorthin. Sofort ist der überaus freundliche alte Herr bereit, und als er seine lehrreichen und von tiefem Wissen zeugenden geschichtlichen Erklärungen nach einer Stunde beendet hatte, fuhren wir, um eine schöne Erinnerung reicher, gegen Kirchheimbolanden. Längst schon hatten die Jungens alle überflüssigen Bekleidungsstücke des Oberkörpers abmontiert. Wohlgerum erreichten wir das Reiseziel

unseres ersten Tags, die Jugendherberge zu Kirchheimbolanden. Als wir dann am Abend bei unseren Pellkartoffeln und den von der Firma „Fischbrenner“ für unsere Fahrt gestifteten Kollmöpfen saßen, konnten wir auf einen schönen, aber auch anstrengenden Tag zurückblicken.

Der nächste Tag sah uns schon früh auf den Beinen. Heute sollte es über den Donnersberg (687m) gehen. Zunächst fuhren wir auf guter Waldstraße zum Bassenhaus. Von hier ging das große „Schleiben“ los. Durch die sogenannte Königsdelie, ein enges, von einem munteren Bächlein durchflossenes Tälehen, kamen wir zum Waldhaus und von da zum Ludwigsturm. Hatten wir am Vormittag den mühsamen Aufstieg bewältigt, so freuten wir uns auf die bevorstehende Abfahrt. Abwärts ging es freilich und das mit ziemlich starkem Gefälle, aber Baumwurzeln und Steine gehören auf solchem Weg nicht zur ungetriebenen Freude des Radlers. Bald pfliffen die Hinterräder wie Kanarienvögel, und mehrmals mußte das „Ganze“ halten, damit die Stahlröhren ausschlaufen konnten. Froh war ich jedenfalls, als wir den Ort Falkenstein erreichten und nun auf sanft geneigter Straße talauswärts fahren konnten. Kurz vor dem Ausgang verengt sich das Tal zur sogenannten „Hölle“. Mächtige, mit Grotten und Ruhebänken ausgefahrene Felsgruppen türmen sich hier zu beiden Seiten und drücken das Tal auf Straßenbreite zusammen. Eine ausgezeichnete Quelle ladet

zur Einkehr, und wir hielten den Platz für geeignet, unser Mittagmahl zu bereiten.

Gernes Donnerdollen ließ uns nach zweistündiger Rast aufbrechen, um noch vor dem zu erwartenden Gewitter Winnweiler zu erreichen. Eine gastfreundliche Frau, die unter unserer rauhen Schale einen guten Kern ahnte, hieß uns ins Haus eintreten und ruhte nicht eher, bis wir uns den gerade fertiggestellten Nachmittagstee mit Milch und Zucker einverleibten. Echte deutsche Gastfreundschaft, welche uns zur rechten Zeit widerfahren!



Anebos und Scharfenberg.
Vom Weg zum Triefels.

Nachdem der Himmel seine Schleusen geschlossen hatte, ging es in rasker Fahrt nach Kaiserslautern, unserem heutigen Ziel. Die seit zwei Jahren in Betrieb genommene Jugendherberge ist wohl die schönste, die ich auf meinen bisherigen Jugendwanderungen angetroffen habe. Saubere sechs bis achtbettige Zimmer mit angrenzendem weißgeplätteten Wasorraum und Toilette; im Erdgeschoß ein schöner Speisesaal und Aufenthaltsraum, im Keller Bäder und Duffen. Ein Jugendhotel erster Klasse! Das schöne Schlafzimmer machte sich auch am nächsten Morgen bemerkbar, denn später als sonst üblich verließen wir die gastliche Stätte, um einen der schönsten Tage auf unserer Radwanderung zu erleben.

Durch herrliche Waldtäler mit fortwährender Abwechslung an landschaftlicher Schönheit führen

wir über die Eisenschmelze nach dem ganz versteckt liegenden Ort und Ruchhotel Karlstal. In Serpentinenschlingeln sich das Sträßchen durch herrliche Wälder, und die Zeit wird einem nicht lang, trotzdem wir das Rad wieder eine Stunde schieben. Wir werden nicht fertig mit Schauen: an jeder Biegung ein anderes Bild. Allmählich erreichen wir das Forsthaus Johanniskreuz und somit die Höhe. Hui! Jetzt geht es abwärts auf tadelloser Straße. Dann biegen wir in das romantische Wellbachthal ein. Eng, zwischen steil hochstrebenden, mit turmhohen Tannen bedeckten Bergen zieht es abwärts. Der silberhelle Forellenbach begleitet uns zur Rechten. In saufender Fahrt geht es abwärts. Die Augen können die Schönheit der Natur nicht genug fassen. So schön ist es, daß ein Teilnehmer vor lauter Verwunderung plötzlich ganz „platt“ wird. Die Signalpfeife des am Schluß fahrenden Führers gibt das Zeichen „das Ganze halt!“ Nach zehn Minuten Aufenthalt geht es weiter. Fast eine Stunde genießen wir die herrliche Abfahrt, dann erreichen wir gegen Mittag die Perle der Pfalz, das schöngelegene Annweiler. Schnell in die Herberge! Ein wenig zurechtgestutzt, dann Proviant eingekauft, und wir beginnen eine Fußwanderung in die Umgebung. Wer möchte auch in Annweiler sein und nicht den stolzen Triefels mit seinen Trabanten Anebos und Scharfenberg (siehe Bild!) bestiegen? Der Triefels, ehemalige Reichsfeste, beherbergte um 1126–1273 die Reichskleinodien, die Kaiser Heinrich V. an diesen sicheren Ort bringen ließ. Im Burghof ließen wir uns den mitgenommenen Proviant gutschmecken. Nach eingehender Besichtigung setzten wir unsere Fußwanderung fort und gingen am Felskloß des „Affelstein“ vorüber nach Annweiler zurück, um im nahe gelegenen Freibad noch eine Sondererholung zu finden.

Am nächsten Morgen nahmen wir Abschied von dem schönen Annweiler und vor allem von unserer besorgten Herbergsmutter, die uns mit so viel Liebe am vergangenen Abend unsere Erbsen mit Selberüssen bereitet hatte. Fröhlich fuhrten wir in den strahlend blauen Morgen. Die Landschaft änderte sich nun wesentlich gegen die der vorausgegangenen Tage. Wir waren jetzt in einem Teil des Wasgenwaldes, welchen man das „Dahner Felsenland“ nennt. Kaum eine Bergkluppe, die nicht von mächtigen, imposanten Felsen gekrönt ist. Oft stehen wir staunend vor diesen Kolossen, welche teilweise wild zerissen sind und weithin das Land beherrschen. Die größten und mächtigsten von ihnen wurden um die Wende des zwölften Jahrhunderts zu festen Burgen ausgebaut.

Wir ließen es uns nicht verdrießen, trotz „schönstem“ Sonnenschein mit unseren Rädern einige von diesen

Felsenesteern zu erklimmen. Die Bemerkenswertesten sind wohl die „Dahner Schlöffer“ und der „Drachensfels“ (siehe Bild!). Die Dahner Schlöffer „Altdahn“, „Grafsdahn“ und „Tannstein“ sind drei zusammenhängende Burgen und können wohl als das Urbild einer Felsenburg bezeichnet werden. Ein wahres Labyrinth von Gängen, Kammern, Kellern und Verliesen ist in den riesigen Felsenkloß durch die Arbeit des Meißels geschaffen worden. Selbst Treppen und Säulen sind aus dem massiven Fels ausgehauen. Wir alle hatten nur ein Urteil: „Einfach



Ruine Drachensfels.

fabelhaft!“ Auch die wieder ausgebaute und bewohnte Felsenburg „Berwartstein“ konnten wir gegen ein geringes Entgelt unter sachkundiger Führung besichtigen. Vom Söller aus hatten wir schon den mitten im hohen Tannenwald gelegenen „Seehofweiser“ gesehen und freuten uns auf das erfrischende Bad.

Gegen Abend erreichten wir dann das nur sieben Kilometer von der Grenze gelegene Bergaberen. Nun kam zur Abwechslung anderen Tags eine Fahrt

durch Weinberge. Hatten wir erst die „romantische“ Pfalz bewundern können, so kamen wir jetzt durch eine außerordentlich liebliche Gegend und erreichten, immer am Rande des Gebirges bleibend, gegen Abend Bad Dürkheim. Als wir dann am letzten Tage über Worms, Bensheim, Darmstadt unser liebes Frankfurt wieder erreichten, und unsere herrliche Pfalzfahrt beendet war, konnten wir mit Genugtuung auf die schönen, in guter Kameradschaft verlebten Tage zurückblicken und uns immer wieder sagen: „Solche Fahrten müssen wir stets machen!“

Den Eltern aber möchte ich zurufen: „Schickt Eure Kinder in die Jugendgruppe des D. u. O. A. V., welche stets bemüht ist, schöne und von kameradschaftlichem Geist getragene Wanderungen mit möglichst geringen Barmitteln durchzuführen, um so unser schönes Vaterland in allen Gauen kennenzulernen“. Berg Heil!

(Die beiden Federzeichnungen sind von dem Verfasser des Artikels, Peter Arend. D. Schr.)

Sommwendfeier der Jungmannschaft.

Von Fritz Bechtoldt.

Die Einen: eben aus den Geschäften gekommen, schnell nach Hause gerannt und in die Klust gestiegen, den Rucksack auf und rasch wieder zur Bahn, um so schnell wie möglich an jene von uns so oft besuchten Felsen im Hintertaunus, an die Eschbacher Klippen, zu kommen. Die Anderen: noch begeisterter, sie treffen sich bald nach Geschäftsfluß mit den Rädern, fahren in strahlender Sommer Sonne dem Taunus entgegen,

drücken — weil's nicht anders geht — auf die Saalburg hinauf, um dann aber in saufender Fahrt hinabzurollen. Das erfrischt und macht große Freude. Schon sehen sie Eltingen und dahinter, noch ganz im Dunkeln, liegt die felsige Mauer mitten in den Wiesen. Dort ist das Ziel. Jetzt steigt die Straße wieder, leise, schwüle Luft läßt die hurtigen Fahrer ordentlich braten. Die letzte Strecke hinter Eschbach wird aber-

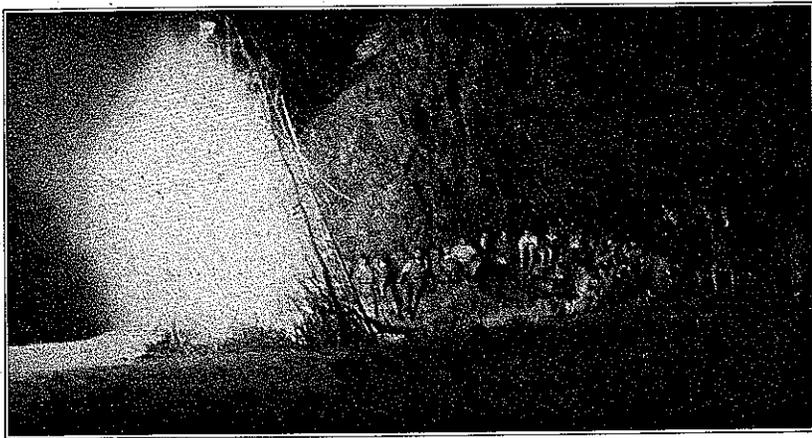
mal „drückend“ genommen, und dann haben auch sie es geschafft.

Alles ist nun vereint an den Eschbacher Klippen, die wir wegen ihrer herrlichen Lage und Umgebung zum zweiten Mal als Feuer- und Lagerplatz für unsere Sonnenwendfeier erwählten. Weit ist von hier der Blick auf die Taunusberge und -täler, die durch die schwüle gemitterte Luft etwas unscharf begrenzt sind. Direkt vor uns weiden Kühe und Pferde auf saftigen Wiesen.

Nur kurzes Verschnaufen ist uns gegönnt, dann beginnt ein eifriges Treiben, ein Zugreifen an allen Ecken, ein Schleppen und Tragen; und was sonst alles zu einer zünftigen Sonnenwende gehört. Links

Aberspannen mit Zeltbahnen fertig ist. So ersteht in sieberhäßlicher Arbeit das prachtvolle zwölf Meter lange Zelt, in dessen „Sedern“ man sich nur zu mollig fühlt.

Während die Klippen in der untergehenden Sonne schon lange Schatten werfen, werden die Vorarbeiten beendet. Auch zahlreiche Einzelzelte sind noch um uns herum entstanden, und überall lagern jetzt Gruppen, die die abendliche Ruhe besonders genießen wollen. Viele sind nach Eschbach hinuntergegangen, um nach harter Arbeit kräftig zu essen und um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen. Aberhaupt spielt sich von jetzt ab ein lebhafter Verkehr mit der Station auf dem Feuerhügel ab, wo es später durch die riesigen



Sonnenwendfeier der Jungmannschaft.

neben dem Felsen soll vor allem ein riesiger Holzstoß errichtet werden. Eine Kolonne schwärmt aus und bringt nach einiger Zeit sachmännisch ausgeluchtes Material zum Verbrennen. (Erwähnt sei, daß wir vom Förster Genehmigung hatten.) Ganz nach bergischer Art werden die Knüppel auf Küfen montiert und zum Teil beträchtliche Strecken abgeschleppt. Vielmeterlange Stämme bildeten später das Gerüst des Scheiterhaufens, der eine wahrhaft architektonische Pyramidenform annahm und einen Durchmesser von etwa drei Metern hatte. Reißig und Stroh sollen zum Ankeren des stämmigen Holzes dienen.

Von Künsterhand geleitet zimmert eine andere Gruppe die Schlafstätte für die enorme Belegschaft — es sind fast fünfzig Teilnehmer. Als „Dienst am Kunden“ fährt unser Stammwirt Jack eine ganze Wagenladung Stroh vor, die eine warme und weiche Zeltunterlage schafft. Auf der Windschattenseite der langen Klippe wird das Schlafzelt erbaut. Baumstämme werden schräg an den Fels gelehnt, Latten werden quer genagelt, bis ein kräftiges Gerippe zum

Rauchschwaden zahlreiche ausgetrocknete und heißgeungene Kehlen gab. Unten in Eschbach geht's immer noch lustig zu. Das Essen hat vortrefflich geschmeckt, und während in der einen Ecke flotte Lieder erschallen, wird drüben fröhliche Unterhaltung gepflegt. Von allen Gesichtern strahlt jene sonnengebräunte Röte, die noch von der mittäglichen Arbeit in der Hitze zeugt.

Um 10 Uhr ist offizielles Treffen zur Sonnenwendfeier angesetzt. Die Kolonne kommt gerade von Eschbach herauf auf dem heiligen Weg; die Träger der beliebten bauchigen Krüge müssen sehr achtgeben. Fahrradlampen blitzen herauf, die durch Blitzzeichen von oben erwidert werden. Dort sitzen sie zum Teil noch auf der Klippe und haben den langsamen Einbruch der Nacht beobachtet. Nur wenige Sterne grüßen herab, schwarze drohende Wolken haben sich vorgeschoben, und auch der Wind hat sich gedreht. Jetzt lagern sich alle im Halbkreis um den Scheiterhaufen, um dem Schauspiel des Anzündens beizuwohnen. Eine lustige Gesellschaft sitzt da beisammen.

Diese Freunde der Jungmannschaft, die vom Klettern her unsere fröhliche Art kennen, und einige Sektionsmitglieder, sie wollen sämtlich mit uns Sonnenwende feiern.

An mehreren Ecken zugleich hat die Fackel das Stroh entzündet, und die Flammen umzüngelein die dicken Stämme, um von diesen den hellen Feuerschein zu erzwingen. Das Dölkchen drum herum singt das Feierlied: „Flamme empot!“, das klar und laut vom Wald her widerhallt. Sengende Hitze strahlt jetzt aus den brennenden Stämmen; immer höher und höher schlagen die Flammen. Herrlich beleuchtet sind die Felsen, sie bilden geradezu eine magische Kulisse, die nach hinten allmählich im Dunkel der Nacht verschwindet.

Herr zu 11 hält die Feuerrede, der jeder gespannt zuhört. Sonnenwende ist das alte Germanenfest, von der Neuzeit übernommen. Uns sei die Sonnenwende ein Zeichen der Treue und der Einigkeit, die wir nicht nur uns gegenüber halten, sondern allen Mitmenschen, dem ganzen Staat gegenüber. Die Rede schloß mit dem Deutschlandlied.

Immer noch schlagen die Flammen mächtig empor. Die von Eschbach aus den Feuerschein sehen, kommen und gesellen sich zu uns. Lied wird auf Lied angestimmt; doch die größte Freude finden sie im Feuerreigen: „Allah ist mächtig, Allah ist groß“, da werden die Glieder wieder beweglich, und warm wird's dabei. Dann kracht es, ein Balken kippt, das ganze Gerüst bricht zusammen. Riesige Rauchschwaden und ein Funkenregen werden vom Wind fortgefegt. Das Feuer glimmt weiter, immer noch große Wärme ausstrahlend. Wir lagern noch eine Weile um den Krater, bis schließlich das mollige Strohlager vor-

gezogen wird. Nur ein „Stofftündiges“ Quartett bleibt bei Mutter Grün und schläft dort den Schlaf der Gerechten.

Schon um 4 Uhr morgens blinzelt die Sonne durch den Lichtspalt am Zelt und lockt einige aus den Federn. Die Wiesen sind betaut, aber unser Feuer glimmt noch immer. Wir trabben hinunter zu den Weiden, wo die Pferde und Kühe übernachteten. Dort ist die fließende Tränke unser Wolkwasser. Wir beglöt das Sohlen, die frühen Gäste bei ihrer gründlichen Arbeit. Waldläufe sollen dann die Glieder wach machen, Kletterübungen in der Wand die Tüchtigkeit nach schwerer Nacht erproben. Schließlich ist der Hoffüchleinmeister erwacht, und der stärkende Kaffee zaubert auch die Langschläfer endlich hervor.

Wundervoll ist dieser Tagesanbruch. Nebel liegen auf den Wiesen, die Sonne verhaftet sich zwischen den Wolkenfetzen nach und nach Geltung, die Vögel piepsen erst nur vereinzelt, bis sie schließlich ein lautes frohes Gezwitsher anstimmen. Gleich nach dem Kaffee wird jede Klettermöglichkeit am Fels versucht und ausgiebig gipfelgetastet.

Ein besonders heißer Tag ist's geworden, und alles lecht nach dem erquickenden Bad am Ufänger „Lido“. Dort tummeln wir uns den Mittag über in der Sonne und im Wasser, beschließen damit gleichzeitig ein Erlebnis, das allen noch lang im Gedächtnis bleibt; es waren der Freuden überaus viele. Es waren Stunden völligen Verbundenseins mit der Natur, die uns in schönerer Form und mit schönerem Weiter kaum vorgeführt werden können. Die Sonnenwendfeier der Jungmannschaft gab vor allem Zeugnis von mustergültiger Kameradschaftlichkeit.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

Die Tagesordnung der Ausschusssitzung am 8. Juli enthielt zwar nur wenige Punkte, der zur Verhandlung stehende Stoff stellte die Leiter unserer Vereingeshäfte jedoch vor wichtige Beschlüsse:

Es galt zunächst, die Stimmführer der Sektion für die Hauptversammlung in Baden bei Wien im September, die Herren Jureit und Dr. Sprock, mit Weisung zu versehen. Nahezu allen Anträgen der Tagesordnung — siehe Juniheft der „Mitteilungen!“ — konnte zugestimmt werden; lediglich gegen die Unterstüzung neuer Auslandsunternehmungen soll Einspruch erhoben werden; dies zugleich in Ausführung einer entsprechenden Entschliesung des Verbandes der südwestdeutschen Sektionen.

Eingehende Beratung erforderte der Bericht des Herren Damm über seine Hüttennachschau Mitte Juni. Bei Übergabe der Verleihhütte an den

neuen Hüttenwirt, Peter Paul Schegg, stellte sich heraus, daß seit der vorigen Nachprüfung einige, selbst große Einrichtungsgegenstände der Hütte wie Stühle, Waschgefäße, Matratzen und Wäsche abhanden gekommen sind, über deren Verbleib der bisherige Verwalter, Rudolf Mart, Aufschluß nicht zu geben vermochte. Hier sowohl wie im Gepatschhaus und besonders auf der Raucherhütte wurden die Hüttenkassen für den Winterbetrieb fast ohne Inhalt angetroffen, obwohl nach den Eintragungen in den Hüttenbüchern die Zahl der Übernachtungen nicht weniger zahlreich gewesen war als in den vorhergehenden Jahren. Die Kassenschränkchen zeigten Spuren der Verabreichung. Welchen Winterbesuchern diese Vorgänge zur Last gelegt werden müssen, läßt sich leider nicht mit Gewißheit feststellen: die immer mehr fortschreitende Verrohung der Sitten tritt hier besonders stark in Erscheinung, wo noch bis zum Kriegsausbruch keine Bewirtschaftung bestand und

reichliche Proviantvorräte bereit gehalten wurden, die von den Touristen stets ohne wesentliche Ausfälle abgerechnet worden sind. Natürlich war auch für die mühsam nach oben getragenen Holzvorräte kein Geld zu finden.

Für die Aufstellung eines „Widders“ zur Beschaffung von Gebrauchswasser für das Tashachhaus wurden mit einem Sachverständigen die erforderlichen Vermessungen vorgenommen, sodaß, wenn die Kosten eschwinglich sind, im Frühjahr mit der Ausführung begonnen werden kann.

Herr Wirth berichtete eingehend über die Tagung des Verbandes der südwestdeutschen Sektionen am 28. Juni in Kreuznach, wo Vertreter von vierzehn Sektionen wertvollen Meinungsaustausch hielten.

Als Ferienzeit für die Geschäftsstelle der Sektion wurde die zweite Hälfte des Augusts bestimmt. Das Büro ist in dieser Zeit geschlossen, und nur Dienstag und Donnerstag von 18 bis 19 Uhr werden sich einige Herren des Ausschusses auf der Geschäftsstelle zur Verfügung halten.

Auf Grund des Berichtes des Luarenwarts Kopp mußte beschlossen werden, daß die geplante Sektionstour ins Gebiet wegen Mangels an Beteiligung (nur 3 Meldungen) ausfällt. Der Ausschuss wird trotz dieses unzureichenden Misserfolges seine Bemühungen für das Zustandekommen solcher gemeinsamer Bergfahrten im nächsten Jahr rechtzeitig wieder aufnehmen.

Für den Hochturenübungs-kurs im Gebiet des Tashachhauses liegen bisher acht Meldungen vor, sodaß dieses der Leitung des Herrn Ingenieur Rief aus Grag (Raunergrathütte) anvertraute Unternehmen planmäßig durchgeführt werden kann. (S. nachstehende eigene Nachricht!)

In später Stunde erst konnte das Vereinsparlament den Beschluß fassen, bis Ende September in die Ferien zu gehen. C. W.

Die Südwestdeutschen Sektionen in Kreuznach.

Der Einladung der Sektion Nahegau folgend, kamen am Sonntag, den 21. Juni, die Vertreter von fünfzehn Sektionen des Südwestdeutschen Sektionsverbandes zu ihrer Sommertagung im schönen Bad Kreuznach zusammen. Unsere Sektion war durch die Herren Wirth, Weißgerber, Dr. Albrecht, Teufel und Schneider vertreten.

Nach den Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden der einladenden Sektion berichtete Herr

Wirth von den Arbeiten und Plänen des Hauptausschusses an der Hand des Haushaltungsplans, der auf der demnächstigen Hauptversammlung des Alpenvereins in Baden bei Wien den Mitgliedern zur Genehmigung vorgelegt werden wird. Seine Mitteilungen gaben reichlichen Stoff für die abschließende Aussprache, die in erster Linie Hüttenangelegenheiten, Auslandsbergfahrten und Jugendwanderungen zum Inhalt hatte. Als Ergebnis dieser Aussprache ist eine einstimmig angenommene Entschliebung hervorzuheben, mit der sich unser Sektionsverband der Sektion Wiesbaden an die Seite stellt in ihrem Abwehrkampf gegen die Belastung der Schutzhütten in Voralberg durch zu hohe oder überhaupt nicht gerechtfertigte Steuern und sonstige Abgaben. Eine weitere Entschliebung verleiht den ersten Bedenken Ausdruck, die gegen die Verwendung größerer Geldmittel des Alpenvereins für Auslandsbergfahrten bei der jetzigen Wirtschaftslage unseres Volkes geltend zu machen sind, zumal in Berücksichtigung des Umstandes, daß heute vielen Sektionen die nötigsten Mittel für die Erhaltung ihrer Hüttenbauten zu fehlen beginnen. Weiter wurde mit Recht auf die in den letzten Jahren hervorgetretenen Anzutraglichkeiten hingewiesen, die aus der Belegung von Schutzhütten durch Kurse jeglicher Art (Schi-, Eiskurse usw.) für den auf die Hütten angewiesenen Bergsteiger in einzelnen Alpentellen neuerdings sich ergeben haben.

Ein Referat unseres Herrn Teufel über die Vortragspläne unserer Sektion für den kommenden Winter leitete zu einer Aussprache und einem Meinungsaustausch über Vortragsangelegenheiten über Jugendwanderungen, Zugehörigkeit von Reichswehr- und Schupo-Angehörigen zum Alpenverein, Gültigkeit der Mitgliedskarten, geplante neue Alpenvereinsarten usw. waren Gegenstand der weiteren Aussprache. Eine Anregung der Sektion Koblenz, durch Abzweigung von Beiträgen seitens der einzelnen Sektionen des Sektionsverbandes zu einer Sonderkasse die für seine Zusammenkünfte und für Beihilfen an kleine Sektionen erforderlichen Mittel aufzubringen, erschien den Versammelten als noch nicht spruchreif.

Am 27. September wird die beliebte Sternwanderung nach Heppenheim und im November eine weitere Tagung des Sektionsverbandes in Frankfurt stattfinden.

Wanderfolge.

Sonntag, den 2. August 1931: Sonntags-Karte Lorschach ab Hauptbahnhof 6⁰⁰ Uhr. Langenhain-Wildschaffen-Auringen-Judentopf. Schlussrast „Frankfurter Hof“ in Lorschach. Wanderzeit 5 Stunden. Führer: Heinrich Bechtoldt und A. Scholl.

Samstag, den 22. August 1931: Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 7, Eckenheim. Spaziergang nach Berkersheim zu Schreß. Führer: Dr. Sprock.

Sonntag, den 6. September 1931: Sonntags-Karte Darmstadt (RM 1.50) ab Hauptbahnhof 8 Uhr, in Darmstadt mit der Trambahn nach Bollerfalltor. Wanderung nach Niederramstadt (Frühstücksrast)-Breitenstein-Frankenhausen-Niederberbach-Frankenstein (Kaffeerast)-Mühlthal-Darmstadt. (Goldene Krone) Wanderzeit ca. 6 Stunden. Führer: Hans Kühnscherf und Georg Seelbach.

Samstag, den 19. September 1931: Treffpunkt 17 Uhr, Endpunkt Linie 4, Sachsenhäuser Friedhof. Spaziergang durch den Stadtwald zum Apfellein im „Weißen Boot“, Sachsenhausen, Schulstraße, Führer: Franz Moser.

Sonntag, den 27. September 1931: Sternwanderung der Südwestd. Sektionen. Sonntags-Karte Heppenheim. Abfahrt Hauptbahnhof 8 Uhr. Fahrt bis Bensheim-Zell-Oberhambach-Starkenburg-Heppenheim. Wanderzeit 4½ Stunden. Führer: Eduard Dam und Alex Scherer.

Die Herren Führer werden gebeten, die Angaben nachzuprüfen.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Samstag — Sonntag, den 8./9. August 1931: Zweektägige Kletterfahrt an den Hohenstein. Vorherige Anmeldung erforderlich.

Montag, den 17. August 1931: Radfahrt in den Stadtwald. Treffpunkt 19½ Uhr Hippodrom. Führer: Hermann Flach.

Mittwoch, den 26. August 1931: Zusammensein auf der Geschäftsstelle. Treffpunkt 20 Uhr. Vortrag von H. Wittel, über „Schweizer Erlebnisse“.

Samstag, den 12. September 1931: Besichtigung der Altstadt. Treffpunkt 4 Uhr Goethedenkmal. Führer: Herr Barth.

Mittwoch, den 16. September 1931: Zusammensein auf der Geschäftsstelle. Treffpunkt 20 Uhr. Erich Wegener berichtet über das Oetzal.

Sonntag, den 20. September 1931: Wanderung in den Rheingau: Chauffeehaus-Hohe Wurzel-Schlängenbad-Kloster Eberbach-Elville. Treffpunkt 6 Uhr Hauptbahnhof (Halle) mit Sonntagskarte Elville-Chauffeehaus RM 2.90. Abfahrt: 6¹⁴ Uhr Richtung Wiesbaden. Führer: Fritz Bechtoldt.

Mittwoch, den 7. Oktober 1931: Lichtbilder-Vortrag auf der Geschäftsstelle von Herrn Biankenberg. Anfang 20 Uhr.

Veranstaltungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 16. August 1931: Taunuswanderung: Oberusel-Hohemark-Goldgrube-Homburger Hütte-Stannheimer Mühlen-Oberhain-Saalburg-Homburg. Treffpunkt 7⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof (Briefkasten). Rückkunft 19²⁵ Uhr Hauptbahnhof. Teilnehmergebühren RM 0.80. Anmeldung unter Zahlung der Teilnehmergebühren bis spätestens Freitag, den 14. August. Führer: H. Schmidt und E. Bahmann.

Samstag, den 22. August 1931: Radfahrt. (Badeanzug mitbringen!). Treffpunkt 14³⁰ Uhr am Hippodrom (Museum).

BERGSTIEFEL

Ski-, Sport- und Straßenschuhe werden fachgemäß repariert und beschlagen

Schuhmacher Jakob Karl aus Oberbayern

Abholung u. Lieferung frei / Tel. Benützung 34428
Gutleutstraße Nr. 105, Ecke Scharnhorststraße

EMIL GRUBER · BUCHBINDEREI

DOMIKANERSTRASSE 1 (KOMPOSTELLHOF)

TELEFON: HANSA NR. 25435

Einbinden jeglicher Bücher

Aufziehen von Karfen

MITGLIED DER SEKTION FRANKFURT AM MAIN

Bei herrlichem Wetter folgten wir nach dem gemeinsamen Mittagessen der Führung der einladenden Sektion Nagelgau durch die Schönheiten des Nagelals nach Münster am Stein, wo der Kurdirektor uns die Kurrichtungen dieses schönen Bades zeigte und erläuterte. Dr. A.

Ferienzeit für die Geschäftsstelle.

Als Ferienzeit für die Geschäftsstelle ist, wie schon in dem vorstehenden Artikel: „Aus dem Sektionsleben“ erwähnt, die Zeit vom 17. August mit 30. August bestimmt. Unsere Geschäftsstelle ist also während dieser Zeit geschlossen, und nur am Dienstag und Donnerstag von 18 bis 19 Uhr werden sich einige Herren des Ausschusses zur Verfügung halten.

Auch die nächste Nummer des „Nachrichtenblatt“ kommt erst Ende September zum Versand.

Lehrkurs im Sektionsgebiet.

Im Anschluß an unsere früheren Nachrichten können wir heute mitteilen, daß wir den bekannten Bergsteiger Fritz Rues, Graz, nunmehr für die Abhaltung des Hochtourenkurses verpflichtet haben.

Der Kurs findet ab 25. August auf vierzehn Tage im Sektionsgebiet statt. Für das Klettern im Fels ist als Standort unsere Verpeithütte, für den Eiskurs das Tashachhaus vorgesehen. Die

Unterkunft in den Hütten wird für die Kursteilnehmer voraus bestellt, diese genießen außerdem ermäßigte Hüttengebühren. Als Kursbeitrag werden von jedem Teilnehmer zehn Mark erhoben. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle, dort werden noch Anmeldungen entgegen genommen.

Wie wir schon erfahren, erstreckt sich die Anordnung betreffend Auslandsreisen, wonach von jedem Touristen bei Grenzübertritt hundert Mark erhoben werden, auch auf das österreichische Gebiet. Unsere Unternehmung ist somit heute in Frage gestellt, sämtliche Teilnehmer werden deshalb noch zu einer endgültigen Besprechung persönlich eingeladen.

(Wie wir bei Beginn der Drucklegung erfahren, werden Mitglieder alpiner Verbände von der Einreisgebühr befreit. D. Schr.)

Neue Touristen-Wanderkarten.

Die Kartographische Anstalt G. Freitag & Berndt A. G. in Wien VII., Schottenfeldgasse 62, bringt soeben zwei neue Touristen-Wanderkarten 1:100 000 heraus und zwar Blatt 35, Lechtaler Alpen, sowie Blatt 36, Bregenzer Wald (Preis je RM 2.25 oder S 3.60). Diese neuen Karten sind eine wertvolle Bereicherung des kartographischen Materials. Die Ausführung ist in jeder Beziehung ausgezeichnet: plastische Bearbeitung, gut lesbare Beschriftung, ausdrucksvolle Geländedarstellung, Wegebezeichnung in naturangepassten Farben, Kennzeichnung der Hütten und Berggasthäuser. Den Besuchern von Bodensee und Bregenzerwald, sowie der Allgäuer und Lechtaler Alpen können wir diese Karten bestens empfehlen. Sie können auf unserer Geschäftsstelle eingesehen werden und sind natürlich auch in den Buchhandlungen erhältlich.

Reichs-Bäder-Adressbuch.

Die Reichs-Bäder-Adressbuch G. m. b. H., Berlin S W 68, hat uns ein Exemplar ihres Verlagswerkes für die Bucherei zur Benutzung für unsere Mitglieder zur Verfügung gestellt. Dieses Adressbuch, das als führendes Nachschlagewerk für Kur, Reise und Erholung anerkannt ist, gibt dem Benutzer alle Auskünfte, die den Reisenden interessieren. Alle Daten sind auf Grund amtlichen Materials zusammengestellt. Mehr als 800 Abbildungen in Kupferstichdruck vermitteln gleichzeitig einen reichen Einblick in die landschaftlichen Reize und Schönheiten unseres Vaterlandes.

Alpines Handbuch.

Im Brockhaus-Verlag ist nunmehr das zwei Bände starke Alpine Handbuch erschienen. Dieses wertvolle Werk kann durch jede Buchhandlung - eventuell in kleinen Katen - zum Preise von RM 14.50 je Band bezogen werden.

Kleine Nachrichten.

Die Lippengletscherbrand-Salbe. Von Professor Dr. med. Knooy, Tübingen, wird uns geschrieben:

Meine Notizen über eine Lippengletscherbrand-Salbe in Nr. 4 und 7 der „Mitteilungen“ des D. u. Oe. A. V. und im „Winter“ haben mir eine Flut von Dankesbriefen eingetragen, aus denen hervorgeht, daß dieses quälende Leiden der Schifahrer und Bergsteiger wohl als überwunden ange-

sehen werden kann. Mehrfach wird betont, daß begeisterte Touristen, die wegen dieser schweren Vereinfachung Schneeturen überhaupt aufgegeben hatten, diese wieder aufgenommen haben und ganz frei von ihren alten Beschwerden geblieben sind. In der Münchener med. Wochenschrift 1931 Nr. 20 habe ich meine Erfahrungen bekanntgegeben und mitgeteilt, daß die Gletscherwerke in Rappstadt die Herstellung der Salbe unter meiner Kontrolle vornehmen und sie in kleinen Tuben von nur 10 gr fertig in den Handel bringen.

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Das Programm der Hochtouristischen Vereinigung für die nächsten Monate ist folgendes:

- Dienstag, 28. Juli: 20 ½ Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Sprechabend „Alpine Ausrüstung“ Ref. Klüber.
- Sonntag, 2. August: Kletterfahrt Rotensfels. So.-Karte Bad Münster a. St. Abfahrt 6⁰⁰ Uhr Hbhf.
- Dienstag, 11. August: Sprechabend 20 ½ Uhr Altdeutsche Bierstube.
- Sonntag, 16. August: Kletterfahrt Eschbacher Klippen So.-Karte Ufingen. Abfahrt 6¹⁰ Uhr.
- Dienstag, 25. August: ab 20 Uhr zwanglose Zusammenkunft zum Apfelswein im „Weißen Bod“ in Sachsenhausen, Schifferstraße.
- Dienstag, 8. September: Lichtbilder-Vortrag Karl

Reis: „Kletterfahrten in der Südpfalz“.

- Sonntag, 13. September: Kletterfahrt Hohenstein. So.-Karte Auerbach. Abfahrt 6²⁰ Uhr Hbhf.
- Dienstag, 22. September: 20 ½ Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Sprechabend.
- Sonntag, 27. September: Kletterfahrt Hauburgstein; Marienwand, Rabenstein. So.-Karte Kronberg. Abfahrt 7⁰⁰ Uhr Hbhf.
- Dienstag, 15. Oktober: 20 ½ Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Zusammenkunft und Vortrag. Thema wird nach bekanntgegeben.
- Sonntag, 18. Oktober: Wanderung in den Spessart. Zu unseren Veranstaltungen sind sämtliche Sektionsmitglieder freundlichst eingeladen.

Kling.

Nachrichten für die Studentische Abteilung.

Kletterfahrt im Morgenbachtal.

Es ist nicht leicht, unseren zu Haus gebliebenen Freunden ein Bild zu geben von so netten Stunden und Tagen, die wir im Kreis unserer Gruppe verbringen konnten. Unsere Kletterfahrt in das Morgenbachtal war sicher die schönste Wanderung, zu der wir uns in diesem Semester zusammenfanden.

Bis Altmannshausen fuhren wir mit der Bahn; eine Rheinüberfahrt und noch eine kleine Fußwanderung brachten uns am Spätnachmittag an

das Ziel unserer Kletterfahrt. Für das Nachtlager wird sofort Vororge getroffen. Ein uns wohlwollendes Wetter gestattete es, in Zelten zu übernachten. Bis in den späten Abend hinein sitzen wir gemütlich zusammen am Lagerfeuer. Wir genießen einen der so oft gepriesenen Abende am Rhein. In der Ferne zieht ein hellbeleuchtetes Rheinschiff stromaufwärts. Von dort schallt zu uns Musik herüber. Unser Lagerfeuer verglüht. Bald haben die wohnlichen Zelte uns alle aufgenommen.

Nach verdienter Nachtruhe werden uns schon recht früh die mannigfachen Stimmen des Waldes. Ein kräftiger Morgenfranz stärkt uns zur Kletterarbeit. Gleich unter uns liegen die schönen Felsgebiete des Morgenbachtals. Unter der Führung von Herrn Ferrari wird manche fast unersteigbar aussehende Wand erklettert. Wir sind fleißig gewesen; ein kräftiger Hunger und späterhin am Mittag leere Töpfe legen davon Zeugnis ab. Noch den ganzen Sonntag Nachmittags sind wir dort oben tätig. Manche schwere Wand wird von unseren Besten überwunden. Wir verlassen nur ungenut das Gebiet unserer Kletterei.

Pickel und Seil

und Allsonstiges zur zünftigen Kletterei in Fels und Eis in meiner gepflegten Abteilung FÜR HOCHTURISTIK --

Sporthaus Hetzel

Bleidenstraße 22 und Kaiserstraße 21

Dienst vor Verdienst!



Weinhaus im Rebstock

lädt ein zu vielgelobten **Deutsch-Tiroler Edelweinen**

naturreinen, bekömmlichen, laninarmen, frischen milden Berggewächsen. + Weitere Pokalweine von 25 Pfg. bis 1.— RM + Gerührnte, preiswerte Küche Billige Platten u. Schnittchen

Allfrankfurter Weinstuben im Rebstock
am Dom, Braubachstraße 19 + Parkplatz im Rebstock

Erst am späten Nachmittag treffen wir in Trechtlingshausen ein. Für solche, die es nicht lassen können, gibt es noch ein erfrischendes Bad im Rhein. Bei Wein feiern wir Abschied in Trechtlingshausen. Mit Musik und Sang am Bahnhof erwarten wir den Zug, der uns nach Haus bringen soll. Und als am Ende der Fahrt der Himmel sein tränenreiches Antlitz zeigt, fassen wir das als Ausdruck des Be-

dauerns auf, daß eine so lustige und stimmungsvolle Gruppe von Menschen dem Morgenbachtal den Rücken gekehrt hat.

Vorausichtlich werden wir wieder Anfang Oktober uns zu einer Kletter- oder Wanderfahrt zusammenfinden. Wir erhoffen eine rege Beteiligung. Nähere Einzelheiten werden im nächsten „Nachrichtenblatt“ folgen. M. T a s c h e.

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Anmeldungen.

Dr. Grünebaum, Alfred, Rechtsanwalt und
Notar, Böhmerstraße 10
Diehl, Ellen, Beamtin, Mainkai 25 II.
Liedtke, Erwin, cand. jur., Wiesbaden,
Goethestraße 10
Loew, Richard, Kaufmann, selbständig, Weilmünster,
Bahnhofstraße 14
Nicolaus, Emmy, Schloßstraße 86
Vogt, Gustav, Ingenieur, Bergerstraße 17
Weyers, Alfred, Kaufmann, Fichardstraße 20

empfohlen durch:
Justizrat Adolf Guld, Justizrat Dr. E. M. Geerz
Alfred Schäßler, Wilhelm Schütte

Dr. Wildberger, Professor Dr. Behrmann

Prof. Dr. Behrmann, Geheimrat Prof. Dr. Friedewagner
Albert Kopp, Albert Renner
Konrad End, Fritz Peters

Neu-Aufnahmen.

Abelmann, Dr. Paul, Chemiker, Hammanstr. 10
Bauer, Erika, Sekretärin, Cranachstraße 24
Benschert, Josef, Bankdirektor, Holbeinststraße 36
Dr. Blindehöfer, Franz, Rechtsanwalt und
Notar, Neue Mainzerstraße 53
Damann, Eleonore, Buchhalterin, Vilsbeckerstr. 7
Fertsch, Wilhelmine, Ehefrau, Forsthausstraße 119
Garny junior, Franz, Fabrikbesitzer,
Hanauer Landstraße 3-5
Hofmann, Friedel, Haushaltspflegerin,
Frankenallee 56 II.

Müller-Hoff, Erni, Pianistin, Mechtildstraße 18
Neumann, Dr. med. Curt, Arzt, Runkel a. d. Lahn
Neumann, Elly, Ehefrau, Runkel a. d. Lahn
Reichert, Phil., Geschäftsführer, Guttenstr. 94 III.
Reichert, Gertrud, Ehefrau, Guttenstr. 94 III.
Schmidt, Ilse, Ehefrau, Idstein i. T., Bahnhofstr. 53
Spöhr, Gerda, Ehefrau, Stuttgart, Lembergstr. 40
Spahn, Walter, Ober-Telegraphen-Sekretär
Mörfelder Landstraße 114 I.
Teichmann, Frances, Ehefrau, Königstein i. Ts.
Oelmühlweg 15

Ronnefeldt's
ist und bleibt der Beste! Tee
statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A. V., Geschäftsstelle Gr. Gassestr. 9 III. (Öffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher 26177, Postkassenkonto Frankfurt (Main) 54815. - Schriftleitung: Fritz Peters, Oberlindau 63, Fernspr. 75587. - Anzeigen-Annahme und Druck: Rapp & End, Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher 29268, Postkassenkonto Frankfurt (Main) 43640. - Postverlag Wilhelm Schneider, Markbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 52289. - Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
Frankfurt am Main
(Eing. Verein)



des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins

5. Jahrgang Frankfurt am Main, August/September 1931 Nummer 8/9

Georg Schlund gestorben.

Unsere Sektion hat einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten!

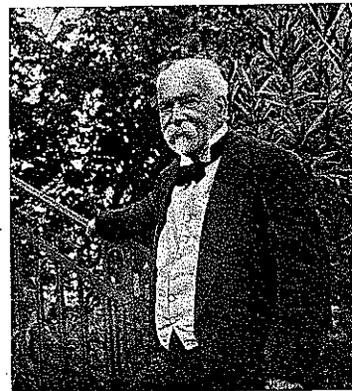
Am 19. September ist der Senior unseres Ausschusses, unser lieber Georg Schlund, im neunzigsten Lebensjahre infolge eines Herzschlages sanft und schmerzlos verschieden, ohne daß das Nahen des Todes ihm oder seiner nächsten Umgebung zuvor wahrnehmbar geworden war.

Noch bis in die jüngste Zeit nahm der Verstorbene regelmäßig und mit größtem Interesse an den Sitzungen des Ausschusses teil und fehlte nur selten bei Veranstaltungen der Sektion; stets bereit, mit reifem Rat und offener Hand der alpinen Sache zu dienen, war er für den Ausschuß, dem er seit 1895 angehörte, ein geschätzter Mitarbeiter und für die Sektion ein eifriger Förderer ihrer Belange.

In jüngeren Jahren ein rüstiger Bergsteiger, hat Georg Schlund schon in der

Frühzeit des Alpinismus manchen Viertausender bezwungen, als Unterkunstmöglichkeiten in den Bergen noch selten waren, und daher zur Erreichung der Hochgipfel noch ganz andere Entfernungen und Mühen

überwunden werden mußten, als es heute im Gebiet der Alpen der Fall ist. Wenn es nun auch schon ziemlich lang her ist, seit er als seinen letzten Hochgipfel, die Wildspitze, bestiegen hat, so gehörte sein Herz doch bis ins höchste Alter der Bergsteigerei und dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein, und bei unseren Vor-



trägen im Physikalischen Institut war sein ehrentwürdiger Charakterkopf stets in den vordersten Reihen der Zuhörerschaft zu erblicken.

Wir alle werden den treuen Freund außerordentlich vermissen und ihm zeit lebens ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

A. S.

Ab Sommer 1932: Autostraße Landeck - Gepatschhaus.

Hoher Besuch auf dem Gepatschhaus.

Am 31. August dieses Jahres besuchten der Landeshauptmann von Tirol, Dr. Stumpf mit seiner Schwester, Landesrat Irmler, Bezirkshauptmann Graf Claricini, der Präsident der Oberpostdirektion Innsbruck, mit ihren Mitarbeitern unser Gepatschhaus mit ihrem Besuch. Den unmittelbaren Anlaß dazu bot die provisorische Herichtung der Straße Feuchten - Gepatschhaus für den Autoverkehr, der vom

Interesse, das sie durch ihren Besuch für das Raunsertal und seine Bewohner bewiesen hätten. Er führte u. a. aus, daß die Sektion, wie wohl jeder Bergsteiger überhaupt, den Plan einer Autostraße aufs Gepatsch nicht gerade mit Freuden begrüßt habe aus der Befürchtung heraus, daß durch den Autoverkehr zu leicht der menschliche Alltag mit seinem Hader und Streit und seiner Nichtigkeit in die Majestät des Hoch-



Das erste „offizielle“ Auto vor dem Gepatschhaus.

Von links nach rechts: Bezirkshauptmann Graf Claricini, Präsident der O. P. D. Innsbruck, Fräulein Stumpf, Landeshauptmann Dr. Stumpf, Landesrat Irmler. (Aufn. Dr. Albrecht.)

nächsten Sommer ab — nach weiterem Ausbau der Straße — zwischen Landeck und dem Gepatschhaus eingerichtet werden soll. Schon in diesem Spätsommer ist die Straße durch Verbreiterung, neue Brücken, zahlreiche Sprengungen, Umbau von Kehren und Kurven u. s. w. soweit hergerichtet, daß das Auto des Landeshauptmanns trotz des durch das andauernd schlechte Wetter aufgeweichten Untergrunds ohne große Schwierigkeiten, wenn auch langsam, bis zum Gepatschhaus hinauffahren konnte, während das begleitende Postauto zu guter Letzt, in der letzten Kurve vor dem Gepatschhaus, etwa 250 m vor diesem, einen Achsenbruch erlitt, also sein Ziel nicht erreichte.

Unser gerade auf dem Gepatschhaus anwesendes Ausschußmitglied, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Albrecht, begrüßte die Gäste bei dem ihnen von der Sektion gegebenen Imbiß (natürlich gab's auch Frankfurter Würstchen!) und dankte ihnen für das

gebirges hinaufgetragen werde. Aber man dürfe sich doch auch nicht der Notwendigkeit verschließen, daß die leitenden Stellen der Landesregierung gerade in der heutigen Notzeit für die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung das Möglichste tun müßten. Im übrigen erleichtere die geplante Autostraße ja auch uns den Zugang zu den von uns betretenen Bergen. Man wolle hoffen, daß der frische Bergwind, der hier oben im Hochgebirge wehe, allen Menschen, die nun künftig in größerer Zahl in dieses schöne Hochtal hinauftämen, alle etwa mitgebrachten Vorräten und mit der heiligen Ehrfurcht vor den Bergen nicht vereinbarten Gedanken und Anschauungen aus den Köpfen fegen möchte, und daß das Hochgebirge, das ja die beste Schule für zähes Durchhalten, energisches Anpacken, Selbstzucht, für das Gefühl des Aufeinanderange-wiesenseins und des Zusammengehörens, für echte, nachsichtige Kameradschaft sei, den Menschen alle

jene Tugenden verleihe, die die gemeinsame schwere wirtschaftliche Not in Oesterreich und Deutschland von jedem Einzelnen erfordere. Mit einem „Bergheil!“ auf das schöne Land Tirol und seine leitenden Beamten, insbesondere den Landeshauptmann, schloß Dr. Albrecht seine Begrüßungsworte.

Landeshauptmann Dr. Stumpf erwiderte sogleich in längeren Ausführungen, in denen er darauf hinwies, daß Tirol als Fremdenverkehrsland vor allem auf die Hebung seines Fremdenverkehrs bedacht sein müsse; diesem Ziele solle auch die neue Autostraße dienen. Die Tiroler Landesregierung aber werde jederzeit mit Eifer bemüht sein, die Interessen des Landes mit denen des D. u. Oe. A. L. in Einklang zu bringen, wo dies irgendwie möglich wäre. Diese Einstellung sei schon eine Dankeschuld gegenüber dem D. u. Oe. A. L. der der Tiroler Landesregierung seit Jahrzehnten schon einen großen Teil ihrer Aufgaben abgenommen habe, und ohne dessen erfolgreichsten, mit großen materiellen Aufwendungen verbundenen Wirken es mit der wirtschaftlichen Lage des Landes schlecht bestellt wäre. Was insbesondere die Sektion Frankfurt am Main für das

Raunsertal getan habe, habe die Tiroler Landesregierung stets mit besonderer Freude anerkannt. Der Landeshauptmann beauftragte Dr. Albrecht ausdrücklich, den tiefen Dank der Tiroler Landesregierung, der „nicht nur leere Worte sei, sondern aus ehrlichem Tiroler Herzen käme“, der Sektion zu übermitteln, und schloß mit einem Hoch auf die Sektion, dem sich alle Anwesenden angeschlossen.

Daß unser Karl Marx im Verein mit Ida eine festliche Tafel hergerichtet hatten, so recht, wie sie einem Bergsteigerheim gemäß ist, daß unsere treue Bertha ihr bestes Können wieder zeigte, bedarf ja eigentlich, da selbstverständlich, nicht der Erwähnung. Es darf wohl gesagt werden, daß unsere Gäste sich auf dem Gepatschhaus sehr wohl gefühlt haben; sonst hätten sie nicht „sehr baldiges Wiedersehen“ versprochen.

Nach etwa vierstündigem Aufenthalt traten sie die Rückfahrt an, nachdem inzwischen ein weiteres Postauto auf telephonischen Anruf bis an die letzte Jaggenbachbrücke hinaufgekommen war mit Ersatzteilen für das beschädigte Auto. Wie bei der Ankunft, so gaben auch bei der Abfahrt Böllerschüsse unseren Gästen das Geleit. Dr. A.

Bergfahrten im Kaunergrat.

Von Sepp Dobiasch.

(1. Fortsetzung.)

Wolkenspiele.

Der Wind singt um die Kaunergrathütte, wir treten fröstelnd in den Morgen hinaus. Der Himmel ist glanzlos, milchig, die Sonne scheint aus Schleieren hervor, das Wetter verschlechtert sich zusehends. Warme Südwestböen fegen dann und wann einher, reißen für kurze Zeit den Dunstschleier entzwei, und leuchtendes Blau wird sichtbar. Das Brausen des Gletscherbaches unten klingt heute lauter, die Ferner sind lebendiger geworden, das Rieseln der Wasser erfüllt den Morgen. Von der Wache lösen sich Steine, einmal bricht ein ganzer Pfeiler aus, daß es nur so dröhnt, kracht und rollt und eine braune Staubwolke vom Gletscher aufsteigt. Wir gehen auf den nächsten Hüttenberg, die Verpeißspitze.

Am solchen unsicheren, söhnligen Tagen ist der Unternehmungsgeist des Bergsteigers wie gelähmt, er wird zielunsicher, es kommen müde Gedanken, er wird lustlos.

Kein Mensch ist weit und breit zu sehen, als wir über den Gletscher zum Einstieg traben. Die Wagespitze hüllt sich in Nebel, die Verpeißspitze vor uns bleibt noch frei. Durch eine breite, schottrige Rinne gewinnen wir den Südwestgrat des Berges, klettern über leichte Felsen rasch bergan und nähern uns dem Gipfel. Es ist eine freudlose Fahrt und dennoch, so stumm und verschlossen die Berge auch

oft scheinen, so schwer und trüb, so haben sie auch im trübsten Tag irgend ein Gesicht, das uns plötzlich befreit, das uns ein Wunder gibt. Diesmal sind es die Wolkenspiele.

Auf dem Gipfel oben braust schon der Sturm. Aber die zentralen Ostaleralpen jagen Wolkenheere, aus grauen Wirbeln taucht manchmal ein übersonnter Berg wie eine Offenbarung auf; da und dort blickt mitten aus den Nebeln heraus ein Leuchten und Schimmern, ein Gletscher wird sichtbar, ein Stück fernes sonniges Land. Jergendwo teilen sich die Wolken, und blauer Raum strömt weit und hell; wie durch einen tiefen Schacht sieht man zuweilen das Tal, Wälder im Sommergrün, Älmen, einen hellen Bach; jetzt türmen sich Wolkberge hoch, stürzen zusammen und bilden ein mildwogendes graues Meer. Es sind seltsam unwirkliche Bilder einer fremden großen Welt. — — —

Wir nehmen das Seil und beginnen den Abstieg über den schwierigen Westgrat. Es wird eine eigenartig fesselnde Fahrt, auf schmalen Grat mitten im Wolkenspiel. Oft hüllen uns Nebel ein, kalte Nässe schauer peitscht das Gesicht, wir hängen verloren hoch oben irgendwo in den Wolken, die Tiefen verbergen sich. Ein Stoß reißt auf, düstere Riesenmauern brechen in das Grundlose ab, nur dann und wann erkennen wir tief unter uns fahles Weiß, den Der-

peilsteifher, tausend Meter unter uns. Ein ganzes Gratstück wackelt, der Wind reißt und zerrt, wir müssen uns tüchtig anklammern. Trotz alledem, es ist schön! — Es wird wieder einmal licht. Wie von Geisterhänden berührt, sinken die Nebelschleier um

Eine Schneesturmnacht.

(Versuch auf den Westgrat.)

Unser Urlaub neigte sich dem Ende zu, das Wetter blieb unsicher, der Westgrat mußte wofit Traum bleiben. Eines Morgens standen wir wieder

Leben. Wir wanderten zum Schwabenkopf, kletterten im Nebel über Zacken, Platten und Gratföhren, lagen im Nebel auf dem Gipfel. Ringsum graue Leere, Schweigen, kein Wolfenspiel, das lebendige Bewegung in diese zugeschlossene Welt brächte.

„Rehren wir um, schlafen wir uns noch einmal gründlich aus und gehen endgültig heim“, brummte Otto. Trotz allem verließen wir nur widerwillig den Gipfel, eine sonderbare Anrast steckte in uns, ein dumpfer Tatendrang, bei aller Schlassheit und Schwere. Anweit der Hütte blieben wir noch einmal stehen, es fiel uns beiden so schwer, endgültig Abschied zu nehmen, wir warteten auf ein Wunder. Das Wetter mußte ja schön werden, es mußte. Das Wunder kam wirklich. Der Gipfel der Wähe tauchte plötzlich aus ziehenden Nebeln auf, ein blauer Fleck wurde größer, die Sonne kam, die Sonne siegte. Im Nu änderte sich alles um uns. Die Brüche des Plangerosferners schimmerten und leuchteten, helles, rauschendes Leben strömte über die Berge, es war wie ein Singen und Klingen, wie ein Lied, freudiger brausten die Wasser. Los! Unsere Müdigkeit fiel ab, wir hatten ein Ziel und den festen Willen, es zu erreichen.

Wir machten sofort kehrt und wanderten über das Madatschjoch hinüber zum Madatschgietscher, mitten durch das Spaltengewir. Die Sonne blieb uns treu. Wir mußten sehr tief absteigen, um den Fuß des Westgrates zu gewinnen. Rechts von uns wuchsen die Madatschtürme langsam in die Höhe, der Schwabenkopf rückte in die ferne. Aber die Sonne verlor sich wieder in milchigen Nebeln, der Laut der rinnenden Wasser war um uns und ein warmer Wind. Das Wetter narrete uns wieder, aber diesmal ließen wir uns nicht mehr narren, wir mußten unser Ziel erreichen. Wir kamen in ein wüstes Kar, überfüllt mit Riesenblöcken, stiegen wieder zu einer Scharte hoch an und standen nunmehr am Fuße unseres Grates; der Blick nach Westen war frei.

Ortiker und Weißfugel lagen unter schweren Wetterwolken begraben, eine ungeheure Wolkenwand schob sich immer näher, der Sturm slog ihr voraus und nahm uns in die Fänge. Alle lichten Farben erloschen. Wir sahen uns stumm an.

„Das ist der Abschied, Sepp, wir müssen umkehren.“

„Vielleicht wird es nur ein Hochgewitter. Greifen wir trotzdem an.“

„Gut, solange ein Rückweg möglich erscheint, können wir's ja versuchen.“ Wir kletterten bergan, als würden wir gesagt. Donner grollte dumpf auf, vereinzelte Tropfen fielen. Wir suchten einen Bivouakplatz. In dreitausend Meter Höhe, knapp unter dem Grat, fanden wir eine geeignete Stelle.

„So, jetzt in erster Linie den Kocher heraus,“ meinte Otto gemächlich, „wir müssen uns für das

Kommende stärken.“ Nach einem ausgiebigen „Soupper“ richteten wir unser Schlafzimmer wohllich ein; Steine wurden entfernt, eine kleine Scharte ober uns verbauten wir mit einer Mauer, damit der Wind besser abgewehrt sei; Pickel, Steigeisen und Schuhe verstaute wir in einer Spalte, außerdem ließen wir noch verschiedene Dinge außerhalb des Zeltes, was sich später bitter rächen sollte. Otto wickelte den Zeltsack auf. „Weißt, ganz dicht ist er ja nimmer, ein paar Löcher hat er schon von den Steigeisen, aber sonst ist er nicht schlecht.“ Mitten in unsere Vorbereitungen grollte starker Donner hinein, ein Platzregen fiel, wir schlüpfen eilends in das Zelt. Lustig trommelte der Regen auf unser Hüttendach, Blitze zuckten, ein tüchtiges Hochgewitter begann.

Wir hatten schon manchen Wettersturz in den Bergen erlebt, in Abernaut und Nagelust den Schneesturm sogar oft aufgesucht, diesmal wurde es bitterer Ernst. Es ist unmöglich, die Gewalt eines solchen Anwetters zu schildern. Wir wurden in ein Titanenspiel der Natur verstrickt. Der Sturm riß und zerrte am Zelt, daß es knatterte und flatterte, ununterbrochen erhellte der Blitzschein unsere Batisthöhle; Blitze ober uns, Blitze unter uns. Wir lagen mitten in Feuerwirbeln, im Urweltchaos, Mächten schußlos preisgegeben, die millionenmal stärker waren als wir. Der Sturm wuchs immer mehr an.

Nach einiger Zeit hörte ich im Brausen einen anderen wohlbekannten Laut: mein lieber Otto schlief den Schlaf des Gerechten und sagte dabei ein wenig. Ich mußte lächeln und versuchte, seinem Beispiel zu folgen. Später weckte mich eine empfindliche Kälte und die Stimme meines Gefährten: „Schnee, Sepp, wir sind dick eingeschneit.“ Es war merkwürdig still, eine weiche, nachgiebige Masse lag auf meiner Brust, über unsere Köpfe stäubte es fein und kalt — Pulverschnee. Jetzt wurde es reichlich ungemütlich, und unsere Schlamperei rächte sich. Notdürftig säuberten wir das Zelt von dem eingedrungenen Schnee, zogen es über unsere Köpfe und Schültern, schüttelten die erstickende Schneelast ab; bei dieser Tätigkeit drang scharfe Kälte ein, die uns ordentlich hernahm. Wir hörten auch wieder den Sturm, der in wachsender Kraft über den Grat segte. Schneesturm! Eine endlos lange Nacht kam, wir konnten nicht mehr schlafen, auch die Kälte nicht mehr bannen. Endlich, endlich zeigte sich ein grauer Schimmer. Das Aufstehen kostete einen heroischen Entschluß. Wir warfen mit einem Ruck den Zeltsack ab und standen bis zu den Knien in feinstem Pulverschnee; der Sturm überschüttete uns mit Schneewellen, daß wir im Nu zwei Eisbären glichen. „Du schauft aus wie da heilige Berg,“ grinste Otto, „schad, daß kein Filmmann da ist.“ Aber das Grinsen verging ihm bald. „Teiff, Teiff,

Die Felsblöcke sind von dem berühmten Wiener Alpenforscher Prof. G. von Sars. Die Druckstoffe wurden uns von der Druck- und Verlagsanstalt Wien dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.



Madatschjoch

die Wähe. Der ganze lange stolze Westgrat liegt zum Greifen nah vor uns, er ist leicht überschnit, über ihm Blau und Sonne. Wir schauen und schauen wie in ein Märchenland und vergessen Kälte und Sturm. Die Vorhänge fallen wieder zu, der Wind singt, heißer als je brennt die Sehnsucht nach diesem Weg in uns.

einmal unsklüssig vor der Hütte und schauten mißmutig das immer gleiche Bild: Nebelhauben um die Gipfel, ziehende Föhnenwolken, glanzlose Fener, dann und wann ein Sonnenblitz. Die Seefahrtsschneide drüber war dunkel und grau, der wilde Seefogel verschwand fast im Gewoge, das ganze Land schien einsam, trübe, seltsam unwirklich, ohne

das nennt man Hochsommer!" Wir hüpfen von einem Bein auf das andere, schlugen mit Armen und Beinen herum, soweit es der beschränkte Raum nur erlaubte; es nützte nichts, der Einsturm piff durch Kleidung, Haut und Fleisch durch, daß wir unsere armen Knochen ordentlich klappern hörten. Jetzt hieß es nur, schnell unsere Sachen zusammenfassen, die Schuhe anziehen und marschieren, sonst erstoren wir im Handumdrehen. „Oh weh, oh weh, Ordnung, segensreiche Himmelstochter, wie sehr hast du uns gestraft.“ Die Bergschuhe gleichen unförmigen Eisklumpen, wir mußten sie mit den Pickeln zurechtshauen, wo der Fuß hineinsollte, sperrte dickes Eis den Weg. Unsere verschiedenen Sachen aus dem tiefen Pulverschnee herausgraben, die Steigeisen ordnen, die Rucksäcke packen, dies alles bei wütendem Schneesturm und furchtbarer Kälte, war eine höllische Strafe für unsere Schlamperei. „Otto, wenn wir glücklich hinunterkommen, werde ich der ordentlichste Mensch der Welt, das schwöre ich dir.“

Einen letzten Blick aufwärts! Düstere, abschreckend wilde Felsen tauchten dann und wann aus grau-

weißen Wirbeln auf, weiße Schneefahnen wehten lang in den Abgrund, Staublawinen tanzten über blanke Eiszinnen, der Berg wurde schreckhaft lebendig.

Es kostete Überwindung, die Füße in die zwei Eishöhlen, sonst Gaiserer genannt, zu stecken. Ein kalter Schauer lief über den Rücken, der Sturm blies durch die Hirnhäuten hindurch. Vorwärts!

Wir nahmen endgültig Abschied vom Wagnestgrat, sein letzter Gruß war rasender Schneesturm; grauweiße Wirbel, fläubender Schnee, ein hartes weiches Lied aus einer Urwelt.

Der Abstieg über die vereisten, verschneiten Felsen wurde nicht leicht, aber die Bewegung bedeutete Leben, Wärme. Die Eisklumpen an unseren Füßen gewannen allmählich kuhähnliche Formen. Ruhig, vorsichtig stiegen wir am kurzen Seil ab, jederzeit bereit einem Sturz zu begegnen. Wir hatten Glück; dem Grate folgend, konnten wir nicht irgehen, so fanden wir die Scharte wieder und das große Schuttkar am Fuße des Westgrates. Hier streifte mein lieber Otto plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Zweck und Ziele der Hochtouristischen Vereinigung.

Die Hochtouristische Vereinigung (H. T. V.) ist eine Unterabteilung in der Sektion Frankfurt am Main und erstrebt die Zusammenfassung aller Hochtouristen, die Mitglieder dieser Sektion sind, um im Interesse sowohl des Einzelnen als auch der Gesamtion die alpinen Belange zu fördern.

Die H. T. V. bekennt sich grundsätzlich zu den Zielen der „Bergsteigergruppe“ im D. u. Oe. A. V., die gegründet wurde, um der eingetretenen Verflachung des Bergsteigertums entgegenzutreten: „Rückkehr zur Natürlichkeit, Anspruchslosigkeit und Einfachheit“, das ist der Weg, der gegangen werden muß, um wahres Bergsteigertum als eine Quelle wirklicher Erbauung und Erfrischung für unser Volk zu erhalten.

Die Alpen sind bereits übererschlossen. Es liegt für neue Hütten und Wege kein Bedürfnis mehr vor. Die obersten Regionen des Hochgebirges sind in jener erhabenen Ursprünglichkeit und Unberührtheit zu erhalten, in der wir sie von unseren Vorgängern übernommen haben; nur so bieten sie dem Bergsteiger ungestörten Naturgenuss.

Die Hütten des D. u. Oe. A. V. sind in erster Linie Stützpunkte für Bergbesteigungen und sollen keine Hotels darstellen. Am bedürfnis der Bergsteiger Rechnung zu tragen, sollen die Einrichtung, Bewirtschaftung und Schlafgelegenheit möglichst einfach sein, und den Gästen Speise und Trank zu angemessenen Preisen verabreicht werden.

Errichtung von Bergbahnen beeinträchtigt die Schönheit und Erhabenheit der Natur.

„Kameradschaft“ ist des Bergsteigers oberstes Gesetz; besonders bei Unglücksfällen und Bergnot sei jeder dessen eingedenk. Überall und jederzeit soll gute alpine Sitte gewahrt werden.

Die H. T. V. will ihre Ziele erreichen, indem sie Gelegenheit gibt zur theoretischen und praktischen Weiterbildung ihrer Mitglieder, sowie zur Ausbildung von anderen Mitgliedern der Sektion und deren Untergruppen im fährerlosen Bergsteigen.

**BESUCHEN SIE DAS
DOMRESTAURANT**



DOMSTRASSE ECKE
BRAUBACHSTRASSE
SPEZIALAUSCHANK:
WÜRZBURGER-HOFBRAU

SCHÖNSTE
GASTSTÄTTE
DER ALTSTADT

Mittagstisch
zu 1.00, 1.20, 1.50

Reichhaltige
Abendkarte

Prima Weine
u. Apfelwein

Zum gefälligen
Besuch ladet
höflichst ein

H. RINNER
Neuer Pächter

Sie veranstaltet zu diesem Zweck regelmäßig Abungs-Kletterfahrten und Schituren in der Umgebung, sowie Sommer- und Winterfahrten in das Hochgebirge. Ferner sorgt sie für Vermittlung von Tourenanschlüssen für Alpenfahrten und stellt jährlich auf Grund der eingesandten Tourenberichte eine Bergfahrten-Statistik ihrer Mitglieder auf. Kurzum, es soll bergsteigerische Arbeit in größtmöglichem Maß geleistet werden, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

Die H. T. V. verlangt von ihren Mitgliedern: Genaue Beachtung ihrer Sitzungen und der Richtlinien der „Bergsteigergruppe“, rege Teilnahme an ihren jeweiligen Zusammenkünften und Vorträgen, sowie an der Jahreshauptversammlung der Sektion.

Einstellung eines jährlichen Bergfahrten-Berichtes bzw. einer Fehlanzeige, persönliche Mitarbeit an den Belangen der H. T. V., sowie echte Bergkameradschaft.

Wer das Bergsteigen im Sinn der vorgenannten Richtlinien aufsaßt, schon mehrere Hochturen selbstständig ausgeführt und dabei entsprechende alpine Erfahrungen und Fähigkeiten erlangt hat, möge sich uns anschließen — und wird hiermit gleichzeitig gebeten, zwecks persönlicher Führungnahme an den üblichen Zusammenkünften bzw. Fahrten der

H. T. V. teilzunehmen. — Jeder ernsthaftige Bergsteiger findet in unserem Kreis freundliche Aufnahme. Auch Gäste sind jederzeit willkommen.

Das Programm unserer Veranstaltungen erscheint jeweils im „Nachrichtenblatt“ der Sektion.

Anmelde-Formulare sind bei den Zusammenkünften der H. T. V. und auf der Geschäftsstelle der Sektion erhältlich. — Dem Ausnahmeantrag ist ein Bericht über bisher durchgeführte Bergfahrten beizulegen.

Zur Bestreitung der Ankosten wird von den Mitgliedern ein kleiner Jahresbeitrag (3 Zt. RM 2.—) erhoben.

Hochtouristische Vereinigung
i. d. Alpenvereins-Sektion Frankfurt a. M.

Winterfest.

Für unser Winterfest am Samstag, den 9. Januar 1931 im Zoo, beginnen die Vorarbeiten in einer Zusammenkunft am Montag, den 9. November 20 Uhr im Thomasbräu, Große Bockenheimerstraße 30. Alle bisherigen Mitarbeiter sowie solche Mitglieder, die noch mithelfen wollen, werden gebeten, zu dieser ersten Ausschussung zu erscheinen oder sich beim Festleiter Fritz Peters, Oberlindau 65, Telefon 7 8587, anzumelden.

Beitragszahlung.

Noch immer sind einige Mitglieder im Rückstand mit der Zahlung des Mitgliedsbeitrags für das Jahr 1931. Die Sektion verkennt nicht die bestehenden Schwierigkeiten und trägt auch der besonderen Lage Rechnung, die bisher verschiedentlich die Beitragszahlung unmöglich machte; die Sektion ist aber selbst zur Weitergabe der Beiträge an den Hauptverein verpflichtet und kann deshalb auf den Eingang der Mitgliedsbeiträge auch zu verspätetem Zeitpunkt nicht verzichten. Wer seine Mitgliedschaft aufrecht erhalten will, muß zahlen.

Alpine Literatur.

„Gott in der Lawine“. Ein Schiffsportroman von Roland Beisä. 233 Seiten. 8°. München 1931. Bergverlag Rudolf Rother. Leinen RM 5.—, gehftet RM 5.—.

Die Bezeichnung dieser spannenden Erzählung als Schiffsportroman wird gerechtfertigt durch die Behandlung der Probleme, die sich aus der Entwicklung des Schiffsbaus zum Massensport ergeben. Beisä erweist sich dabei nicht nur als genauer Kenner dieser schönen Sportbetätigung, sondern zugleich auch als glühender Verehrer ihrer idealen Seiten. Verknüpft mit diesem Problem ist ein anderes: die Frau zwischen Vater und Sohn. Die Verschmelzung der beiden Probleme erscheint zwar nicht restlos geglückt, auch die Sprache ist noch nicht allerorten schlacken-

Geburthaus
des Chronisten
Lersner, das
Stadt-Poelen
Friedrich Stolze,
der gr. Sängerin
Marchesi; das
Haus guter
Geister.



Weinhaus
im
Rebstock

führt als Sonderheit

in Karaffen und Stampeln.

Deutsch-Tiroler Edelweine

weiß: Terlaner Berglese, Terlaner Weißburgunder, mild, ohne Weichlichkeit, Rasse, Edelart, höchstbekömmlich.

rot: Tiroler Rotspzial, Tiroler Rotburgunder, kernig, saftig, Kraft und Wärme, sehr geeignet für Diabetiker.

Weitere Pokalweine, auch von der Preussischen Domäne und Reichsrat von Buhl, für jeden Geschmack, von 25 Pf. bis RM 1.—. Vielbelobte Küche allerbesten Bereitung bei angenehmen Preisen.

Allfrankfurter Weinstuben im Rebstock
am Dom, Braubachstraße 19 + Parkplatz im Rebstock

rein. Und dennoch ein lebenswertes Buch! Denn es zwingt zur Teilnahme an schicksalbestimmten Menschenleben und zu nachdenklichem Besinnen über den heutigen Sport und Sportbetrieb. P.

„Balmat oder Paccard!“ Ein Montblanc-Roman von Karl Ziaf.

Dieser Roman gibt ein Bild aus der Frühzeit des Alpinismus, das in spannenden Kapiteln die Männer, die an der Eroberung des Montblanc beteiligt waren, plastisch vor Augen führt und deren Taten darstellt. — Preis RM 4.— Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Kostenlose Zusendung des Katalogs alpiner Literatur durch den Verlag der Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung Wien VII, Richterstraße 4.

Kleine Nachrichten.

Die Rettungsgesellschaft vom Roten Kreuz, c. B., Münzgasse 9 beginnt Ende September einen

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Wir erinnern unsere Mitglieder an die Einlieferung der Tourenberichte über die vom 1. November 1930 bis zum 31. Oktober 1931 ausgeführten Bergfahrten. Um die Tourenstatistik, wie üblich, der Hauptversammlung vorlegen zu können, ersuchen wir den Bericht oder eine Fehlanzeige sofort an unseren Tourenwart, Karl Reis, Triefelsstraße 2, einzusenden.

Die sechste ordentliche Hauptversammlung der Hochtouristischen Vereinigung findet am 12. Januar 1932 in der Altdeutschen Bierstube statt. Beginn 20 Uhr. Die Tages-Ordnung wird in der Dezembernummer des „Nachrichtenblatt“ bekanntgegeben.

Nähe Dornbusch, in meinem Einfamilienhaus
zwei unmöblierte Zimmer
elektrisches Licht, Heizung, Warmwasser-Versorgung,
nervnährende ruhige Villenlage, herrlicher Taunusblick, an ruhigen Dauermietern zu vermieten.
Sessel, Fritz Reuterstraße 19, Fernsprecher 94404

EMIL GRUBER - BUCHBINDEREI
DOMINIKANERSTRASSE 1 (KOMPOSTELLHOF)
TELEFON: HANSA NR. 25435
Einbinden jeglicher Bücher
Aufziehen von Karten
MITGLIED DER SEKTION FRANKFURT AM MAIN

Vortragsfolge.

Die Vorträge, die sämtlich mit Lichtbildern sind, finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Universität, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.
(Mitgliedskarten sind mitzubringen.)

Montag, den 19. Oktober 1931: Oberleutnant a. D. Wilhelm Steiniger: „Neuseeland“.

Montag, den 2. November 1931: Wilhelm Rudolf, Karlsruhe: „Auf Schneeschuhen durch die bayerischen Alpen“.

Montag, den 16. November 1931: Julius Gallhuber, Wien: „Das Gesäus und seine Berge“.

Nach den Vorträgen: Jeweils gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepactus, Große Bockenheimerstraße 30, 1. Stock).

Wanderfolge.

Sonntag, den 11. Oktober 1931: Taunus. Abfahrt 8¹⁰ Uhr ab Schauspielhaus mit Linie 24 nach Hohemark. Wanderung über Mehgerpfad-Anspach (Mittagerast) = Oberhain = Saalburg = Oberusel. Marschzeit 5 1/2 Stunden. Führer: Schneider und Dr. Sprock.

Sonntag, den 2. November 1931: Sonntags-Karte Bad Nauheim. Steinfurth-Münzenberg-Kloster Alenaburg-Bußbach (Bahn). Wanderzeit 5 Stunden. Führer: Heinrich Bescholdt und Ernst Söhnel.

Veranstaltungen der Hochtouristischen Vereinigung.

Dienstag, den 13. Oktober 1931, 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube: Zusammenkunft und Vortrag Helmut Schneider: „Der Hochtouristen-Lehrkurs im Gepätk“.

Sonntag, den 18. Oktober 1931: Wanderung in den Spessart. Führer Heinrich Esfasser. Nähere Mitteilungen erfolgen in der Zusammenkunft am Dienstag, den 13. Oktober.

Dienstag, den 27. Oktober 1931, 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube: Zusammenkunft und Besprechung der im vergangenen Sommer durchgeführten Bergfahrten. Tourenberichte oder Fehlanzeige abliefern.

Dienstag, den 10. November 1931, 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube: Lichtbilder-Vortrag Karl Reis: „Kletterfahrten in der Südpfalz“.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Samstag, den 3. Oktober 1931: 1/2 17 Uhr Treffpunkt am Friedhof, Endstation Linie 8, zum gemeinsamen Spaziergang nach Berkersheim zum „Süßen“. Nachzügler 18 Uhr Berkersheim, Wirtschaft Schreff.

Mittwoch, den 7. Oktober 1931: Lichtbilder-Vortrag auf der Geschäftsstelle von Herrn Blankenberg: „Winterbesteigungen“. Anfang 20 Uhr.

Sonntag, den 11. Oktober 1931: Kletterfahrt in den Taunus. Hauburgstein — Marienwand — Rabenstein. Abfahrt 7⁴⁰ Uhr mit Sonntagskarte Kronberg.

Mittwoch, den 4. November 1931: Zusammenkunft auf der Geschäftsstelle. Vortrag von Herrn Bolender „Das Berchtesgadener Land“. Anfang 20 Uhr.

Mittwoch, den 18. November 1931: (Buß- u. Betttag) Wanderung mit der Schiabteilung.

Veranstaltungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 25. Oktober 1931: Wanderung Eberstadt, Frankenstein, Seehelm, Ruine Tannenbergl, Schloß Heiligenberg, Ruine Jossa, Jugenheim. Treffpunkt 8³⁰ Uhr Hbf. Briefkasten; Rückkehr 19¹⁵ Uhr Hbf. Teilnehmergebühr RM 1.70. Führer Helmut Schmidt und Walter Mühl. Anmeldung hat bis spätestens zum Freitag, den 23. Oktober zu erfolgen.

In den Herbstferien ist eine Mehrtageswanderung in den Spessart vorgesehen. Näheres siehe Nachrichten der J. G.!

Veranstaltungen der Studentischen Abteilung.

Sonntag, den 11. Oktober 1931: Kletterfahrt in den Taunus (bei schlechtem Wetter nur Fußwanderung). Abfahrt ab Rödelheim 7⁴⁰ Uhr. Besonders Anfänger sind uns willkommen. Nähere Anfragen unter 94666 bei Tasche.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Von ihrer erlebnisreichen, wunderbaren Fahrt ins Sektionsgebiet ist die Jungmannschaft wohlbehalten zurückgekehrt. Ein Bericht darüber erscheint im nächsten „Nachrichtenblatt“.

Auch unsere Lichtbildvorträge haben seit der Regenzeit einen neuen Aufschwung erlebt. Die Redner reizen sich buchstäblich darum, wer zu nächst sprechen und seine eigenen Bilder auf der Leinwand vorführen darf. Auf dem letzten Abend hörten wir von fröhlichen Wanderungen durch die

Schweiz, und wie man auch dort billig und gut leben kann. Drauflosch und humorvoll waren die Worte unseres Freundes Wistel; hoffentlich erzählt er uns recht bald wieder von seinen Erlebnissen.

Wer Lichtbilder von Wanderungen mit der Jungmannschaft hat, wird gebeten, davon einen Abzug den Obmännern der Bild-Sammelstelle (Heinz Bechtoldt und Kurt Neubauer) zu zeigen. Geeignete Aufnahmen werden von den genannten Herren für das Album der Jungmannschaft erworben.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Am Freitag, den 25. September 19 Uhr, findet unser erster Heimabend statt. Walter Mühl berichtet über seinen Aufenthalt in Frankreich.

Für die Herbstferien ist eine Mehrtageswanderung in den Spessart geplant. Die Wanderung wird etwa fünf Tage dauern und von Selnhäusen über Bieber, Lohrhaupten, Rieneck, Gemünden, Maria-Buchen, Hammertsbach, Heigenbrücken führen. Die Teilnehmergebühr einschließlich Verpflegung und Übernachtung beträgt etwa RM 17.50. Anmeldungen haben bis spätestens Mittwoch, den 30. September zu erfolgen.

Auf dem Heimabend am 25. Oktober, 19 Uhr,

auf der Geschäftsstelle, erzählt Herr Jull über Bergfahrten im Allgäu.

Die nächste Unterführerziehung findet am Montag, den 19. Oktober, auf der Geschäftsstelle statt.

Die Mitglieder der Jugendgruppe werden auf die am 19. Oktober beginnenden Vorträge der Sektion aufmerksam gemacht.

SKISTIEFEL
Berg-, Sport- u. Straßenschuhe werden fachgemäß repariert und beschlagen

Schuhmacher Jakob Karl aus Oberbayern
Abholung u. Lieferung frei / Tel. Beantwortung 34428
Gutleutstraße Nr. 105, Ecke Scharnhorststraße

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Aufnahmen.

Beuchert, J., Bankdirektor, Holbeinstraße 36
Diehl, Ellen, Beamtin, Mainkat 23 II
Grünebaum, Dr. Alfred, Rechtsanwalt
und Notar, Schmeierstraße 10
Liedtke, Erwin, Student, Wiesbaden, Goethestr. 10

Loew, Richard, Kaufmann, Weilmünster,
Bahnhofsstraße 14
Nicolaus, Emmy, Studentin, Schlossstraße 86
Vogt, Gustav, Ingenieur, Bergerstraße 17
Weyers, Alfred, Kaufmann, Fichardstraße 20

Neu-Anmeldungen.

Anderhub, Dr. Heinrich, Kaufmann, (Prokurist),
Friedrichstraße 3
Angstmann, Albert, Faktor, Hegelstraße 12
Bangert, Max, Kaufmann, Schumannstraße 21
Bartsch, Leo, Damenschneuer, An der Ringmauer 33
Becker, Günther, Student, Urndorfstraße 49
Beyer, Herbert, Student, Limburg, Gymnasiumsplatz
Bonda, Anne, Kontoristin, Schleusenstraße 16
Dinges, Meta, Schwalbach (Ta.), Bahnstraße 91
Eckstein, Dr. Ludwig, Assistent, Robert Mayerstraße 2
Eldraher, Eugen, Student, Buzbach (Hessen),
Aleebergstraße 23

empfohlen durch: E. Bolongaro-Crevenna, Jul. Kade
" " Sportgemeinde Eintracht
" " Curt Weißgerber
" " Stephan Janda, Adolf Burgmaier
" " Ernst Meißinger
" " Ernst Meißinger
" " Karl Reis, Friedrich Kempf
" " Dr. Katje Mägge, Anny Döring
" " Sportgemeinde Eintracht

Emanuel, Rainer, Student, Gärtnerweg 12
Engel, Theodor, Student, Fm.-Höchst
von Fritsch, Magdalena, Gesellschafterin, Truh 54
Fritzsch, Emilie, Studentin, Robert Mayerstraße 47
Geerling, Ernst, Kaufmann, Oberweg 25
Gerstenbrand, Annemarie, ohne Beruf,
Hotel Continental
Gerstenbrand, Lotte, ohne Beruf,
Hotel Continental
Gerstenbrand, Marianne, Ehefrau,
Hotel Continental
Gerstenbrand, Rudolf, Hotelbesitzer,
Hotel Continental
Götz, Luise, Studentin, Bettinaplatz 68
Grundstein, Elisabeth, Ehefrau,
Luxemburger Allee 38
Haas, Dr. Cläre, Ärztin, Sandweg 11
Hederich, Kurt, Kaufmann, Fahrgasse 148
Hellwig, Frau Irngard, verw. Frau Oberstudien-
direktor Dr. Jakob Hellwig, Offenbach a. M.,
Straße der Republik 97 L
Herrmann, Friedrich, Ingenieur, Röderbergweg 34
Hieronymus, Karl, Obersteuersekretär,
Affentorplatz 10
Höxter, Lieselotte, Studentin, Unterlindau 53 II
Just, Therese, Studentin, Wuppertal - Elberfeld,
Dewerthstraße 47
Klingemann, Gertrud, Bibliothekarin,
Birnfelderstraße 5
Köbner = de la Roi, Dr. Rudolf, Syndikus,
Neuwiesenstraße 4
Kühn, Heinrich, Student, Starckenburgerstraße 51
Leser, Gerda, Ehefrau, Guidolettplatz 45
Lind, Dr. Ernst, Arzt, Bleichstraße 72
Littmann, Gerd, Student, Sophienstraße 46 III
Littmann, Hermann, Amts- u. Landgerichtsrat,
Sophienstraße 46 III
Mährlein, Max, Mechaniker, Mainz,
Lessingstraße 26
Matthaei, Anneliese, Studentin, Offenbach a. M.,
Buchsrainweg 29
Melber, Walter, Bankier, Holbeinstraße 16
Müller, Elisabeth, Haushälterin, Töngesgasse 36
Mürle, Reinhard Jr., Musikstudierender,
Friedbergerlandstraße 142, b. Rotter
Neufeld, Hildegard, Studentin, Schumannstraße 47
Radelt, Hermann, Oberpostinspektor,
Langen (Bez. Darmstadt), Sandweg 7
Riethausen, Albert, Kaufmann, Ralmiststraße 7
Papsdorf, Irngard, Ehefrau, Gartenstraße 91 L
Sachs, Dr. Berta, Direktorin, Nonnenpfad 49
Spieß, Hans, Student, Balduinstraße 53
Spiro, Dr. med. Paul, Chefarzt der Tuberkulose-
beratungsstelle, Bettinaplatz 48

empfohlen durch: Ernst Meißinger
" " Ernst Meißinger
" " Ernst Schepeler, Fritz Schepeler
" " Ernst Meißinger
" " Sportgemeinde Eintracht
Abtritt von Sektion Ritzbüchel
Abtritt von Sektion Ritzbüchel
Abtritt von Sektion Ritzbüchel
Abtritt von Sektion Ritzbüchel
empfohlen durch: Dr. Kathi Meyer, Max Brosius
" " Julius Grundstein, Fritz Peters
" " Dr. W. Lurje, Prof. Dr. Grosser
" " Heinrich Hederich, Fritz Peters
" " Dr. G. Sprock, C. Weißgerber
" " A. Jull, H. Bechtoldt
" " Curt Weißgerber
" " Paul Busck, Rudolf Dresler
" " Ernst Meißinger
" " Dr. Felix Klingemann
" " W. Hofmann-Bang,
Prof. Dr. Trumpler
" " Ernst Meißinger
" " Dr. Albert Leser
" " Dr. O. Degeler, Dr. W. Battenberg
" " Ernst Meißinger
" " Dr. H. Popp, Heinz Werner
" " Sportgemeinde Eintracht
" " Ernst Meißinger
" " M. M. Wirth, Curt Weißgerber
" " R. J. Emmerich, H. Emmerich
" " H. Blümlein, Dr. Ing. H. Marzahl
" " Moritz Neufeld
" " Carl Tittel, Wilhelm Schneider
" " Heinz Barfuß, Albert Braun
" " Max Schrey
" " Dr. Felix Hochschild,
Prof. Dr. Wilhelm Polligkeit
" " Ernst Meißinger
" " W. u. H. Schloßmacher,
Dr. H. Lampert

S p o h r, Gerda, Ehefrau, Stuttgart, Lemberstraße 14
 S c h ä f e r, Leonie, Sekretärin, Bäckerweg 17
 S c h ä f e r, Minna, Bürovorsteherin,
 Homburgerlandstraße 136
 S c h e p e l e r, Hanna, ohne Beruf, Trug 34
 S c h i d t, Paula, Ehefrau, Windmühlstraße 10
 S c h r ö d e r, Heinrich, Kaufmann, Bottonstraße 5
 S t r a s b u r g e r, Eduard, Student, Mühlstraße 44
 S t ä b e l, Caroline, Studentin, Mainz,
 Karmeliterplatz 1
 T h i e l m a n n, Käthe, ohne Beruf,
 Günthersburg-Allee 37
 T h i l l, Dr. med. Otto, Chefarzt der Mediz. Universitäts-
 tätspoliklinik, Beethovenstraße 26
 W a l k, Gretel, Fürsorgerin, Eichenbachstraße 24 pt.
 W e b e r, Wilhelm, Student, Radlostraße 4
 W e l s c h e r, Willi, Lithograph, Weisbachstraße 15
 W e r n e r, Heinrich, Bauunternehmer,
 Langen (Bez. Darmstadt), Wernerplatz 1
 W e r n e r, Hermann, Student, Schleidenstraße 35
 W e y d t, Rudolf, Rfm. Angestellter, Hansa-Allee 111
 W i l l i c h, Prof. Dr. med. Carl Theodor, Chirurg,
 Holzhausenstraße 68
 W i l l i c h, Dr. med. Margarethe, Ehefrau,
 Holzhausenstraße 68
 W i n z e r, Luise, Verkäuferin,
 Bornheimer Landwehr 52
 W i n k e l, Ferdinand, Student, Offenbach a. M.,
 Geleitsstraße 66
 W ö n e r, Anna Maria, Ehefrau,
 Biskopsheim (Kr. Hanau)
 W o l t e r, Ilse, Ehefrau, Höhenblick 1
 W r e s c h n e r, Siegfried O., Kaufmann,
 Reinganumstraße 27
 Z i e g l e r, Anni, Sekretärin, Mechtildstraße 1
 Z u l a u f, Cornelia, ohne Beruf, Sendenbergsstraße 111

empfohlen durch: Dr. Spohr
 " " W. Hofmann-Bang, Georg Lange
 " " Carl Barth
 " " Fritz und Ernst Schepeler
 " " Ernst Schulz, Carl Beier
 " " Prof. Dr. Trumpler, Justizrat A. Fuld
 " " Max Tasche, Marie Strasburger
 " " Max Tasche
 " " A. Kopp, A. Renner
 " " W. u. H. Schloßmacher,
 Dr. H. Lampert
 " " Dr. Ratsje Mägge, Anny Döring
 " " Lothar Dankleff
 " " Sportgemeinde Eintracht
 " " Carl Tittel, Wilhelm Schneider
 " " Ernst Meißinger
 " " Ludwig Rumpf, Lusse Klein
 " " M. M. Wirth, A. Poenicke
 " " M. M. Wirth, A. Poenicke
 " " Grete Münzenberger
 " " Ernst Meißinger
 " " Dr. Fritz Mertens, Carl Schreiber
 " " Oscar Wolter
 " " Frau San.-Rat Dr. R. Hirsch,
 Prof. Dr. Paul Großer
 " " J. H. H. Bauer, Dr. W. Gley
 " " Ludwig und Georg Brenner

Nachrichten-Blatt

der Sektion
 Frankfurt am Main
 (Eing. Verein)



des Deutschen
 und Oesterreichischen
 Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, Oktober 1931

Nummer 10

Bergfahrten im Kauergrat.

Von Sepp Dobiasch.

(2. Fortsetzung.)

„Ja, glaubst du denn, i renn wie a Blödsinniger so weiter?“ Ich küttelte verwundert den Kopf. „Was ist denn los?“ Er deutete stumm verzweifelt auf seinen Magen. „In der Nacht hat er mich schon ein paarmal durch sein Knurren aufgeweckt.“ Wir kauerten uns im Windschutze eines riesigen Blocks nieder; als die kraftvolle Morgenluppe brodelte und duftete, flog es wie Sonnenschein über Ottos Gesicht. „Es war halt doch eine feine Sache, Sepp, was? Wenn wir den Waghewestgrat auch nicht kriegen, kennen lernen wir ihn schon.“ „Ich glaube auch.“

Sturm, weißgraue Wirbel, keine Sicht! Wir mußten unseren Rückweg ehrlich erkämpfen. Die hoch verschneite, ausgedehnte Trümmerhalde erheischte Vorsicht, und als wir den Gletscher unter unseren Füßen spürten, fing die Gefahr erst recht an. Merkwürdigerweise hatten Otto und ich in einer Art Vorahnung uns den Weg haarscharf eingepreßt, besonders die charakteristischen Spaltensysteme des Madatschferners; stumm wühlten wir uns durch die Schneemassen, über Nacht war Hochwinter gekommen. Von der Wagenordwand, den Madatschtürmen und dem Schwabentopf war nichts zu sehen, um uns brauste das fessellose Strömen der Kraft, sang der Sturm sein weißes Lied.

Als wir nach einigen Stunden auf der Höhe des Madatschjoches standen, erlebten wir ein Märchen der wilden Berge, hatten wir kurze Zeit in eine Werkstatt der Natur.

Genau über dem Joch und der Waghewestgrat das Wetter entzwei, eine kinnige blaue Himmelspalte öffnete sich, verbreiterte sich rasch, Waghewestgrat und oberer Teil des Westgrates wurden sichtbar. Mächtige Schneefahnen flatterten um Grat, kleine Staublawinen rauchten über die weißdunkle Nordwand, ein Stück südlich blauer Himmel ergoß sich auf das Haupt des Berges; er schien so unsäglich rein, so

unnahbar, so zauberhaft-machtvoll, daß alle Wünsche sich still lösten in Schauen allein. Von Norden und Westen aber jagten riesenhafte Wolkenheere zu neuem Kampf heran, sie wirbelten durcheinander, tümten sich höher auf als der Berg, drohten fallbereit über dem lichten Gipfel; von Süden und Südwesten brauste ein Söhnwolkenland heran, leuchtende, in allen Farben schimmernde Südländswolken zogen zur Schlacht; über der Wäze mußten sie zusammenstreffen in einem titanischen Kampf; Südwestsöhn rang mit Nord- und Nordwestwetterkräften um die Herrschaft.

Unsere Münchener Bergfreunde, der Hüttenwirt Fritz Rues, hatten uns schon mit großer Sorge erwartet, denn der Wettersturz brachte Schnee bis in die Täler.

Returfahrt.

In Nebel und Sturm zogen wir am nächsten Morgen über das Joch zur Verpeilhütte, ein langer Grazer Studiosus schloß sich uns an.

Das Moidele dächtete einen herrlichen Kaiserschmären, und Mussolini schwur mir mit einem Seitenblick auf das Moidele, er werde bestimmt wiederkommen, der Waghewestgrat hätte es ihm angetan. Ich warf ebenfalls einen Blick auf das Moidele und glaubte es ihm auch ohne Schwur.

Wie es schon der liebe Himmel will, sollte auch die Rückfahrt vom Kauergrat wieder schön werden. In Prüf erwarteten uns die Sonne und das Postauto. „I mein, bei dem schön Wetter gehn wir zu Fuß bis Landeck,“ schlug Otto vor, „ein anständiger Alpinist, der wo was auf sich hält, fährt net mit Autos.“ Ich blickte in meine gähnendere Briefstasche. „Ich bleib auch ein anständiger Alpinist, Otto, und Sie, Rungaldier?“ „Ich habe gerade noch die Fahrkarte nach Wien, sonst nichts mehr.“

Ronnefeldt's
 ist und bleibt der Beste! Tee
 statt Zugaben: „Qualität“

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E.V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Dr. Gallusstr. 911. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher 26177, Postkassenkonto Frankfurt (Main) 54815. / Schriftleitung: Fritz Peters, Berlin 63, Fernspr. 78387. / Anzeigen-Nachnahme und Druck: Rapp & Enß, Buchdruckerei, Große Bodenheimerstraße 30, Fernsprecher 29268, Postkassenkonto Frankfurt (Main) 43640 / Postverlag Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 52289. Sämtlich in Frankfurt am Main.

Der Inn spielte uns ein Marschlied, das Grün der Wiesen und Wälder tat den Augen wohl und die Sonne meinte es nicht allzu gut. „Wenn nur nicht diese vielen Autos wären,“ schimpfte Otto, „diese Luder versauen die ganze Gegend mit ihrem Rauch und Staub.“

Auf einer Wiese unweit von Landeck gab es noch einmal Generalkraft und Fütterung. In edler Kampagne wurden die letzten Vorräte zusammengetan, verpackt und bei Putz und Stängel vertilgt; dann lagen wir faul und glücklich in der Sonne. Der Bergstrom erzählte von wilden und sonnigen Tagen, ein leichter Wind brachte uns den letzten Gruß der Raunerberge und mir ein Abschiedslied.

Abschied vom Raunergrat.

Raunergrat, du wilde Welt,
Abschied muß ich nehmen,
Schneewind geist ein weißes Lied,
Daß die Augen tränen.

fahnen weh'n von jedem Grat,
Schwer die Wolken ziehen,
All die tolle junge Zeit,
Will als Traum entfliehen.

Raunergrat, du wilde Welt,
Winter brauset nieder,
Doch in blauer Sommerszeit,
Rehr' ich frohlich wieder.

Denn in Sturm und Sonnenschein
Und manch harten Stunden
Hab' ich aus dem Lärm der Zeit
Wieder heimgefunden.

Raunergrat, du wilde Welt,
Abschied muß ich nehmen,
Schneewind geist ein weißes Lied,
Daß die Augen tränen.

Die Randluft.

Es ist eine alterprobt alpine Regel, man soll nicht gleich zu Beginn eines Urlaubes schwere, lange

Bergfahrten unternehmen; man soll sich erst einläufen, besonders aber dann, wenn man nicht in Form ist, wie der Bergsteiger sagt. Die Randluft des Seefogels erteilte mir bei meinem zweiten Besuch im Raunergrat die strenge Lehre, daß es keine Ausnahmen von dieser Regel gibt. Abgehebt von monatelanger geistiger Arbeit, ermüdet vom Hüttenweg bei sengender Sonne mit dem üblichen schweren Rucksack kam ich gegen Abend zur Raunergrathütte. Weil der nächste Tag gleichfalls schön zu werden versprach, beschloßen Fritz Ruesf und ich morgen die Überschreitung des Seefogels, eine der langen und großen Fahrten des Raunergrates. Fritz Ruesf, der die Vortage mehrmals durch Stunden schwer geschleppt hatte, war auch nicht in der richtigen Verfassung für diese Tour.

Leicht bepackt, schritten wir bei Morgengrauen zum Gletscher hinunter. Das Eis war beinhart und spiegelglatt, nach kurzer Zeit standen wir vor dem Steilausschwung des oberen Plangeroosferners; die Eckensteiner wurden angeknallt, sie griffen prächtig, unter der kundigen Führung Ruesfs kamen wir mühelos durch das verwickelte Eislabirinth des mächtigen Abbruches. Die ersten Sonnenlichter flogen über den Gletscher, weit und breit war keine lebende Seele zu erblicken, als Morgenmuffel klang tiefer unten das eintönige Rauschen des Gletscherbachs herauf, in den Wänden regte sich noch nichts. Still erglühten die Gipfel vom ersten Gruß des Tages. Flott zogen wir durch den mittleren, flacheren Teil des Eisbeckens und standen bald vor der mehrere hundert Meter hohen, ziemlich steilen Blankeiswand, die zur Einbuchtung zwischen Wähe und Seckarleschneid hinaufsteht. Gleichmäßig knirschten die scharfen Stahlzähne in das Eis, ohne Stufenenschlag gewannen wir merkbar Höhe. Es war doch ein eigenartiges Gefühl, nur den Zacken vertrauend in dem steilen Blankeisgang zu stehen; spiegelnd, glatt wölbte sich die Eismauer, unten gähnten Spalten und die breite Randluft. Der Gletscher leuchtete wie ein riesiges kaltes weißes Feuer, es war ein flammen und

Strahlen, als käme die Erde soeben jungglühend aus dem Feuer des ersten Werdens.

Im Eisattel oben wehte eine frische Brise; Gletscherwind, der irgendwie verwandt ist mit Meerluft. Zum Greifen nahe ragte unser heutiges Ziel,

fast dazu. Unverrückbar grenzte der weiße Wall der Öhtaler Hauptberge den Himmel ab.

Wir zogen schweigend über den Seckerner, erklommen einen kurzen, steilen Eisgang und standen vor einer größeren Randluft, die schon Vorsicht und



Waggespitze von der Seckarleschneid

Wintersport-Ausrüstung wird verschont — — —

wenn Sie die Preisfrage lösen, die das Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, als großes und führendes Fachgeschäft für jeden Sport, im neuen Wintersport-Katalog 1931/32 bringt.

Dieses künstlerisch illustrierte Werk ist eine lehrreiche, wichtige Lektüre über sportgerechte und doch billige Bekleidung und Ausrüstung für Damen, Herren und die Jugend.

Postkarte genügt, der Katalog kommt unverbindlich und kostenlos. — — Sie sparen viel Geld im Einkauf!

der wilde, dunkle Seefogel, in das klare Blau; die Sonne milderte seine Wucht und Größe und wandelte starre Steinkraft um in lebendighöhne Erdform. Harmonisch zeichneten sich die reinen weißen Linien des Rostfogs gegen den Horizont ab, wie ein silberner Traumweg schwang sich sein Firngrat zur Höhe auf. Unser Seefogelwestgrat bildete mit seinen dunklen Zacken und Klippen einen unruhig bewegten Gegen-

gediegene Arbeit verlangte; einige Seillängen ober ihr setzte der Fels des Westgrates an. Auf einer angefrorenen Gneisplatte sitzend, schnallte ich die Stielgeisen ab, der Pickel lag neben mir; da — eine ungeahnte Bewegung — ein hastiger Griff — es war schon zu spät. Blitzschnell glitt er über das Eis und verschwand lautlos in der Randluft. Das war dumm, aber im Fels brauchte ich ihn nicht, und mit

Ruefs Pickel allein würden wir auch auskommen, denn eine besondere Eisarbeit würde es ja nicht geben. Bis jetzt hatte ich keine Müdigkeit verspürt; der frühe Morgen, die neuen Bilder, der Sonnentag und die Vorfreude auf eine große Fahrt belebten den Körper, im gewohnten Fels dagegen merkte ich, wie schwer meine Glieder waren. Doch die ungemein schöne, an Abwechslung reiche Kletterei pulverte auf. Wir gingen größtenteils laufend am Seil, eine schöne Stelle folgte der anderen: Plattenquergänge auf rauhem Urfels, rotbraune Türme, messerscharfe Schneiden, die hangelnd überwinden werden mußten, seillängeres Schreiten auf schmalen Gefirnissen, ein Auf und Ab und doch ein unaufhaltsames Vordringen zur Höhe; nie unterbrochen von Wegslüchen. Gegen Mittag schüttelten wir uns auf dem Gipfel die Hände. Wir waren seit der Erstersteigung die siebente oder achte Partie auf diesem stolzen Berg und die dritte oder vierte, die ihn über den Westgrat erreichte.

Wir lagen halbnackt in der Sonne, die Gespräche schliefen ein, und der Berg nahm uns in Besitz. Ober uns der grenzenlos tiefe, blaue Abgrund des Himmels, unter uns die Lichtfelder der Ferner, ringsum, nah und weit, Berg an Berg; alle rein und still, eine Welt in Wirklichkeit und Wahrheit, die man sonst kaum träumt — Erdenland und Sonnenland zugleich, tiefste Ruhe und ungemittelter Sonnenflug. In der Stille spricht dann die große Natur selbst, sie erzählt Märchen, weinfache dunkle und helle Lieder aus Urtagen, Muffel des Gestern, des Heute und des Morgen zugleich, Zeit wird Ruhe und erlebte Raumsform.

Früß Ruesf streckte die Hand nach oben. „Ein Falke oder Geier. Nein, das ist ein größerer Vogel, so fliegt nur ein Adler.“ Wahrhaftig, das konnte nur der König dieser unermessenen Welt sein — der

Steinadler. Er hing bewegungslos im Blau, er schraubte sich in engen Kreisen höher, bis er fast im Sonnenglanz entschwand; er schoß wieder tiefer und kreiste nahe über unserem Gipfel. Adlerflug! Ich sah ihn zum erstenmal in meinem Leben; es ist ein berauschernder Anblick, wie sich ein Meister in seinem Element bewegt. Der Adler beobachtete uns wohl, schließlich strich er ab; einige mächtige Schwingschläge, er hatte das Ditzal überflogen; pfeilgerade durchschnitt er die Luft und verschwand in der Richtung Schrankegelgruppe, wo er höchsten sollte.

Dieses königliche Tier und diese kühnen Berge gehörten zusammen, waren eins.

Der Abstieg über die Nordwand wurde nicht schwer, aber gefährlich. Brüchiger Fels, schlecht geschichtete Platten mit Grus und Sand darauf erschickten Vorsicht. Ich fühlte wie meine Müdigkeit wuchs, meine Spannkraft nachließ. Nach der Durchkletterung einer Schlucht sahen wir an ihrem Ende einen ungemein steilen, langen Eishang. Wir suchten eine Möglichkeit ohne allzu große Schwierigkeiten auf den Gletscher zu kommen, konnten aber dieser Eiswand nirgends ausweichen. Also hinab. Mit tief gebogenen Knien und Knöcheln, die Eisen vorsichtig in das splittige Eis pressend, stiegen wir mühsam abwärts. In der Mitte des Hanges sahen wir bereits die riesige Randkluff, die an dieser Stelle nicht zu überschreiten war. Steine, die wir abließen, verschwanden alle lautlos in dem aufgesperrten Eisrachen. Wir mußten unser Glück weiter rechts versuchen, wo der Schrund schmaler erschien, und wir möglicherweise eine Brücke fanden. Ruesf schlug nun Stufen für die Füße und Kerben für die Hände, der Quergang wurde endlos lang. Der Pickel fehlte mir sehr, ich hatte unsicheren Stand und mußte viel Kraft zur Bewahrung des Gleichgewichtes aufwenden,

mit äußerster Gewalt nur hielt ich meinen müden Körper und meine Nerven im Zaum: „Jetzt müssen wir gerade hinab, es bleibt uns nichts anderes übrig, ich glaube, unten ist eine Brücke“, sagte der Gefährte. Die Seilsicherung war hier fragwürdig, wenn einer stürzte, so landeten beide in der Randkluff. Ruesf ging als erster hinab, ich sicherte, so gut es nur ging. Mit einem scharfen innerlichen Ruck löste ich den Fuß aus der letzten Stufe und stieg, wieder den Eisen allein vertrauend, den wahnsinnig steilen Blankteishang hinab, die Knöchel schmerzten schon, ich kämpfte mit einer verhängnisvollen Schwäche. Ruhe, Ruhe, nur Ruhe, sonst sind wir beide verloren! Endlich standen wir eine halbe Seillänge über dem Bergschlund. Er war gut fünf bis sechs Meter breit, die Oberlippe wölbte sich einige Meter fast überhängend vor. Der Gefährte arbeitete sich mit größter Vorsicht hinab, nun verschwand er, tauchte nach einigen Augenblicken wieder auf und schwang sich über den Rand der Kluff. „Gewonnen!“, fauchzte er herauf. Bis zu diesem Augenblick hatte meine Willenskraft noch Herrschaft über Nerven und Körper,

ich fühlte, wie sie mir entglitt, meine Füße zitterten vor übermäßiger Anstrengung.

„Ich lasse mich über die Spalte fliegen.“ „Unmöglich, sie ist zu breit. Nur Ruhe, es geht schon.“

Ich mache noch einige Schritte, unter meinem rechten Fuß splitterte das Eis in flachen Scheiben, er glitt aus, die Nerven versagten, ich stürzte. Was sich nun abspielte, geschah in Traumschnelle: ich flog der offenen Spalte zu, knapp ober dem abbrechenden Eiswulst gab ich mir instinktiv mit der ganzen rechten Seite einen scharfen Ruck und eine Drehung nach rechts und landete noch auf der Brücke. Ein Wunder! Der durchweichte Firn hielt den Anprall aus. Als ich am Rand des Schreundes auftauchte, sah ich wie Ruesf in langen Säßen talwärts sprang, das Beste was er tun konnte, denn es ging viel schneller als Seileinziehen.

„Halloh, halloh, stopp!“

„Nichts geschehen?“

„Nichts, nur meine Brille muß ich noch suchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Was unsere Vorträge brachten.

Von Dr. Walter Bing.

„Aus Neuseelands Bergen“.

Oberstleutnant a. D. Wilhelm Steiniger, Gelehrter, Bergsteiger und Soldat zugleich, und also eine höchst glückliche Verkörperung der verschiedensten Persönlichkeitswerte, eröffnete mit einem Vortrag über „Neuseeland“ den Reigen unserer diesjährigen Winterveranstaltungen. Die Doppelinsel im fernem Südosten birgt eine Fülle wirklicher und unwirklicher Schönheiten: Vulkane und Felsberge, Geytirs und heiße Seen, Firnfelder und Gletscher, die bis ans Meer hinabreichen und - für den Bergsteiger nicht minder wichtig - ein ganzes Paradies unerstiger Gipfel, von denen allerdings in neuerer Zeit nach englischen Quellen einige besonders küngeformte ihrer letzten Berggeheimnisse beraubt worden sein dürften.

Die Nordinsel mit ihren „Blow Holes“, wie ein Fabelland aus einer grotesken Geschichte Edgar Allan Poes anmutend, zog zuerst vorüber. Die Südinsel, bei deren Eisbergen es - paradox genug - den Alpinisten wärmer ums Herz wurde als bei der

Besichtigung der vulkanischen Zentren des Nordseelands - folgte. Im Mount Cook (3768 m) gipfelte das Gebirge und gipfelte die alpine Schilderung des Vortragenden. Sein Appell an die Hörer, dieses Land mit seinen heißen Quellen und seinen herrlichen Gletscherströmen nicht zu vergessen, war berechtigt, wenn auch kaum einer unter uns seinem Ruf so bald wird Folge leisten können.

Der Vortrag litt etwas unter der Vielfältigkeit des Themas und der dadurch zwangsläufig bedingten Länge. Gerade bei so neuen und interessanten Schilderungen, wie denen, die Oberstleutnant Steiniger uns gab, macht sich die geistige Ermüdung der Hörer einer Zeit bemerkbar, die nach hartem Tagesdasein in alpinen Vorträgen heitere Entspannung, aber keine Dauerveranstaltung geistiger Art sucht. Die Bilder waren, an ihrer Epoche gemessen, ausgezeichnet. Der Vortrag war es nicht minder. Man sah und lernte aus dem Inhalte mehr, als aus manchem mit Pathos und Lyrik vorgetragenen Mannskript eines der alpinen Duzendhelden unserer Zeit. . . .

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

Nach den Sommerferien tagte der Sektions-Ausschuß wieder am 23. September. Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Ehrengesellschafts-Mitglied

Georg Schlund warme Worte des Gedankens und der Anerkennung für seine rege, bis in die letzte Zeit bewiesene Anteilnahme an den Geschehnissen in der Sektion.

BESUCHEN SIE DAS
DOMRESTAURANT

SCHÖNSTE
GASTSTÄTTE
DER ALTSTADT

Mittagstisch
zu 1,00, 1,20, 1,50

Reichhaltige
Abendkarte

Prima Weine
u. Apfelwein

Zum gefälligen
Besuch laden
höflichst ein

H. RINNER
Neuer Pächter

DOMSTRASSE ECKE
BRAUBACHSTRASSE
SPEZIALAUSCHANK
WÜRZBURGER-HOFBRAU



Es riecht nach Schnee
und dabei denkt man an uns!

Ski, Eschenholz	RM 13.—
Ski, Hikory	„ 21.50
Ski-Stiefel	„ 23.50
(handzwiegenäht)	
Ski-Hose	„ 14.50
Wetterbluse	„ 13.50
Ski-Anzug	„ 17.50

gut und billig vom

SPORTHAUS BAUER
NEUE MAINZERSTR. 25



Die Herren Jureit und Dr. Sproß berichteten über ihre Teilnahme als Vertreter der Sektion bei der Hauptversammlung des A. V. in Baden bei Wien und über die vorangegangene Besprechung der Bergsteigergruppe. Auch der Alpenverein kürzte seinen ursprünglichen Voranschlag auf allen Gebieten; es steht aber zu hoffen, daß die Durchführung seiner vielseitigen Aufgaben durch die Sparsmaßnahmen nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

Aber die Ergebnisse der Hüttennachschau berichtete der Hüttenwart Dr. Seng; seine Ausführungen ergänzte Dr. Albrecht auf Grund seiner Beobachtungen während seines Urlaubsaufenthalts im Gebiet. Der Verkehr war etwa um ein Drittel schwächer als in den Vorjahren, aber auch die Ausgaben für Instandhaltung von Hütten und Wegen konnten verringert werden. Das nächste Jahr freilich wird beträchtliche Aufwendungen erfordern, denn die anhaltenden Regenfälle haben sowohl im Raunerfals als auch beim Tschachhaus die Zugänge auf weite Strecken vermurrt und teilweise Brücken und Wege weggerissen. Das große Ereignis auf dem Gepatschhaus war der Besuch einer Regierungskommission im Auto zur Erprobung des Ausbaus des Talwegs für Automobile; der Versuchswagen der Postbehörde quittierte die Unzulänglichkeit der „Autofstraße“ durch einen Achsenbruch unterhalb des Gepatschhauses. Der Wechsel in der Bewirtschaftung der Verpeilshütte hat uns Entwürfe des Lobes und der Anerkennung im Hüttenbuch eingebracht. Erste Unglücksfälle haben sich ereignet.

Aber die Frage, ob die Sektion trotz der Schwere der Zeit auch in diesem Winter ihr gewohntes Winterfest abhalten soll, gingen die Meinungen auseinander, die Erwägung aber, daß das Winterfest des Alpenvereins für Viele vielleicht die einzige Gelegenheit eines Abends harmloser Fröhlichkeit bedeutet, führte zu dem Beschlusse, daß das Winterfest am 9. Januar 1932 begangen werden soll, in einem Rahmen, der Rücksicht nimmt auf die mageren Geldbeutel.

Für die Geschäftstagung des Verbandes der südwestdeutschen Sektionen, für die auch diesmal wieder Frankfurt am Main ausersehen ist, wurde der 8. November in Aussicht genommen.

Eine lange Folge von Vorfällen aller Art beschäftigte die Versammlung bis gegen Mitternacht.

Die Oktobertagung des Ausschusses fand am 14. statt; man stellte für die Tagung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen am 8. November im Ratskeller die folgende Tagesordnung auf:

- 10¹⁵ Uhr Vorbesprechung der Sachwalter für Hütten und Wege,
- 11³⁰ Uhr Vorbesprechung über Vortragswesen,
- 15 Uhr Beginn der Tagung,
- 20 Uhr zwangloser Bierabend im „Löwenbräu“ Groß-Frankfurt.

Einen breiten Raum nahm die Besprechung des Berichts des Turenwarts, Kopp, ein über den stattgehabten Hochtourenkurs im Gebiet. Das Bestreben der Sektion, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, unter sachkundiger Leitung in Fels und Eis ihr Können zu erweitern, hat leider nicht den wünschenswerten und erwarteten Erfolg gehabt. Von zwölf gemeldeten Mitgliedern konnten der inzwischen eingetretenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten halber nur zwei Damen und vier Herren die Reise antreten. Die Sektion hatte als Leiter Ingenieur Ruff aus Graz für zwölf Tage verpflichtet; seine Eignung konnte vorausgesetzt werden wegen seiner Kenntnis des Gebiets als Hüttenwart der Rauner Grathütte und im Hinblick auf seine Mitwirkung an den dort abgehaltenen Rotherkurfen. Die Abungen fanden in der Zeit vom 23. August bis 5. September in der Umgebung der Verpeilshütte, Raunergrathütte und des Tschachhauses statt, und als Gipfelfahrten konnten Rofelwand, Verpeilspitze, Wahespitze und Wildspitze eingeschaltet werden. Die Urteile der Teilnehmer über Veranstaltung und Wert dieses ersten Versuches gehen auseinander; die Sektion sammelte aber wertvolle Erfahrungen und wird sie bei den beabsichtigten Hochalpen-Schifffahrten im kommenden Winter und bei einem Hochtourenkurs im nächsten Jahr entsprechend auswerten.

Für den Schmuck von Peterjen's Grab, das die Sektion zu betreuen sich zur Aufgabe gemacht hat, wurde die Niederlegung eines Kranzes zum Totenfeste beschlossen.

Die Sektion hat immer wieder um Mithilfe gebeten, wenn Mitglieder im Gebiet der Alpen auf den Hütten und im Tal Mißstände beobachtet hatten. Diesmal lagen zwei Beschwerden über Führerwesen und Hüttenbetrieb (außerhalb unseres Wirkungs-

kreises) vor; sie werden mit Nachdruck verfolgt werden. Jeder kann dazu beitragen, Auswüchse abzustellen, wenn er uns mit geeigneten Unterlagen versieht.

Hüttenabrechnung 1931.

Die diesjährige Hüttenabrechnung wurde von unserem Hüttenwart, Dr. Rudolf Seng, in der Zeit vom 7. bis 12. September vorgenommen. Wie zu erwarten war, hatte der Besuch der Hütten stark nachgelassen, was in erster Linie auf das schlechte Wetter zurückgeführt werden muß, das die Touristen und Sommerfrischler in den Talorten zurückhielt. Immerhin wurde durch die äußerste Sparsamkeit bei allen Ausgaben ein erfreuliches finanzielles Ergebnis erzielt. Die Hütten waren alle gut in Ordnung und zur Zufriedenheit der Besucher bewirtschaftet.

Die Verpeilshütte, die von dem Inhaber des Gasthauses „Zur Traube“ in Feuchten, Peter Paul Schnegg, sehr gut bewirtschaftet wurde, hatte 446 Besucher, von denen 206 über Nacht blieben. Auf dem Gepatschhaus, das unter der altbewährten Leitung von Karl Mark stand, waren 1647 Besucher mit 1307 Übernachtungen. Das Waldhaus, das den Frankfurter Sektionsmitgliedern zur verbilligten Benutzung zur Verfügung steht, wurde ebenfalls recht gut besucht. Stärker machte sich der Rückgang der Besucherzahl auf der Rauekopfshütte bemerkbar, die ebenfalls von Karl Mark bewirtschaftet wurde. Es kehrten nur 675 Besucher ein, von denen 231 über Nacht blieben. Josef Rimml hatte das Tschachhaus, wie stets, gut im Schuß. Hier waren 964 Besucher eingekehrt mit 710 Übernachtungen. Auf den Hütten sind die Winterräume eingerichtet und harren der Besucher, die hoffentlich in größerer Zahl kommen werden als in früheren Jahren.

In Feuchten haben sich die Unterkunftsverhältnisse dadurch stark verbessert, daß vom nächsten Jahr ab in der „Traube“ bei Peter Paul Schnegg und im neuen Haus von Karl Mark sehr gut eingerichtete, saubere Zimmer für kürzere oder längere Zeit preiswert zur Verfügung stehen werden. In Plangeros hat Josef Rimml in seinem neuen Haus sehr schöne saubere Zimmer zu billigem Preis zu vermieten, die den Sektionsmitgliedern bestens empfohlen werden können.

Fahrtenberichte.

Die Vordrucke für die Fahrtenberichte liegen der heutigen Nummer bei. Im Interesse einer möglichst genauen Übersicht über die alpinen Leistungen unserer Mitglieder bitten wir dringend eine Ausfüllung der Bergfahrten seit dem 1. November 1930 und um baldige Einsendung an unsere Geschäftsstelle, Große Callustraße 9. Diejenigen Mit-

glieder, die sich in diesem Zeitabschnitt nicht alpin betätigen konnten, wollen den Bogen mit dem Vermerk „Schlanzeige“ zurückgeben.

Winterfest.

Für unser Winterfest am Samstag, den 9. Januar 1932 im Zoo, beginnen die Vorarbeiten in einer Zusammenkunft am Montag, den 9. November 20 Uhr im Thomasbräu.

Damen und Herren, die an den Schuhplattlerzügen mitwirken wollen, werden gebeten, sich bei Heinz Nagel, Wormerstraße 6, umgehend zu melden.

Sternwanderung nach Heppenheim.

Die Sternwanderung des Verbandes der Südwestdeutschen Sektionen am 27. September nach Heppenheim hat einen geradezu glänzenden Verlauf genommen. Die Sonne strahlte vom wolkenlosen Himmel und übergieß mit ihrem Glanze die herblich bunten Weinberge und dunklen Wälder. Was unterwegs war, zeigte frohe Mienen, und man vergaß wohl für einen wanderfrohen Tag die Mühsal des Alltags.

Am Fuß des stolzen neuen, in hellem Sandstein leuchtenden Turms der Starckenburg fanden sich

Geburthaus des Chronisten Lersner, des Stadt-Posten Friedrich Stolze, der gr. Sängerin Marchesi; das Haus guter Geister.



Weinhaus im Rebstock

führt als Sonderheit

Deutsch-Tiroler Edelweine

in Karaffen und Stamplerln.

weiß: Terlaner Berglesse, Terlaner Weißburgunder, mild, ohne Weichlichkeit, Rasse, Edelart, höchstbekömmlich.

rot: Tiroler Rotspezial, Tiroler Rotburgunder, kernig, saftig, Kraft und Wärme, sehr geeignet für Diabetiker.

Weitere Pokalweine, auch von der Preußischen Domäne und Reichsrat von Buhl, für jeden Geschmack, von 25 Pfg. bis RM 1.—. Vielbelobte Küche allerbesten Bereitung bei angenehmen Preisen.

Altfrankfurter Weinstuben im Rebstock

am Dom, Braubachstraße 19 + Parkplatz im Rebstock

SKI-

Gerät, -Kleidung und -Stiefel

Wieder besser, noch billiger.

Preisblätter gratis!

SPORTHAUS J. HETZEL NACHF.

Bleidenstraße 22 und Kaiserstraße 21

am Freitagnachmittag die verschiedenen Gruppen der benachbarten Sektionen zusammen, die von allen Seiten in frisch-fröhlicher Wanderung heranmarschiert waren. Hoch oben im Turm hat die Sektion Starkenburg sich ein äußerst gemütliches alpines Zimmer eingerichtet, dessen gebiegene Ausstattung die Opferfreudigkeit und die Anhänglichkeit der Sektionsmitglieder erkennen läßt. Hier begrüßte der Vorsitzende der Sektion Starkenburg seine Gäste in einer warmen, von Heimatstreue getragenen Ansprache und lud ein zu häufigem Besuch der Starkenburg, wo Alpenvereinsmitgliedern das Heim der Sektion nach Verständigung mit dem Turmwart immer zur Verfügung steht.

Zum gemeinsamen Mittagessen im „Halben Mond“ in Heppenheim füllte sich bald der festlich

geschmückte Saal, und wenn auch die wünschenswerte bunte Reihe unter den Sektionen nicht durchgeführt werden konnte, so setzte doch bald ein lebhaftes Hinüber und Herüber ein. Tafelmusik und köstlicher „Bergtrüffel“ steigerte die Stimmung. Alfred Grub brachte, begleitet von Konzertsänger Franz Müller, einige Lieder zum Vortrag; die Damen Nelli Rnappe und Hilde Wolf zeigten sich in wirbelnden Tänzen, und Professor Dr. Höfer konnte besonders lebhaften Beifall ernten für den Vortrag seiner eigenen, zeitgemäßen und launigen Dichtungen. Im Nebensaal wurde fleißig getanzt, und ein Walzer würfelte durcheinander, was bei Tisch in Sektionsgrüppchen getrennt saß. Bei der Heimfahrt erstahlte der Bergfried der Starkenburg gespenstisch im Scheinwerferlicht. Ein froher Tag!
C. W.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Die Jungmannschaft im Sektionsgebiet.

Immer noch ist die Alpenfahrt der Jungmannschaft die Hauptattraktion der letzten Zeit, denn die Schlechtwetterperiode lockte die Jungmänner nicht zu weiteren Taten. Schließlich war es ja auch das schönste Erlebnis, das die Fahrtsteilnehmer als Abschluß ihres vorherigen Trainings unternehmen konnten. Fünf lustige Bergkameraden waren überein gekommen, ihren Urlaub gemein-

sam in dem herrlichen Sektionsgebiet zu verbringen. Schon viel hatten sie davon gelesen und gehört, und nun wollten sie es auch einmal selbst kennen lernen. Ein Teilnehmer berichtet darüber:

„Nicht unerfahren in den Alpen, waren wir trotzdem sehr gespannt auf die kommende Tour, die so fast ausschließlich Gletscher- und Kletterfahrt werden sollte. Für dieses schon etwas schwierige alpine Gebiet brauch-

Vortragsfolge.

Die Vorträge, die sämtlich mit Lichtbildern sind, finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Universität, Robert Mayerstr. 2, abends 7 1/2 Uhr.
(Mitgliedskarten sind mitzubringen.)

Montag, den 2. November 1931: Wilhelm Rudolf, Karlsruhe: „Auf Schneeschuhen durch die bayerischen Alpen“.

Montag, den 16. November 1931: Julius Gollhuber, Schriftleiter der Monatschrift des D. u. Oc. A. V. „Der Bergsteiger“, Wien: „Das Gefäße und seine Berge“.

Montag, den 7. Dezember 1931: Lichtbilder- und Sprechabend: Studienassessor Walter Baeker, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung der Sektion: „Bernina“. Arthur Kraemer: „Im Bann der Walliser Bergriesen“. Außerdem ein weiteres Mitglied.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein im Thomasbräu (Malepartus, Große Bodenheimerstraße 30, 1. Stock).

Wanderfolge.

Sonntag, den 1. November 1931: Fahrt mit Postauto nach Bad Nauheim. Wanderung über Steinfurth-Münzenberg-Kloster Arnburg. Von dort Rückfahrt mit Postauto. Fahrpreis ungefähr 3 RM. Abfahrt 8 1/2 Uhr Rathenauplatz. Anmeldung Tel. 20886 (Söhnel).

Veranstaltungen der Hochtouristischen Vereinigung.

Dienstag, den 10. November 1931, 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube: Lichtbilder-Vortrag Karl Reis: „Kletterfahrten in der Südpfalz“.

Dienstag, den 24. November 1931, 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube: Lichtbilder-Vortrag Klüber: „Schifahrten im Wallis“.

Dienstag, den 15. Dezember 1931, 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube: Zusammenkunft und Besprechung der geplanten Schifahrten.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Mittwoch, den 4. November 1931: Zusammenkunft auf der Geschäftsstelle. Vortrag Blankenberg: „Winterbesteigungen“. Anfang 20 Uhr. (Der für diesen Abend vorgesehene Lichtbildervortrag Bolender wird nachgeholt.)

Mittwoch, den 18. November 1931: (Buß- u. Betttag) Wanderung mit der Schiabteilung.

Sonntag, den 6. Dezember 1931: Nikolaus-Zusammenkunft der Jungmannschaft beim „Schmerle“ in Bornheim. Anfang 19 Uhr pünktlich. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache!

Veranstaltungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 22. November 1931: Wanderung Kronberg, Falkenstein, Büttelshöhe, Rupperts-hain, Eppstein. Treffpunkt: 7¹⁵ Uhr, Rückkunft 19⁰⁰ Uhr. Anmeldung bis Freitag, den 20. November, Teilnehmergebühr 1 RM, Führer W. Mühl, Schumann.

Sonntag, den 13. Dezember 1931: Nikolauswanderung Homburg, Hardtwald, Dillingen, Seßlicher Mann, Herzberg, Oberursel. Treffpunkt 8⁰⁰ Uhr 8⁰⁰ Uhr, Rückkunft 20⁰⁰ Uhr. Anmeldung bis Mittwoch, den 9. Dezember. Teilnehmergebühr einschließlich Nikolaus-geschenke 2.25 RM. Führer G. Marx, W. Mühl.

Veranstaltungen der Studentischen Abteilung.

Samstag, den 28. November 1931: Apfelweinabend mit Tanz im Frankfurter Hof (W. Pfug) in Einheim, Raimundstraße 2. Haltestelle der Linie 13 oder 34. Gäste sind willkommen. Beginn 20 Uhr.

Veranstaltungen der Schi-Abteilung.

Donnerstag, den 12. November 1931, 20 Uhr, auf der Geschäftsstelle: Lichtbilder-Vortrag Dr. Albrecht: „Wildwasserfahrten in Tirol und Salzammergut“.

Mittwoch, den 18. November 1931 (Bußtag): Wanderung in das Schigebirge. Treffpunkt 7⁴⁵ Hauptbahnhof. Abfahrt 8 Uhr mit Sonntagskarte Kronberg.

Donnerstag, den 3. Dezember 1931, 20 Uhr, auf der Geschäftsstelle: Vortrag Klüber: „Schifahrt über Schifahrten im Wallis“.

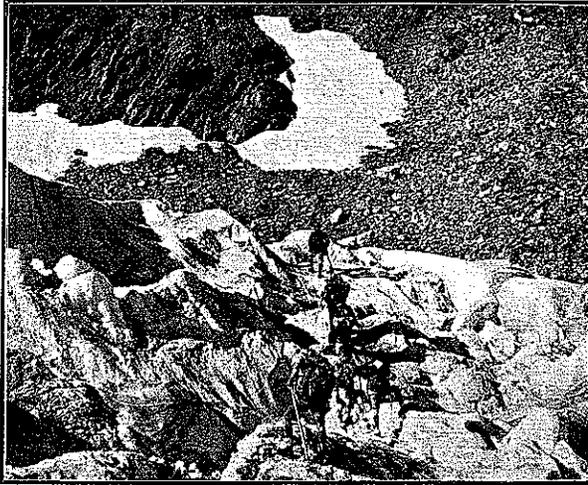
Donnerstag, den 17. Dezember 1931, 20 Uhr, auf der Geschäftsstelle: Sprechabend über Weihnachtsschifahrten.

25. Dezember 1931 bis 1. Januar 1932: Anfänger- und Touren-Schifahrten in der Rhön. Näheres wird noch bekannt gegeben. Liste für Teilnehmer liegt auf der Geschäftsstelle auf.

ten wir natürlich auch einen Führer. Herr Fritz Ferrari war hierfür der gegebene Mann, der uns ganz ausgezeichnet und meisterhaft zu führen verstand. Wir danken ihm hier an dieser Stelle nochmals für alles. Auf dem Gepatschhaus gesellten sich noch zwei Mitglieder der Studentischen Abteilung zu uns. Es herrschte richtiger Kameradschaftsgeist, und die Wanderung verlief in jeder Beziehung auch so, wie wir sie uns vorgestellt hatten.

Wir fanden uns im Geröll, Schnee und Eis tadellos zurecht und konnten, begünstigt durch das gute und beständige Wetter, einige besonders eindrucksvolle Berggipfel bezwingen. Glockturm, Weißseespitze, Wildspitze, Hintere Oelgrubenspitze, Plangeröfispitze usw.

waren alles Berge, zu denen außer einer großen Ausdauer und etwas viel Schneestampfen nichts Besonderes gehörte. Schwieriger dagegen war die Kofelewand. Es war doch etwas Wunderbares, wenn man sich erst abplagte, in einer steilen Eisrinne in die Höhe zu kommen, um dann mit herrlicher Gipfelkraft und weiten Fernblicken belohnt zu werden. Stolz waren wir nach getaner Arbeit auf solche Rasten. Abends auf der Hütte, wo wir uns wie zu Haus fühlten, wurde dann beim Rolen die ganze

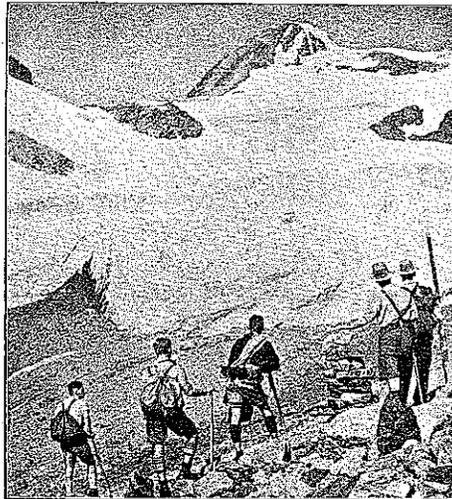


Aufstieg zum Rauhcopff.

Tagestur eingehend besprochen; es wurde gespielt, gesungen und der Plan für den nächsten Tag geschmiedet. Viele Berge hätten wir gern noch kennen gelernt, vor allem die Wagspitze imponierte uns sehr, aber der Urlaub ging seinem Ende zu. Wir nahmen Abschied von der großartigen Gletscherwelt mit dem Wunsch, in einem der nächsten Jahre wieder zu kommen, um dann noch weitere Gipfel zu erklimmen."

Wir, die wir diese herrliche Fahrt nicht miterleben konnten, müssen uns damit begnügen, auf einem der folgenden Lichtbilderabende die zahlreichen Lichtbilder anzusehen. Hoffentlich fñhrt uns dann der nächstjährlge Sommer in das schöne Sektionsgebiet; vielleicht auch schon eine zünftige Winterfahrt!

Nun verweisen wir noch auf zwei wichtige Veranstaltungen. Am 4. November spricht Herr Krämer über „Von Frankfurt am Main bis Venedig“ und zeigt erstklassige Lichtbilder dazu. Diese zu erhalten, machte viel Mühe; bitte lohnen Sie unsere Arbeit durch vollzähliges Erscheinen. Es ist Pflicht jedes Mitglieds, unsere Winterveranstaltungen regelmäßig zu besuchen. Werben Sie auch für unseren Nikolausabend beim „Schmerle“. Am jedem das Kommen zu ermöglichen, haben wir am 6. Dezember den Nikolaus nach Frankfurt verpflichtet. Wer eine Wanderung vorher unternehmen will, soll das tun, aber muß nachher noch zu uns kommen. Wir glauben bestimmt, daß ein echter Jungmann sich diesen Abend freihält. Sie wissen ja alle, welche Fröhlichkeit sie dort erwartet. Bechtoldt.



Unsere Jungmannschaft vor dem Kiffelferner. Blick auf den Glockturm.

Nachrichten für die Schi-Abteilung.

Nach eifriger, sportlicher Tätigkeit im vergangenem Winter veranstalteten wir am 15. Mai im „Schmerle“ einen Bunten Abend, der sicher allen Anwesenden noch in bester Erinnerung ist. Allen Mitgliedern, die sich für das Wohlgelingen des gemüthlichen Abends bemüht haben, sagen wir noch-

mals unseren herzlichsten Dank.

Unser Programm für die kommende Winter-saison geben wir teilweise in der heutigen Nummer des „Nachrichtenblatts“ bekannt, und wir bitten alle Sektionsmitglieder, an unseren Veranstaltungen recht rege teilzunehmen.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Am 13. November findet um 7¹⁵ Uhr auf der Geschäftsstelle ein Heimabend statt. Es wird gebeten, Gesellschaftsspiele (Schach, Halma u. a.) mitzubringen.

Am 6. November 18 Uhr wird die nächste

Unterführersitzung abgehalten.

Die Mitglieder der Jugendgruppe werden nochmals auf die Montagsvorträge der Sektion hingewiesen.

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Anmeldungen.

Becker, Emil, Josef, Kaufm., Beamter, Hansa Allee 114
Freudenberg, Lotte, ohne Beruf, Rennbahnstr. 6
Knecht, Hilde, ohne Beruf, Markt 18
Kraß, Walter, Student, Steinlestraße 23
Meyer, Maria, Buchhalterin, Unnsburgerstraße 40
Seizer, Karl, Schreinermeister, Bergen, Gangstr. 49
Strang, Karl, Kaufmann, Blücherstraße 10
bei Hafner
Weber, Dr. Ludwig, Amtsgerichtsrat i. R.,
Westendstraße 87 II.
Weyel, Edith, Studienreferendarin,
Darenttrappstraße 61

Abertritt von Sektion Rheinland, Köln
Abertritt von Sektion Wiesbaden
empfohlen durch: W. Heyland, W. Jureit
" " Wilhelm Kraß
" " E. Damm, F. Ferrari
Abertritt von Sektion Höhenstaufen
Abertritt von Sektion Pfalz, Ludwigshafen
Abertritt von Sektion Duisburg
empfohlen durch: Prof. M. Friedwagner

Neu-Aufnahmen.

Anderhub, Dr. Heinrich, Kaufmann, (Prokurist),
Friedrichstraße 3
Angstmann, Albert, Faktor, Hegelstraße 12
Bangert, Max, Kaufmann, Schumannstraße 21
Bartsch, Leo, Damenschneifer, An der Ringmauer 33
Becker, Günther, Student, Wendtstraße 49
Beyer, Herbert, Student, Limburg, Gymnasiumsplatz
Bonda, Anne, Kontoristin, Schleusenstraße 16
Dinges, Meta, Schwalbach (Ts.), Bahnstraße 91
Eckstein, Dr. Ludwig, Assistent, Robert Mayerstraße 2
Eldraher, Eugen, Student, Buzbach (Hessen),
Kleebergstraße 23
Emanuel, Rainer, Student, Gärtnerweg 12
Engel, Theodor, Student, Fin.-Höchst
von Fritsch, Magdalena, Gesellschaftlerin, Truch 34
Fritzsch, Emilie, Studentin, Robert Mayerstraße 47
Geerling, Ernst, Kaufmann, Oberweg 25
Gerstenbrand, Annemarie, ohne Beruf,
Hotel Continental
Gerstenbrand, Lotte, ohne Beruf,
Hotel Continental.

Gerstenbrand, Marianne, Ehefrau,
Hotel Continental
Gerstenbrand, Rudolf, Hotelbesitzer,
Hotel Continental
Götz, Luise, Studentin, Bettinaplatz 68
Grundstein, Elisabeth, Ehefrau,
Luxemburger Allee 38
Haas, Dr. Cläre, Ärztin, Sandweg 11
Hederich, Kurt, Kaufmann, Fahrstraße 148
Hellowig, Frau Jürgard, verw. Frau Oberstudien-
direktor Dr. Jakob Hellowig, Offenbach a. M.,
Straße der Republik 97 I.
Herrmann, Friedrich, Ingenieur, Röderbergweg 54
Hieronymus, Karl, Obersteuerssekretär,
Affentorplatz 10
Höxter, Lieselotte, Studentin, Unterlindau 53 II.
Just, Therese, Studentin, Wuppertal-Eiberfeld,
Dewerthstraße 47
Klingemann, Gertrud, Bibliothekarin,
Bischofsstraße 5
Köbner-de la Roi, Dr. Rudolf, Syndikus,
Neuwiesenstraße 4

Rühn, Heinrich, Student, Starkenburgerstraße 51
 Leser, Gerda, Ehefrau, Gullolettplatz 43
 Link, Dr. Ernst, Arzt, Bleichstraße 72
 Littmann, Gerd, Student, Sophienstraße 46 III.
 Littmann, Hermann, Amts- u. Landgerichtsrat,
 Sophienstraße 46 III.
 Mährelein, Max, Mechaniker, Mainz,
 Lessingstraße 26
 Matthaei, Anneliese, Studentin, Offenbach a. M.,
 Buchrainweg 29
 Melber, Walter, Bankier, Holbeinstraße 16
 Müller, Elisabeth, Haushälterin, Töngesgasse 36
 Mürle, Reinhard Sr., Musikstudierender,
 Friedbergerlandstraße 142, b. Roter
 Neufeld, Hildegard, Studentin, Schumannstraße 47
 Radel, Hermann, Oberpostinspektor,
 Langen (Bez. Darmstadt), Sandweg 7
 Riethausen, Albert, Kaufmann, Kalmiulstraße 7
 Papsdorf, Irmgard, Ehefrau, Gartenstraße 91 I.
 Sachs, Dr. Verta, Direktorin, Nonnenpfad 49
 Spieß, Hans, Student, Balduinstraße 53
 Spiro, Dr. med. Paul, Chirurgen der Tuberkulose-
 beratungsstelle, Bettinastraße 48
 Spohr, Gerda, Ehefrau, Stuttgart, Lemberstraße 14
 Schäfer, Leonie, Sekretärin, Bäckerweg 17.
 Schäfer, Minna, Büroassistentin,
 Homburgerlandstraße 136
 Schepler, Hanna, ohne Beruf, Truh 54
 Schick, Paula, Ehefrau, Windmühlstraße 10
 Schöder, Heinrich, Kaufmann, Battonnstraße 5
 Strasburger, Eduard, Student, Miquelstraße 44
 Stübel, Caroline, Studentin, Mainz,
 Karmeliterplatz 1
 Thielmann, Käthe, ohne Beruf,
 Günthersburg-Allee 37
 Thill, Dr. med. Otto, Oberarzt der Mediz. Universitäts-
 tätspoliklinik, Beethovenstraße 26
 Walk, Gretel, Fürsorgerin, Eichenbachstraße 24 pt.

Weber, Wilhelm, Student, Radlostraße 4
 Welscher, Willi, Lithograph, Weisbachstraße 15
 Werner, Heinrich, Bauunternehmer,
 Langen (Bez. Darmstadt), Wernerplatz 1
 Werner, Hermann, Student, Schleidenstraße 35
 Weydt, Rudolf, Rfm. Angestellter, Hansa-Allee 11 II.
 Willich, Prof. Dr. med. Carl Theodor, Chirurg,
 Holzhausenstraße 68
 Willich, Dr. med. Margarethe, Ehefrau,
 Holzhausenstraße 68
 Winzer, Luise, Verkäuferin,
 Bornheimer Landwehr 52
 Winkel, Ferdinand, Student, Offenbach a. M.,
 Geleitsstraße 66
 Wörner, Anna Maria, Ehefrau,
 Biskopsheim (Kr. Hanau)
 Wolter, Ilse, Ehefrau, Höhenblick 1
 Wreschner, Siegfried O., Kaufmann,
 Reinganumstraße 27
 Ziegler, Anni, Sekretärin, Medtildstraße 1
 Zulauf, Cornelia, ohne Beruf, Senckenbergstr. 11 I.

SKISTIEFEL
 Berg-, Sport- u. Straßenschuhe werden fachgemäß
 repariert und beschlagen
Schuhmacher Jakob Karl aus Oberbayern
 Abholung u. Lieferung frei / Tel. Benutzung 3 4428
 Gutleutstraße Nr. 105, Ecke Scharnhorststraße

Geschäftliches.
Deutsche, kauft deutsche Sportausrüstungen!
 Warum ausländische Erzeugnisse? Das große und führende
 Fachgeschäft für jeden Sport, das Welt-Sporthaus Schu-
 ter, München 2 C 7, Rosenstraße 6, hat innerhalb 4 Jahren
 53 große Arktis- und Auslands-Expeditionen teils vom Kopf
 bis zum Fuß bekleidet und ausgerüstet. Das ist Beweis genug
 für die überragenden Leistungen dieses Welt-Sporthauses.
 Seine bedeutende Versandabteilung liefert bis in das
 höchste einsame Gehöft und in die entlegensten Einöde.
 Warum zögern Sie noch? Lassen Sie sich noch heute
 unverbindlich und kostenlos den neuen, reich illustrierten
 Wintersport-Katalog kommen. Er enthält auch ein Preisrät-
 sel. Vielleicht gewinnen Sie eine Wintersport-Ausrüstung?

Ronnefeldt's
 Tee
 traditionelle Qualität
 Werbegabe: C.M. Hutschenreuther Porzellan

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (E. V.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Dr. Galtner, 9 III. (Geöffnet Montag
 mit Festtag 4-7 Uhr), Fernsprecher 2 6177, Postkassenkonto Frankfurt (Main) 548 15. - Schriftleitung: Friedrich Petero, Oberlindau 63,
 Fernspr. 7 8387. - Anzeigen-Annahme und Druck: Kapp & Enck, Buchdruckerei, Große Beckenhofstraße 30, Fernsprecher 2 9268,
 Postkassenkonto Frankfurt (Main) 456 40 - Polizeifonds Wilhelm Schneider, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 5 2289.
 Sämtlich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
 Frankfurt am Main
 (Eing. Verein)



des Deutschen
 und Oesterreichischen
 Alpenvereins

5. Jahrgang Frankfurt am Main, November 1931 Nummer 11

Bergfahrten im Kaunergrat.

Von Sepp Dobiasch. (3. Fortsetzung und Schluss.)

Ein zweites Wunder! Sie steckte knapp neben dem Abgrund unbeschädigt im Schnee. Vorwärts! Kreuzfidel trabten wir über den Gletscher aufwärts zum Seefachejattel.

„Wissen Sie was, Sepp, jetzt holen wir noch den verlorenen Pickel, vielleicht ist er auch noch zu retten, wenn man Glück hat, hat man es meist gründlich.“

„Bi God und aller Hiellege,“ wie ein Dorarberger Kriegskamerad in brenzlichen Situationen zu rufen pflegte, „bi God und aller Hiellege“, sogar der Pickel konnte gerettet werden. Er hatte sich in der Kluft knapp vom Nimmerwiedersehen verklemt; ich seilte Ruck einige Meter ab, triumphierend erschien er mit dem alten Kameraden im Tageslicht. „Na, wat seggst de nu, det nenne is ne prämierte Riefensau.“

Was tat es, daß unsere Mägen vor Hunger knurren, unsere Jungen am Gaumen festkleben (wir nahmen keine Feldflaschen mit), daß noch die erste Eiswand auf uns wartete, und uns ein kleines Gewitterchen ein wenig durchnäßte. Ich war zwar todmüde, aber der Sturz hatte mich wieder aufgeweckt und mir die Herrschaft über meine Nerven zurückgegeben; ohne weitere Zwischenfälle trafen wir bei einbrechender Nacht in der Hütte ein, wo uns unsere Freunde schon mit Sorge erwarteten.

Ein Blumenmärchen.

Es war an einem sonnigen Tag auf dem Westgrat der Seefachejatschneide. Alle Schönheit und Macht des Hochgebirges entfaltete sich rings um uns, aber ich vergaß alle Weite ob der lieblichen Nähe. Während nordwärts Kraft und Wildheit der hohen Berge sich zeigten: zerborstene Eiskatarakte, die in machtvoll-starrer Bewegung über den Leib der Waze flossen; tiefenhafte Schuttmoränen, drohende Wände,

Abgründe, die nicht einmal dieser Sommertag erhellt, gleich die rasige Südseite unseres Berges einem Blumengarten, Blüte an Blüte, weiß und feusch, nickte leise im Wind. Die weißen Gletscher, die dunklen Felsen, der ganze blaue Sonnentag wand sich als buntes Band um sie. In mehr als 3200 Meter zarte Blumen! Jede Wolke kann Schnee und Tod bringen; der reine Tag hat oft sendende Blut und die folgende Nacht bittere Kälte, Wetter und Stürme brausen mit furchtbarem Gewalt; Menschen würden hundertmal erliegen, die Blumen leben. Ehrfürchtig, erschüttert schauen wir in die Werkstat der Natur. Unaufhaltsam dringt der Siegeszug des Lebens vor; über starren, dunklen Wänden, über Eis- und Schneewüsten klingen zarte weiße Blütenglocken und grüßen die Allmutter Sonne — das Auge der Gottheit,

Wege in den Raum.

Der Ostgrat der Wazespitze.

Die Einheimischen sagen nicht die Wazespitze, sondern der Waze, in der Verkleinerungsform „der Wazele“; sicherlich steckt die altgermanische Form „Wate“ in diesem Wort, was soviel wie Riefe bedeutet. Nun, ein Riefe ist dieser schöne, stolze Berg, einer der mächtigsten Gipfel der Ostalpen ja wirklich. Aber 3500 Meter hoch, wächst er allseits mit riesigen Eis- und Felswänden aus der Tiefe, er steht frei und einsam im Raum, kein leichter Weg führt auf seinen Gipfel, schon die Erstbeigung über den meistbegangenen „Eisweg“ ist eine durchaus ernste Hochtour, während die Anstiege über den Ost- oder Westgrat, über den Südostgrat oder gar über die nur zweimal begangene Eiswand vom Wazeferner aus Fahrten ersten Ranges bilden.
 Im Nigstal wogte ein Nebelmeer, Puffvogel und Hohe Geige wurden von Wolken belagert, die Herren

Lichtbildner hatten Motive und Arbeit in Hülle und Fülle. Trotzdem schimpfte Freund Koranek wie ein Kohespäß: „Jetzt bin ich schon bald zwei Wochen hier und habe die Waage noch nicht; das Wetter wird schlecht, ich muß ohne Hauptgipfel heimfahren. Six halleufjah, der Teufel soll den Kaunergrat holen.“ — „Morgen ist es wieder schön.“ — „Ausgeschlossen.“ — „Wetten wir, fünf Liter Glühwein.“ — „Es gilt.“

Am nächsten Morgen zogen noch immer weißgraue Nebel, aber die Sonne schimmerte durch. Koranek und ich wanderten zum Einstieg des Ostgrates. Die Nebel färbten sich silbern, die Sonne zerteilte sie allmählich, vom Nordgrat der Seetalschneid wehte eine lange leuchtende Fahne, darüber schimmerte Sonnenblau. Die Randluft machte uns keine besonderen Schwierigkeiten; ausgeruht, frisch, voll freundiger Erwartung griffen wir den Fels an. Aber schwierige Wandstellen kletterten wir schräg nach rechts aufwärts zur Gratkante und erreichten bald die Schlüsselstelle, eine eigenartig geformte, kurze, wägrichte Schlucht, die durch Spaltung einer Riesenplatte entstanden ist. Aber dieser Schlucht folgt eine mächtige Steilplatte an. Sie ist grifflos, jedoch rauh, immerhin erschien ihre Überwindung in abgegrabten Bergschuhen ohne Nägel gefährlich, weshalb ich noch einmal umkehrte und die Kletterschuhe anzog. Nach der Platte begannen leichtere Gratstrecken. Der Tag wurde vollkommen schön. Tief unter uns lagen die Gletscherbrüche, die hohe Eisschule für die Jüglinge meines Bruders Willi und das großartige Glimateller für Freund Koranek. Viele sonnige Stunden hatten wir uns hier mit lieben Bergfreunden aus dem Reich herumgetummelt, waren in Spalten abgestiegen, hatten uns Eisgrate hinaufgehakt, Spaltensprünge geübt und uns mit dem Eis und der modernen Eckensteintechnik vertraut gemacht. Die große Fahrt ist doch noch viel, viel schöner. Das freie Wandern in den Raum hinein schenkt jenes Glücksgefühl, jene Freiheit und Weite, die uns für Stunden alles Schwere und Trübe des Menschenlebens vergessen läßt. Der Höhenwind segt auch die innere Stube blank, Staub und Plunder verfliegen, wir werden wie Kinder in einem fröhlichen Spiel.

Am uns war die Einsamkeit der großen Felsen, unter uns die bunte Fülle der Erde und über uns der blauströmende, sonnendurchflutete Himmel. Es ist schon richtig, das Ziel gilt nichts, der Weg alles. Dieses langsame, mühevoll erkämpfte der Höhe hat einen eigenen Lebenswert, immer neue Bilder tauchen auf, immer größere Ringe öffnen sich, Bekanntes, Gewohntes erscheint von oben gesehen fremdartig, formenreicher, eindrucksvoller. Die Seetalschneid sank in die Tiefe, noch wilder wuchs

der Seetogel aus seinem Eisbett, höher türmten sich die Riesen des Hauptkammes, die erstarrten Wegenkämme der Berge stuteten weiter hinaus in den Erdraum.

Der schwere Fels verlangte Arbeit, Kampf und Anspannung der Kräfte. Wenn auch diese Fahrt keine besonderen Erlebnisse brachte, vergessen werden wir sie trotzdem nicht. Sonnenstille und Urweltruhe schufen jenen lebendigen Wacht Traum, der uns für eine Spanne Zeit eingliedert in die Reihe der Elemente, der uns die großen Gesetze der Natur erfüllen läßt und den ewigen Bewegungs- und Kraftstrom ahnen läßt, den wir Leben nennen.

Auf dem Gipfel gab es eine lange Sonnenrast im Kreise mehrerer Kameraden, die über den Eisweg gekommen waren. Der Tag, die Berge, das erreichte Ziel machten uns leicht und fröhlich.

Den Rückweg nahmen wir über die Eiswand; dieser Abstieg kann sich mit berühmten Schweizer Turen messen, er verlangt Erfahrung, Können und Sicherheit. Schon die Randluft war nicht leicht, und das schwerste Stück, die eigentliche Eiswand mit 50—60 Grad Neigung, mußte behutsam gegangen werden. Unten gähnten riesige Spalten, Türme, und gewölbte Buckel sprühten im Licht. Wie ein weißblaues Sonnenmärchen stand die Wildspitze über dem trozig dunkeln Seetogel. Sonne überströmte das Umland mit Leben, Farbe und schwingendem Licht, über die Nordwand der Seetalschneid donnerte Steinerschlag, und doch versank jeder Laut in der ungeheuren weißen Stille der Berge.

Immer ist eine leise Trauer im Bergsteiger, wenn er wieder in die Tiefe muß, er hat etwas verlassen, das irgendwie tiefstes, stärkstes Leben war. Als wir spät nachmittags in der Hütte landeten, blickten wir noch einmal freudig und wehmützig zurück auf unseren Berg, auf unseren Weg, den „Wagele“. Ein Riese hatte uns zu Gast geladen, aus der Riesenwelt waren wir wieder zurückgekehrt in den engen Kreis der Menschenecke.

Nachdem, fröhlich feierten die Bergfreunde mit uns die Fahrt. Nord- und Südbödenverein ließen in überschäumender Laune die Gläser klingen. In der alten Kaunergrathütte, die so recht unser Bergheim wurde, verging die Zeit im Flug, brauste die Jugend frisch und hell auf, die unbekümmerte göttlich freie Jugend, die unter Staub und Plunder verdeckt wohl in jedem Menschen schläft, der noch nicht im Leben gestorben ist. Die freien Berge weckten den freien Menschen auf, und staunend erkannte mancher, daß er noch immer jung sei, so jung.

Wage Westgrat.

Es wurde Ernst, ein Traum sollte sich auflösen in die Breite, in Kampf und Glück, in Wegstrecken und Bilder, in Zeit und Bewegung. Am 3 Uhr früh

brachen wir auf, Fritz Rues, Albrecht Krauskopf, ein Maler aus Karlsruhe, mein Bruder Willi und ich.

Ruhig leuchteten die Sterne, in ihrem blassen Licht wuchsen die nahen Berge, Wage, Verpeilspitze und Schwabenkopf riesig hoch, fern und schweigend in die Unendlichkeiten der Welt. Sie hatten nichts gemein mit unserem Tun; in diesen Stunden zwischen Nacht und Tag wird die Stille wesenhaft; sie wird zum dunklen Licht, das unsern Sinn erhellt, sie wird ein Wind, der uns fortweht in unbekannte Weltweiten, sie wird eine Musik, die von anderen Ifern kommt, die rätselhaft tief, unerhört einfach uns umschmeichelt und Schlafendes, Gleiches in uns weckt, für das wir keine Namen wissen.

Wir zogen durch die Nacht über den stummen Gletscher zum Madatschloch, über die Spalten des Madatschferners zum Einstieg. Im Halbdunkel übersprangen wir Klüfte, umgingen Abgründe. In ungewissen Linien ragten die Madatschtürme auf, wie ein dunkler Schild die Nordwand der Wage. Auf dem Westgrate ruhten Sterne, gleichzeitig erglühnten die höchsten Zacken leise im ersten Licht des Tages.

Diesmal griffen wir den Grat gleich von seiner schwersten Stelle an. Von einer Einlenkung zwischen Westgrat und Wagekopf zieht eine lange steile Eisrinne herab, über diese ging es empor. Die getreuen Eckensteiner knirschten in hartes Blanteis, die Spalten und Rinnen des Gletschers unten wurden allmählich kleiner, und als wir aufatmend in der Scharte standen, grüßte uns der Tag. Öktales und Orkter brannten im rosigen Licht, ein kühner Weg in den Raum lag offen vor uns.

In zwei Seilschaften, Willi und Rues als erste, gingen wir über den Grat.

Der Wage-Westgrat ist die Königstür des Gebietes, nicht die schwerste, aber die gewaltigste, an Eindrücken reichste. Von beiden Seiten stürzen die Felsen machtvoll, fäh und keil in die Tiefen; frei und einsam — kein Berg ist in unmittelbarer Nähe — schwingt sich der Grat auf, ungehemmt fliegt der Blick in die Weiten. Nah und fern, Ring an Ring, ein erstarrtes Meer von Gipfeln. Die Augen um-

spannen wohl einen Großteil der Ostalpen. Die Überfülle der Erdformen verwirrt fast. Der unbekannte Meister hat einen Teppich gewoben, der in bunten Farben leuchtet, der atmet und lebt und ständig seine Formen wechselt. Licht, Kalkfelsen, dunkle Urberge, grüne Täler und Wälder, das Eismeer der Gletscher, die Silberadern der Wasser und über allem das blaue Licht des unendlichen Raumes, durchdrückt von allgewaltigen Sonnenströmen. Es ist das Angesicht der Erde selbst, das wir schauen dürfen, alt und jung zugleich, ruhend und bewegt, stumm und sprechend; steinerne Zeugen grauester



Puffogel, von der Kaunergrathütte.

Vergangenheit, schweigende Male titanischer Kämpfe und lebendigste Gegenwart in einer Schau. Zeit, Bewegung und Raum wird ewige Gegenwart, wird jenes tiefste Erleben, das man Erkenntnis des „Sein“ nennt.

Die Fahrt wurde schön. Wir überkletterten alle Türme. In jenem festsamen Rausch einer großen Tur wird Gefahr nur gesteigertes Leben, wird sinnloses Spiel zu sinnvollem Tun, Zwecklosigkeit zu reiner Schönheit.

Südseits ziehen mächtige röllige Platten zum Wageferner hinab, dieser selbst scheint nur aus Spalten zu bestehen, so zerborsten ist er. Ziemlich weit vor uns sahen wir die beiden Gipfel des Wage. Eine riesenhafte gewölbte Eiswand, wie ein ungeheurer erstarrter Wasserfall zu schauen, verteidigt den Zugang vom Wageferner aus. Unser Grat selbst, zerklüftet und zerhackt, stellte uns Hindernis auf Hindernis in den Weg; überhangende Türme, messerscharfe Schneiden, grifflose Platten und glatte Riesen-

blöde. Wir waren nun schon höher als die übrigen Raunergratberge und konnten immer wieder vertrautes Land entdecken. Schnee, Wächten und Eis, die oft diesen Grat unzugänglich machen, fehlten in diesem Sommer, wir hatten es nur mit dem Fels zu tun.

Auf diesen Höhen ist es nie ganz still. Ein kühler Wind wehte um die Klippen, Steine polterten, Spalten krachten. Am Rande unseres Gesichtsfeldes tauchten Wolken auf, näherten sich rasch. Sollte abermals ein Wetter kommen? Die mögliche Gefahr beschleunigte noch unsere Gangart.

Ein Grat ist doch das Schönste in den Bergen. Er zeigt uns am klarsten den Sinn des Bergsteigens. Was die Seele der weißen Kasse in Spannung und Bewegung erhält, ist der Kampf mit dem Raum, ist der gottversuchende Drang nach Grenzenlosigkeit, nach Unendlichkeit, nach Allerweiterung des Lebens. Wir jagen in schnellen Schiffen über Wasserweiten, wir fliegen um die Erde, wir sausen über die Erde, wir wollen noch viel, viel mehr. Wir erweitern den Raum im Kleinsten wie im Größten, Mikro- und Makrokosmos werden uns zu eng, der weiße Faust stellt immer neue Grenzen auf, um sie immer wieder niederreißen zu können, unerfüllt ist der Hunger der weißen Kasse nach immer neuem Raum. Meere, Wüsten und Berge wurden Spielfelder dieser maßlosen Sehnsucht.

Unsere Wege in den Bergen sind letzten Endes auch nur Wege in den Raum. Wir gewinnen ihn langsam, kämpfend, von Gefahren umlauert; wir gewinnen ihn aus eigener Kraft, mit einfachen Werkzeugen, und diese Wege wandeln sich dadurch in Leben.

Die drohenden Wolken zerteilten sich wieder, der Gipfel näherte sich rasch, noch vor Mittag erreichten wir ihn. Ein Ziel war gewonnen, eine Tat getan.

Wallis-Fahrt.

Von Heinrich Elsäßer, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.

Der Traum vieler Jahre sollte zur Tat werden: nach Zermatt ging die Fahrt, allen Schwierigkeiten zum Trotz. Dort traf ich mit meinem Münchener Gefährten zusammen. Regen und Nebel waren unsere Begrüßung am ersten Tag und versprachen nichts Gutes für die nächsten Tage.

Als erstes Standquartier hatten wir die Bétémpshütte (2805 m) gewählt. Bei Regen zogen wir mühsam zum Niffelberg hinauf. Dort oben riß es zum ersten Mal auf. Neuschneebedeckt stand das Matterhorn vor uns. Scheinbar fenkrecht, weil direkt von vorne gesehen, stieg der Nordostgrat in die Höhe. Wir standen und staunten und konnten uns kaum losreißen.

Eine Tat? Oh nein, ein schönes Spiel war aus, lebendige Stunden vorbei, mehr nicht; das ist wenig und viel, wie man es eben betrachtet und erlebt.

Nach einiger Zeit gesellte sich der Führer Rudolf Maas mit zwei deutschen Bergsteigern zu uns, die über den Eisweg gekommen waren. Ich zog eine sorgfältig gesäuberte Flasche aus dem Rucksack - Feuergeist. „Der erste Trunk gilt meinem alten freuen Mussolini, der sich um diese Zeit irgendwo in der Schweiz herumtreibt! Nein, der erste Schluck gebührt dem alten Kämpfen und Meister dieser Berge, Maas“. „Wenns meine Herren erlauben, i trink sonst nia. Na, lei a Schlicca!“ Er setzte an, tat „lei a Schlicca“, und die Flasche war leer. Wir lachten alle wie besessen, der Führer mit.

Auf dem Heimweg vom Raunergrat lagen wir wieder einmal im Grün der Verpeilshütte. So oft wir sie auch schon gesehen hatten, so verlor die Nordwand des Schwabentkopfes doch nichts von ihrer Gewalt und Wucht. Verlangend, prüfend, wägend durchforschten wir die Falten und Risse des Felsenleibes, ein neues Ziel, ein neuer Weg. Eine Sehnsucht hatte sich erfüllt und zehn andere Wünsche geweckt; doch die Berge sind so groß, daß ein Duzend Menschenleben nicht reichen würden, alle Träume zu verwirklichen, und das ist gut so.

Der Gletscherbad rauschte sein uraltes junges Lied, Ruhglocken himmelten friedlich, der Wind bog die Halme und sauste in den Lauschen, ein Falter gaukelte im Licht; braune Körper dehnten sich in der Sonne, braungebrannte Gesichter glühten, und frohe, junge Augen grüßten noch einmal die junge Welt der Berge.

Raunergrat, du junge Welt,
Weiß die Wolken ziehen,
Al! die tolle junge Zeit,
Will als Traum entfliehen.

Die proviantbeladenen Rucksäcke drückten schwer, und so kamen wir erst spät am Nachmittag zur Kabane Bétémp. Es war ziemlich voll, meistens Italiener, aber die guten Matratzen blieben für die Mitglieder der S. A. C. reserviert. Alle Anderen mußten sich mit „Matratzenesah“ d. h. uralten und steinharten Strohsäcken, begnügen. An diesem Abend war es kalt und klar, und ein strahlender Sternhimmel versprach Gutes für morgen - leider war es eine Täuschung.

Um 3 Uhr war der tiefdickere Nebel um die Hütte und um 5 Uhr nicht anders geworden. Für große Sachen war da also schon nichts mehr zu wollen. Gegen 7 Uhr brachen wir auf; wir hofften wenig-

stens das Fels-Joch (4068 m) als Einlaufsturz machen zu können. Aber den Gornergletscher kamen wir in die Brüche des Zwillingsgletschers. Etwas detartig Heimtückliches sah ich noch nie; auch die scheinbar ebenen, glatten Flächen waren unheimlich kreuz und quer zerissen, und an keiner Stelle durfte man die höchste Vorsicht außer Acht lassen. Nur langsam kamen wir voran, es fing wieder an zu schneien, und am Mittag hatten wir erst knapp die Hälfte des Wegs hinter uns. Da gaben wir es auf und kehrten um, solange man noch sehen konnte; nur wenig später wäre es im einsetzenden Schneesturm schwer gewesen, glücklich wieder zur Hütte zu kommen.

Dafür sahien aber der nächste Tag wirklich einmal schön und hell zu werden. Schon um 1/2 2 Uhr standen wir vor der Hütte, um den Versuch zu machen, den Gipfel des Monte Roia zu ersteigen. Zuerst kann man auf der Moräne einem wenig ausgetretenen Pfad folgen, dann geht es bei Laternenschein weglos in Geröll hinauf. Bei Tagesgrauen wird der Beginn des Monte Rosa-Gletschers erreicht. Auf diesem geht es nun, ziemlich einseitig, viele Stunden hinauf, zuletzt immer steiler; bis man auf der Schulter des Westgrates (4357 m) steht. Die Route selbst ist ziemlich spaltenfrei, dafür sind um so großartiger die Eisbrüche der gegenüberliegenden Wand des Lyskamms (4538 m), die sich immer unheimlicher aufbaut. Weiter geht es über den Westgrat über vereisten Fels in mittelschwerer Kletterei, manchmal angenehm unterbrochen durch Reitgratstellen mit Schnee, mit unheimlichen Tiefblicken nach beiden Seiten. Direkt vor dem Gipfel kommt noch ein etwa acht Meter hoher ganz schmaler schwerer Kamin, der mit Rucksäcken unpassierbar ist. Dann haben wir es geschafft und sitzen hochatmend auf den schmalen Felsplatten der Dufourspitze (4638 m) und schauen ins Italienische hinüber, wo dicke Wolfenmassen über der Lombardei liegen. Nicht weit von uns sehen wir die Capanna Margherita auf der Signalkuppe (4561 m), die höchste bewirtschaftete Schutzhütte in Europa.

Um 2 Uhr sind wir auf der Spitze angekommen; um 1/2 3 Uhr brechen wir wieder auf. Zwei Schweizer, die kurz nach uns angekommen sind, haben sich uns angeschlossen. Das gibt auf dem vereisten Westgrat bessere Sicherheit, aber dafür langsameres Vorkommen. So brauchen wir ziemlich viel Zeit, bis wir wieder unter dem Südgratsoch stehen und wieder zu Zweien gehen können. Wir sind doch stark mitgenommen, und man merkt richtig den Unterschied zwischen Ostalpen- und Westalpen-Hochtouren. Aber dann sind wir doch wieder froh, daß uns gleich im ersten Ansturm der höchste Gipfel im Wallis geslückt ist. Deshalb macht es uns auch nichts aus, daß wir erst nach 9 Uhr Abends und schon wieder bei

Laternenschein zur Bétémp zurückkommen und kaum noch ein heißes Wasser zum Teekochen von dem brummigen Hüttenwart erhalten können.

Der nächste Tag ist naturgemäß Ruhetag. Nach gehörigem Auschlafen liegen wir faul auf den Steinen vor der Hütte herum, lachen, und betrachten die Scharen von englisch und französisch parlierenden Damen, die von geduldbigen Führern vom Gornergathotel her über den Gornergletscher bis zur Bétémp geschleift werden. Viele machen diese immerhin einstündige Gletschertour mit Lackstiefeln und ähnlichem Schuhwerk.

Am Abend versinkt die Sonne im Westen hinter dem Matterhorn. Noch lang schwimmen dann rosafarbene Wolken um das schwarz und fantig dastehende Horn gegen den tiefblauen Himmel - ein ganz unbeschreiblich wundervolles Schauspiel.

Am nächsten Tage wollen wir versuchen, den „Lyskam“ zu besteigen, den berühmten „Menschenfresser“, anzugehen. Am Abend ist eine Führerpartie heruntergekommen, die den Lyskamm überschritten hat, und deren Spuren wir benutzen zu können hoffen. Früh um 1/2 4 Uhr brechen wir auf. Diesemal lassen

Deutsch-Tyroler Edelweine

werden frei Haus geliefert durch die

Deutschhauswein-Kellerei

Waldschmidstraße Nr. 30
Telefon 41713

Auszug aus der Preisliste:

Weiße:	die Flasche ohne Glas
1929'er Terlaner	RM 1.65
1929'er Terlaner Weißburg	„ 1.95
1929'er Jub. Muskateller	„ 2.35
1928'er Gewürztraminer Edelwein	„ 2.60
Rose:	
1930'er Traubenfrisch, Kallterer	RM 1.15
Literflasche	„ 1.45
1926'er Etschaler Barbarossawein	„ 1.65
samtartige Fülle, Kraft, Wärme	
1929'er Missioner St. Marini Spätlese	„ 2.05
1926'er Torggelblut aus Burgundertraub.	„ 2.50
sehr mild, feurig, ohne Zucker	

Ferner: Weine aller Weinbau-Gebiete

Unsere Deutsch-Tyroler Edelweine

Im Ausschank
in Karaffen u. Stamperl
in den

Allfrankfurter Weinstuben im Rebstock

Weilgerühmte Küche + Rauchfrei
Braubachstraße Nr. 19, am Dom



wir den Monte Rosa-Ferner links und steuern direkt auf den wildzerrissenen Grenzgleitföhrer zu. Das ist nun das Grofsartigste, was man sich denken kann. Zwischen Riefenhöhlen, Türmen und Domen aus Eis geht die Route durch. Die bekannten Eisbrücke unter dem Diz Buin in der Siloretta verschwinden völlig gegen diese gigantischen Eisbrücke des Grenzgleitföhrers. Aber 4000 Meter geht uns allmählich die Luft aus, und wir kommen nur noch langsam voran, leichte Bergkrankheit hat uns angepackt. Bis knapp unters Lysjoch (4200 m) unter der Parrotspitze (4465 m) schaffen wir es noch, dann aber fällt uns ein solcher Grausturm an, daß wir jeden Gedanken an den Lysokamm aufgeben. Segen solches Wüten kann sich auf dem schmalen vergewässerten Eisgrat kein Mensch aufrecht halten. In geschützterer Stelle warten wir, aber der Sturm läßt nicht nach. Da geben wir es wieder auf und gehen wieder zurück zur Hütte, mit dem Bewußtsein, immerhin etwas für diesen Tag geschafft zu haben.

Der Proviant ist uns unterdessen auch ausgegangen, und noch am gleichen Abend sagen wir dem „Zuchthaus Bétemps“ Lebewohl und marschieren wieder nach Zermatt hinaus, um uns etwas zu erholen.

Hier nun fand mein seitheriger Gefährte andere, besser trainierte Herren, denen er sich angeschlossen, so daß ich für den Rest meines Urlaubs auf mich allein angewiesen war. Ich absolvierte also zunächst einmal das Nettelhorn (3410 m), welches gewöhnlich als erster Gang auf der Speisekarte der

Wallis-Pilger steht und als Einlauffur gilt. Ein ekelhafter Schinder, etwa sechs Stunden von Zermatt, ganz ungeschwierig, aber mit einer wirklich herrlichen Aussicht namentlich auf das Weißhorn (4512 m).

Danach fühlte ich mich dem „Rimpfischhorn“ (4205 m), manchmal auch „Rindviechshorn“ genannt, auch gewachsen. Am Nachmittag zog ich zur Glühütte hinauf und übernachtete daselbst; das ist der gewöhnliche Ausgangspunkt für die Nischabelgruppe ab Zermatt. Am 3 Uhr früh brach ich auf; zuerst gut ausgetreter Pfad, wenn es hell wird, ist man am Gletscher, der steil, aber spaltenfrei hinaufführt. Nach Überwindung eines Felsriegels kommt ein etwas steilerer Firnhang und dann der Felsgipfel, sonst wohl un schwer, diesmal aber durch Vereisung und Anrauh recht haarig zu begehen. Jeden Griff und jeden Tritt mußte ich mit Pickel oder Handschuh erst ausräumen und freimachen; dazu blies noch ein hübscher kalter Wind. Aber einige brenzliche Stellen schob ich mich rasch und vorsichtig weg. Oben belohnte mich dann ein unvergleichlich schöner Rundblick auf die Nischabelgruppe und den Teufelsgrat. Dann kam eine Führerpartie hinauf; dieser schloß ich mich im Abstieg an und ließ mich an einigen künstlichen Stellen mit ans Seil nehmen, wogegen Niemand etwas einzuwenden hatte. Noch am gleichen Abend landete ich wohlbehalten wieder in Zermatt. Am nächsten Tage regnete es wieder ununterbrochen, sodaß ich an meinem Ruhetag nichts weiter versäumte. (Fortsetzung folgt.)

Was unsere Vorträge brachten.

Auf Schneeschuhen durch die Bayerischen Alpen.

In einem von sehr schönen Bildern begleiteten Vortrag führte uns dieses Mal, am zweiten Abend, Herr Wilhelm Rudolf auf Schneeschuhen durch die Bayerischen Alpen, die vom Bregenzer Wald bis zum Steinerneen Meer durchquert wurden. Es zeigte sich, wie unendlich viel Möglichkeiten für den Schilau dieser Teil der Alpen bietet, und mancher wird

sich vielleicht jetzt leichter zu einer solchen Fahrt in die Gegenden entschließen, die uns hier in abwechslungsreicher Folge vorgeführt wurden, obgleich eine bloße Fremdenverkehrs-Propaganda vom Vortragenden nicht beabsichtigt war. Der Abend war gut besucht und der Vortrag wurde beifällig aufgenommen.

Gesäufefahrten.

Julius Galthuber: Der Redner ist als Schriftleiter des „Bergsteiger“ der bestbilderten Monatschrift des D. u. O. A.-V., literarisch in allen Sätteln gerecht und obendrein ein besonders guter Kenner des Wiener Kletterparadieses im Ebnetal, des „Gesäufes“ und seiner Gipfel. Er führte uns in prachtvollen Bildern und in einem geschickt gesteigerten Vortrag über Johnsbach ins Herz des Gesäufes und ließ alle die Wunder der großen Kletterepoche der Vorkriegszeit, von Jahn und Pichl, von Pfannl und Zimmer bis zu Preuß, Horeschowsky und Sixt vor unseren Augen erstehen. Mit der Planpitze begann er und ging dann zu den Bergen der Hef-Hütte, der Hochtor-Nordwand und dem Haindickartum über,

um zum Schluß mit „der“ Fahrt des Gesäufes, der Ödstein-Nordkante, zu schließen. Der Fels lebte unter den Worten und Bildern Galthubers förmlich auf. Jener denkwürdige Augenblick wurde gegenwärtig, da Paul Preuß als erster am Seil in die Angewissenheit einer Traversse hinausquerte, deren geniale Wegführung auf ewig mit seinem Namen verknüpft, um die Ödstein-Kante den Schleiher der Heldenlegende wob. Es war eine Kletterheldenleistung, die auch für Gegner des extremen Bergsteigens fesselnden Reiz besaß. Und die Spannung, die über dem Auditorium lag, löste sich in lautem und anhaltendem Beifall. Geist vom Geist der Alten und Blut vom Blut der Jungen, die in jenen Felsen ihr Leben ließen, sprachen aus des Redners Worten. Und ich glaube, seine Begeisterung für die Felsberge des Gesäufes nicht besser ehren zu können als dadurch, daß ich als Epilog seines Vortrags die Worte anführe, die Paul Preuß über seine Nordwest-Kantenfahrt schrieb, und die ich in einem ebenfalls von Galthuber herausgegebenen Buch: „Das Gesäufes und seine Berge“ (Reichenstein-Verlag, Wien) abgedruckt finde:

„Hier (bei der Pfannlkante durch die Hochtor-Nordwand) die große alte, klassische Tour, eine Riesenwand, fast gleichmäßig schwierig von Anfang bis zu Ende, die unübertreffene und unübertreffbare Heldentat einer früheren Generation -

dort die moderne, ja hypermoderne Klettertour die durch altertümliche Bewandung (Einstiegshinder und Abstiegsmühen) vergeblich ihr modernes Wesen zu verbergen sucht, die inmitten normaler Mittelmäßigkeit momentane Rekordleistung erfordert. Allerdings Schwierigkeiten, Schönheiten und Stimmungen finden sich da wie dort, doch unserem individuellen Gehmaß bleibt es überlassen, zu entscheiden, was uns lieber ist: ein Ritt durch eine weite fast hindernislose Ebene, die von mehreren weniger bedeutenden Bächen, aber von einem breiten reißenden Strom durchzogen ist, den Roß und Reiter durchschwimmen müssen, oder aber der Ritt durch den herrlichen Urwald mit allen feinen andauernden Fährnissen - auf unser Thema angewandt: eine Tour, die bei sonst großer Anstrengung doch vor allem nur ein hervorragendes schwieriges Hindernis entgegenstellt, die Ödstein-Nordkante oder die Hochtor-Nordwand, in der jede Wendung neue Überraschungen, jeder Schritt neue Schwierigkeiten, jeder Augenblick neue Eindrücke bringt, wo man sich nie gehen lassen, nie sorglos werden darf, wo tausend kleine, aber doch kein übermäßiges Hindernis zu überwinden sind“.

Und wenn uns Jungen auch wirklich der Rekordteufel im Blut steckt: ein Gutes hat er doch sicher: er lehrt uns wieder zur alten Fahne schwören!

Dr. Walter Bing.

Nachrichten für unsere Mitglieder.

Aus dem Sektionsleben.

Einer besonders ersten Frage sah sich der Ausschuß gegenüber in seiner Sitzung am 11. November bei der Behandlung der jetzt wieder erforderlichen Festsetzung der Mitgliederbeiträge für das Jahr 1932. Trotz erfreulicher Zugänge im Sommer wurde der Mitgliederbestand in den letzten Monaten durch Austrittserklärungen fühlbar gesenkt, sodaß die schon in der letzten Zeit vom Ausschuß befolgtten Sparmaßnahmen künftig noch härter in die Erscheinung treten müssen. Der Ausschuß glaubte, die Zahl und den Wert der gewohnten Veranstaltungen zunächst nicht wesentlich einschränken zu sollen; er wird versuchen, den Ausfall an Mitgliederbeiträgen durch Einsparungen in der allgemeinen Verwaltung auszugleichen. Eine Ermäßigung der Mitgliederbeiträge führt er insofern herbei, als der Betrag von RM 3 für den Baugrundstock für die Rauekopfhütte künftig nicht erhoben und der Beitrag für Ehefrauen von Mitgliedern auf RM 3 (statt RM 6) gesenkt werden. Die Anforderung zur Beitragszahlung finden die Mitglieder an anderer Stelle dieses Blattes.

Ueber die Herbsttagung der süddeutschen

Sektionen berichtete der Vorsitzende, Patentanwalt Wirth. Erneut kam zum Ausdruck, wie wertvoll die gelegentliche Besprechung unter den Sektionen empfunden wird.

Einen breiten Raum nahmen die Berichte der Sachwalter der Unterabteilungen ein: Die Bäckerei

SKI-

Gerät, -Kleidung und -Stiefel

Wieder besser, noch billiger.

Preisblätter gratis!

SPORTHaus J. HEITZEL NACHF.

Beidenstraße 22 und Kaiserstraße 21

**BESUCHEN SIE DAS
DOMRESTAURANT**



**DOMSTRASSE ECKE
BRAUBACHSTRASSE
SPEZIALAUSCHANK:
WÜRZBURGER-HOFBRAU**

**SCHÖNSTE
GASTSTÄTTE
DER ALTSTADT**

Mittagsisch
zu 1.00, 1.20, 1.50

Reichhaltige
Abendkarte

Prima Weine
u. Apfelwein

Zum gefälligen
Besuch ladet
höflichst ein

H. RINNER
Neuer Pächter

wünscht sich verstärkte Inanspruchnahme der muster-gültigen Bücherammlung, die neben der alpinen Literatur eine reiche Auswahl von Reise-Führern, Karten und von Unterhaltungstoff zur Verfügung stellen kann. Die gewohnten Vorträge werden ohne Einschränkung abgehalten werden. Erfreulich sind die Berichte über den regen Besuch unserer schönen Wanderungen in das heimliche Gebiet; der letzte Ausflug im Postauto nach Mützenberg bedeutete eine wohlgelungene Neuerung, die außerdem den Vorzug besonderer Billigkeit hatte. Mit großer Befriedigung wurden die Berichte über die Entwicklung von Jugendgruppe und Jungmannschaft aufgenommen. Die Heimabende, Wanderungen, Kletterfahrten und Vorträge sind gut besucht, und die Mitgliederzahl hat sich erhöht. Die Hochtouristische Vereinigung hat gleichfalls neuen Zuzug erhalten; sie führte einen Hochalpenkurs im Gebiet erfolgreich durch und hat ein reichhaltiges Programm für die theoretische Ausbildung ihrer Mitglieder während des Winters vorgesehen. Auch von der Schi-Abteilung wurde nur Gutes berichtet. Die im Schi-lehrkurs des Alpenvereins mit dem Schi-lehrerdiplom versehenen Herren Kopp und Schwarz konnten ihre Kenntnisse schon im letzten Winter einer treuen Gefolgschaft von etwa 35 Schiläufern vermitteln, und auch im kommenden Winter werden die Übungen im Gebiet des Feldbergs fortgesetzt werden. In der Zeit „zwischen den Jahren“ soll ein Schikurs in der Rhön durchgeführt werden. Lichtbilder-Abende und gefellige Zusammenkünfte dienen dazu, die Teilnehmer sich näher zu bringen.

Die Vorbereitungen für das Winterfest am 9. Januar 1932 sind im vollen Gang, und eine

ganze Anzahl von Mitgliedern hat sich zur Mithilfe zur Verfügung gestellt, sodaß gehofft werden kann, daß auch diesmal wieder unser schönes Fest den gewohnten glänzenden Verlauf nimmt. Der Eintrittspreis wird gesenkt, und die ganze Veranstaltung wird Rücksicht nehmen auf magere Geldbeutel. Wünschenswert ist trotzdem, daß seitens der Mitglieder für zahlreichen Besuch der Veranstaltung geworben wird.

Auch diesmal fehlte es nicht an Anträgen von Sektionen und Vereinen auf Geldunterstützung zu den verschiedensten Anlässen; sie mußten abgelehnt werden.

Die Erledigung der üblichen Posteingänge konnte erst um 22 Uhr abgeschlossen werden.

Herbsttagung der südwestdeutschen Sektionen.

Der Verband der südwestdeutschen Sektionen hielt am Sonntag, den 8. November 1931 seine Herbsttagung in Frankfurt am Main ab. Wenn auch nur etwa die Hälfte der angeschlossenen Sektionen an der Tagung teilnahm, so beweist doch die stattliche Zahl von 36 Vertretern, daß für die Verhandlungen des Verbandes gerade nach Abschluß der sommerlichen Reisezeit ein Bedürfnis vorhanden ist. Unter dem Vorsitz der Sektion Frankfurt am Main wurden die Berichte der Sachwalter entgegengenommen, die am Vormittag bereits über Hütten- und Wegebau-Angelegenheiten, sowie über das Vortragswesen beraten hatten. Bezüglich der Hüttenbewirtschaftung wurde scharfes Vorgehen verlangt gegen die festgestellten Mißstände wie Grammophon-

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Universität, Robert Mayerstr. 2, abends 7^{1/2} Uhr. (Mitgliedskarten sind mitzubringen.)

Montag, den 7. Dezember 1931: Lichtbilder- und Sprechabend:

Karl Reis, Mitglied der S. V.: „Kletterfahrten im Mittelgebirge“.

Arthur Kraemer: „Im Bann der Walliser Bergriesen“.

Studentenreferendar Walter Baeker, Mitglied der S. V.: „Sommer- und Winterfahrten in der Bernina“.

Montag, den 11. Januar 1932: Walter Stösser, Pforzheim: „Bergerleben“ (Drüsenfluß, erste Begehung der direkten Südwand, Dent d'Hérens-Nordwand).

Montag, den 25. Januar 1932: Ernst Kreuzträger, Deisenhofen bei München: „Ein deutscher Abend im Alpenverein“. Literarischer Abend.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein. Treffpunkt wird im Vortrag bekanntgegeben.

Wanderfolge.

Sonntag, den 6. Dezember 1931: Sonntagsammelkarte Nr. 1, Abfahrt Hauptbahnhof 8 Uhr nach Kronberg. Von da Reichenbachtal, Herrenwald, Cröstel (Mittagsrast), Schloßborn, Königstein. Marschzeit 5 1/2 Stunden. Führer: Urban und Seelbach.

Sonntag, den 7. Februar 1932: Treffpunkt: Ende Linie 2 (Seelbach) 8 1/2 Uhr. Wanderung: Lohrberg, Bergen, Hohe Straße, Große Lohe, Wilhelmobad, Dörnigheim. Marschzeit 5 Stunden. Führer: Bechtold und Kühnkerf.

Sonntag, den 6. März 1932: Sonntagskarte Erzhausen. Abfahrt 9⁰⁰ Uhr bis Egelsbach. Von da Bayerseich, Kobersbacher-Falltorhaus, Langen. Marschzeit 4 1/2 Stunden. Führer: Moser und Söhnel.

Sonntag, den 10. April 1932: Vorpseffart. Sonntagskarte Kah 1, Abfahrt ab Ostbahnhof 8⁴² Uhr. Fahrt bis Groß-Alheim, von da Neu-Wirtschhaus, Alten Maxkopf, Mischebach (Mittagsrast), Ludwigsturm, Mafferslos, Kahl. Marschzeit 5 1/2 Stunden. Führer: Urban und Jull.

Sonntag, den 8. Mai 1932: Sonntagskarte Darmstadt. Abfahrt 8 Uhr Hauptbahnhof. Wanderung Darmstadt, Ludwigshöhe, Frankenstein, Oberbeerbach, Frankenhäusen, Niederramstadt, Darmstadt. Restauration „zur Krone“: Gemütliches Zusammensein. Marschzeit 5 1/2 Stunden. Führer: Bahmann und Schneider.

Sonntag, den 5. Juni 1932: Sonntagskarte Wiesbaden. Abfahrt 8⁰⁰ Hauptbahnhof. Wanderung: Dohheim, Chausseehaus, Schläferkopf, Eiserne Hand, Hohe Wurzel, Georgenborn, Dohheim. Marschzeit 5 1/2 Stunden. Führer: Carle und Söhnel.

Veranstaltungen der Hochtouristischen Vereinigung.

Dienstag, den 15. Dezember 1931, 20 1/2 Uhr, in der Altdeutschen Bierstube: Zusammenkunft und Besprechung der geplanten Schifahrten.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Sonntag, den 6. Dezember 1931: Nikolaus-Zusammenkunft der Jungmannschaft beim „Schmerle“ in Bornheim. Anfang 19 Uhr pünktlich. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache! Gäste herzlich willkommen.

Veranstaltungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 13. Dezember 1931: Nikolauswanderung Homburg, Fröhlicher Mann, Herzberg, Oberusel. Treffpunkt 8⁰⁰ Uhr Hbf., Rückkunft 20³⁰ Uhr. Anmeldung bis Mittwoch, den 9. Dezember. Teilnehmergebühr einschließlich Kaffee, Kuchen usw. 2.— RM. Führer: H. Marx, W. Mühl.

Veranstaltungen der Schi-Abteilung.

Donnerstag, den 3. Dezember 1931, 20 Uhr, auf der Geschäftsstelle: Vortrag Klüber: „Schilderung über Schifahrten im Wallis“.

Donnerstag, den 17. Dezember 1931, 20 Uhr, auf der Geschäftsstelle: Sprechabend über Weihnachtschifahrten.

25. Dezember 1931 bis 1. Januar 1932: Anfänger- und Touren-Schikurs in der Rhön. Näheres wird noch bekannt gegeben. Liste für Teilnehmer liegt auf der Geschäftsstelle auf.

Spiel, Ansauberkeit, Vollbelegung durch geräuschvolle Filmgesellschaften, Anzutraglichkeiten bei Unterbringung von „wildem“ Jugendgruppen, und erneut wurde die Forderung aufgestellt, daß für Durchführung der auf einfachen Betrieb hingzielenden „Täglicher Richtlinien“ unbedingt gesorgt werden müsse.

Die Erhaltung des Mitgliederstandes im kommenden Jahr beschäftigt die Sektionen im starken Maße, und alle Vertreter konnten Maßnahmen zusagen, um besonders bedrängten Mitgliedern die Aufrechterhaltung ihrer Mitgliedschaft zu ermöglichen. Erfreulich waren die Berichte, daß in den meisten Fällen bisher nur wenig Austrittserklärungen zu beklagen waren.

Eine Anregung der Sektion Koblenz, die Reisekosten der Vertreter gemeinsam zu tragen, um auch entfernt gelegenen Sektionen zu den Tagungen des Verbandes heranzuziehen, fand Beifall und wird weiter verfolgt werden; auch die Verteilung der allgemeinen Verwaltungskosten wurde geregelt.

In längerer Aussprache wurde über die Notwendigkeit der Heranziehung und Ausbildung der Jugend beraten, und die Sektion Frankfurt am Main konnte über gute Erfolge ihrer Unterabteilungen, wie Jugendgruppe, Jungmannschaft, Hochtouristische Abteilung, Studentische Abteilung und Schi-Abteilung berichten. Sie erklärte ihre Bereitwilligkeit, mit Rat und Tat zu helfen, wenn andere Sektionen sich ihre Erfahrungen zu Nutzen machen wollen.

Eine ganze Reihe allgemeiner Fragen fand eingehende Behandlung, und ein zwangloses Zusammensein beim Schoppen schloß die wohlgelungene Veranstaltung. C. W.

„Volksfest im Raunsertal“.

Unser Winterfest findet, wie schon mitgeteilt, am Samstag, den 9. Januar 1932 im Zoo statt.

Mit dem Omnibus in die Wetterau.

Bad Nauheim = Steinfurth = Münzenberg = Kloster Arnburg = Buzbach war das Wanderprogramm. Nebel, Regen, kühl, lautete der Wetterbericht. Am umständlichen Fahrt mit der Kleinbahn zu vermeiden, hatten die Führer diesmal einen Postomnibus gewählt. Seit Jahren war ein derartiges Beginnen immer mißglückt, doch am 1. November fand sich die stattliche Zahl von fünfzig Wanderfreunden am Rath-

Natürlich wird bei dieser Veranstaltung in jeder Weise den augenblicklichen Verhältnissen Rechnung getragen, vor allem ist der Eintrittspreis ermäßigt.

Der heutigen Nummer des „Nachrichtenblatts“ sind vier Abschnitte zum Bezug der verbilligten Mitgliederkarten beigeheftet. Diese, sowie die Gästekarten, sind ab Anfang Dezember auf unserer Geschäftsstelle (Große Callustraße 9^{III}, Telefon 26177, Montag mit Freitag 16 bis 19 Uhr), sowie nach den Weihnachtstfeiertagen auch in unseren Ausgangsstellen zu haben.

Wir richten an unsere Mitglieder die dringende Bitte, in ihren Freundes- und Bekanntenkreisen für möglichst zahlreiche Beteiligung zu werben, damit das Fest wieder einen Verlauf nimmt, der allen Erwartungen entspricht.

Für die Schießbude und die Ringelwurfbude sind Stiftungen sehr erwünscht.

Mitglieder auswärtiger Sektionen erhalten ebenfalls die Vorzugskarten.

Die nächste Zusammenkunft des Festausschusses findet am Montag, den 30. November, 20 Uhr, im Zoo statt.

Blodigs Alpenkalender.

Zum siebenten Mal kehrt der „Blodigsche Alpenkalender“ wieder. Der Kalender (Preis RM 3.20) kann als alpines Kunstwerk angesehen werden, dessen 16 Kunstbeilagen, (darunter 6 in Drei- und Vierfarbendruck) allein einen beträchtlichen Teil des an sich schon billigen Preises wert sind. Die Bilder (insgesamt 115), das originelle Preisrätselfeld (100 Preise), ferner die 4 Anstiegsblätter, das geologische, meteorologische und gleislerkundliche Beiblatt, sind Beigaben, die den hohen Wert des Kalenders noch steigern.

nauplatz ein. In froher Unterhaltung erreichten wir nach einstündiger Fahrt Bad Nauheim. Beim Verlassen des Wagens grüßt uns ein herrlicher Herbsttag.

Zu aller Freude begleitete uns dies prächtige Wetter während der ganzen Wanderung. Durch Feld- und Wiesenwege, vorbei an zahlreichen Rosenpflanzungen, mündet unser Weg später in die in's Wetzertal führende Landstraße und führt hinein nach

Steinfurth, wo wir Frühstückskraft hielten. Die Sonne trieb uns bald weiter. Der Weg führt uns über den Judenspfad, durch prächtigen Buchenhochwald, dessen Blätterboden einen farbenreichen Teppich bildet. Nach Verlassen des Waldes biegen wir rechts ab und stehen bald auf freiem Feld. Hier öffnet sich uns ein weiter Blick über den Wettergrund. Vor uns ragt die Ruine Münzenberg, das Wetterauer Tintenfaß, gegen den Himmel, links schauen wir Buzbach. Langsam führt der Weg nun bergan, östlich hebt sich der Basaltkegel des Tellerbergs aus der Ebene. Auf der Höhe, an der Wegkreuzung kommt die Mächtigkeit der Burgruine so recht zum Ausdruck. Am Gutshof vorbei steigen wir den Basaltbuckel hinan zur Ruine, 235 m. Die Burg, um das Jahr 1151 erbaut, ist neben der Wartburg die bedeutendste, aus dem frühen Mittelalter erhaltene Burgruine. Weithin beherrscht sie die Landschaft und ist deren Wahrzeichen, wovon wir uns beim Anmarsch so eindrucksvoll überzeugten. Drei Tore führen in den geräumigen Burghof. Vom 29 m hohen großen Turm bot sich uns eine schöne Rundschau. Nach dem Abstieg ließen wir es uns im Gasthaus „zur Burg“ trefflich munden. Durch das alte heimatische Städtchen wandern wir weiter. Abseits der Straße führt unser Weg weiter durch Feld und Wiesen über eine Anhöhe nach Arnburg hin.

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Wenige werden wissen, daß es sehr nahe bei Frankfurt ein wirklich hochalpines Klettergebiet gibt - die Pfalz - welche uns am 10. November unser Karl Reis in einem schönen Lichtbildervortrag näherzubringen versuchte. Mit Staunen sahen wir Felsstürme und Bastionen von vierzig bis siebenzig Meter Höhe und mit den allerhöchsten Wänden und Überhängen reichlich versehen, und daran verwegene Kletterer in Lagen von allen denkbaren Schwierigkeiten. Auch der Pfälzerwaldverein

Nach zweieinviertel Stunden haben wir Kloster Arnburg erreicht. Wir beschäftigten die ehrwürdige Klostermauer und nach einem sehr gemächlichen, richtigen Kaffeeplauderstündchen brachte uns der Omnibus nach Buzbach. Im „Hessischen Hof“ halten wir Schlußrast. Nachdem an der schönen Tafel der herrlichen Eindrücke des Tages in wechselseitiger Aussprache gedacht war, sprudelten Scherz und Lust durch den Raum. Erzählungen von Wanderfreunden in Schwyzer und südschweizer Mundart fanden fröhlichen Beifall, nicht minder ein Lied, das die Schönheit von Innsbruck pries. Selbst ein Tänzchen konnten sich einige nicht verlagen. Auch mit Speise und Trank waren alle zufrieden, sodaß wir nur ungern zur Heimfahrt aufbrachen. Der Frohsinn fand auch im Omnibus kein Ende; unter Scherzen und Gesang gelangten wir in zweistündiger angenehmer Fahrt wieder alle wohlbehalten nach Frankfurt am Main.

Ein schöner Herbsttag war zu Ende, und alle hatten ihn trotz bewegt verlebt.

Der Omnibus begleitete die Wanderung, sodaß sogenannte Fußfranke oder Kilometerhinder ihn unterwegs benutzen konnten, um in den Ortschaften wieder zu den Fußgängern zu stoßen. Außer diesem Vorteil war diese Omnibusfahrt gegenüber der Eisenbahn wesentlich verbilligt. S. M.

war diesen Abend zu Gast bei uns, um sich diese hochinteressanten Vorführungen aus seinem engeren Heimatgebiet mitanzusehen.

Es besteht die Absicht, in diesem verhältnismäßig unbekanntem Klettergebiet in absehbarer Zeit einen Führungs-Kletterkurs abzuhalten, und wir hoffen gern, daß sich zahlreiche Mitglieder sowohl unserer S. T. V. als auch der Sektion dazu melden, sodaß diese Absicht auch verwirklicht werden kann.

Nachrichten für die Schi-Abteilung.

Mit dem Filmvortrag über „Wildwasserfahrten in Tirol und Salzkammergut“ begann unser Winterprogramm. Dem fesselnden Vortrag entnehmen wir Folgendes:

In Innsbruck wurden die Saltboote zusammengekehrt und zu Wasser gelassen. An der altramantischen Stadt Schwaz vorbei ging es in flotter Fahrt Inn abwärts. Nach Verlassen des Inn ging es auf der

Am Einsendung der Turenberichte wird gebeten!

SKISTIEFEL

Berg-, Sport- u. Straßenschuhe werden fachgemäß repariert und beschlagen

Schuhmacher Jakob Karl aus Oberbayern

Abholung u. Lieferung frei / Tel. Benutzung 34428
Gutleutstraße Nr. 105, Ecke Scharnhorststraße

EMIL GRUBER - BUCHBINDERI

DOMINIKANERSTRASSE 1 (KOMPOSTELLHOF)

TELEFON: HANSA NR. 25435

Einbinden jeglicher Bücher
Aufziehen von Karten
MITGLIED DER SEKTION FRANKFURT AM MAIN

Traum weiter gegen Salzburg zu. Ein schöner Bildstreifen zog an unserem Auge vorüber; mancher Ort war von Bergfahrten her bekannt, wenn er sich auch jetzt vom Wasser aus anders zeigte. Von Salzburg führte die Wasserfahrt durch die Seen des Salzkammergutes. Während die Fahrt in den beiden Wildwassern erhöhte Aufmerksamkeit erforderte, brachten die Bilder jetzt die beschauliche Schönheit dieser herrlichen Gegend in ihrer ganzen Fülle zum Ausdruck. Ein „Subjekt“ beschloß diese sommerliche Freude.

Als der Film weiterrollte, waren alle Zuschauer freudig überrascht. Unser Schifffahrt aus dem vergangenen Winter zog in prächtigen Aufnahmen an uns vorbei. Es sah sich nun jeder selbst, wie er sich anstellte und bemühte, die weiße Kunst zu erlernen. Bewunderung löste es aus, wenn plötzlich aus den Reihen Geübtere in tadellosem Schwung sich lösten. Schöne Gemeinchaftsstunden brachte dieser Film zu

aller Freude wieder in Erinnerung. Auch der Schlußfilm war sehr lustig und anregend.

Im Namen der zahlreichen Zuschauer sei Dr. Albrecht, der es wiederum in so feiner Weise verstanden hat, frohe Stunden zu bereiten, nochmals herzlichster Dank gesagt.

Für den bereits angekündigten Anfänger- und Tourenkurs in der Rhön über die Weihnachtsfeiertage sind die Vorarbeiten bereits eingeleitet, u. a. auch für Unterkunft in Reusendorf gesorgt. Vorgesehen sind Kurse auf dem Dammersfeld, sowie größere Schituren nach dem Kreuzberg, Wasserkluppe usw. Das genaue Programm wird am Sprechabend, den 17. Dezember bekannt gegeben. Dieser Termin ist gleichzeitig Meldeschluß. Alle Sektionsmitglieder, die mit in die Rhön fahren wollen, werden deshalb gebeten, sich umgehend in die auf der Geschäftsstelle aufliegende Liste einzutragen. F. M.

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Anmeldungen.

Eigenberger, Alma, Sekretärin, Falkstraße 33 b 1	Alberttitt von Sektion Hanau
Gravenkamp, Karl, Bankbeamter,	
Röderbergweg 168	empfohlen durch: Direktor J. Beuchert, R. Hopy

Neu-Aufnahmen.

Becker, Emil, Josef, Kaufm. Beamter, Hansa Allee 114	Strang, Karl, Kaufmann, Blücherstraße 10
Freundenberg, Lotte, ohne Beruf, Rennbahnstr. 6	bei Hafner
Kneitsch, Hilde, ohne Beruf, Markt 18	Weber, Dr. Ludwig, Amtsgerichtsrat i. R.,
Kraß, Walter, Student, Steinlestraße 23	Westendstraße 87 II.
Meyer, Maria, Buchhalterin, Ursburgerstraße 40	Weigel, Edith, Studienreferendarin,
Seizer, Karl, Schreinermeister, Bergen, Gangstr. 49	Darrentappstraße 61

Die Spezial-Tee-Einfuhr-Firma

J. T. Ronnefeldt

Frankfurt a. M.

gewährt unter Beibehaltung ihrer traditionellen Qualitäten feinstes deutsches Hutschenreuther Porzellan als Werbegabe. Sie unterstützt hiermit keine ausländischen sondern deutsche Arbeitnehmer und deutsche Industrie. Näh. durch Verkaufsstellen und die Firma.

Herausgegeben von der Sektion Frankfurt am Main (C. D.) des D. u. O. A.-V., Geschäftsstelle Gr. Gallusstr. 9 III. (Geöffnet Montag mit Freitag 4-7 Uhr), Fernsprecher 26177, Postfach-Ronto Frankfurt (Main) 548 15. / Schriftleitung: Fritz Peters, Oberlindau 63, Fernspr. 78387. / Anzeigen-Nahme und Druck: Kapp & Co., Buchdruckerei, Große Bockenheimerstraße 30, Fernsprecher 29268, Postfach-Ronto Frankfurt (Main) 43640. / Postverlag Wilhelm Schreiber, Marbachweg Nr. 289, Fernsprecher Nr. 52299. / Täglich in Frankfurt am Main.

Nachrichten-Blatt

der Sektion
Frankfurt am Main
(Eing. Verein)



des Deutschen
und Oesterreichischen
Alpenvereins

5. Jahrgang

Frankfurt am Main, Dezember 1931

Nummer 12

Einladung zum Winterfest.

Unser Winterfest findet unter der Bezeichnung

„Volksfest im Kaunsertal“

am Samstag, den 9. Januar 1932, abends 8 Uhr im Zoo statt.

Die ermäßigten Eintrittspreise betragen:

für Alpenvereinsmitglieder	RM 3.—
für Gäste	RM 5.—
für Studenten (gegen Ausweis)	RM 2.—

Eintrittskarten sind erhältlich auf unserer Geschäftsstelle, Große Gallusstraße 9 III., Fernsprecher 26177 (Montag mit Freitag von 16 bis 19 Uhr, am Samstag, den 9. Januar 1932 von 9 bis 13 Uhr), ebenso in unseren Aushangstellen.

Wir bitten unsere Festbesucher, in einer den „Zwecken und Zielen des Alpenvereins entsprechenden“ Kleidung zu erscheinen.

Ein Belegen von Tischen durch uns oder durch die Wirtschaftsführung ist nicht möglich.

Stiftungen für die Schießbude oder für die Ringelwurfbude sind sehr willkommen (Geschäftsstelle).

Selbstverständlich hat der Festausschuß der augenblicklichen Wirtschaftslage nicht nur durch Ermäßigung des Eintrittspreises, sondern auch durch verbilligte Getränke usw. Rechnung getragen. Wir richten an alle unsere Mitglieder die Bitte, unserem Fest durch Werbung für zahlreichen Besuch wiederum zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Der Festausschuß.

J. A.: Fritz Peters, Oberlindau 65, Tel. 78387

Sommer in Galtür.

Von Oscar Wolter.

Drei Wochen vor Weihnachten, strömender Regen und dabei warm wie an einem Herbsttag! Da muten die vor mir liegenden Prospektive aus dem „Winterparadies Galtür“ mit ihren herrlichen Schneebildern an wie ein Wig, aber wie ein schlechter Wig. Vor wenigen Tagen schrieb mir ein Führer aus Galtür, daß von Schnee „noch boa Spur z'spüren“ sei, daß sich vielmehr alle Galtürer Führer und Schillehrer, soweit sie nicht als wohlhabende Hüttenpächter über den Projekten neuer Hotelbauten neigen, auf der Samsagad die Freuden des zur Keige gehenden heutigen Jahrs auskosteten. Also müssen sich die Hotzls in Galtür jenem so herrlich am Schluß des Paznauntals in Nordtirol gelegenen Wintersportplatzes noch gedulden, bis es dem heiligen Petrus einfallt, einen „g'föhreigen“ Schnee fallen zu lassen.

Sommer in Galtür! Herrlich die inmitten schwarzer Fackeln und Spitzen gelegene Hochmatte, die am Zusammenfluß der Täler des Vermunts und des Jams die Pforte bildet zu der im Firn blauenden Silvretta! Welche Fülle von Erinnerungen stellt sich ein: an Wochen ohne überfüllte Gasthöfe, ohne überlaufene Hütten, an den Zauber einer großartigen Hochgebirgsnatur, die in manigfaltiger Fülle grünende Matten, gleißenden Firn und düsteren Fels darbietet, einen Ausschnitt aus der Alpenwelt, wie er schöner nicht gefunden werden kann als in dem Grenzwinkel zwischen Schweiz, Tirol und Vorarlberg. Von hier aus öffnen sich die Zugänge zu der zentralen Silvretta, zu den Büinen, dem Lizner, der Dreiländerspize, zu den Hängegleisbahnen des Augstenbergs und den Spigen des fluchthorns. Durch annuttige Almen führen Wege und Steige zu den Passhöhen, über dem Engadin und dem Rofertal, und greifbar nahe liegen die Gipfel, die woglos dem Hochtouristen so viele Möglichkeiten bieten, sich, wenn auch nicht in modernsten Problemen, so doch recht zünftig im Urgestein und im Eis zu betätigen.

Wer nicht gerade mit vollgewichtigem Schneesfer auf dem Rücken mit dem Fahrrad von Landeck oder Pians heraufsteigt, am möglichst rasch an irgend eine Wand heranzufommen, die nach Zeiten und sportlichen Schwierigkeitsgraden gemacht werden muß, bevor ein Anderer zuvorkommt, der genießt auf der Fahrt durch das Paznauntal an der wildschäumenden Trisanna entlang über Ischl, Mathon, Tschafeln die sich ständig freiziehenden Aberrassungen der vor dem Auge aufsteigenden Silvrettaberge, bis das Wahrzeichen von Galtür, die Ballunspize, wie ein kleines Matteredhorn das Tal abriegelt.

Diese Fahrt, ob an einem sonnenhellen Sommer- tage, oder noch eindrucksvoller, im tiefen Winter,

ist eine Vorrede auf das Hochgebirge, die untöbar verbunden sein sollte mit jeder alpinen türkischen Betätigung. Wer die klassische alpine Literatur kennt, wird gerade dort auf die ästhetischen Werte hingewiesen, die buchstäblich auf dem Weg in die Berge liegen. Ich erwähne immer wieder Purtscheller und Zsigmondy, die uns nicht nur die alpine Leistung beschrieben, sondern gerade durch die überaus reizvollen Schilderungen ihrer Wanderungen durch die Täler nach den Höhen uns die Berge so nahebrachten, wohlthuende literarische Schöpfungen gegenüber den oft egozentrischen Sportberichten modernster Fahrten im Telegrammstil. Wieviel wertvoller und reicher würden sich Bergfahrten für unsere Jugend gestalten, wenn nicht die Gipfel allein das lockende Ziel böten, sondern wenn die Schönheit des Wegs unauswählbare Eindrücke in den empfänglichen Sinnen unserer bergsteigerischen Jugend hinterließen. Die Großen in der Geschichte alpiner Erstbesteigungen waren gewiß keine Jochbummler und Hüttenpilger, und doch empfanden sie die Schönheit ihrer Wege und erlebten den Stolz ihrer Gipfelsteige.

Aber zurück nach Galtür! Vor nicht allzulanger Zeit noch ein Bergdorf, wenig bekannt, wenig besucht. Heute ein beliebter Wintersportplatz, der mit seinen Schneehängen, seinen Hotels, seinen Pensionen fählich viele Hunderte von Schifahrern und solchen, die es werden wollen, aus allen Ländern versammelt. Vor einigen Jahrzehnten nahmen von Galtür aus nennenswerte Eistersteigungen in der Silvretta ihren Ausgang, und so wurde Galtür die Heimat einer Bergführergeneration, der Familie Lorenz, deren noch heute lebendes Oberhaupt, der alte Albert Lorenz, bekannt und berühmt wurde durch seine im Anfang dieses Jahrhunderts mit Riemer-Riemers in den Kaukasus unternommene Fahrten. Heute sind die „Balluner“, wie die Familie Lorenz im Volksmund hieß, die umsichtigen Pächter der Jamtalhütte, der Wiesbadener Hütte, des Madenerhauses und des Alpenhauses am Zeinisjoch, ferner wichtigen Stützpunkte für Fahrten in der nördlichen und östlichen Silvretta. Der zunehmende Wintersport brachte auch noch andere Familien nach Galtür, so die Brüder Türkscher, die durch ihre Hotelbauten den Platz so recht zu einem aufstrebenden Schitummelplatz erweiterten. Ob das winterliche Meeting der Engländer und Holländer mit seinen abendlichen Tanzunterhaltungen, seiner modischen Buntheit, allerdings dem Empfinden des Schifochtouristen ferniger Art entspricht, mag dahingestellt bleiben. Aber ihm sind die schwierigeren Fahrten vorbehalten, denn von den Schibabies wagt sich keines durch die lawinenge-

fährdeten Täler, die zum Jamferner oder durch das kleine Vermunt nach der Wiesbadener Hütte führen. Ein paar Abungstunden des Vormittags am Hang, abends umso ausgiebigeres Tanzen und Flirten, hin und wieder eine Fahrt nach dem Grenzmarterl am Zeinisjoch, das genügt vollauf für ein herrliches Schwärmen von winterlichen Heldentaten, wenn die von der Winter Sonne gebräunten Schifahrer in die Heimat zurückkehren. Wer aber im Ledenzug ausrickt, nicht im Hotel wohnt und mit einem roten Spezial in bescheidener Gaststube vorlieb nimmt, dafür aber im Herzen die Lust und die Liebe zu den Bergen, zu der hier so urwüchsigen Natur, mitbringt, der findet in Galtür ein Tivoltdorf voller Schönheit, voller Sonne, und manchen echten und rechten Kerl, mit dem sich unvergeßliche Fahrten in Fels und Firn ausführen lassen.

Schifahrt Samnaun-Gepatsch Ostern 1931.

Von M. Brosius.

Ende März endlich, nach langem Hin und Her, klappte es, und los ging's wieder mal in die Berge. Samstag um 21⁴⁸ Uhr ab Hauptbahnhof Frankfurt, nachdem an diesem Tage noch Mancher im Geschäft fleißig gewirkt hatte. Die Strecke Stuttgart-Friedrichshafen war hinreichend bekannt und konnte ruhig bei Nacht befahren werden. Zwei legen sich ins Gepäck, zwei auf die Bänke und zwei auf das zwischen den Gepäcknetzen gespannte Bergseil. Gepäc auf den Fußboden. Als Kopfstücken Rucksack und Kleidungsstücke. Da wir nur „Küf Frankfurter“ waren, konnten wir öfters das Lager wechseln, um nicht „einseitig“ zu werden. Besonders im Seil, man verzeihe die nicht alpine Verwendung, wurde man nach zwei bis drei Stunden - etwas seckant, da das Ruhen darin nicht nur elastisch, sondern auch leicht schwanke von staten ging.

Die Fahrt von Friedrichshafen mit dem Schiff über Lindau nach Bregenz war kalt und stürmisch; bei Regen in den Aulbergtunnel, in St. Anton der erste Schnee, noch leise rieselnd, bald aber Sonnenschein. Nun war die Freude groß, und der Tatenrang wuchs bis Landeck unheimlich.

Die ersten acht Tage ging's ins Komperdell und Kompatsch, später wollten wir auf den Schiturs im Gepatsch stoßen. Nicht unbedingt nötige Lebensmittel und Ausrüstungsgegenstände (die man ja immer wieder mitnimmt) waren schon unterwegs in einen Sack verpackt, ebenso Seile, Pickel und Steigeisen in einen zweiten Sack, da wir dies für die ersten acht Tage nicht benötigten.

Alles verladen in ein Mietauto, nicht teurer als die Post (besonders da jetzt keine fuhr), das Oberinntal hinauf nach Prutz, Abgabe des Lebensmittel-

So kommt schließlich jeder auf seine Kosten. Der Greta Carbotyp im modischen Schianzug am Hang, der Sohn Albions bei den großen Wasserkaraffen und den großen Gratis-Marmeladeschalen, ohne Trinkgeld, der deutsche Hochtourist, der seinen schweren, rundlichen Rucksack hinaufbuckelt, der dafür aber im Sommer den schönsten Ausblick auf die Könige der Schweizer Berge genießt, wenn er auf den Gipfeln der blauen Silvretta steht. Und im Winter wird der lawinengefährdete Aufstieg belohnt durch die herrliche Abfahrt über die zwischen den schwarzen Spigen und Hörnern eingelagerten Gletscher.

So nimmt wohl Jeder eine schöne, unvergeßliche Erinnerung mit nach Haus und oft auch den Wunsch, bald wieder einmal seinen Weg über Galtür zu nehmen, in die Schönheiten dieses Alpenwinkels.

Sackes fürs Gepatsch, weiter nach Ried, Abgabe des zweiten Sackes in der Post für nach Pfunds, weiter nach Tschuppach. Ein kleines Wägelchen schaffte uns hier unsere Rucksäcke und Schier anderthalb Stunden steil hinauf bis in die Schneegrenze. Angeschwallt, mit immer noch gewichtigem Rucksack, kommen wir bei Dunkelheit zum Rösnerhaus. Dort war alles besetzt, hauptsächlich durch Kölner Anfängerkurse. Wir mußten also hinüber zur zwei Minuten entfernten Innsbrucker-Schihütte, einer alten Bergarbeiterhütte, primitiv, aber echt. Nach rund 24 Stunden Reise und Unmatsch ging's bald in einen gesunden Schlaf.

Bei strahlendem Sonnenschein steckten wir morgens die Köpfe gleich nach dem Aufstehen aus unserem Bau, um das prächtige Schigelände und die herrliche Gegend, in die wir über Nacht gekommen, zu beaugapfen. Ein kräftiges Frühstück ließ uns gleich den höchsten Gipfel, den Furgler mit 3007 m, angehen, um unser Gebiet für drei Tage von oben sondieren zu können. Leichter Harach und eine steile Rinne zum Furglerjoch machte es uns aber etwas schwer, sodas zwei sich mit dem Joch begnügten und sich der Sonne hingaben. Nach einer halben Stunde Harach und Schneegestampfe reichten wir uns die Hand auf dem ersten 3000er dieses Jahres. Klarer Fernblick auf das Ober-Inntal, den Raumergrat, die Oxtaler (unser Gebiet für die zweiten acht Tage), die Samnaunberge (mit dem Albergang für übermorgen ins Kompatsch), das Paznauntal und die uns schon bekannte Silvretta-Gruppe, ließen uns nur ungen von dem lustigen Plateau weichen. Teils abfahrend, teils überschlagend kamen wir wie Schneemänner unten im Joch bei den Brettern an. Doch jetzt die steile, schmale Rinne

herunter, das machte manchem mehr Schwierigkeiten als herauf! Bis auf einen zerbrochenen SchiStock fanden wir uns wieder wohl auf beim Kaiser-Schmarren in der Hütte.

Der nächste Tag galt ganz dem Eingewöhnen, den Abungshügeln und dem so wichtigen Bräunen. Eine Kammwanderung über die Lazibispfel nach Scheid (Joch) bei zum Teil feinstem Pulverschnee (Nordhänge) sorgte für Appetit. Zum Abgewöhnen noch eine kleine Schussfahrt von dem zerfahrenen und zerfallenen, breithart gefrorenen Abungshügel, das kostete einem Teilnehmer zwei SchiSpitzen. Mehr hatte er nicht. Doch im Köhlerhaus wurde Blech darumgelegt und verlobt, und die Breiter hielten die weitere ganze Fahrt gut aus. Zwei Herren aus der Hüttenbesatzung gingen am nächsten Tag mit dem Träger Toni nach Kompatsch, woran wir uns nach Verständigung beteiligten. Strahlend-blauer Himmel, eisiger Harzsch, im Schatten wenig Pulverschnee, entlockte Rucksack und Sonne uns allerlei Tropfen, in den Kesseln Bruthitze. Aber Scheid, Auzsach, Hexenpach, Ochsenberg-Scharte, Stieralm, Spieghermühle im Spissertal und hinauf nach Kompatsch, ein trautes Bergstädtchen.

Toni hatte uns unterwegs schon dauernd vom „Kaffee komplett“ vorgeschwärmt und richtig, kaum hatten wir es uns in einem sauberen Privatgasthaus gemächlich gemacht, wurde Kaffeekanne auf Kaffeekanne hereingebracht mit viel Milch, Zucker, Brot, Butter, Gelee, Käse und was weiß ich. Gut zwei Stunden wirkten wir in getreulicher Gemeinschaft (hier fiel es auch den Anfängern nicht schwer, beizubleiben), sodaß wir alle auf das Abendessen verzichten konnten. Kurzer Bummel durch den interessanten Ort zum Schuster, wo ein paar verbrannte Stiefelsohlen gestickt werden mußten, zeigte uns die solide Bauweise der Schweizer.

Anderen Tags ging's über Loreth nach Samnau mit kurzem Aufenthalt vorm Gasthaus „Stammer-Spitze“, wobei wir eine Partie auf dem Muttler beobachten konnten. An einzelnen aperen Südhängen grüßten uns die ersten Frühlingboten.

Wallis-Fahrt.

Von Heinrich Elsäffer, Mitglied der Hochtouristischen Vereinigung.
(1. Fortsetzung und Schluß.)

Wieder einen Tag später ging ich das Untergabelhorn (3398 m) an. Darüber ist nicht viel zu sagen, bis zweihundert Meter unter dem Gipfel ist es leichte Kletterei, dann zum Schluß etwas schwerer, aber auch für den Alleingänger noch gut zu machen. Besonders eindrucksvoll ist von hier der Blick in die Nordwand des Matterhorns, die zwei Wochen vorher von den Brüdern Schmid zum ersten Mal durchstiegen wurde. Da kann man die furcht-

Doch der Führungskursus im Gepatsch ließ uns nicht länger dort verweilen, und munter ging's im Kloß durchs wirklich wildromantische Spissertal auf großenteils schneebarer Straße zu Fuß herunter. Unser Gepäck und die Schier schaffte ein Wägelchen voraus. An steilen Felswänden und Lawinenunterbauungen führt diese herrliche Straße in gut zwei Stunden nach Wiesberg. Tief unten im Tale liegt das alte Finstermünz.

Das Postauto Engadin-Landes brachte uns schnell nach Pfunds, einen Ort mit dickwandigen Tiroler Bauernhäusern, wulken Sitts mit kleinen Fenstern, Holzschmiederei und Wandmalerei. Eine alte Kirche enthält noch wertvolle Mosaikbilder. Ein Junge mit einem Osterslämmchen im Rucksack und einem auf dem Arm erinnerte uns wieder an das bevorstehende Osterfest. Hier stellten wir leider erst hinterher fest, daß Suppe, Fleisch, Salat und Kartoffeln gesondert berechnet werden. Beim Bürgermeister holten wir uns den Schlüssel zum Hohenzollernhaus und fragten im Ort nach einem Führer, der uns Auskunft hätte geben können über die Schiroute Hohenzollernhaus-Blockurm-Gepatsch.

Sturm, Schneetreiben und Regen ließen uns am anderen Morgen doch lieber mit dem Postauto nach Pruz fahren. Ein großer Bernhardiner-Hund empfing uns hier an der „Post“. Milch, Ostereier und „Senf extra“ (20 Groschen) galten als Mittagessen.

Dann ging's nach Feuchten, die Schier geschultert, bis uns Karl Mark mit einem Lilliputaner-Schlitten auf telephonischen Anruf entgegenkam. Karfreitag ging's dann gemächlich das ungemütliche Kaufertal in vereinhalf Stunden hinauf über Einsiedel, Jägerhäuschen, und viele Lawinen, die uns den Weg recht fauer machten. Besonders die alljährliche Sislav-Lawine versperrte das ganze Tal haushoch. Auf dem prächtig verschneiten Gepatschhaus wurden wir freundlich verstant. Abends spät kamen noch acht Frankfurter, aus dem letzten Loch pfeisend, an, und mit ihnen unser Führer Blantenberg.

Aber die schönen weiteren acht Tage im Gepatschgebiet wurde im Juni-Heft des „Nachrichten-Blatt“ schon berichtet.

bar steilen Eishänge und Wände genau betrachten und sich vorstellen, wie die beiden Erststeiger da die Nacht über an Eishaken gehangen haben.

Zum Matterhorn selbst kam ich nicht. Es kamen in diesen Tagen überhaupt wenig Leute hinauf. Man hörte in Zermatt, daß einige Parteien schon fünf und sieben Tage oben saßen, ohne auch nur einen ernsthaften Versuch machen zu können, auf dem leichtesten Weg, dem Nordostgrat, hinaufzu-

kommen. Auch die Partie, der sich mein früherer Gefährte angeschlossen hatte, lauter erstklassige Bergsteiger, die zwei Tage später oben war, kam nicht hinauf; noch vor der „Schulter“ mußten sie wegen tiefen Neuschnees abbrechen. Ich gedente zunächst auf weiteren Bergfahrten noch einige westalpine Bergerfahrung und Training zu sammeln und hoffe, später, vielleicht in einigen Jahren, dann auch noch zu den erfolgreichen Matterhornpflügern zu gehören. Mit zwei starken Führern und unter Aufwand von hundertfünfzig bis zweihundert Schweizer Franken ist es freilich leichter und mühseliger, aber das wäre wohl kaum im Sinn unserer Hochtouristischen Vereinigung.

Zermatt selbst war dieses Jahr, wie nicht anders zu erwarten, zufolge der allgemeinen Krise, zu drei Vierteln leer. In den großen Hotels sollen kaum

Was unsere Vorträge brachten.

Unser „Sprechabend“ am 7. Dezember kann wohl als ein besonderer Erfolg für unsere Sektion gebucht werden: nicht allein deshalb, weil er einem weiteren Kreis unserer Mitglieder durch Wort und Bild Kunde gab von der bergsteigerischen Tüchtigkeit unserer Mitglieder, von der sonst nur der Sektionsauschuß aus den leider verhältnismäßig nur spärlich eingehenden Turenberichten etwas erfährt, sondern weil er darüber hinaus auch uns bekannt machte mit - bis auf Herrn Baeker - „neuen“ Männern, die künftig der Sektion als Vortragende für das winterliche Vortragsprogramm zur Verfügung stehen. Letztere Tatsache muß als ein umso wertvollerer Gewinn gewertet werden, als die Not der Zeit unsere Vortragsleitung möglicherweise zwingen wird, künftig die kostspielige Heranziehung auswärtiger alpiner Vortragenden etwas einzuschränken. Möchte daher der Erfolg unseres diesjährigen Sprechabends noch recht viele weitere Sektionsmitglieder veranlassen, aus ihrer bisher geübten Reserve herauszutreten und sich unserer Sektion mit Vorträgen über ihre Bergfahrten u. s. w. zur Verfügung zu stellen!

Karl Reis führte uns zunächst mit guten Bildern in die Klettergärten der näheren und weiteren Umgebung: in den Taunus, Odenwald, das Morgenbachtal, nach dem berühmten Baitert bei Baden-Baden und nach den prachtvollen Kletterfelsen der Südpfalz, und wies damit lohnende Ziele zünftiger alpiner Betätigung, die immerhin einen gewissen Ersatz zu bieten vermögen für durch die wirtschaftliche Not der Zeit für viele von uns wohl in Frage gestellte Reisen in die Alpen selbst. Anmerkungsweise eingestreute historische und geologische Hinweise vertieften die interessante Abersicht.

Anschließend ließ Arthur Kraemer uns teilnehmen an seinen Bergfahrten im Bannkreis des

mehr als dreißig bis vierzig Leute gewesen sein. In der wirklich billigen Pension, in der ich wohnte, und die allerdings nicht mehr als zwölf Leute aufnehmen konnte, war es hingegen immer voll. Viele Führer und Träger lungerten beschäftigungslos herum und boten, mangels anderer Beschäftigung, den ankommenden Fremden Zimmer an. In diesen Tagen war gerade die öffentliche Abstimmung darüber, ob die Visp-Zermatter Bahn auch während des Winters durchgehend verkehren sollte, und es sprach sich eine sehr große Mehrheit dafür aus, wie an der Gemeindefestung angeschlossen war. Die Zermatter versprechen sich also scheinbar doch etwas von der Winterfaison; hoffentlich behalten sie recht, und hoffentlich können wir im Februar oder März wieder ins Wallis fahren. Berg-Heil!

Matterhorns. Mit größtenteils ausgezeichneten Bildern führte uns der Vortragende auf die den Taikessel von Zermatt einrahmenden walliser Bergriesen und ließ uns von den stolzen Höhen des

Deuffch-Tyroler Edelweine

werden frei Haus geliefert durch die

Deutschhauswein-Kellerei

Waldschmidtstraße Nr. 30
Telefon 41713

Auszug aus der Preisliste:

Rote:	die Flasche ohne Glas	
1930 er Traubenfrisch, Kallterer	RM	1.15
Lilferflasche	„	1.45
1926 er Etschaler Barbarossa-Wein	„	1.65
samtartige Fülle, Kraft, Wärme		
1929 er Missianer St. Martini Spätlese	„	2.05
1926 er Gewürztraminer aus Burgundertraub.	„	2.50
sehr mild, feurig, ohne Zucker		

Weißer:

1929 er Terlaner	RM	1.65
1929 er Terlaner Weißburg	„	1.95
1929 er Jub. Muskateller	„	2.35
1928 er Gewürztraminer Edelwein	„	2.60

Ferner: Weine aller Weinbau-Gebiete

Unsere Deuffch-Tyroler Edelweine

in 4 Sorten wieder im Ausschank in Karaffen u. Stamplerln in den

Allfrankfurter Weinstuben im Rebstock

Weitgerühmte Küche • Rauchfrei Braubachstraße Nr. 19, am Dom



Mittelhorns, des Rimpfischhorns, des Breithorns, des Niffelhorns u. s. w. die prachtvollen, umfassenden Gipfelsaublicke genießen, die sich immer wiederfinden an der formenschönen Edelgestalt des Matterhorns. Ein Aufstieg auf dessen Gipfel unter ungünstigen Verhältnissen gab den in ihrer Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit doppelt eindrucksvollen Schilderungen Abschluß und Höhepunkt.

Den Reigen der Vortragenden beschloß Studienreferendar Walter Baedeker, der unseren Mitgliedern ja von seinem früheren Vortrag über seine Teilnahme an der Kaufkasus-Expedition unter Beecht-Bergen in bester Erinnerung ist. Dieses Mal führte er uns in die Berninagruppe. Gern folgte man seinen interessanten, in ihrer knappen Prägnanz besonders

instruktiven und im übrigen mit Frische und Humor vorgetragenen Schilderungen seiner sommerlichen und winterlichen Gipfelsiege, die er uns in zahlreichen guten Bildern anschaulich erläuterte, stieg mit ihm u. a. hinauf zur Diavolezza-, Bovod- und Marco e Rosa-Hütte und ihre Gipfelumgebung und nahm mit großer Spannung teil an seiner winterlichen Besteigung der stolzen Beutina mit all ihren Schwierigkeiten und Scharnissen.

Alles in allem: ein in jeder Hinsicht interessanter, abwechslungsreicher und gewinnreicher Abend! Dr. A.

„Auf Schneeschuhen durch die Bayerischen Alpen“. Die Besprechung dieses Vortrags in der vorigen Nummer ist nicht von Dr. Walter Bing geschrieben, wie wir auf dessen Wunsch ausdrücklich erwähnen. D. Schr.

Literarische Wanderungen.

Deutscher Alpenkalender.

Im Verlag Ludwig Simon, Berlin SW 11, erscheint der „Deutsche Alpenkalender“ für 1932, ein Werk, das den Alpenfreund auf angenehme überrascht. Prachtvolle Bilder im Kupferstichdruck aus dem Alpenbereich erwecken in dem Beschauer die Sehnsucht nach den Bergen und bieten bis zu der Erfüllung der Urlaubswünsche einen anregenden Ersatz und Anreiz. Die Kosten für den Kalender sind nicht hoch; auf unserem Winterfest kann man den Kalender sogar als aktuellen Schiefpreis gewinnen. Aber auch Nichtschützen werden ihre Freude daran haben.

Der Bergverlag Rudolf Rother, München 19, Hindenburgstraße 49, Bergverlagshaus, - rührig wie immer - bringt eine große Anzahl Neuerwerbungen heraus. Zunächst erwähnen wir ein Buch von unserem Freund Dr. Julius Kugy: „Arbeits, Musik, Berge, Ein Leben“. Wir haben nur die Ankündigung dieses Werks vor uns liegen, aber Autor und Thema veranlassen uns, heute schon darauf aufmerksam zu machen. Eine eingehende Würdigung behalten wir uns vor. - Von großem Interesse ist ferner die mit Unterstützung des D. & W. A.-V. von Dr. Georg Buchner verfasste „Bibliographie zur Ortsnamenkunde der Ostalpenländer“, die Arbeit eines begeisterten Alpenfreundes, die viel zur Kenntnis der einschlägigen alpinen Literatur beiträgt. - Weiter bringt der Bergverlag in Broschürenform Gedichte von Hans Moldenhauer „der Morgen“. Dr. Julius Kugy schreibt dazu u. A.: „Man horcht auf und harret gespannt und mit offenem Herzen des nächsten Sanges“. Auch Dr. Karl Blodig bezeichnet als Pate dieses Erstlingswerkes die Gedichte als „einen vielversprechenden Anfang“. - In dem Buch „Führer und Karten“ ist in jahrelanger Arbeit alles das

zusammengetragen, was es eben an Führern und Karten gibt, einschließlichs einem vollständigen Verzeichnis der Generallands- und sonstigen amtlichen Karten. Der Preis beträgt RM 2.50. - „Komm trotzdem mit!“ lautet der Titel, den der Verlag Rudolf Rother einem Verzeichnis voranstellt, dieses bietet den Schritinteressenten für 60 Pfennig eine redaktionell ausgezeichnet zusammengestellte, reich illustrierte Übersicht über 264 Bergverlags-Schikurse.

„Den Freunden des Verlags J. A. Brockhaus“ ist die gleichnamige Jahresgabe des alten Verlagshauses Brockhaus, Leipzig C 1, Querstraße 16, gewidmet. Wertvolle Beiträge von Sigrid Andset, Alexandra David-Neel, Gerhart Hauptmann, Sven Hedin, Max Freiherrn von Oppenheim und anderen bedeutenden Schriftstellern und Gelehrten gestalten das Büchlein in Verbindung mit den Bildbeigaben zu einem der besten Almanache, die deutsche Verleger herausgeben. Uns Alpinisten interessiert daraus in erster Linie der illustrierte Aufsatz „Die Gefahren der Berge“ von Dr. Walter Hofmeier, ein beachtender Beitrag aus „Alpines Handbuch in zwei Bänden“. Der Verlag sendet das kleine Werk Interessenten gern zu. sp.

Ski=Ausrüstung

nur vom Fachgeschäft

Sport=Pröstler

Inhaber: Willi Pröstler & Kurt Kraushaar
(D. S. V.-Skilehrer) (D. O. A. V.-Mitgl.)

Gr. Eschenheimerstr. 19 I.
gegenüber Neubau Tietz



Nachrichten für unsere Mitglieder.

Spenden für den Neubau der Rauhekopfhütte.

(Fünfundzwanzigste Veröffentlichung.)

N. N. RM 150.—

Weihnachtsspenden für die armen Kinder im Sektionsgebiet.

Fr. Dietrichs, sen. RM 2.—
Obering. Gg. Eisencker „ 2.50
G. Jasper „ 3.—
Dr. H. Gräf „ 2.50
O. Edelmann, Brüssel „ 4.50
C. Mies „ 2.50
R. Stern-Roth, Offenbach „ 5.—
L. Baenfer „ 1.—
Dr. A. Endres, Bitterfeld „ 3.50
R. & E. „ 3.—

Herglichen Dank!

Aus dem Sektionsleben.

Die Ausschussigung am 9. Dezember befaßte sich eingehend mit den Vorbereitungen zum Winterfest am 9. Januar 1931 im Zoo. Allgemein wurde der Wunsch ausgedrückt, daß unsere Mitglieder für regen Besuch dieses Festes sorgen möchten, zumal da die Eintrittspreise, ebenso die Preise für Getränke usw. zeitgemäßer gefestigt sind. Der künftigen Ausgestaltung unseres „Nachrichtenblatt“ diente eine angeregte Diskussion. Für die armen Kinder der Gemeinden im Sektionsgebiet wurde die übliche Weihnachtsspende bewilligt. Die eingeladenen Turenberichte der Mitglieder werden stattdessen bearbeitet. Den Herren Albert Kopp und Schwarz, die im letzten Winter bekanntlich einen alpinen Schlehertkurs unter Oberst Bilgeri mitgemacht hatten, wurde sehr vom Hauptauschuß das Diplom als Lehrwarte für alpinen Schilauf ausgehändig.

Hauptversammlung der Sektion.

Die Hauptversammlung der Sektion findet am Montag, den 21. März 1932, wie üblich in der

Geslechterstube des Rathauses statt. Eine besondere Einladung mit genauer Tagesordnung im Februar-„Nachrichtenblatt“. Anträge zur Hauptversammlung sind schriftlich bis spätestens 15. Januar 1932 dem Ausschuß einzureichen.

Mitgliederbeiträge.

Wir bringen auch in dieser Nummer des „Nachrichtenblatt“ die Aufforderung zur Einzahlung der Mitgliederbeiträge 1932 (rote Beilage), und bitten, die Sektion durch baldige Zahlung in ihren umfangreichen Arbeiten zu unterstützen. Wir möchten nicht verstimmen, die Mitglieder darauf hinzuweisen, daß die Sektion von den Beiträgen der Mitglieder A RM 5.— und von denjenigen der Mitglieder B RM 2.— an den Hauptauschuß in Innsbruck abführen muß. Für die Deckung der Ankosten der Sektion verbleiben demnach wesentlich geringere Beträge, als sie von den Mitgliedern erhoben werden.

Winterfest.

Die nächste Sitzung der Mitwirkenden am Winterfest findet am Montag, den 4. Januar 1932 um 20 Uhr im Zoo statt. Hauptprobe der an den Darbietungen Beteiligten ist am Freitag, den 8. Januar, ebenfalls 20 Uhr.

„Nachrichtenblatt“.

Der heutigen Nummer des „Nachrichtenblatts“ ist das Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1931 beigeheftet, dessen Bearbeitung wiederum unser Mitglied Tobias dankenswerter Weise übernommen hat. Wir empfehlen, die Nummern wiederbinden zu lassen, das „Nachrichtenblatt“ gibt in Buchform eine willkommene Bereicherung der alpinen Bäckerei. (Unser Mitglied Emil Gruber, Buchbinderei, Dominikanergasse 1, führt diese Arbeit bestens aus. D. Schr.)

Kleine Nachrichten.

Die „Garage Ostbahnhof am Zoo“, Hanauerlandstraße 52, (Firma Georg von Olmhausen), empfiehlt den automobilbesitzenden Besuchern unseres

Vortragsfolge.

Die Vorträge finden statt im Großen Hörsaal des Physikalischen Instituts der Universität, Robert Mayerstr. 2, abends 7¹/₂ Uhr. (Mitgliedskarten sind mitzubringen.)

Montag, den 11. Januar 1932: Walter Stösser, Pforzheim: „Bergerleben“ (Drusenfluh, erste Begehung der direkten Südwand, Dent d'Hérens-Nordwand).

Montag, den 25. Januar 1932: Ernst Kreuzträger, Delferhofen bei München: „Ein deutscher Abend im Alpenverein“. Literarischer Abend.

Montag, den 15. Februar 1932: Dr. Erwin Gmelin, Nieder-Ingelheim am Rhein: „Wallis-Erinnerungen“ (Eine Lyskamm- und eine Matterhorn-Überquerung) mit Originallichtbildern.

Montag, den 29. Februar 1932: Dr. Walter Kaechl, München: „Kaufasische Bergfahrten“.

Montag, den 14. März 1932: Polizei-Oberleutnant Ludwig Ehrhardt, Darmstadt: „Die alpine Wetterkunde“.

Montag, den 21. März 1932: Hauptversammlung in der Geschlechterstube.

Nach den Vorträgen: Jeweilig gemütliches Zusammensein. Treffpunkt wird im Vortrag bekanntgegeben.

Neujahrstag: Sektions-Frühschoppen im Ratskeller!

Wanderfolge.

Sonntag, den 7. Februar 1932: Treffpunkt: Eine Linie 2 (Seckbach) 8¹/₄ Uhr. Wanderung: Lohrberg, Bergen, Hohe Straße, Große Lohr, Wilhelmshof, Dörnigheim. Marschzeit 5 Stunden. Führer: Bechtoldt und Kühnshofer.

Sonntag, den 6. März 1932: Sonntagskarte Erzhausen. Abfahrt 9⁰⁰ Uhr bis Egelsbach. Von da Bayerseich, Kobersbacher-Falltorhaus, Langen. Marschzeit 4¹/₂ Stunden. Führer: Moser und Schönel.

Veranstaltungen der Hochtouristischen Vereinigung.

Dienstag, den 12. Januar 1932: 20 Uhr in der Altdeutschen Bierstube am Dom: Jahres-Hauptversammlung. (Näheres siehe bei „Nachrichten für die H. T. V.“ an anderer Stelle dieses Blattes!)

Dienstag, den 26. Januar 1932: 20⁰⁰ Uhr in der Altdeutschen Bierstube: Sprech-Abend.

Veranstaltungen der Schi-Abteilung.

Schifurs in der Rhön: Abfahrt nach Wildflecken am 25. Dezember 1931 um 4⁰⁰ Uhr ab Hauptbhf.

Donnerstag, den 21. Januar 1932: Bericht über den Rhön-Schifurs. Besprechung der geplanten Schifahrt ins Gepatsch im März.

Jeden Schneefreitag: Treffen aller Mitglieder pünktlich 10 Uhr am Siegfriedhaus bei Oberreifenberg.

Donnerstag, den 4. Februar 1932: Vortrag Albert Kopp über Schifahrten in den kleineren Alpen und im Gotthardgebiet.

Donnerstag, den 18. Februar 1932: Vortragsabend.

Veranstaltungen der Jungmannschaft.

Sonntag, den 17. Januar 1932: Fuß- und Schwanderung in den Taunus. Abfahrt nach Kronberg 8 Uhr, Sonntagskarte Kronberg. Führer: Fritz Ferrari.

Mittwoch, den 3. Februar 1932: Hauptversammlung auf der Geschäftsstelle. U. a.: Neuwahl des Schriftführers, sowie des Besitzers. Beginn 20 Uhr.

Sonntag, den 14. Februar 1932: Wanderung: Lorschach-Rosert-Steinkopf-Eichkopf-Kronberg. Abfahrt nach Lorschach 8²⁰ Uhr mit Sammelkarte 1. Führer: P. Blankenberg.

Mittwoch, den 24. Februar 1932: Lichtbildervortrag auf der Geschäftsstelle von Helmut Schulze: „Schifahrten im Dauphiné“.

Veranstaltungen der Jugendgruppe.

Sonntag, den 17. Januar 1932: Wanderung Erzhausen, Messeler Park, (Schneiberg), Darmstadt. Treffpunkt: 8⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof, Rückkunft 19¹⁵ Uhr Hauptbahnhof. Anmeldung bis Freitag, den 15. Januar, Teilnahmegebühr RM 1.—. Führer: Schmidt, Bahmann.

Sonntag, den 21. Februar 1932: Wanderung Friedrichsdorf, Pelaginusplatz, Bahnbäumchen, Lochmühle, Oberhain, Stannheimer Mühle, Rehbühnerberg, Lindenbergr, Goldgrube, Hauburgstein, Kronberg. Treffpunkt 8⁰⁰ Uhr Hauptbahnhof, Rückkunft 18¹⁵ Uhr Hauptbahnhof, Anmeldung bis Freitag, den 19. Februar. Teilnahmegebühr RM 0.90. Führer: Brüder Mühl.

Winterfestis ihr modern eingerichtetes Garagenhaus zum Unterstellen der Automobile während des Festes. Die Wagen werden abgeholt und wieder gebracht.

Der Wohnungsausschuß für das XI. Deutsche Sängerbundesfest 1932 in Frankfurt am Main, (Maj der Republik 17, Haus Offenbach) braucht für die auswärtigen Sänger rund 100 000 Betten und richtet auch an die Sektion die Bitte, unsere Mitglieder zu veranlassen, freie Betten anzumelden. Je Nacht und Bett einschließlich Frühstück werden RM 2.50 bis RM 3.— vergütet.

Keuel-Kurse. Dr. Fritz Keuel, der Verfasser der „Neuen Möglichkeiten im Schiflauf“, lehrt diesen

Winter zum zweiten Mal in öffentlichen Kursen den von ihm begründeten Einheitschiflauf. Fortgeschrittene werden außerdem auf Wunsch in dem von Dr. Keuel angeregten Kunstschiflauf auf Schiern, seinen Einbeinschwüngen, Drehumspringen usw. angeleitet. Standort der Kurse ist von Dezember bis April das 1500 m hoch gelegene, zu jeder Art von Schnee- und Eisport Gelegenheit bietende Wintersportzentrum San Martino di Castrozza, der Slangpunkt der Dolomiten. Anfragen sind zu richten unter „Keuel-Kurse“ an Familie Toffoli, Grand Hotel des Alpes und Hotel Belvedere, San Martino di Castrozza.

Nachrichten für die Hochtouristische Vereinigung.

Am 24. November hielt unser Senior, F. Klüber, einen Lichtbildervortrag über seine diesjährigen „Schifahrten im Wallis“. Der Vortrag war belehrend, aufschlußreich und von schönen Bildern begleitet. Er fand starken Beifall. Wir Jüngeren konnten wieder mal sehen und hören, wie Herr Klüber - als leuchtendes Beispiel - sich immer noch in die Regionen der Viertausender wagt, und wir wünschen nur, daß uns in späteren Jahren dieses Glück auch noch beschieden sein möge.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß es sehr begrüßenswert wäre, wenn die Mit-

glieder es ermöglichen könnten, regelmäßiger unsere Veranstaltungen zu besuchen, umso mehr, als dies ja die Sektionen vorschreiben. Bei solch wertvollen Vorträgen wie dem letzten ist es Ehrensache jeden Mitglieds, zu erscheinen. Wir bitten also alle, durch rege Teilnahme an unseren Veranstaltungen das innere Vereinsleben der H. T. V. zu stärken.

Ferner bitten wir unsere Mitglieder, auch die Neuaufgenommenen, die noch ausstehenden Tourenberichte oder Fehlanzeigen für das abgelaufene Jahr (November 1930 bis Ende Oktober 1931) umgehend an unseren Tourenwart, R. Keis, Triefels-

straße 2, einzusenden, da diese zur Aufstellung der Turenstatistik benötigt werden. Wer kein Turenberichtsformular besitzt, kann die Angaben (Gipfel, Pässe, Höhe, Stützpunkte, mit oder ohne Führer, Sommer- oder Winterfahrten) auf einen gewöhnlichen Bogen Papier schreiben.

Am 12. Januar 1932, abends 8 Uhr, findet in der Altdeutschen Bierstube unsere ordentliche Jahres-Hauptversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Turenbericht.
4. Neuwahlen.
5. Anträge.
6. Festsetzung des Beitrages für 1932.
7. Verschiedenes.

Nachrichten für die Schi-Abteilung.

Schituren in der Rhön ab 25. Dezember 1931: für Teilnehmer, die sich bis zum 17. Dezember auf der Geschäftsstelle einzeichnen, wird für Unterkunft gesorgt sein. Die Pensionskosten betragen RM 4.50 je Tag.

Schituren im Gepatsch: Mitglieder, die im März an den Schituren im Gepatsch teilnehmen wollen, werden gebeten, sich auf der Geschäftsstelle einzuzeichnen. Diese Turenfahrt kommt nur für geübte Läufer in Frage.

Bilgeri-Kurse: Oberst a. D. G. Bilgeri hält in diesem Winter folgende Schikurse ab:

I. Schilauftechnik:

11. Januar bis 16. Januar am Patscherkofel. Anmeldung „Schischule Tirol“ Igls bei Innsbruck.

II. Schituren:

14. Februar bis 20. Februar in Oberberg. Anmeldung bei Dr. Kunzmann, Zürich, Rathausgasse.
 21. Februar bis 27. Februar in Sedrun, Graubünden, Hotel Krone.
 28. Februar bis 5. März in Sedrun, Graubünden.
 14. März bis 19. März am Patscherkofel.

III. Schihochturen.

18. April bis 24. April: Beckler Hütte, Zillertal für „Schischule Tirol“ Igls.
 29. April bis 5. Mai: Jamtalhütte, Silvretta, für „Schischule Tirol“ bei Igls.

Tannusfahrt der Schi-Abteilung.

Am Bußtag machten die Mitglieder der Schi-Abteilung, in Ermangelung von Schnee, eine Wanderung ins Schigelände. Von Kronberg aus führte uns Herr Klüver, gekleidet den Strom der vielen Tüfsten vermeidend, über den kleinen Ausfichtsturm der Bürgelplatte, steil den Altkönig

Zu Punkt 5 liegen zwei Anträge auf Änderung der Satzungen wie folgt vor.

- a) § 3, Abs. 1. Der H. T. V. können nur männliche Mitglieder der Alpenvereins-Sektion Frankfurt am Main beitreten . . . (u. s. w.).
 b) § 3, Abs. 2. Aber die Aufnahme entscheidet der Gesamt-Ausschuß der H. T. V. in geheimer Abstimmung, wobei der Ausnahmeauftrag als genehmigt gilt, wenn mindestens vier Mitglieder ihre Zustimmung gegeben haben.

Auf einen eigenen Aufnahmeantrag - bisher acht Personen - soll künftig verzichtet werden; die in Frage kommenden Geschäfte sollen der Einfachheit und der schnelleren Erledigung halber dem ordentlichen Ausschuss übertragen werden.

Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie vollzählig zu der Hauptversammlung erscheinen.

Der Vorstand.

hinan. Hier oben wurde das Frühstück eingenommen. Aber Fuchstanz und kleinen Feldberg führte uns der Weg nach Oberreifenberg, wo im Gasthaus Bickel bei lustiger Unterhaltung Mittagsgast gehalten wurde. Frisch gekäckt stiegen wir auf den großen Feldberg, um dort die neuerrichtete Eisbahn zu beschauen. Nach kurzem Aufenthalt wanderten wir wieder unserem Ausgangspunkt Kronberg zu, wo die meisten Teilnehmer von den 18 Mitgekommenen noch einmal zu einer gemächlichen Plauderstunde sich zusammensetzten.

Konnten wir an diesem Tage auch nicht Schi laufen, so war es Manchem doch von Vorteil, seine Beine für kommende Schituren zu trainieren. Die nächste Tur wird uns hoffentlich den sehnlichst erwarteten Schnee bringen.

„Schifahrten in Wallis“.

So bestellte sich ein Vortrag, den am 3. Dezember unser Mitglied Klüver in der Schiabteilung hielt. In Hand der Karte führte er uns in die Welt der Eisriesen des Wallis und an den Ausgangspunkt der Bergsteiger, das weltbekannte Städtchen Zermatt. Lichtbilder, auf diesen Turen aufgenommen, illustrierten die Worte des Redners auf's Trefflichste. Der Glanzpunkt des Vortrags war die Monte-Rosa-Besteigung, und es ist rühmendwert, daß Herr Klüver, der nicht mehr zu den Jüngsten zählt, diese schweren, Kraft und Ausdauer erfordernden Turen glatt bewältigte. Es zeigt wieder einmal deutlich, daß der Schiurlaub und das Bergsteigen uns jung, elastisch und kräftig erhalten.

Die Schiabteilung spricht Herrn Klüver auch an dieser Stelle nochmals ihren Dank aus. E. Schwarz.

Nachrichten für die Jungmannschaft.

Die Abschlußveranstaltung für dieses Jahr bildete unsere Nikolausfeier beim „Schmerche“. Aber sechzig Personen, darunter auch zahlreiche Gäste, wollten sich diese gemächlichen Stunden nicht entgehen lassen. Schnell war unser kleines Sälchen gefüllt, und so blieb die fröhliche Stimmung nicht lang aus. Unermüdet war unsere Hauskapelle, die fröhliche Schunkellieder begleitete und uns zu tänzerischen Leistungen reizte. Und was ein alpiner Nikolaus zu erzählen weiß, ist unglücklich. Aber Jeden hat er das Jahr über genau gewacht, so daß er treffend die blanke Wahrheit sagen konnte. Wir danken auch hier nochmals unserem lieben Nikolaus, vor allem auch dafür, daß er so schöne Paketchen uns mitbrachte. All denen, die zu dem

schönen Gelingen des Abends beigetragen haben, danken wir ebenso. Besonders hervorheben wollen wir die beiden Bänkelsänger mit der schrecklichen Schauer Geschichte. Lang währte unser lustiges Treiben, und wer unsere Nikolausfeier veräumt hat, merke sich heute schon den Tag unserer nächstjährigen vor.

Wir geben wiederholt bekannt, daß die Jungmannschaft ein Lichtbildalbum besitzt und alle brauchbaren Bilder aus dem Leben der J. M. darin sammeln will. Bitte geben Sie Ihre Abzüge den Herren Bechtold und Neubauer!

Die Mitglieder der Jungmannschaft erhalten für das Winterfest im Zoo am 9. Januar ermäßigte Eintrittskarten zum Preis von zwei Mark. Diese Karten sind nur auf der Geschäftsstelle erhältlich.

Nachrichten für die Jugendgruppe.

Die nächste Unterführerprüfung findet am Mittwoch, den 6. Januar, 18 Uhr statt.

Der nächste Heimabend ist am Freitag, den 22. Januar um 19¹⁰ Uhr. Es wird ein Schatten-Spiel vorgeführt. Anschließend Gesellschafts-

Spiele. Die Mitglieder werden gebeten, Spiele mitzubringen.

Auf dem Heimabend am Freitag, den 19. Februar, abends 19¹⁵ Uhr wird Herr Krämer über seine Wanderung durch Tirol sprechen.

Die Nikolauswanderung der Jugendgruppe.

Am Sonntag, den 13. Dezember traf sich die Jugendgruppe an ihrem alten Ausgangspunkt, um von Homburg über die Saalburg und den Herzberg nach Oberursel zu gehen. Der Wettergott hielt nicht, was er vorher versprochen hatte, sondern er überzog

die Straßen Homburgs mit einer glatten Eisschicht, die zum Hinfallen einlud. Die Jugendgruppe ließ sich aber durch das nebelige, nasskalte Wetter nicht beeinflussen. Nach etwa einer Stunde kam sie feucht und frierend, aber in guter Stimmung auf



Die Jugendgruppe bei Kaffee und Kuchen.

der Saalburg an. Die Raft, die hier eingelegt war, wurde zu einem erwärmenden „Amerikanischen“ benutzt.

Auf dem Weitermarsch kam es zu kleineren Tannäpfelgefechten, die jedoch ohne unangenehme

Folgen verliefen. Eine kleine Gruppe splitterte sich ab und marschierte im Eiltempo vor. Erst in Oberursel war sie wiederzufinden.

Hier erwarteten Kaffee und Kuchen (vom letzteren leider zu wenig für unsere gesteigerten

Bedürfnisse) die ermüdeten Wanderer, die durch später erschienene Nachzügler zu einer aussergewöhnlichen Schar angewachsen waren. Unser Klaviervirtuose (der hier lobend erwähnt sei), leitete die Feier mit einem Eröffnungsmarsch ein. Es folgten ein Sketsch, einige Vorträge, und schließlich kam der Nikolaus selbst. An jedem hatte er einiges zu tadeln, an manchem auch zu loben, jedem aber brachte er ein

oder mehrere Pakete. Musikalische Vorträge unseres Kapellmeisters, von einem Meister des Saxophons und einigen anderen musikalisch angehauchten Mitgliedern auf das merkwürdigste begleitet, eine Rede von Herrn Jull und verschiedene heitere Vorträge füllten den Rest des Abends aus, der allen nur allzu schnell vorbeigegangen war.

EN.

Mitglieder-Bewegung.

Neu-Anmeldungen.

Brückl, Josef, Student, Clemensstraße 21 III.	Übertritt von Sektion Hamburg
Eller, Hildegard, ohne Beruf, Rhönstraße 2	empfohlen durch: Dr. A. Kuh
Estenfeld, Gustav, kfm. Angestellter,	" "
Savignystraße 59 Erdg.	Otto A. Vogel, Dr. Leyer-Drizkow
Fischbach, Ilse, Schülerin, Philipp Fleckstraße 1	" " A. Bolender, W. Bernhardt
Jungmanns, Herbert, Dr. med., Volontärarzt,	
Chirurgische Universitätsklinik	Übertritt von Sektion Dresden
Knüttel, Willi, Polizeioberwachmeister,	
Güttelestraße 112	empfohlen durch: J. Schlund, A. Kappel
Müller, Erwin, Landwirt, Bürgerstraße 65	" " Dr. K. Liebmann, Dr. P. Majer
Sachs, Martha, Ehefrau, Richard Wagnerstraße 3	" " Helmut Sachs
Schüh, Aetur, Bankbeamter, Schwanheimerstr. 92	" " C. Th. Schneider, K. Zimmermann
Schüh, Emmy, Ehefrau, " " 92	" " " "
Spangenberg, Margarete, Lehrerin,	
Kreuzerstraße 13 I.	" " Prof. Dr. Zeisberg, Elise Zeisberg
Wastl, Rudolf, Generalvertreter, Silberbornstr. 21	" " M. Krusemark, Fritz Peters
Wastl, Emmy, Ehefrau, " " 21	" " " "

Neu-Aufnahmen.

Eisenberger, Alma, Sekretärin, Falkstraße 33 b ¹	Lantelme, Georg, selbst. Kaufmann,
Gravenkamp, Karl, Bankbeamter,	Bruchfeldstraße 17-19 I.
Nöderbergweg 168	

Die Spezial-Tee-Einfuhr-Firma

J. T. Ronnefeldt

Frankfurt a. M.

gewährt unter Beibehaltung ihrer traditionellen Qualitäten, feinstes deutsches Hutschenreuther Porzellan als Werbegabe. Sie unterstützt hiermit keine ausländischen sondern deutsche Arbeitnehmer und deutsche Industrie. Näh: durch Verkaufsstellen und die Firma.